



Spiegel

Handbuch zur Bekämpfung von Antiziganismus durch Menschenrechtsbildung

Jugendaktionsplan für Roma

Spiegel

Handbuch zur Bekämpfung
von Antiziganismus durch
Menschenrechtsbildung

Von Ellie Keen



Council of Europe

Englische Ausgabe:
Manual on combating antigypsyism through
human rights education
ISBN 978-92-871-8086-5

Die in diesem Handbuch enthaltenen Ansichten
geben nicht notwendigerweise die
Meinung des Europarats wieder.

Das Copyright zu dieser Publikation liegt beim
Europarat. Keine Teile dieser Publikation dürfen für
kommerzielle Zwecke in irgendeiner Form oder
Methode, sei es elektronisch (CD-ROM, Internet, etc.)
oder mechanisch, einschließlich durch Fotokopieren,
Aufzeichnen oder in einem Informationsspeicher- oder
Informationsabrufsystem reproduziert oder übermittelt
werden, ohne zuvor die schriftliche Genehmigung der
Publishing Division (publishing@coe.int), Direktorat für
Kommunikation des Europarats eingeholt zu haben
(Kopie an das Europäische Jugendzentrum Budapest,
1-3 Zivatar utca, H-1024 Budapest, Ungarn;
E-Mail: eycb.secretariat@coe.int).

Die Reproduktion von Material aus dieser
Publikation ist ausschließlich für nicht-kommerzielle
Bildungszwecke und unter der Bedingung gestattet, dass
die Quelle ordnungsgemäß genannt wird.

Der weitere Schriftverkehr in Zusammenhang mit
diesem Dokument ist an die Jugendabteilung des
Europarats zu richten:

Europäisches Jugendzentrum Straßburg
30, rue Pierre de Coubertin
F- 67075 Strasbourg Cedex – Frankreich
E-Mail: youth@coe.int

© Conseil de l'Europe, 2021

Layout und Gestaltung: Pampaneau and SPDP

Fotos: Marlies Pöschl, Jan Jamriska,
Sandro Weltin / © Council of Europe

Druck in Frankreich

ISBN 978-92-871-8811-3

www.coe.int/youth/roma

Danksagungen

Wir möchten allen unseren Dank aussprechen, die mit ihren Vorschlägen und ihrem Feedback zu dieser Publikation beigetragen haben, insbesondere:

1. den Teilnehmern an der Beratungssitzung in Budapest im Juli 2013 für ihren wertvollen Beitrag zur Ausarbeitung dieses nützlichen Instruments für Pädagogen und Jugendorganisatoren: Marietta Herford (ternYpe, International Roma Youth Network), Ramon Flores (Forum of European Roma Young People), Ionut Stan (Secours Catholique und Gypsy Eye), Sandra Heredia Fernandez (FAKALI), Alexandra Raykova (ROMED-Programm, Europarat), Simona Mursec (Beirat zu Jugendfragen, Europarat), Orhan Usein (Beirat zu Jugendfragen, Europarat), Anca Sandescu (European Roma Rights Centre), Robert Rustem (European Roma and Travellers Forum)
2. den Pädagogen, die die Aktivitäten des Handbuchs getestet haben, und den jungen Menschen, mit denen sie arbeiten: Chiara Cipriani und Simona Vannini (Istituto Comprensivo „Via Mascagi“, Rom, Italien), Raquel Santos Pérez, Patro Alba Lara, Isabel Menguiano Romero, Cándida Álvarez Guerrero und Pedro Manuel Sánchez (Union Romano, Spanien), Theofano Papakonstantinou (X-Roma, Griechenland), Ionut Stan (Secours Catholique und Gypsy Eye), Laszlo Milutinovits (Diagonál Magyarország Ifjúságsegítők Országos Szervezete, Ungarn), Dijana Uljarević (Forum MNE, Montenegro)
3. Markus End, Angela Kocze für ihre Teilnahme an der Redaktionssitzung für diese Publikation
4. Valeriu Nicolae für seinen Beitrag zum Kapitel Antiziganismus
5. Laura de Witte für ihren Beitrag zum Entwurf der Aktivitäten in dieser Publikation
6. Denis Durmis, Rui Gomes und Mara Georgescu (Jugendabteilung, Europarat) für die Anregungen zu dieser Publikation und die Projektkoordination.

Wir haben uns nach Kräften bemüht, Verweise auf Texte und Aktivitäten auf ihre Autoren zurückzuverfolgen und ihnen die gebührende Anerkennung zu zollen. Wir entschuldigen uns für alle Auslassungen und sind gerne bereit, sie in der nächsten Ausgabe zu korrigieren.

Vorwort



Jeden Tag erleben Roma in Europa Diskriminierung, Erniedrigung und Hass. Dies beleidigt nicht nur unsere Werte, es ist auch durch unsere Gesetze verboten, einschließlich der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Aber in vielen Gemeinschaften ist Antiziganismus zur Normalität geworden. Das Problem wird noch durch unverantwortliche Erklärungen von Personen der Öffentlichkeit und durch krude Stereotypen in den Medien verschärft. Lassen Sie uns keinen Fehler machen: dies ist Rassismus - und doch bleibt er in so vielen Fällen unhinterfragt.

Aus diesem Grund müssen wir jedes uns zur Verfügung stehende Mittel nutzen, um dieser Intoleranz entgegenzutreten. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte des Europarats hat wiederholt Antiziganismus in seinen zahllosen Formen verurteilt, und alle 47 Mitgliedstaaten des Europarats haben eindeutige Verpflichtungen, Diskriminierung zu bestrafen, zu verfolgen und zu verhindern. Aber auch wenn Gesetze notwendig sind, können sie doch allein keine tief verwurzelten Vorurteile überwinden. Wir müssen auch eine kulturelle Veränderung herbeiführen: das Ändern von Einstellungen und das Fördern von Toleranz müssen von unten nach oben erfolgen.

Zu diesem Zweck unterstützt der Europarat junge Roma bei ihrer Aufgabe, die vielen Mythen in Bezug auf die Lebensweise der Roma aufzulösen und ihre eigene, positive Identität zu formen. Dieses Handbuch - das Teil des Jugendaktionsplans für Roma des Europarats ist - wird Pädagogen, Jugendorganisationen und Privatpersonen helfen, Antiziganismus in Frage zu stellen und das Bewusstsein für das Recht aller Menschen erhöhen, frei von Diskriminierung zu leben. Es wird junge Menschen - Roma und Nicht-Roma - in die Lage versetzen, Vorurteile zu erkennen und zu verurteilen, wann immer sie ihnen begegnen. Es hat auch zum Ziel, Empathie und Solidarität für die Bewegung zur Beendigung des Antiziganismus aufzubauen - für die wir alle Verantwortung tragen.

Ich hoffe, möglichst viele Pädagogen und Jugendorganisationen werden dieses Handbuch nutzen, um eine simple Botschaft zu verbreiten: Roma sind in Europa zu Hause, Antiziganismus nicht.

Thorbjørn Jagland
Generalsekretär des Europarats

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	9
Der Jugendaktionsplan für Roma des Europarats und Bekämpfung von Antiziganismus	11
2. VORSTELLEN DES HANDBUCHS	13
Umfang der Arbeit	13
Aufbau des Handbuchs	19
Durchführen der Aktivitäten	20
3. ANTIZIGANISMUS	25
„Zigeuner“, Roma und Antiziganismus	25
Antiziganismus in der Praxis	29
4. MENSCHENRECHTE	39
Antiziganismus und Menschenrechte	40
Wichtige Fakten zu Menschenrechten	41
Menschenrechte und das Gesetz	43
Drei Ebenen des Schutzes	43
Wichtige Übereinkommen	44
Anwenden der Menschenrechte in Ihrer Arbeit	47
5. WICHTIGE BEGRIFFE	49
6. AKTIVITÄTEN	53
ANHANG I. GESCHÄTZTE ROMA-POPULATION IN EUROPA	173
ANHANG II. DIE EUROPÄISCHE MENSCHEN- RECHTSKONVENTION UND IHRE PROTOKOLLE	177

Eine Anmerkung zur Terminologie

Der Begriff „Roma“, der in dieser Publikation durchgehend verwendet wird, meint Roma, Sinti, Kale und ähnliche Gruppen in Europa, einschließlich Fahrende und die östlichen Gruppen (Dom und Lom). Er sollte dahingehend verstanden werden, die große Vielfalt der betreffenden Gruppen abzudecken, einschließlich der Personen, die sich selbst als Zigeuner bezeichnen.

Die Begriffe „Rom“ für einen Mann und „Romni“ für eine Frau werden ebenfalls verwendet, um auf eine Person mit Roma-Herkunft zu verweisen.

„Roma“ wird als Adjektiv verwendet: eine „Roma-Frau“, „Roma-Gemeinschaften“.



1. Einführung

Für Zigeuner sollte die Strafmündigkeit mit der Geburt beginnen, denn ihre Geburt ist bereits ihr größtes Verbrechen.

*Miroslav Sladek, Politiker,
Republikanische Partei der
Tschechoslowakei*

Der Unterschied zwischen Zigeunern und Rindern ist, dass Rinder einer tierärztlichen Kontrolle unterliegen. Vieh kann sich nicht wie Zigeuner verhalten, aber der umgekehrte Fall ist erlaubt. Rechte und Freiheiten von Rindern stehen schon seit Jahren unter Druck, und während dieser Zeit hat die Zigeunerfrau schon wieder Zwillinge zur Welt gebracht und sie ist erneut genauso stur wie eine Kuh.

*Kalin Rumenov, preisgekrönter
bulgarischer Journalist*

Ich liebe Rostbraten nach Zigeunerart, aber ich hätte gern mehr Fleisch und weniger Zigeuner.

Jan Slota, Slowakische Nationalpartei

Ein erheblicher Teil der Roma sind für eine Koexistenz ungeeignet. Sie können nicht zusammen mit Menschen leben... Diesen Tieren sollte nicht erlaubt sein, zu existieren. In keiner Form. Dies muss gelöst werden – umgehend und ungeachtet der Methode.

*Zsolt Bayer, Mitbegründer der
Fidesz Partei, Ungarn*

Die Anwohner sind bereit, die Häuser der Zigeuner anzuzünden, und ich möchte sie bei diesem Vorhaben anführen.

*Russischer kommunaler
Abgeordneter Sergei Krivnyuk*

Zigeuner sammeln sich um bekannte Kriminelle... es gibt Zigeuner, die geborene Kriminelle sind und die nicht wissen, wie man etwas anderes macht als Straftaten zu begehen.

*General Mircea Bot,
Leiter der Polizei Bukarest*

Stellen Sie sich vor, diese Aussagen würden über eine andere Gruppe von Menschen gemacht, z. B. Schwarzafrikaner, Asiaten oder Juden. Diese Aussagen würden wahrscheinlich in der heutigen Gesellschaft nicht toleriert. Aber in Bezug auf die Roma-Bevölkerung können Personen der Öffentlichkeit, einschließlich angesehener Journalisten, Politiker und Polizeivertreter, diese Behauptungen aufstellen, ohne in Frage gestellt zu werden.

Die Aussagen sind beleidigend, basieren auf falschen Annahmen und sie sind nach internationalem Recht ganz sicher illegal. Sie sind auch rassistisch. Warum werden also diese Überzeugungen toleriert und warum hat man sie überhaupt?

Dieses Handbuch befasst sich mit dem Problem des Rassismus gegenüber Roma. Das Problem wird so umfassend anerkannt und ist so weit verbreitet, dass es sogar einen eigenen Namen erhalten hat: Antiziganismus.

Es besteht dringender Bedarf, dieses Problem anzugehen. Die Roma sind die am stärksten benachteiligte und misshandelte Minderheit in ganz Europa, und Antiziganismus ist in den letzten Jahren gestiegen. Es wird immer „akzeptabler“, abwertende Aussagen über Roma zu machen und sie zum Sündenbock für verschiedene soziale Übel zu erklären.



Extremisten haben vielleicht das Gefühl, sie hätten Freiraum für ihre Attacken, wenn sie durch das staatliche Handeln in anderen Bereichen ebenfalls die Botschaft vermittelt bekommen, Roma seien ein Problem.

Gay McDougall, Unabhängiger Sachverständiger der UN für Minderheitenfragen

Der Schaden und das Leid einzelner Roma und der Roma-Gemeinschaft als Ganzes sind nur schwer zu bemessen. Sie sind häufig direkt und unmittelbar, z. B. wenn ein Kind von Gleichaltrigen und Lehrkräften gehänselt wird, nur weil es ein Roma-Kind ist. Der Schaden geht jedoch über das Unmittelbare und über einzelne Roma hinaus, die viktimisiert oder misshandelt werden. Antiziganismus wird auch erkennbar an der Art und Weise, wie die Gesellschaft als Ganzes mit Roma umgeht, u.a. durch Gesetze und Vorschriften, die unsere Möglichkeiten formen oder uns mutmaßlich Schutz bieten, wenn unsere Rechte bedroht sind.

Es ist für junge Menschen, die in einer solchen Atmosphäre groß werden, schwierig, über das weit verbreitete Vorurteil hinaus zu sehen oder zu wissen, wie sie dazu beitragen können, ihre eigene Gesellschaft so zu gestalten, dass sie alle Individuen fair behandelt und die Menschenrechte achtet. Wir haben dieses Handbuch in der Überzeugung verfasst, dass Bildungsprogramme dieses Problem anerkennen müssen, das in jedem europäischen Staat verbreitet ist. Über die Bildung müssen wir jungen Menschen helfen, Vorurteile zu erkennen und anzufangen, sich für die Rechte der Roma einzusetzen.

Wir dürfen niemals vergessen, dass dies Menschenrechte sind. Roma haben keine „Sonderrechte“, aber sie müssen Anspruch auf die Rechte haben, die auch jede andere Gemeinschaft hat. Dieses Handbuch stellt die Probleme Rassismus, Antiziganismus und Romafeindlichkeit dezidiert in den Rahmen der Menschenrechte. Welche Bezeichnung wir auch verwenden, alle drei widersprechen Geist und Buchstaben der Menschenrechtsübereinkommen, die weltweit befürwortet werden.

Niemand würde sich die Einstellungen und das Verhalten der eigenen Person gegenüber wünschen, die die Roma so häufig erleben. Niemand würde sie im Hinblick auf das eigene Kind dulden. Wir müssen sicherstellen, dass die „Kinder“ Europas - sowohl Roma als auch Nicht-Roma - nicht in dem Bewusstsein aufwachsen, dieses Verhalten sei normal oder akzeptabel. Dieses Handbuch ist ein Schritt hin zu diesem Ziel.



Ein gesamtes Volk als Diebe und Banditen zu verunglimpfen, ist an sich schon eine Straftat und eine Verletzung der Genfer Konvention und der aktuell geltenden EU-Vorschriften über die Bürger Europas; namentlich, dass jeder Mensch das Recht hat, als Individuum fair behandelt und gemäß seiner eigenen Leistungen beurteilt zu werden.

Hans Calderas, Roma-Künstler und Aktivist

Der Jugendaktionsplan für Roma des Europarats und Bekämpfung von Antiziganismus

Diese Publikation wurde im Rahmen des Jugendaktionsplan für Roma des Europarats erarbeitet, der 2011 als Reaktion auf die Herausforderungen, mit denen Roma-Jugendliche in Europa konfrontiert sind, eingeleitet wurde, insbesondere im Hinblick auf deren Teilhabe und die Mehrfachdiskriminierung, die sie erleben. Der Jugendaktionsplan für Roma schließt Aktivitäten der Jugendabteilung und anderer Sektoren des Europarats ein sowie Aktivitäten anderer zwischenstaatlicher und nichtstaatlicher Partner, die mit dem Europarat zusammenarbeiten, insbesondere Organisationen und Netzwerke der Roma-Jugend.

Menschenrechtsbildung und die Bekämpfung von Antiziganismus sind neben der Stärkung der Identität von Roma-Jugendlichen wichtige Prioritäten des Jugendaktionsplans für Roma, der sich mit Mehrfachdiskriminierung, dem Aufbau einer stärkeren Jugendbewegung und der Steigerung der Kapazität von Roma-Jugendorganisationen befasst, sich an der Politikgestaltung zu beteiligen.

Der Jugendsektor des Europarats, vor allem durch die Arbeit der Europäischen Jugendzentren in Straßburg und Budapest und durch die Europäische Jugendstiftung, hat eine führende Rolle bei der Einbeziehung der Menschenrechtsbildung in die Jugendpolitik und in die Jugendarbeit übernommen. Sichtbarste Belege sind die Handbücher Compass und Compasito für die Menschenrechtsbildung von Jugendlichen bzw. Kindern und die Aufklärungskampagnen „Alle verschieden - alle gleich“ und die Bewegung No Hate Speech. Die Menschenrechtsbildung bietet den optimalen Bildungsansatz und die optimalen Inhalte, um Menschenrechte als gemeinsames Gut aller Menschen zu verstehen und im Gegenzug die Verletzungen der Menschenrechte von Menschen als eine Verletzung der Menschenrechte aller zu begreifen. Die Europarats-Charta zur Politischen Bildung und Menschenrechtsbildung betont diese Aufgabe der Menschenrechtsbildung als „Lernende durch die Vermittlung von Wissen, Kompetenzen und Verständnis sowie der Entwicklung ihrer Einstellungen und Verhaltensweisen zu befähigen, einen Beitrag zum Aufbau und zum Schutz einer allgemeinen Kultur der Menschenrechte in der Gesellschaft zu leisten“.

Menschenrechtsbildung und Bekämpfung von Antiziganismus

Bildungsarbeit gegen Antiziganismus ist Teil der Mission für eine allgemeine Kultur der Menschenrechte. Die weitverbreitete Realität des Antiziganismus macht es erforderlich, ein besonderes Handbuch zu entwickeln, das sich mit diesem Thema befasst, nicht so sehr weil Diskriminierung von Roma sich von anderen Formen der Diskriminierung unterscheidet, sondern weil die Realität zeigt, dass, wenn man sich nicht speziell mit ihr befasst, sie häufig ignoriert wird. Die Unsichtbarkeit des Antiziganismus in den Menschenrechten und in Anti-

diskriminierungsprogrammen trägt ebenfalls zur Förderung antiziganistischer Einstellungen und Handlungen bei.

Dieses Handbuch wurde, wie schon bei *Compass* und *Compasito*, für den Einsatz in der formalen und non-formalen Bildung konzipiert, auch wenn der Großteil der Jugendarbeit die Werte und Ansätze der non-formalen Bildung verwendet. Klassenräume sind aber auch notwendige Orte für die Menschenrechtsbildung und um diese umzusetzen und zu diskutieren.

Wir möchten betonen, dass es das Ziel dieses Handbuchs ist, Menschenrechte und Menschenrechtsbildung im Rahmen des Themas Antiziganismus zu fördern. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass eine Lehrkraft oder ein Leiter für Bildungsprozesse die als „Aktivitäten zum Antiziganismus“ vorgeschlagenen Aktivitäten als solche durchführt, sondern einfach als Aktivitäten zu oder über Menschenrechte. Natürlich liegt der Schwerpunkt der Aktivität und deren Nachbesprechung auf Situationen, die sich auf Roma beziehen, aber die Lernergebnisse sollten der Menschenrechtsbildung als Ganzem dienen.

Wir unterstreichen dies, weil wir als Pädagogen ebenfalls demselben Klima der Vorurteile ausgesetzt und von dieser beeinflusst sind, in dem Antiziganismus gedeiht, zu häufig mit alarmierender Straflosigkeit. Es kann aus diesem Grund schwierig sein, eine Aktivität aus diesem Handbuch auszuwählen oder sich für deren Umsetzung zu entscheiden, weil „wir keine bestimmte Gruppe hervorheben wollen“ (die Roma) oder weil „wir keine Roma in unserer Gruppe haben“ oder weil „es keinen Anlass zur Sorge gibt“ im Hinblick auf unsere Gruppe, Schule oder Gemeinschaft. Dies sind nur drei der am häufigsten genannten Gründe dafür, sich in Bildungsaktivitäten nicht mit Fragen zu befassen, die mit der Diskriminierung von Roma zu tun haben. Die weitverbreitete Natur und die mehrfachen Formen der Diskriminierung von Roma in nahezu allen europäischen Staaten machen die Bildungsarbeit gegen Antiziganismus zu einem berechtigten Ansatz für die Arbeit der Menschenrechtsbildung, auf die gleiche Weise, wie die Förderung der Menschenrechte von Frauen der gesamten Gesellschaft, Männern und Frauen gleichermaßen, zugutekommt und dass wir die Rechte von Frauen nicht nur in Gegenwart von Frauen diskutieren sollten.

Es ist somit fast selbstverständlich, dass dieses Handbuch nicht *nur* oder speziell oder *sofern möglich* für die Arbeit mit jungen Roma entwickelt wurde. Die Inhalte und der Ansatz des Handbuchs sind für alle Gruppen junger Menschen überall geeignet. Es werden Tipps und Ratschläge gegeben, wenn die Anwesenheit von Roma-Jugendlichen in der Gruppe besondere Maßnahmen oder Ansätze erfordern oder empfohlen werden. Es ist gleichermaßen empfehlenswert, Roma, besonders Roma-Jugendliche, als Vermittler, Quellen oder Zeugen bei einigen Aktivitäten einzubeziehen. Die Ermächtigung von Roma-Jugendlichen und die Unterstützung von deren Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ist einer der Zwecke des Jugendaktionsplans für Roma und der Jugendpolitik des Europarats.

Dieses Handbuch ist auch eine Ergänzung anderer Initiativen des Europarats, vor allem seiner Kampagne *Dosta!* und der politischen Leitfäden zur Bekämpfung des Antiziganismus, die von der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz entwickelt wurden.



2. Vorstellen des Handbuchs



Wir haben einen hohen Anspruch, aber das Ziel ist einfach: lassen Sie uns sicherstellen, dass Roma sich der gleichen Rechte und Chancen erfreuen wie alle anderen. Roma unterscheiden sich nicht von anderen. Gebt ihnen die Chance, zu studieren und sie werden lernen. Gebt ihnen die Chance, einen Job zu finden, und sie werden arbeiten...

Viviane Reding, Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Kommissarin für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft, April 2010

Umfang der Arbeit

Antiziganismus ist ein Problem von Beziehungen: es geht um die Art und Weise, wie die Nicht-Roma-Gemeinschaft und die Gesellschaft als Ganzes mit Roma umgehen. In den meisten Gesellschaften ist diese Beziehung heute ungleich und vorwiegend negativ: die Roma werden von einem Großteil der Nicht-Roma-Gemeinschaft dahingehend betrachtet, eine ganze Reihe fixer Charaktermerkmale zu besitzen, von denen nahezu keine von der Gesellschaft geschätzt wird.

Es ist verführerisch zu denken, dass sich Antiziganismusbildung - oder Antiziganismusbildung - vor allem auf das Zerstreuen rassistischer Einstellungen unter der Mehrheitsbevölkerung konzentrieren sollte oder zumindest bei den Angehörigen der Population, mit der wir arbeiten. Auch wenn dies sicherlich wichtig ist, kann Bildungsarbeit auch an der anderen Seite der Beziehung arbeiten. Insbesondere die Vermittlung eines Selbstwertgefühls und besserer Kenntnisse der Menschenrechte kann jungen Roma helfen, mit Diskriminierung umzugehen, und sie darin unterstützen, einige der Hürden abzubauen, die die Gesellschaft ihnen in den Weg stellt.

Dies wirft einen dritten und wichtigen Schwerpunkt der Arbeit im Bereich Antiziganismus auf. Ein Großteil der Diskriminierung, die Roma-Gemeinschaften erleben, ist tief in den Strukturen der Gesellschaft verwurzelt. Diese strukturellen Hürden sind das Resultat von Jahrhunderten der Diskriminierung und schließen Gesetze, Vorschriften und Institutionen ein, die es versäumen, Roma fair zu behandeln, entweder weil die Gesetze ggf. nicht angemessen sind und ggf. weil bei Menschen in Machtpositionen bestimmte Einstellungen fortbestehen.



In ganz Europa werden Roma unverhältnismäßig häufig von der Polizei angehalten und durchsucht, häufig einfach nur weil sie Roma sind.

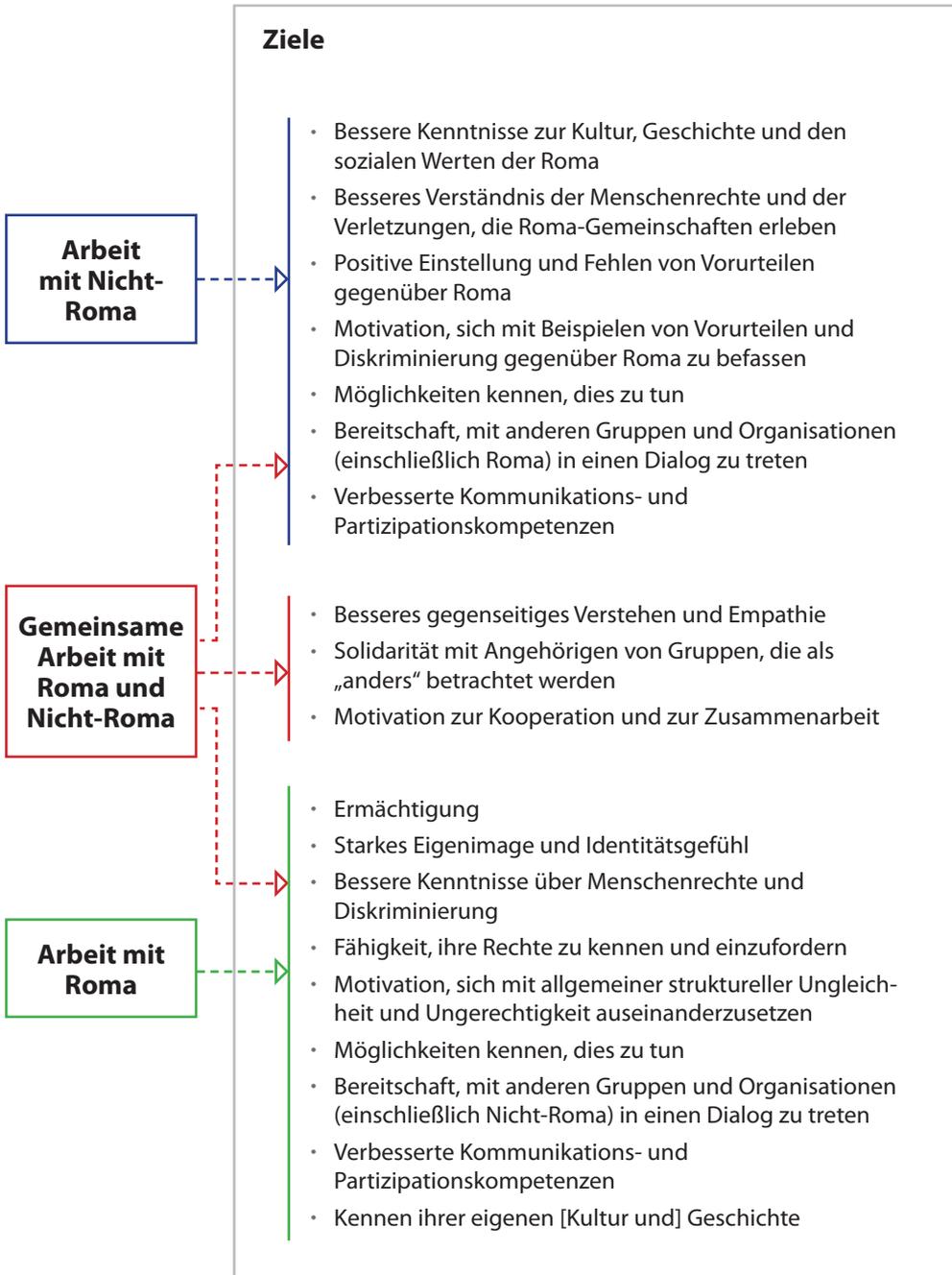
Ob Roma Opfer von Verbrechen oder Verdächtige sind, sie erhalten die gleiche Behandlung im Strafjustizsystem. Dies ist das Ergebnis sowohl unzureichender Verfahren und Richtlinien für Strafverfolgungsbehörden als auch ein Versäumnis, Vorurteile bei diesen zu beenden.

Roma in Europa, Amnesty International

Strukturelle Diskriminierung ist häufig schwierig zu erkennen und schwierig zu bekämpfen. Trotzdem, wenn junge Menschen nicht lernen, sie zu erkennen, dann wird, ungeachtet wie positiv die Einstellungen sind, die Diskriminierung weiter-bestehen. Bildungsarbeit hilft ihnen, die tieferen Ursachen unfairer Richtlinien oder Praktiken gegenüber Roma zu verstehen; sie kann ihnen helfen, die Folgen dieser Praktiken bei Roma zu erkennen, und sie kann Wege aufzeichnen, wie man die Hürden abbauen kann.

Dieses Handbuch bietet eine Reihe von Aktivitäten, die zum Ziel haben, diese unterschiedlichen Bereiche zu behandeln. Die meisten Aktivitäten eignen sich für Roma-Gruppen, Nicht-Roma-Gruppen oder gemischte Gruppen, obwohl der Fokus in jedem Einzelfall ein wenig anders sein kann. Einige der wichtigsten Ziele für unterschiedliche Gruppen werden auf der nächsten Seite skizziert.

Wichtige Ziele für unterschiedliche Gruppen



Ein Menschenrechtsansatz



Die Roma-Politik muss in Bezug auf die Menschenrechte gestaltet werden; sie muss sich auf gemeinsame Werte und Moralvorstellungen beziehen und darf sich nicht auf ein exklusives ethnisches oder nationales Problem konzentrieren.

Nicolae Gheorghe, Roma-Aktivist

Menschenrechte bieten ein System aus Werten und Grundsätzen, in dem alle gleich und alle mit Respekt behandelt werden. Diese Werte und Grundsätze sind heute Teil des internationalen Rechts, und sie finden in jedem europäischen Staat Anwendung.

Dieses Handbuch verwendet einen Menschenrechtsrahmen, um sich mit Antiziganismus zu befassen. Menschenrechte bieten eine Reihe allgemeiner Standards, anhand derer Teilnehmer an den Aktivitäten dieses Handbuchs die Ungerechtigkeiten und Beispiele von schlechter Behandlung beurteilen können, die viele Roma alltäglich erleben. Nahezu alle diese Beispiele sind nach internationalem Recht und auch in den europäischen Staaten, in denen sie vorkommen, illegal. Auf diese Tatsache hinzuweisen, kann für die Teilnehmer eine eindruckliche Botschaft sein. Sie kann insbesondere für jene aufbauend sein, die Diskriminierung oder eine Missachtung ihrer Rechte erleben.

Menschenrechte können auch eine Botschaft der Hoffnung sein. Ihre bloße Existenz ist eine Bestätigung, dass sie, wie auch immer sich eine Gesellschaft oder eine Regierung verhält, in der Theorie und auf dem Papier anerkannt haben, dass die Rechte von Menschen nicht vernachlässigt werden dürfen. Dies birgt ein Versprechen und einige praktische Möglichkeiten für Gruppen und Personen, die ihre Rechte vernachlässigt sehen. Wir und sie können diese Tatsache einsetzen, um die Täter von Ungerechtigkeiten zur Rechenschaft zu ziehen.

Einsatz der Menschenrechte und der Menschenrechtsbildung zur Bekämpfung von Antiziganismus

Die in diesem Handbuch enthaltenen Aktivitäten befassen sich mit verschiedenen Aspekten des Antiziganismus aus Sicht der Menschenrechte. Diskriminierung, Armut, Polizeibrutalität, Zwangsräumungen, Hassrede und andere Probleme, die viele Roma erleben, werden unter diesem Blickwinkel betrachtet. Ziel ist es, die Teilnehmer erkennen zu lassen, dass alle diese Probleme Beispiele für das Versäumnis sind, Standards gerecht zu werden, deren universelle Anwendung die ganze Welt akzeptiert hat. Das Ziel ist außerdem, dass die Teilnehmer beginnen zu begreifen, dass diese „Akzeptanz“ - und die sich daraus ergebenden rechtlichen Pflichten - eingesetzt werden können, für die gleichen Rechte für Roma zu kämpfen.

Menschenrechte bieten ein mächtiges Instrument, um sich mit Antiziganismus zu befassen:

- ▶ Das Kennen der Menschenrechte ist *ermächtigend*.
- ▶ Menschenrechte bieten eine *Sprache* für das Formulieren von Gegendarstellungen oder Forderungen
- ▶ Sie bieten *Mechanismen* für den Umgang mit konkreten Verletzungen.

Der im Kern des Antiziganismus liegende Rassismus ist an sich schon eine Menschenrechtsverletzung, aber er führt nahezu immer zu weiteren, schwerwiegenderen Verletzungen. In der Bildungsarbeit können wir uns mit rassistischen Einstellungen befassen und dadurch dazu beitragen, die anderen Verletzungen zu behandeln oder zu verhindern; aber wir können auch versuchen, sich mit den Verletzungen selbst zu befassen. Die Aufmerksamkeit auf unfaire und häufig illegale Praktiken zu lenken, wie z. B. den ungleichen Zugang zu Bildung und Beschäftigung oder schlechte Wohnungen und Polizeibrutalität, kann den Fokus auf den Rassismus lenken, der die Wurzel dieser Praktiken ist. Dies kann dazu beitragen, die Einstellungen zu entlarven, und manchmal auch zur Beseitigung der Verletzung.

Damit junge Menschen sich gegen Roma-Diskriminierung zur Wehr setzen und aktiv werden können, um den Schutz ihrer Rechte zu verbessern, müssen sie in der Lage sein, Menschenrechtsverletzungen zu erkennen. Dies bedeutet, Menschenrechte zu verstehen.

Menschenrechtsbildung

Menschenrechtsbildung wird manchmal definiert als „Bildung *über* Menschenrechte, *durch* Menschenrechte, *für* Menschenrechte“. Jede Aktivität in diesem Handbuch verkörpert diesen Ansatz.

- ▶ Junge Menschen erhalten allgemeine Informationen über Menschenrechte oder Informationen über spezifische Rechte, die in bestimmten Aktivitäten behandelt werden.
- ▶ Sie als Moderatoren sind aufgerufen, ein die Rechte respektierendes Umfeld zu schaffen, wenn Sie die Aktivitäten durchführen. Bitte sehen die Ratschläge am Ende dieses Kapitels, wie Sie eine Kultur des Respekts, eine sichere Umgebung und eine Atmosphäre sicherstellen können, in der jeder das Gefühl hat, einen Beitrag leisten und teilnehmen zu können (ab Seite 20).
- ▶ Jede Aktivität enthält Vorschläge, wie man die Ideen und das Gelernte verbreiten kann. Zusammen mit Vier Schritte zur Aktion bieten diese den Teilnehmern Möglichkeiten, sich von nun an in ihrem Leben *für* Menschenrechte einzusetzen.

Tätig werden

Eine wirksame Arbeit zum Thema Antiziganismus sollte Nicht-Roma-Teilnehmern ein besseres Verständnis des Ausmaßes der Probleme vermitteln, die viele Roma erleben, und es sollte sie diesbezüglich nachdenklich stimmen. Es ist jedoch wichtig, bei den Teilnehmern nicht den Eindruck zu erwecken, dieses Problem sei zu groß, um gelöst zu werden! Für Roma-Teilnehmer ist das Vermeiden eines solchen Eindrucks natürlich immens wichtig.

Aus diesem Grund, neben anderen, schließen alle Aktivitäten in diesem Handbuch Vorschläge für eine Nachbereitung ein, häufig außerhalb der Bildungsumgebung. Diese Nachbereitungsaktivitäten bieten jungen Menschen Möglichkeiten, das Thema zu beeinflussen, i.e. sich gegen Antiziganismus einzusetzen. Der letzte Abschnitt des Handbuchs (Vier Schritte zur Aktion) untersucht diese Idee im Detail und schließt eine Reihe von Aktivitäten ein, die die Teilnehmer bei der Planung einer öffentlichen Veranstaltung oder Aktion unterstützt.

Der Gedanke der Durchführung von Aktionen oder von Aktivismus spielt in der Menschenrechtsbildung und somit auch in diesem Handbuch eine wichtige Rolle. Dieser Gedanke kann Pädagogen häufig bedrohlich erscheinen, oder zumindest als zusätzliches Extra, das gefördert werden kann, wenn es die Zeit zulässt. Die nachfolgenden Punkte sollen sowohl unterstreichen, dass der Gedanke von „Aktion“ nicht bedrohlich sein muss, als auch die pädagogischen - und gesellschaftlichen - Vorteile hervorheben, diese in Ihre Arbeit mit jungen Menschen aufzunehmen.

1. Das Durchführen von Aktionen ist nicht notwendigerweise „radikal“

Aktionen können von der Kontaktaufnahme zu anderen Gruppen, vom Einladen von Angehörigen der Gemeinschaft, über eine Aufführung oder Ausstellung, dem Einrichten einer Webseite oder Seite in den sozialen Medien, bis zum Verfassen eines Briefs an einen kommunalen Vertreter, die Überwachung von Menschenrechtsverletzungen, dem Organisieren einer Petition, etc. reichen.

2. Das Durchführen von Aktionen baut auf den Aktivitäten auf

Wenn Ihre Aktivitäten das Interesse und die Nachdenklichkeit der Teilnehmer geweckt haben, wollen sie sicherlich das Thema weiter untersuchen und sie haben vielleicht das Gefühl, sie müssten im Hinblick auf das Problem „etwas tun“. Dies über einen Nachbereitungsprozess zu begleiten, kann dazu beitragen, auf ihrem Interesse aufzubauen und zuvor Gelerntes zu festigen. Insbesondere durch das Einsetzen des in den Aktivitäten Gelernten können die Teilnehmer einen klareren Eindruck von der Relevanz der diskutierten Probleme für das reale Leben erlangen.

3. Aktionen stärken den Gedanken der sozialen Verantwortung

Viele Aktivitäten sollen zur Reflexion über die Rolle anregen, die „normale“ Menschen bei der Förderung oder Ermöglichung von Antiziganismus spielen. Wenn die Teilnehmer erkennen, dass es Dinge gibt, die sie und andere tun können, um diese Probleme anzugehen, wird dies einige der moralischen Botschaften stärken. Die Teilnehmer erkennen, dass sie eine gewisse Verantwortung für die Gesellschaft tragen, in der sie leben.



Es ging eigentlich immer um die Menschenrechte. Sie sollten auch auf uns Roma Anwendung finden. Wir sollten wie alle anderen das gleiche Recht haben, uns ein ordentliches Leben aufzubauen, mit einer Wohnung, einem Arbeitsplatz und Bildung... das muss man bekannt machen!

Rosa Taikon, Roma-Silberschmiedin und Aktivistin

4. Das Durchführen von Aktionen ist ermächtigend

Wenn die Teilnehmer einen kleinen Beitrag zur Lösung des Problems leisten können, fühlen sie sich von dem Problem weniger überwältigt oder entmutigt. Gruppen können sich bilden und ein großartiges Erfolgserlebnis haben, wenn sie es schaffen, außerhalb der formalen Bildungsumgebung eine Veranstaltung zu organisieren oder etwas Nützliches zu kreieren.

5. Das Durchführen von Aktionen baut auf Partizipationskompetenzen auf

Teilnehmer können aus den Denkprozessen, dem Organisieren und der anschließenden Umsetzung einer Aktion in der Gemeinschaft viel lernen. Diese Prozesse helfen z. B. bei der Entwicklung kritischer Denkkompetenzen, bei der Strategieentwicklung, der Kommunikation, Organisation und Zusammenarbeit.

Sie sollten versuchen, Zeit für die Nachbereitung einer Aktion einzuräumen, damit die Teilnehmer über die Erfolge, über Dinge, die sie anders machen könnten, und ihre Erfahrungen nachdenken können.

6. Das Durchführen von Aktionen kann Einfluss haben!

Betrachtet man Aktionen als etwas, was nicht notwendigerweise zu einer unmittelbaren Verbesserung führen muss, sondern eher als Teil eines Prozesses zum Herbeiführen einer strukturellen Veränderung, dann kann nahezu alles, was ihre Gruppe unternimmt, als Beitrag zu diesem Prozess gesehen werden. Auch wenn es nur um die Kontaktaufnahme zu anderen Gruppen geht, die Aufklärung Dritter im Internet über Verletzungen oder die Aufführung eines Theaterstücks über Antiziganismus, so werden doch auf diese Weise junge Menschen selbst zu „Erzieher*innen“ der Gemeinschaft. Sie kommunizieren das Gelernte an andere in der Gesellschaft. Dies ist für sich ein signifikanter Beitrag zum Kampf gegen Antiziganismus.

Sie können natürlich auch auf direktere Weise erfolgreich sein, z. B. indem sie eine kommunale Behörde dazu bringen, eine Richtlinie zu Zwangsräumungen zu überarbeiten, durch Überzeugen eines Journalisten, über ihre Sache zu schreiben, oder durch Überzeugen anderer, eine Petition zu unterschreiben oder einer Kampagne beizutreten. Diese Erfolge können an sich wichtig sein und sehr ermächtigend für die Teilnehmer.

- ▶ Sehen Sie die Aktivität „Vier Schritte zur Aktion“ und das Begleitmaterial für weitere Einzelheiten für das Festlegen erreichbarer Ziele.
- ▶ Sehen Sie Kapitel 3 von *Compass* für eine detaillierte Darstellung, wie man eine Aktion im Rahmen der Menschenrechtsbildung durchführt (verfügbar unter www.coe.int/compass).

Aufbau des Handbuchs

Die Aktivitäten

Der Hauptteil des Handbuchs besteht aus 18 Aktivitäten mit Begleitmaterial. Die meisten Aktivitäten sind für Sitzungen gedacht, die mindestens eine Stunde dauern, obwohl einige länger sind. Die Aktivitäten wurden nach „Schwierigkeitsgrad“ eingestuft: eine Aktivität mit Schwierigkeitsgrad 4 setzt gewisse Vorerfahrungen oder Vorkenntnisse des Themas voraus; eine Aktivität mit Schwierigkeitsgrad 1 kann mit Gruppen durchgeführt werden, für die das Thema neu ist.

Sie können die Liste der Aktivitäten auf den Seiten 53-55 verwenden, um geeignete Aktivitäten im Hinblick auf wichtige Themen, erforderliche Zeit und Schwierigkeitsgrad zu suchen.

Jede Aktivität schließt außerdem Vorschläge für eine Nachbereitung ein. Einige Vorschläge beziehen sich auf andere Aktivitäten in dem Handbuch, einige sind Ideen für Forschungsprojekte, öffentliche Aufklärungskampagnen oder andere öffentliche Aktionen. Diese sind ein wichtiger Weg für das Festigen der Kenntnisse und Kompetenzen, die im Rahmen der Aktivitäten erworben werden, und sie helfen jungen Menschen, sich einzubringen und ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auf ihre Umwelt zu erkennen.

Die letzte Gruppe von Aktivitäten richtet sich unmittelbar an das Durchführen von Aktionen in der Gemeinschaft.

Begleitmaterial

Die meisten Aktivitäten schließen auch Hintergrundinformationen mit direktem Bezug zu einer bestimmten Aktivität ein. Der Großteil dieses Begleitmaterials ist kurz gehalten und kann auch als Arbeitsblatt an die Teilnehmer verteilt werden. Einige dieser Hintergrundinformationen, z. B. zu Rassismus, Diskriminierung und Stereotypen, sind für eine Reihe unterschiedlicher Aktivitäten relevant.

Viele dieser Texte sind auch für andere Aktivitäten von Relevanz. Diese werden ebenfalls in der Liste der Aktivitäten angegeben.

Hintergrundkapitel

Die beiden ersten Kapitel „Antiziganismus“ und „Menschenrechte“ sind wichtig, um die Aktivitäten in einen Kontext zu stellen. Es wird empfohlen, sich diese Kapitel für Bereiche durchzulesen, die Ihrer Meinung nach besonders wichtig für Ihre Gruppe oder die Ihnen nicht vertraut sind.

Das Kapitel über Antiziganismus enthält einige Beispiele der Herausforderungen, mit denen Roma konfrontiert sind, und beschreibt das Ausmaß des Problems. Wenn Sie mit Nicht-Roma-Gruppen arbeiten, ist dieses Kapitel von besonderer Bedeutung: Die Gruppenmitglieder sind sich ggf. nicht des Ausmaßes bewusst, in dem Roma Diskriminierung und Misshandlung in nahezu jedem Aspekt ihres Alltags erleben.

Es wird dringend empfohlen, die Informationen zu den Menschenrechten zu verwenden und sich laufend auf diese zu beziehen. Dies stellt sicher, dass die Teilnehmer sich mit den Ideen und mit den Rechten selbst vertraut machen und dass sie beginnen, diese mit Themen zu verbinden, die ihnen im Alltag begegnen.

Durchführen der Aktivitäten

Die Anleitungen für die Aktivitäten führen Sie durch die wichtigsten Schritte. Es wird empfohlen, die gesamte Aktivität mindestens zweimal zu lesen, einschließlich der Fragen für die Nachbereitung, bevor Sie die Aktivität mit Ihrer Gruppe durchführen. Zusätzliche „Tipps für Moderatoren“ sind in den Anleitungen enthalten, in denen Punkte angepasst oder weiterentwickelt werden können.

Der folgende Abschnitt enthält allgemeine Empfehlungen und Punkte, die der Planung oder Durchführung der Aktivitäten zugrunde gelegt werden sollten. Eine detailliertere Erklärung der eingesetzten Methoden und der Vorteile einer benutzergeführten Methodologie finden Sie in Kapitel 1, Abschnitt 4 von *Compass* (erhältlich unter www.coe.int/compass). Es wird empfohlen, sich diese anzuschauen, wenn Sie mit interaktiven Methoden nicht vertraut sind.

Die Rolle des Moderators

Die Aktivitäten verwenden den Begriff „Moderator“ für die Person, die die Aktivitäten leitet. Ein Moderator ist jemand, der „etwas passieren lässt“, der andere unterstützt und ermutigt, etwas zu lernen und ihr eigenes Potenzial zu entwickeln. Effektive Moderatoren sind entscheidend für die Menschenrechtsbildung - und der Schlüssel, um diese Aktivitäten lebendig zu machen.

Glauben Sie nicht, Sie müssten ein „Experte“ sein, um zu diesen Themen zu arbeiten: eine gute Moderation erfordert kein bestimmtes Wissen oder Fachkenntnisse, außer vielleicht „Fachkenntnisse“ im Verstehen und im Umgang mit jungen Menschen. Die Aktivitäten in diesem Handbuch sind in einer Umgebung am erfolgreichsten, in der die Gruppe ermutigt wird, ihre eigene Herangehensweise an Themen, die kompliziert und häufig kontrovers sind, zu prüfen und zu finden. Es schadet nicht, sie wissen zu lassen, dass Sie diese Herangehensweise zusammen mit ihnen prüfen!

Arbeiten mit Roma- und Nicht-Roma-Gruppen

In Anbetracht der Natur des Themas ist die Frage, ob Ihre Gruppe Roma einschließt oder ausschließlich aus Roma besteht, eine wichtige. Die „Botschaften“, die Roma- und Nicht-Roma-Teilnehmer aufnehmen und auf die sie in Bezug auf Antiziganismus reagieren müssen, können häufig sehr unterschiedlich sein. Einige der Fragen zur Nachbereitung der Aktivitäten wurden hervorgehoben, da sie mehr Bedeutung für eine Gruppe haben können als für eine andere Gruppe.

Es gibt Vorteile, separat mit Roma- und Nicht-Roma-Gruppen zu arbeiten, und auch Vorteile, mit gemischten Gruppen zu arbeiten. In Anbetracht der Natur des Themas ist es nützlich, sich der spezifischen Bedürfnisse und wahrscheinlich vorhandenen Vorstellungen bewusst zu sein, die die Teilnehmer aufgrund ihrer Selbstidentität haben könnten.

- ▶ Stellen Sie sicher, dass Sie sich der verschiedenen möglichen Bedürfnisse innerhalb Ihrer Gruppe bewusst sind. Fragen Sie, wenn Sie unsicher sind, ob einige der Teilnehmer Roma sind!
- ▶ Seien Sie sich bewusst, dass Nicht-Roma-Teilnehmer ggf. große Vorurteile gegenüber Roma hegen. Wenn Sie mit einer ausschließlich aus Nicht-Roma bestehenden Gruppe arbeiten, kann es erforderlich sein, diese Vorurteile direkt anzusprechen, Sie müssen dabei aber sensibel vorgehen, wenn es in der Gruppe auch Roma gibt.
- ▶ Roma-Teilnehmer können von einigen vorgestellten Informationen oder durch die Diskussionen beeinflusst werden. Dies trifft insbesondere auf Aktivitäten in Bezug auf das Genozid an den Roma zu; Sie müssen darauf vorbereitet sein, bei Verstimmungen von Teilnehmern aufgrund der bereitgestellten Informationen Hilfe anzubieten.
- ▶ Es kann für Roma- und Nicht-Roma-Teilnehmer unterschiedliche Ziele geben (siehe Diagramm auf Seite 15). Insbesondere können die Stärkung des Identitätsgefühls und die

Bestätigung dieser Identität für Roma-Teilnehmer wichtiger sein. Umgang mit Vorurteilen kann für Nicht-Roma-Teilnehmer wichtiger sein.

Schaffen einer sicheren Umgebung

Einige Aktivitäten und Themen in diesem Handbuch berühren wahrscheinlich Roma-Teilnehmer unmittelbar. Viele von ihnen sind vielleicht schon Opfer von rassistischen Bemerkungen gewesen, vielleicht sogar durch andere in der Gruppe. Es ist sehr wichtig, dass Sie sensibel mit diesen Möglichkeiten umgehen und dass Sie den Teilnehmern mitteilen, dass es im Bedarfsfall Hilfe gibt. Stellen Sie sicher, dass Sie Hilfe anbieten können oder die Teilnehmer an jemanden verweisen können, der helfen kann.

Soweit wie möglich müssen sich die Teilnehmer bei der Diskussion der Themen „sicher“ fühlen. Sie können einige Grundregeln mit der Gruppe festlegen, z. B. vereinbaren, die Meinungen der anderen zu respektieren und jede Form von Beleidigungen oder persönlicher Kritik zu vermeiden.

Zehn Gebote und Verbote

1	Ermütigen Sie die Teilnehmer, ihre Meinungen	Verurteilen Sie keine Vorschläge als „nutzlos“, „irrelevant“ oder „dumm“!
2	Versuchen Sie, eine Kultur des gegenseitigen Respekts zu entwickeln, eine sichere Umgebung, in der sich jeder sicher fühlt, seine Meinung zu sagen.	Erlauben Sie der Gruppe nicht, einen Teilnehmer auszuschließen, zu ignorieren, vorzuverurteilen oder respektlos zu behandeln: versuchen Sie, von Beginn an einige Grundsätze festzulegen.
3	Ermütigen Sie Diskussionen und Fragen: die Teilnehmer lernen durch das Aussprechen von Zweifeln und Unsicherheiten.	Vermeiden Sie langatmige Präsentationen: das wird sie nur langweilen!
4	Stellen Sie Verbindungen zur Realität der Teilnehmer und zu realen Fragen in ihrer Umgebung her.	Vermeiden Sie Verallgemeinerungen, mit denen sie nichts anfangen können.
5	Verzichten Sie auf Dogmen! Gestatten Sie ihnen „etablierte Wahrheiten“ zu hinterfragen und machen Sie das ebenfalls.	„Predigen“ Sie nicht und setzen Sie Ihre Position nicht ein, um eine Auseinandersetzung zu beenden.
6	Seien Sie ehrlich zu den Teilnehmern. Sie werden Sie mehr achten und sich mit größerer Wahrscheinlichkeit selbst öffnen.	Geben Sie nicht vor, etwas zu wissen, wenn Sie nicht sicher sind! Sagen Sie Ihnen, Sie werden es herausfinden, oder fordern Sie sie auf, dies selbst zu tun.
7	Vertrauen Sie den Teilnehmern. Sie müssen die Antworten selbst finden.	Sprechen Sie nicht von oben herab und versuchen Sie nicht, sie in eine Richtung zu lenken, in die sie nicht wollen.

8	Nehmen Sie ihre Vorschläge ernst: es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich einbringen, wenn sie fühlen, dass sie die Kontrolle haben.	Denken Sie nicht, Sie müssten sich strikt an das Geplante halten: folgen Sie den Interessen der Teilnehmer, wenn sie in eine andere Richtung gehen.
9	Appellieren Sie an ihr natürliches menschliches Mitgefühl. Fragen Sie, wie sie sich fühlen oder wie sie sich fühlen <i>würden</i> , wenn...	Geben Sie nicht auf, wenn ihre Meinungen lieblos oder gedankenlos klingen. Zeigen Sie andere Sichtweisen auf.
10	Behandeln Sie die Teilnehmer als Gleichgestellte - sowohl in Bezug auf die anderen als auch auf Sie. Sie sind alle nur Menschen!	Schließen Sie Teilnehmer nicht aus und vermeiden Sie Mutmaßungen, was sie tun können und was nicht. Menschen können unvorhersehbar sein!



3. Antiziganismus

- ▶ In einer Umfrage in 11 EU-Mitgliedstaaten erklärte ca. die Hälfte der befragten Roma, sie hätten in den vorausgegangenen 12 Monaten Diskriminierung erlebt.
- ▶ Rund die Hälfte war der Meinung, sie seien bei der Wohnungssuche diskriminiert worden.
- ▶ Rund ein Viertel war der Meinung, sie seien bei der Arbeitssuche diskriminiert worden.
- ▶ Rund ein Fünftel war der Meinung, sie seien in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung und am Arbeitsplatz diskriminiert worden.

Resultate einer Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) im Jahr 2011. Die an der Umfrage teilnehmenden Staaten waren Bulgarien, die Tschechische Republik, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei und Spanien.

„Zigeuner“, Roma und Antiziganismus

„Zigeuner“



Wir sind keine Wilden, sondern zivilisierte Menschen einer anderen Zivilisation. Wir sind weder besser noch schlechter als der Rest der Menschheit. Wir sind anderes, das ist alles!

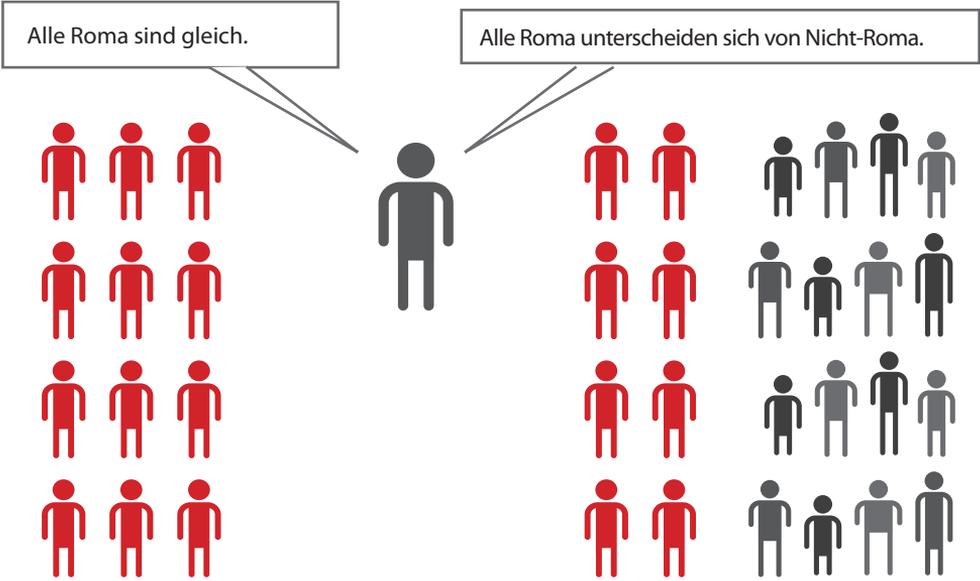
Sandra Jayat, Roma-Künstler

Das Wort „Zigeuner“ wird vorwiegend herabsetzend von Menschen verwendet, die selbst keine „Zigeuner“ sind. Es gibt in der Realität keine einzelne Gruppe der „Zigeuner“; und jene Gemeinschaften, die normalerweise auf diese Weise bezeichnet werden, nennen sich selbst anders. Viele betrachten sich als Roma, ein Begriff, der in diesem Handbuch verwendet wird, aber andere nennen sich selbst anders - zum Beispiel Sinti und Kale. Manche bezeichnen sich als Fahrende; einige wenige in bestimmten Staaten nennen sich selbst Zigeuner.

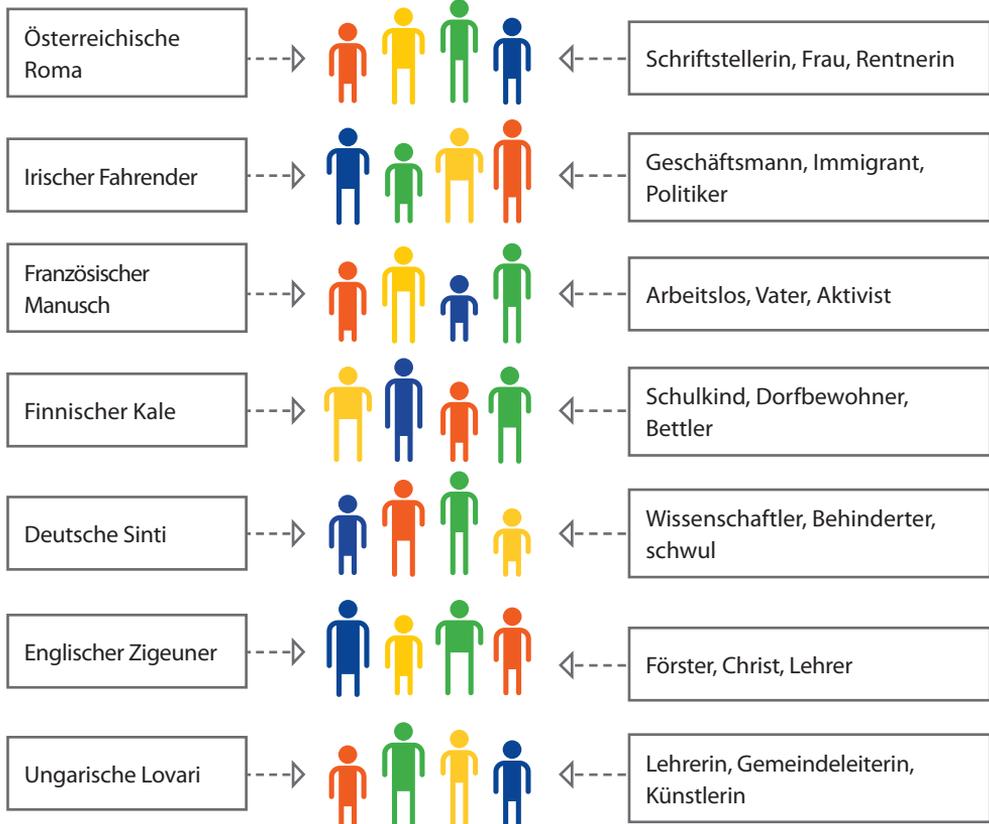
Das in diesem Handbuch verwendete Wort Roma deckt diese und weitere Gruppen ab. Einige Roma teilen sich Elemente des kulturellen Erbes, einige haben eine gemeinsame Sprache und einige eine gemeinsame Geschichte. Nimmt man jedoch den ganzen europäischen Kontinent in den Blick, überwiegen individuelle Unterschiede das, was Roma an Gemeinsamkeiten aufweisen. So wie bei jeder anderen Gruppe, u.a. Muskoviten, Italiener, Nordeuropäer, Kinder, Frauen, Sportler oder Musiker, sind die Roma vor allem Individuen, ungeachtet der Frage, wie sie sich selbst bezeichnen. Sie haben individuelle Präferenzen, Fähigkeiten, Werte und

persönliche Geschichten. Häufig haben sie mehr mit Nicht-Roma in ihrem Land oder ihrer Gemeinschaft gemein als mit anderen Roma.

Warum also denkt ihr, sie sind alle gleich?



Roma sind **nicht** alle gleich.



Roma

Die Roma sind die größte und am stärksten diskriminierte ethnische/kulturelle Minderheit in Europa. Sie sind in jedem Land zu finden, aber die meisten leben auf dem Balkan und in Osteuropa, wo sie 3 % bis 10 % der Bevölkerung ausmachen. Es gibt auch in Westeuropa signifikante Roma-Gemeinschaften, besonders in Spanien, Frankreich und Griechenland. Die Europäische Kommission schätzt die Gesamtzahl der Roma in Europa auf etwa acht bis 12 Millionen Menschen (siehe Seite 173-175 für geschätzte Populationen in verschiedenen Staaten).

Ursprünglich ging man davon aus, dass die Roma aus Ägypten stammen, was die Ableitung des Wortes „gypsy“ erklärt. Das englische Wort „gypsy“ kommt vom altenglischen *gypcian*, kurz für *Egipcien*. Heute weiß man jedoch, dass die Roma aus Nordindien stammen und ab dem 5. Jahrhundert westwärts wanderten. Viele beendeten ihre Wanderung in Europa.



Niemand hat uns jemals gefragt, warum das Zigeunervolk immer am Rande der Gesellschaft gelebt hat oder wie sich diese Lebensweise auf die Struktur der Zigeunerfamilie ausgewirkt hat... Es ist viel einfacher und leichter für das Gewissen, zu glauben, das Zigeunervolk bestehe aus „pittoresken“ Überlebenden einer Nation, das Spezialisten [...] wagen mit vorschnellen Urteilen und Vorurteilen zu kritisieren, wobei sie Ausdrücke wie „sie wollen nicht in Häusern leben“, „sie müssen frei wie die Vögel sein“ oder „sie sind immer glücklich, singen und spielen“ verwenden.

Rosa Taikon, Roma-Silberschmiedin und Aktivistin

Es gab verschiedene Migrationswege. Man ist heute der Überzeugung, dass die Dom einer südlichen Route folgten, die vorwiegend im Nahen Osten endete; die Lom nahmen eine nördliche Route in den Kaukasus, und viele siedelten sich in der ehemaligen UdSSR an; die Roma zogen weiter westwärts in anderen Regionen Europas. Viele Untergruppen etablierten sich später, so z. B. die Kale in Spanien, die Sinti in Deutschland und die Lovari in Ungarn.

Ein häufiges Stereotyp über die Roma ist, dass sie „Fahrende“ oder Nomaden sind. Die überwiegende Mehrzahl der Roma - über 90 % - ist jedoch heute sesshaft.

Antiziganismus



Antiziganismus „[ist] ein Begriff, der den spezifischen Ausdruck von Voreingenommenheiten, Vorurteilen und Stereotypen bezeichnet, die dem alltäglichen Verhalten vieler Angehöriger von Mehrheitsgruppen gegenüber Angehörigen der Gemeinschaften der Roma und Fahrenden zugrunde liegen ...“

Thomas Hammarberg, ehemaliger Menschenrechtskommissar des Europarats

Das Wort „Antiziganismus“ wird zur Beschreibung der Einstellungen, Verhaltensweisen und Strukturen verwendet, die anti (gegen) „Zigeuner“ gerichtet sind. Man muss jedoch bedenken, dass der Begriff „Zigeuner“, ebenso wie der Begriff „Rasse“, nicht wirklich eine Gruppe beschreibt, die durch eine Reihe physischer Merkmale definiert werden kann. Wenn jemand diesen Begriff verwendet, meinen sie normalerweise „Menschen, die ich Zigeuner nenne“, und sie haben dabei nahezu immer eine Reihe negativer Annahmen über das Verhalten dieser Menschen, ihre Überzeugungen und Werte und die Dinge im Sinn, die sie in ihrem Leben machen können.

Diese negativen Annahmen sind weit verbreitet und sie sind eine Form von Rassismus.

Somit bezieht sich Antiziganismus auf eine spezifische Form des Rassismus: Rassismus gegen Menschen von Roma-Gemeinschaften. Er ähnelt, sowohl was die Bedeutung als auch was seine Folgen betrifft, sehr dem Begriff Romafeindlichkeit, der Angst, Ablehnung oder Hass in Bezug auf Roma meint.



Wenn ich zu Bewerbungsgesprächen ging], fürchtete ich immer, man würde umgehend denken, ich sei ein Zigeunerin. Ich dachte, sie würden mich für dumm halten und sich über mich lustig machen. Ich habe mich gefürchtet, zu einem Bewerbungsgespräch zu gehen und um eine gute Stelle zu bitten, obwohl ich eine gute Bildung habe und ihn erfüllen könnte.

Klara, eine Romni, ursprünglich aus der Tschechischen Republik

Wir sollten nicht vergessen, dass Antiziganismus eine Form von Rassismus ist. Er ist genauso schädlich, genauso unbegründet und genauso eine Verletzung der Menschenrechte wie der Rassismus gegen anderen Gemeinschaften. Weitere Informationen zu Rassismus finden Sie auf Seite 50.

Antiziganismus in der Praxis

Rassismus im Sport

Am 24. September 2012 versammelten sich über 30.000 Menschen im größten Stadion Rumäniens, um sich ein Fußballspiel zwischen zwei Mannschaften anzuschauen: Steaua und Rapid Bukarest. Weitere Millionen verfolgten das Spiel an ihren Fernsehgeräten.

Fans von Rapid werden allgemein als „Zigeuner“ bezeichnet und während des Spiels gab es wiederholt Sprechchöre mit „Sterbt Zigeuner“ und „Wir haben Zigeuner immer gehasst und werden sie immer hassen“. Zehntausende Menschen stimmten in diese Sprechchöre ein.

Diese Episode wurde öffentlich als ein Beispiel von Rassismus im Fußball anerkannt.

Antiziganismus ist extrem verbreitet und extrem schädlich. Es ist in den letzten Jahren angestiegen, aber das Problem ist seit langem in Europa verwurzelt. Seit nahezu Tausend Jahren werden Roma in Europa stigmatisiert, misshandelt, missverstanden, falsch beurteilt und von der Gesellschaft ausgeschlossen und man verweigert ihnen die Möglichkeiten, die andere erhalten, und man machte sie zum Sündenbock für viele soziale Übel. Eine solche Geschichte der Ungerechtigkeit und Diskriminierung, die bis zum heutigen Tag anhält, ist eine beschämende Anklage für europäische Gesellschaften. Sie muss unvermeidlich zu Narben geführt haben. (Siehe Seite 35-37 für eine historische Übersicht der Diskriminierung von Roma.)

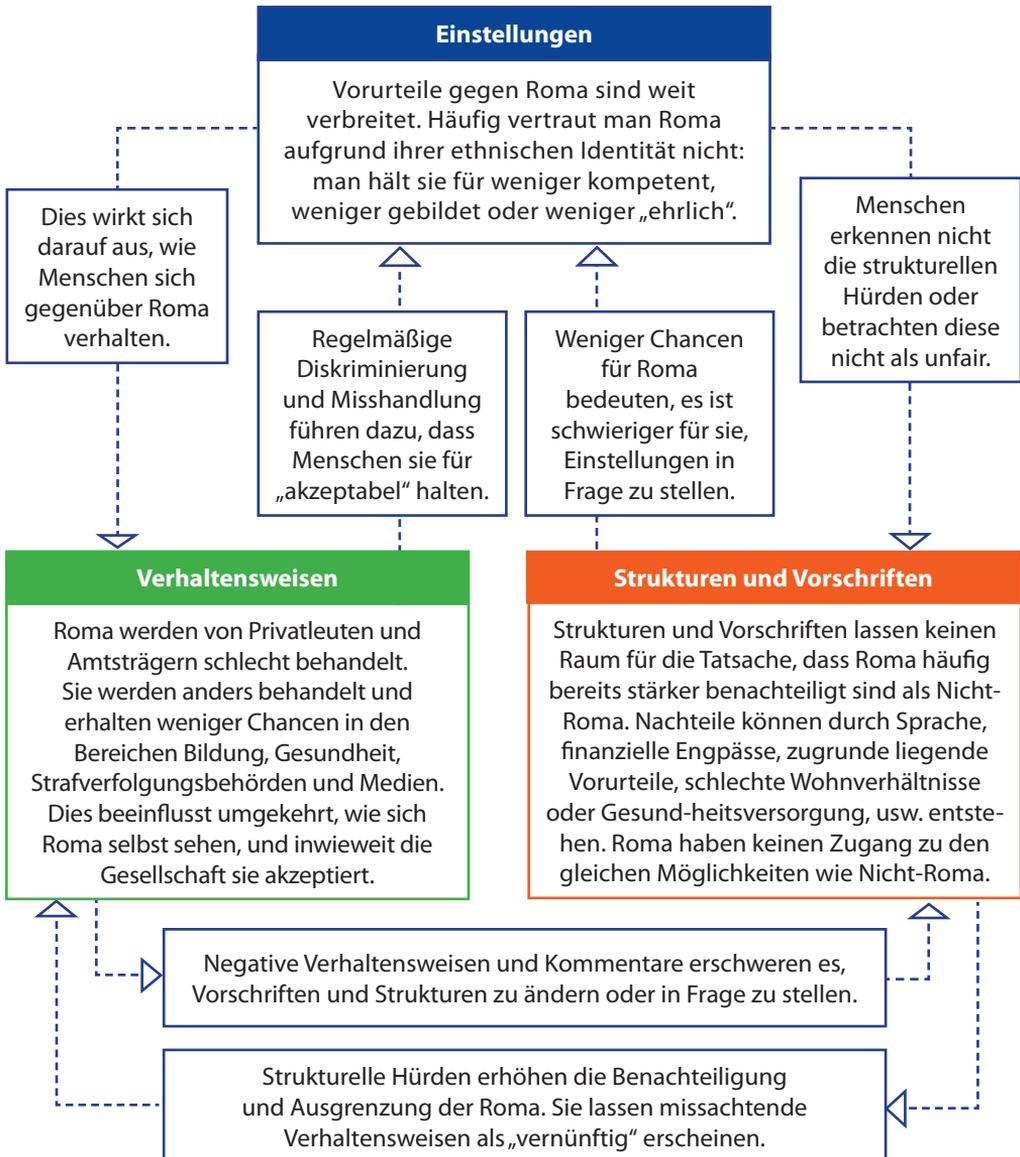
Verhaltensweisen, Einstellungen und Strukturen

Das Problem des Antiziganismus besteht auf verschiedenen Ebenen:

- ▶ Er existiert in den Köpfen der Menschen, in ihren Einstellungen, und wirkt sich darauf aus, was Menschen über Roma denken.
- ▶ Er existiert im individuellen Verhalten und formt die Art und Weise, wie Menschen mit Roma umgehen und wie sie über Roma sprechen.
- ▶ Er existiert in der ganzen Gesellschaft, in den Strukturen und Vorschriften, die Roma diskriminieren.

Jede dieser Ebenen trägt zum Antiziganismus bei und wird gleichzeitig durch den Antiziganismus der anderen Ebenen verstärkt. Einige Beispiele, wie dies geschieht, sind im Diagramm auf der nächsten Seite zu sehen. Wenn man z. B. den Pfeilen folgt, können wir zurückverfolgen, wie Einstellungen das Verhalten beeinflussen und verstärken, und wie das Verhalten wiederum negative Einstellungen beeinflusst. Es gibt Verbindungen auf jeder Ebene und die Verstärkung wirkt in beide Richtungen.

Die Verbreitung von Antiziganismus



Auf der Ebene der Einstellungen

- ▶ 2011 ergab eine Meinungsumfrage in der Tschechischen Republik, dass 86 % der befragten keine Roma als Nachbarn haben wollten.
- ▶ Im gleichen Jahr erklärten 91 % der Litauer, sie würden sich mit einem Roma als Nachbarn nicht wohl fühlen.
- ▶ 2010 gaben 45 % der Zuschauer einer bulgarischen TV-Umfrage an, es sollte für Roma-Kinder separate Schulen geben.
- ▶ Meinungsumfragen in anderen europäischen Staaten ergaben, dass Antiziganismus selbst dann funktioniert, wenn es keinen direkten Kontakt mit Roma gibt.

Negative Einstellungen und Vorurteile gegen Roma durchdringen jede Gesellschaft in Europa. Manchmal sind die Einstellungen gewalttätig und offenkundig missachtend, wie z. B. die Aussagen auf Seite 9. Manchmal sind sie subtiler und stützen sich vielleicht auf das, was viele für „objektive Fakten“ über Roma halten. Es gibt aber keine objektiven Fakten über alle Roma, die nicht auch auf jede andere soziale oder nationale Gruppe zutreffen würden. Die Überzeugung, man könne Roma aufgrund bestimmter - negativer - Merkmale separieren, ist ein Mythos. Es ist auch eine Form von Rassismus.



Jede Doktrin einer rassistischen Unterscheidung oder Überlegenheit ist wissenschaftlich falsch, moralisch verwerflich, sozial ungerecht und gefährlich und findet weder in der Theorie noch in der Praxis eine Rechtfertigung...

Rassendiskriminierung schadet nicht nur jenen, die deren Ziel sind, sondern auch jenen, die sie praktizieren.

UN Faktenblatt Nr. 12, UN-Ausschuss für die Beseitigung der Rassendiskriminierung

Wir sollten stets daran denken: Rassismus wird in vielen Staaten als inakzeptabel betrachtet, aber Antiziganismus geht nicht immer mit denselben starken negativen Konnotationen einher. Die Verbindung mit Rassismus kann dazu beitragen, die Idee, dass „Zigeuner“ sich von anderen Gruppen der Gesellschaft unterscheiden, zu zerstreuen. Sie verdienen die gleiche faire Behandlung wie alle anderen.

Ein Beispiel für akzeptablen Rassismus?

Eine Journalistin einer renommierten britischen Zeitung schrieb einen Artikel, in dem die Maßnahme des französischen Präsidenten unterstützt wurde, Roma-Migranten in ihr Heimatland zurückzuschicken. Die Journalistin erklärte, sie vertrete keine „radikale“ Haltung und ihr Artikel erschien vielen Lesern als „vernünftig“ und gut argumentiert. Sie hatte Folgendes behauptet:

„[die Roma] sind Parasiten eines zivilisierten Staates, materiell und kulturell, sie haben nichts aufgebaut und könnten sich nicht selbst versorgen.“ (Mary Dejevsky, The Independent, September 2010)

Diese Meinungen, maskiert als Fakten, sind hoch gefährlich, besonders wenn sie durch Personen des öffentlichen Lebens oder respektierte Journalisten „liberaler“ Zeitungen präsentiert werden. Sie versuchen, Antiziganismus zu rechtfertigen, indem sie vorgeben, die Unterschiede zwischen Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften seien real. Auf diese Weise tragen sie dazu bei, den Boden für noch radikalere Aussagen zu bereiten, wie jene auf Seite 9.

Auf der Ebene der Verhaltensweisen

Resultate einer Umfrage der Agentur der Europäischen Union für

- ▶ Durchschnittlich jeder zweite befragte Roma war in den vorausgegangenen 12 Monaten mindestens einmal diskriminiert worden.
- ▶ Roma, die Diskriminierung ausgesetzt wurden, erlebten durchschnittlich 11 Fälle von Diskriminierung in einem Zeitraum von 12 Monaten.
- ▶ Durchschnittlich 1 von 4 befragten Roma war mindestens einmal in den vorausgegangenen 12 Monaten Opfer eines Verbrechens, u.a. Körperverletzung, Bedrohung und grobe Belästigung, geworden.
- ▶ Durchschnittlich 1 von 5 befragten Roma war mindestens einmal in den vorausgegangenen 12 Monaten Opfer eines rassistisch motivierten Verbrechens, u.a. Körperverletzung, Bedrohung und grobe Belästigung, geworden.

Einstellungen beeinflussen nahezu immer unser Verhalten. Sie beeinflussen auch die Empfänger unseres Verhaltens. Rassistische Einstellungen gegenüber Roma führen häufig zu rassistischer Sprache oder Hassrede und manchmal zu noch schädlicherem Verhalten, einschließlich körperlicher Gewalt. Es gibt viele Beispiele für rassistische Verhaltensweisen gegenüber Roma in den Hintergrundinformationen zu den Aktivitäten. Siehe z. B. die Informationen zum Wohnrecht (Seite 112), zur Bildung (Seite 84), zu Gesundheitsrechten (Seite 84) und zur Polizeiarbeit (Seite 156).

Einige der vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelten Fälle zeigen die Verhaltensweisen, denen Roma typischerweise ausgesetzt sind. Diese Fälle sind eine Momentaufnahme eines viel größeren Problems. Nur ein sehr kleiner Teil der Verletzungen gegen Roma landen beim Europäischen Gerichtshof.

Exemples d'arrêts rendus par la Cour européenne des droits de l'homme

Zwangsräumungen	
Beispiele: <i>Connors gegen Vereinigtes Königreich, Winterstein gegen Frankreich, Yordanova gegen Bulgarien</i>	Es wurde festgestellt, dass Zwangsräumungen gegen Roma-Familien ohne gebührende Achtung des Rechts auf Privat- und Familienleben oder aufgrund falscher Rechtsverfahren durchgeführt wurden.
Angriffe auf Roma-Dörfer und Zerstörung von Eigentum	
Beispiele: <i>Moldovan gegen Rumänien, Koky gegen Slowakei</i>	Angriffe durch die Polizei oder Privatleute führten zu Todesfällen bei den Roma, zur Zerstörung von Eigentum, und viele Roma-Familien wurden gezwungen, in unmenschlichen und erniedrigenden Umständen zu leben.
Rassistisch beeinflusste polizeiliche Ermittlungen	
Beispiele: <i>Bekos und Koutropoulos gegen Griechenland, Šečić gegen Kroatien, Fedorchenko und Loenko gegen Ukraine</i>	Todesfälle von Roma durch die Hand der Polizei oder das Versäumnis der Polizei, rassistische Gewalt zu untersuchen, wurden als Verletzung des Rechts auf Leben und des Verbots von unmenschlicher und erniedrigender Behandlung festgestellt.
Zwangsterilisierung von Roma-Frauen	
Beispiele: <i>zahlreiche Fälle gegen die Slowakei</i>	Roma-Frauen wurden zwangsweise entweder ohne ihre Einwilligung oder in Folge einer „Einwilligung“, die während der Geburt eingeholt wurde, sterilisiert. Der Gerichtshof hat Verletzungen des Rechts auf Privat- und Familienleben und des Verbots von unmenschlicher und erniedrigender Behandlung festgestellt.
Separate Schulen	
Beispiele: <i>Horvath und Kith gegen Ungarn, D.H. u.a. gegen Tschechische Republik, Sampanis gegen Griechenland</i>	Roma-Kinder wurden aufgrund ihrer wahrgenommenen ethnischen Abstammung in „Sonderschulen“ in Sonderklassen verlegt. Der Gerichtshof stellte Verletzungen des Rechts auf Bildung und des Rechts auf Nichtdiskriminierung fest.

Auf der Ebene der Strukturen und Vorschriften



[D]ie rasante Eskalation negativer Einstellungen gegenüber Roma wurde durch ihre Anfälligkeit für Ausgrenzungsprozesse verstärkt. Dies hat ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz, auf Zugang zu Gesundheitsdiensten und Bildungseinrichtungen und Wohnungen in bestimmten Gebieten reduziert.

Zweiter Zwischenbericht zu den sozialen Determinanten im Bereich Gesundheit und zur gesundheitlichen Kluft in der europäischen Region der WHO

Vorurteile unter Nicht-Roma-Gemeinschaften wirken sich auf der Ebene persönlicher Beziehungen aus. Die Roma sind jedoch mit anderen höheren Hürden in der Gesellschaft als Ganzes konfrontiert, die ihnen erschweren, sich mit persönlichen Einstellungen und Verhaltensweisen zu befassen und die sie auch daran hindern, Zugang zu den gleichen Chancen oder Vorteilen zu erhalten wie die Nicht-Roma-Gemeinschaften. Diese Hürden werden häufig als „strukturell“ bezeichnet. Manchmal erkennen wir noch nicht einmal, dass sie existieren, weil es Hürden für Roma-Gemeinschaften sind, aber keine für anderen Gruppen oder Personen.

Wann immer uns Statistiken zeigen, dass eine Chance oder ein öffentlicher Dienst weniger zugänglich für Roma-Gemeinschaften ist oder eine geringere Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie diese nutzen werden, ist dies ein starker Beleg dafür, dass es eine strukturelle Diskriminierung gibt. Wann immer Statistiken zeigen, dass Roma weniger gebildet sind oder eine schlechtere Gesundheit haben oder schlechter wohnen als der Durchschnitt der Gesellschaft, sagt uns dies, dass Roma durch die Gesellschaft nicht fair behandelt werden. Wir müssen hinter diese Zahlen blicken und die Gründe für die Ungleichheit untersuchen.

2005 hat die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) die besondere Natur des gegen Roma gerichteten Rassismus anerkannt:

- a) Er ist sowohl historisch als auch geografisch dauerhaft.
- b) Er ist systematisch.
- c) Er geht häufig einher mit Gewalttaten.

Beispiele struktureller Diskriminierung von Roma

- ▶ Unfaire (diskriminierende) Gesetze oder Vorschriften.
Beispiel: Vorschriften, die die Zahlung für Bildungs- oder Gesundheitsdienste fordern, diskriminieren Roma, wenn die Roma-Gemeinschaften eine größere Wahrscheinlichkeit aufweisen, in Armut zu leben.
- ▶ Unfaire Anwendung von Gesetzen.
Beispiel: Gesetze zu Zwangsräumungen diskriminieren Roma, wenn es keine alternativen Orte für die Roma-Bewohner gibt.
- ▶ Ungleicher Zugang zu Schutzmechanismen.
Beispiel: Roma-Gemeinschaften sind ggf. weniger häufig in der Lage, um Polizeischutz zu bitten, wenn sie bedroht werden.

- ▶ Fehlende Rechenschaftspflicht bei Verletzung von Roma-Rechten.
Beispiel: Die Polizei oder Justizdienste verfolgen weniger wahrscheinlich Ermittlungen von rassistisch motivierten Straftaten gegen Roma.
- ▶ Fehlende Anerkennung der Kultur, Bräuche oder Möglichkeiten von Roma.
Beispiel: Schullehrpläne schließen ggf. keine Informationen zur Geschichte oder Kultur einer großen Minderheit der Gesellschaft ein.
- ▶ Ungleichem Zugang zu Rechten.
Beispiel: Roma-Kinder haben ggf. nicht die gleichen Bildungschancen wie Nicht-Roma, wenn sie nicht die Sprache sprechen.



In einigen Staaten wirkt sich die Tatsache, dass Roma und Fahrenden Personaldokumente fehlen, negativ auf Schulanmeldungen aus. Fehlender öffentlicher Personennahverkehr oder fehlende Mittel für Transport und rassistisches Mobbing sowie fehlende Unterrichtsmaterialien stellen zusätzliche Hürden dar, wenn Roma-Kinder zur Schule gehen wollen.

Vorschriften und Praktiken, die Roma-Kinder im Bildungsbereich von anderen Kindern trennen, finden sich in mehreren Mitgliedstaaten des Europarats. Bildungseinrichtungen sind häufig in Fällen separiert, wo Roma-Kinder in isolierten Gemeinschaften leben, entweder ländliche Slums oder städtische Ghettos.

Menschenrechte von Roma und Fahrenden in Europa (Europarat, 2012)

Antiziganismus in Europa: ein historischer Überblick

Der folgende Abschnitt enthält einige wenige Beispiele für Antiziganismus in der europäischen Geschichte. Sie sind nicht umfassend und decken noch nicht einmal alle Staaten ab. Es stehen nur wenige Informationen zur Verfügung, was vor dem 14. Jahrhundert geschah.

- ▶ Ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden Roma, die in der Walachei und in Moldau eintrafen (heute vorwiegend das Hoheitsgebiet **Rumäniens**), in Knechtschaft und Sklaverei gezwungen. Dies hielt fünf Jahrhunderte an.



Zigeuner sollen nur als Sklaven geboren werden; jeder, der von einer Sklavenmutter geboren wird, wird selbst ein Sklave.

Aus dem Kodex der Walachei zu Beginn des 19. Jahrhunderts

- ▶ Der römisch-deutsche Kaiser Maximilian I. (auch bekannt als **König der Deutschen**) ordnete an, dass alle Zigeuner das Hoheitsgebiet des Kaiserreichs bis Ostern 1501 verlassen mussten. Jeder Roma, der nach Ablauf dieser Frist angetroffen werde, sei vogelfrei und könne von jedem gefangen genommen und getötet werden.
- ▶ In **Frankreich** wiesen Ludwig XII. (1504), Franz I. (1539) und Karl IX. (1561) Zigeuner aus ihrem Königreich. 1666 verfügte Ludwig XIV., alle männlichen Zigeuner seien zu verhaften und ohne Gerichtsverhandlung auf Galeeren zu bringen.

- ▶ In **Schweden** fanden im 17. Jahrhundert Zwangssterilisationen und Deportationen von Roma statt. 1637 erklärte das „Hängen-Gesetz“ es als rechtens, jeden Roma, der im Königreich angetroffen wurde, zu töten.
- ▶ In den **Niederlanden** wurden im 18. Jahrhundert regelmäßig Aktionen von der Polizei und dem Militär gegen Roma organisiert. Diese waren bekannt als „heidenjachten“ (Heidenjagden). Die letzte „heidenjacht“ fand 1728 statt. Nach Beendigung waren die meisten Opfer ermordet worden, waren aus dem Land geflohen oder hatten sich selbst den Behörden ausgeliefert.
- ▶ In **England** wurde unter Heinrich VIII. Zigeunern die Einreise ins Land verboten. Jeder Roma, der aufgegriffen wurde, wurde deportiert. 1554 verabschiedete Königin Mary das „Egyptians Act“ (Ägypter-Gesetz), das „Zigeuner zu sein“ mit dem Tode bestrafte. 1714 wurden die britischen Zigeuner als Sklaven in die Karibik verschifft.
- ▶ 1747 legte der Bischof von Oviedo König Ferdinand VI. von **Spanien** einen Vorschlag für den Umgang mit dem „Zigeunerproblem“ vor, entweder sie aus dem Königreich ins Exil zu schicken oder die gesamte Zigeunerpopulation zusammenzutreiben und zu inhaftieren. Der Vorschlag wurde an einem einzigen Tag im ganzen Land durchgeführt und führte zur Inhaftierung von 10.000-12.000 Menschen.



Seine Majestät ordnete an, dass nun mittels aller Methoden und an jedem Ort die Inhaftierung jener [Zigeuner] eingeleitet und ausgeführt werden sollte, die verblieben waren und keinen Schutzraum zu achten, zu dem sie geflohen sein mochten. Die [...] Magistrate werden alles wie befohlen durchführen, pünktlich und vollständig, wie es bei einer Angelegenheit dieser Bedeutung angeraten ist.

Aus der Verfügung des Marquis der Ensenada (Spanien, 1749)

- ▶ 1773 erließ Maria Theresa, Kaiserin von **Österreich-Ungarn**, ein Edikt, das Eheschließungen zwischen Roma verbot. Die Kaiserin ordnete des Weiteren an, dass alle Kinder älter als 5 Jahre ihren Eltern entzogen und ungarischen Bauernfamilien zu übergeben seien.

An einem bestimmten Tag... erschienen Soldaten mit Wagen und nahmen alle Kinder der Zigeuner mit, von den gerade abgestellten Kleinkindern bis zu den gerade verheirateten, die immer noch ihre Brautgewänder trugen. Die Verzweiflung der armen Menschen ist nicht in Worte zu fassen. Die Eltern warfen sich vor den Soldaten zu Boden und klammernten sich an die Wagen, die ihre Kinder mitnahmen. Sie wurden mit Stöcken und Gewehrkolben weggestoßen, und weil sie den Wagen nicht folgen konnten, die ihren größten Schatz enthielten, i.e. ihre kleinen Kinder, begingen viele Eltern umgehend Selbstmord.

Quelle Faktenblatt zur Geschichte der Roma

- ▶ Im 19. Jahrhundert begann die Entwicklung der Eugenik und rassistischer Theorien, und sie wurden als „wissenschaftliche Fakten“ von einflussreichen Autoren und von Regierungen anerkannt. Vielen erschienen sie als Rechtfertigung für eine unterschiedliche Behandlung von Menschen, die „anders aussahen“ oder die man nicht als „Einheimische“ eines bestimmten Landes oder einer bestimmten Region betrachtete.

Diese Theorien sind heute vollkommen diskreditiert, aber sie spielten bei der Formung vieler Einstellungen gegenüber den Roma (und anderen) eine wichtige Rolle. Eine einflussreiche Publikation war *Der kriminelle Mann* des Italieners Cesare Lombroso, veröffentlicht 1876. Lombroso erklärte, eine „genetische Prädisposition“ sei der Grund für die mutmaßlichen kriminellen Handlungen der Zigeuner.

- ▶ 1926 wurden die Fingerabdrücke aller Roma älter als 14 Jahre genommen, die im Burgenland (Österreich) lebten. Ab 1928 verfügte die Polizei in Eisenstadt (die neue Hauptstadt des Burgenlandes) über eine so genannte „Zigeunerkartothek“, in der ca. 8.000 Roma eingetragen waren.

1. Der Geschlechtsverkehr zwischen Zigeunern und Deutschen stellt ein Vergehen der Rassenschande dar.
2. Zigeunern ist es nicht gestattet, die allgemeine Volksschule zu besuchen.
3. Das Sterilisieren von Zigeunern soll ihre Fortpflanzung stoppen.
4. Durchsuchungen von Häusern und Personen müssen regelmäßig durchgeführt werden.
5. Zigeunerhütten (eine kulturelle Schande) müssen abgerissen und die Zigeuner in Arbeitslagerbaracken untergebracht werden.
6. In den Arbeitslagern arbeiten die Zigeuner als geschlossene Gruppe.
7. Die Ausübung privater Berufe außerhalb des Arbeitslagers ist untersagt.
8. Zigeuner dürfen keine Waffen tragen.
9. Die freiwillige Emigration wird gefördert.

Aus „Die Zigeuner-Frage. Memorandum des Regierungschefs der Provinz Burgenland“ (1938)

- ▶ 1927 verabschiedete die Erste **Tschechische Republik** (1918–1938) das „Gesetz über fahrende Zigeuner“. Dieses beschränkte die Bewegungsfreiheit der Zigeuner, zwang sie, Identifikationspapiere sowie eine Übernachtungsgenehmigung zu beantragen.

Das Genozid an den Roma

In den Jahren, die zum Zweiten Weltkrieg führten, sowie während des Zweiten Weltkriegs erreichten die Diskriminierung und demütigenden Vorschriften gegen Roma ihren Höhepunkt. Die Roma wurden der gleichen Behandlung wie die jüdische Bevölkerung unterworfen, und das offizielle Ziel der Politik der Nazis war die vollständige Auslöschung aller Roma in den von ihnen kontrollierten Gebieten. Andere Staaten unterstützten dieses Ziel.

- ▶ Siehe Seite 61 für Informationen zum Genozid an den Roma.
- ▶ Siehe „Recht auf Erinnerung“ (www.coe.int/youth/roma) für eine detailliertere Darstellung des Genozids an den Roma, einschließlich Aktivitäten für junge Menschen.



4. Menschenrechte



Jede den Roma angehörende Person sollte anerkennen, dass wir, um die uns bereitgestellten Möglichkeiten nutzen zu können, unsere internen Gräben überwinden müssen, wenn es um den Schutz unserer Rechte geht. Wir müssen aufwachen, aufstehen und mit einer Stimme für unsere Rechte kämpfen.

Rita Izsák, unabhängige Sachverständige für Minderheitenfragen, Vereinte Nationen

Menschenrechte gibt es seit vielen Jahrhunderten, aber die internationale Anerkennung ihrer Bedeutung entstand erst 1948, nachdem das ganze Ausmaß des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust deutlich wurde.

Ein Merkmal des Holocaust war, dass bestimmte Gruppen, einschließlich Roma, als „minderwertig“ und „weniger menschlich“ eingestuft wurden. Diese Einstufung wurde benutzt, um ein Programm zu rechtfertigen, dessen ultimatives Ziel die vollständige Auslöschung der Gruppe war.

Die brutale Natur der Verbrechen, zusammen mit den Schrecken des Krieges, trieb die schockierte Welt zum Handeln. Als der Krieg endete, versammelten sich die Staaten der neu gegründeten Vereinten Nationen, um die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufzusetzen. Der erste Artikel stellte klar, dass keine Person - und keine Gruppe - jemals als minderwertig zu betrachten ist. Niemand sollte als weniger menschlich angesehen werden. Niemand sollte jemals wieder einer solchen Behandlung ausgesetzt werden.



Alle Menschen sind frei und gleich in Würde und Rechten geboren.

Artikel 1, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Alle Staaten haben heute die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und viele weitere Übereinkommen unterzeichnet, die die Rechte detaillierter festlegen. Diese Übereinkommen unterscheiden sich von herkömmlichen Gesetzen, die Einzelpersonen befolgen müssen, dahingehend, dass sie Regierungen Regeln auferlegen. Es ist der „Staat“, der die Regierung und andere offizielle Behörden einschließt, der die Hauptverantwortung dafür trägt, die Achtung der Menschenrechte sicherzustellen. Keine Regierung hat es bisher geschafft, dies vollständig zu tun.

Menschenrechte konzentrieren sich auf die Tatsache, dass jeder ein Individuum ist und Respekt verdient. Sie entfernen die künstlichen Grenzen, die uns veranlassen, Urteile über ganze Gruppen von Menschen zu fällen, und sie erinnern uns daran, dass Gruppen aus einzelnen Menschen bestehen. Die Achtung der Menschenrechte bedeutet, eine Person niemals als weniger wichtig oder „weniger menschlich“ zu behandeln als eine andere.

Antiziganismus und Menschenrechte

In jedem Staat gibt es Personen und Gruppen, die leiden, einfach durch die Art und Weise, wie sie von anderen wahrgenommen werden. Die Gruppe, die als „Zigeuner“ bezeichnet wird - die Roma - stechen jedoch hervor, weil die Diskriminierung häufig tiefer reicht und schädlicher ist, aber auch weil sie eine Gruppe sind, die mehrfache Verletzungen der Menschenrechte in jedem Staat Europas erleben.



Europa weist eine schändliche Geschichte der Diskriminierung und schweren Unterdrückung der Roma auf. Es gibt immer noch in jedem einzelnen Staat auf unserem Kontinent weit verbreitete Vorurteile über sie.

Thomas Hammarberg, ehemaliger Menschenrechtskommissar des Europarats

Antiziganismus ist eine Form des Rassismus und er führt unvermeidbar zu Diskriminierung. Diskriminierung an sich ist eine Menschenrechtsverletzung und in jedem Menschenrechtsübereinkommen ausdrücklich verboten. Das Problem des Antiziganismus ist jedoch nicht nur einfach, dass die Roma anders als Nicht-Roma behandelt werden, sondern dass der Gedanke, Roma seinen „anders“, zu einer Kette weiterer Verletzungen führt. Roma-Gemeinschaften erleben häufig Verletzungen ihrer Rechte auf Wohnen, Arbeit, Bildung, Gesundheit und des Verbots von unmenschlicher und erniedrigender Behandlung und sogar des Rechts auf Leben.

Häufig werden diese Verletzungen von den staatlichen Stellen und von anderen Mitgliedern der Öffentlichkeit als „akzeptabel“ betrachtet. Rassistische Ansichten über Roma werden als Rechtfertigung für unfaire und missachtende Behandlungen eingesetzt. Diese Behandlung ist niemals gerechtfertigt.



Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Article 2, Déclaration universelle des droits de l'homme

Artikel 2, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Wichtige Fakten zu Menschenrechten

Menschenrechte schützen den Einzelnen

Durch Festlegen grundlegender Bedürfnisse jedes Menschen.

Durch Verpflichtung der Regierungen, auf bestimmte Weise zu handeln.

Menschenrechte basieren auf allgemeinen Grundsätzen und Werten

Die Würde eines jeden ist zu achten: *niemandem sollte das unter Gefühl vermittelt werden, „weniger menschlich zu sein“.*

Alle Menschen sind gleich in Rechten: niemand sollte *Diskriminierung* erleiden.

Menschenrechte schaffen Pflichten für Regierungen

Regierungen und staatliche Vertreter dürfen keine Rechte verletzen....

... und sie müssen aktiv Maßnahmen ergreifen, die sicherstellen, dass die Rechte ordnungsgemäß geschützt werden

Menschenrechte sind im Recht verankert

Menschenrechte existieren auf internationaler und auf regionaler Ebene.

Die meisten Staaten haben die Menschenrechte in nationales Recht übertragen

Beispiele für Menschenrechtsfragen

Die Menschenrechte legen nicht nur allgemeine Grundsätze fest, u.a. Gleichheit und Nichtdiskriminierung, die Achtung der individuellen und Menschenwürde, sie beschreiben auch im Detail konkrete Bereiche des Privatlebens, die es vor dem Zugriff des Staates zu schützen gilt. Nahezu alle Ungerechtigkeiten, die allgemein von den Roma erlebt werden, können als eine Verletzung eines oder mehrerer dieser Rechte betrachtet werden.

Häufige Erfahrungen von Roma	Mögliche betroffene Rechte
Polizeibrutalität	Recht auf Leben, falls es zu Todesfällen kommt
	Recht auf Einhaltung des Verbots unmenschlicher und erniedrigender Behandlung, wenn die Misshandlung schwerwiegend ist
	Recht auf Privatleben
	Recht auf ein faires Verfahren, wenn die Misshandlung ein Versuch ist, ein Geständnis zu erpressen
Hassrede/ rassistische Misshandlung	Recht auf Privatleben
	Recht auf Einhaltung des Verbots unmenschlicher und erniedrigender Behandlung, wenn die Misshandlung schwerwiegende Folgen hat
	Recht auf Leben, falls es zu Todesfällen kommt (einschließlich Suizid)
Versäumnis, bei Straftaten zu ermitteln	Recht auf ein faires Verfahren
	Andere Rechte, abhängig von der Art der Straftat und den Folgen für das Opfer, z. B. wenn das Opfer getötet wurde, ist das Recht auf Leben betroffen
Unfaire Behandlung im Rahmen eines Verfahrens und einer Verurteilung	Recht auf ein faires Verfahren
	Andere Rechte, abhängig von der Art der Straftat und den Folgen für das Opfer
Zwangsräumungen	Recht auf Privat- und Familienleben
	Recht auf ein Zuhause
Separate Schulen	Recht auf Bildung

Häufige Erfahrungen von Roma	Mögliche betroffene Rechte
Unzureichende oder ungleiche medizinische Versorgung	Recht auf Gesundheit
	Recht auf Privatleben, wenn die Person in Folge der erhaltenen Behandlung (oder verweigerten Behandlung) ihre Menschenwürde verliert
	Recht auf Einhaltung des Verbots unmenschlicher und erniedrigender Behandlung, wenn das Leiden schwerwiegend ist
Zwangssterilisation	Recht auf Privatleben
	Recht auf Einhaltung des Verbots unmenschlicher und erniedrigender Behandlung, wenn die Folgen schwerwiegend sind
Haft ohne ordnungsgemäßes Gerichtsverfahren	Recht auf Freiheit (kann Unterbringung in einer Psychiatrie einschließen)
	Recht auf ein faires Verfahren, wenn das ordnungsgemäße Verfahren nicht befolgt wurde

Zusätzlich zu den aufgeführten Rechten schließen alle in der Tabelle aufgeführten Beispiele wahrscheinlich eine Verletzung des Rechts auf die Einhaltung des Diskriminierungsverbots ein. Dieses Recht ist durch die Europäische Menschenrechtskonvention und alle wichtigen internationalen Menschenrechtsübereinkommen geschützt.

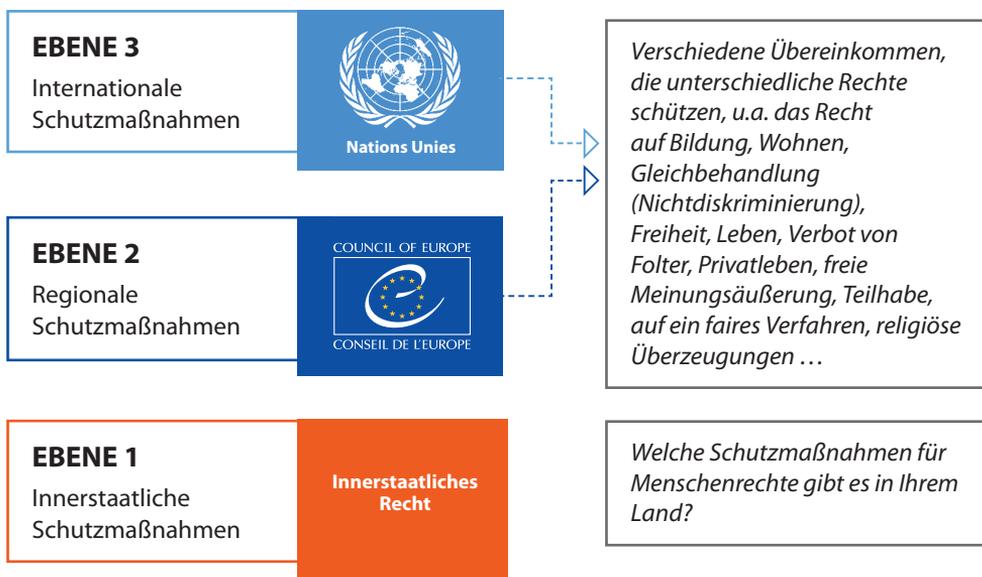
Menschenrechte und das Gesetz

Der Gedanke, dass Menschen Rechte haben, gibt es schon seit vielen Jahrhunderten. Es handelt sich um einen Gedanken, der dem Kampf zum Schutz und zur Ermächtigung von Einzelpersonen in allen Kulturen und in allen Epochen zugrunde liegt.

Im 20. Jahrhundert wurden die Menschenrechte Teil des internationalen Rechts. Diese Gesetze verpflichten Regierungen auf der ganzen Welt dazu, sich um die einzelnen Menschen in ihrer Rechtsordnung zu kümmern. Viele Staaten haben auch Menschenrechte in ihre innerstaatlichen Rechtssysteme übertragen. Dies erleichtert die Durchsetzung der Gesetze und auch die Verteidigung der Rechte.

Drei Ebenen des Schutzes

Die Menschenrechte sind häufig durch die Verfassung eines Staates oder durch spezifische nationale Gesetze geschützt. Aber auch wenn Ihr Staat keinen Schutz für alle Menschenrechte anbietet, gibt es noch regionales und internationales Recht, das Ihre Regierung sehr wahrscheinlich unterzeichnet hat und zu dessen Einhaltung sie verpflichtet ist!



Allgemein sind Schutzmaßnahmen auf „niedrigerer“ Ebene wahrscheinlich nützlicher (und effektiver) als Schutzmaßnahmen auf „höheren“ Ebenen. Regierungen achten stärker auf die Übereinkommen des Europarats als auf die der Vereinten Nationen, und sie achten im Allgemeinen stärker auf das innerstaatliche Recht als auf die Gesetze auf europäischer Ebene.

Fordern Sie die Teilnehmer auf, herauszufinden, welche Rechte nach nationalem Recht in ihrem Land geschützt sind, und welche internationalen Übereinkommen ihre Regierungen unterzeichnet haben.

Wichtige Übereinkommen

Übereinkommen auf internationaler Ebene (UN)

- ▶ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (UDHR) wurde 1948 direkt nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst. Sie wurde von jeder Regierung auf der Welt angenommen und legt die Grundrechte und Grundprinzipien fest, die in allen nachfolgenden Menschenrechtsübereinkommen zu finden sind.
- ▶ Der Internationale Pakt über politische und bürgerliche Rechte (ICCPR) wurde 1966 von der UN-Generalversammlung verabschiedet. Er erweitert die bürgerlichen und politischen Rechte, die in der UDHR festgelegt sind.
- ▶ Der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR) wurde zur gleichen Zeit wie der ICCPR von der UN-Generalversammlung verabschiedet. Er deckt die verbleibenden Rechte der UDHR ab.

UDHR, ICCPR und ICESCR bilden zusammen die *Internationale Menschenrechtscharta*.

Übereinkommen auf regionaler Ebene (Europarat)

Der europäische Menschenrechtsrahmen wurde vom Europarat, und in geringerem Umfang von der Europäischen Union, geschaffen und wird von diesem überwacht.

Die zwei Übereinkommen auf europäischer Ebene teilen die Rechte der UDHR auf ähnliche Weise wie die zwei oben erwähnten Internationalen Pakte, obwohl die europäischen Übereinkommen älter sind.

Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)

Die EMRK wurde 1953 verabschiedet und enthält nahezu die gleichen Rechte wie der ICCPR. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte wurde 1959 gegründet und überwacht die Einhaltung der Konvention durch die Mitgliedstaaten des Europarats. Die Existenz dieses Gerichtshofs macht die EMRK zu einem sehr mächtigen Übereinkommen. Viele Fälle, bei denen es um die Missachtung der Rechte von Roma geht, wurden vom Gerichtshof verhandelt.

- ▶ Für weitere Informationen zur EMRK und zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte siehe Kapitel 4.3 von *Compass* (www.coe.int/compass)

2007 verhandelte der Europäische Gerichtshof einen Fall gegen die Tschechische Republik, der Roma-Kinder betraf, die in „Sonderschulen“ untergebracht wurden, die für Kinder mit Lernbehinderungen gedacht waren. Die Kinder behaupteten, ihre Zuordnung sei ungerechtfertigt gewesen und sie hätten eine minderwertige Bildung erhalten. Dies bedeutete, dass man ihnen den Zugang zu einer weiterführenden Schule verweigert habe. Der Gerichtshof stellte eine Verletzung des Rechts auf Bildung (Artikel 2, Protokoll 2) und eine Verletzung des Rechts auf Nichtdiskriminierung (Artikel 14) fest. (D.H. und andere gegen Tschechische Republik)

„Es war ein langer Kampf, aber ich würde es wieder tun und kämpfen, selbst wenn es 20 Jahre dauern würde. Ich bin glücklich, dass andere Kinder eine Chance auf Bildung zu gleichen Bedingungen wie andere erhalten.“ (...) „Es hat [seit dem Urteil] eine kleine Veränderung in der Einstellung der Lehrkräfte gegenüber Roma-Schülern gegeben. In der Vergangenheit hätten sie sich keine Gedanken über die Kinder gemacht. Heute behandeln sie diese nett und sprechen mit ihnen, obwohl es dieselben Lehrer und derselbe Direktor sind. Was sich nicht geändert hat, ist die Qualität der Bildung.“

Darina Balazova, Mutter der Beschwerdeführer

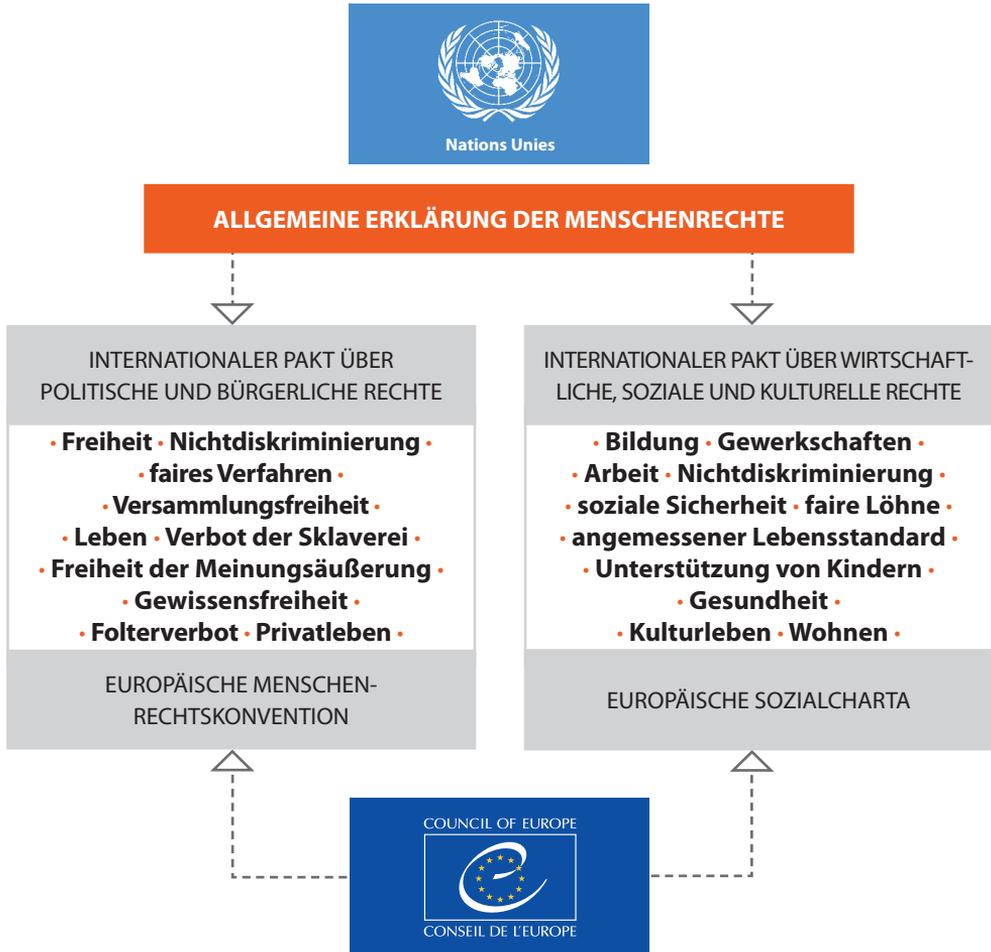
Die Europäische Sozialcharta (ESC)

Die ESC wurde 1961 verabschiedet und enthält nahezu die identischen Rechte wie der ICESCR. Das Übereinkommen ist weniger einflussreich als die EMRK, weil die Rechte, die durch die Sozialcharta geschützt sind, nicht vor dem Europäischen Gerichtshof verhandelt werden. Stattdessen werden die Rechte von einem Ausschuss überwacht, der die von Regierungen (und manchmal auch anderen Akteuren wie NGOs) eingereichten Berichte prüft. Dieser Ausschuss heißt Europäischer Ausschuss für Sozialrechte.

Wie bei der EMRK wurden viele Beschwerden in Bezug auf die Rechte von Roma unter der Europäischen Sozialcharta vorgetragen und bei vielen Regierungen wurden Verletzungen festgestellt.

- ▶ Die Aktivität „Das Recht auf eine Wohnung“ befasst sich mit einer Beschwerde, die in Bezug auf Roma-Stellplätze gegen die italienische Regierung vorgelegt wurde.

Welche Rechte?



Weitere Übereinkommen, die bestimmte Gruppen oder Interessen schützen

Auf internationaler Ebene haben die Vereinten Nationen bestimmte Übereinkommen entwickelt, die bestimmten Gruppen einen zusätzlichen Schutz geben. Dies sind u.a.:

- ▶ Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung
- ▶ Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau
- ▶ Übereinkommen über die Rechte des Kindes
- ▶ Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Auf europäischer Ebene sind zwei Übereinkommen von besonderer Relevanz für Roma:

- ▶ Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten
- ▶ Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen

Anwenden der Menschenrechte in Ihrer Arbeit

Wir müssen keine Anwälte sein, um Menschenrechte anzuwenden! Wir können die von Regierungen gegebenen „Versprechen“ zur Einhaltung der Menschenrechte als Hebel einsetzen, um für Gruppen, die Verletzungen erleben, einen besseren Schutz zu gewährleisten. Manchmal kann dies durch den Einsatz rechtlicher Methoden erfolgen, vielleicht mit Hilfe von NGOs oder anderen Organisationen. Es gibt jedoch viele weitere Ansätze, die man einsetzen kann, um öffentliche Amtsträger zu kontrollieren oder eine Veränderung zu bewirken. Beispiel:

- ▶ Amtsträger wissen lassen, dass Sie Ihre Rechte kennen
- ▶ Amtsträger wissen lassen, dass ihr Verhalten eine Verletzung der Menschenrechte darstellen könnte
- ▶ Hinweis, dass Sie einen Experten (oder Anwalt) befragen werden, wenn sich das Verhalten nicht ändert
- ▶ Melden von Menschenrechtsverletzungen bei Menschenrechtsorganisationen (und Auffordern derselben, ihren Einfluss geltend zu machen)
- ▶ Veröffentlichung von Menschenrechtsverletzungen und Verknüpfung mit Übereinkommen oder Gesetzen, die diese Verletzungen verbieten
- ▶ Veröffentlichung von Urteilen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte oder von Entscheidungen anderer Gremien von Übereinkommen, damit die Menschen erfahren, dass die Regierung eine Verletzung begangen hat
- ▶ Aufklärung anderer - Freunde, Familie und Nachbarn - über Menschenrechte.

Siehe Seite 163-164 („Einflussmöglichkeiten“) für andere Methoden, die wir einsetzen können, um Druck auf verschiedene Akteure der Gesellschaft auszuüben.



Mein Ziel war es stets, Rassismus und Diskriminierung zu beseitigen, die einzelne Mitglieder unserer Minderheit erlebt haben. Ich identifiziere mich persönlich mit ihrer Demütigung.

Romani Rose, Roma-Aktivist



5. Wichtige Begriffe

Antiziganismus

Das Wort „Antiziganismus“ wird zur Beschreibung der Einstellungen, Verhaltensweisen und Strukturen verwendet, die *anti* (gegen) „Zigeuner“ gerichtet sind. Man muss jedoch bedenken, dass der Begriff „Zigeuner“, ebenso wie der Begriff „Rasse“, nicht wirklich eine Gruppe beschreibt, die durch eine Reihe physischer Merkmale definiert werden kann. Somit beschreibt Antiziganismus in Wirklichkeit Einstellungen, Verhaltensweisen und Strukturen, die gegen (*anti*) Roma sind. Dies schließt häufig die Bezeichnung der Roma als „Zigeuner“ ein, mit allen negativen Assoziationen, die mit diesem Begriff verbunden sind.

Diskriminierung

„Diskriminierung“ wird in der Regel definiert als „benachteiligende Behandlung oder Betrachtung“. Es ist das Gegenteil von Gleichheit. Wenn eine bestimmte Gruppe nicht ihre Menschenrechte vollumfänglich wahrnehmen kann, ist dies Diskriminierung. Diskriminierung kann direkt, indirekt oder strukturell sein.

Diskriminierung ist eine Verletzung der Menschenrechte.

Direkte Diskriminierung

Diese liegt vor, wenn eine Person in Folge einer Vorschrift oder Entscheidung, die direkt Anwendung auf „Menschen wie die“ findet, unfair behandelt wird. Beispiel:

- ▶ „Keine medizinischen Untersuchungen für Roma!“
- ▶ „Wir nehmen an dieser Schule keine Migranten an!“
- ▶ „Alle Roma müssen ihre Fingerabdrücke abgeben!“
- ▶ „Frauen müssen sich einer körperlichen Untersuchung unterziehen, um diese Stelle zu erhalten. Männer brauchen dies nicht.“

Indirekte Diskriminierung

Diese liegt vor, wenn eine Vorschrift oder Entscheidung die *Wirkung* hat, bestimmte Mitglieder der Bevölkerung zu benachteiligen, selbst wenn diese „vernünftig“ erscheint und sie nicht direkt beim Namen nennt. Beispiel:

- ▶ „Wir behandeln keine Menschen, die keinen festen Wohnsitz haben.“ (Diskriminiert Obdachlose und vielleicht Asylsuchende/Roma/Migranten, etc.)
- ▶ „Es werden keine weiteren Stellplätze bereitgestellt, und alle illegalen Siedlungen werden abgerissen.“ (Diskriminiert Roma, ohne sie zu nennen.)
- ▶ „Interviews finden im 5. Stock statt. Es gibt keinen Aufzug.“ (Diskriminiert Menschen mit Behinderungen.)

Strukturelle/institutionelle Diskriminierung

Diese liegt vor, wenn der Rassismus/die Diskriminierung tief in einer Organisation oder Gesellschaft verwurzelt ist. Die Vorschriften und Praktiken diskriminieren bestimmte Gruppen

indirekt, weil sie entwickelt wurden, ohne die besonderen Bedürfnisse bestimmter Gruppen zu berücksichtigen. Die Menschen müssen noch nicht einmal wissen, dass sie bestimmte Gruppen diskriminieren: sie denken, sie führen faire Praktiken aus. Beispiel:

Wenn es keine weiblichen (oder Roma oder muslimischen, ...) Vertreter im Parlament gibt, spiegeln die Gesetze wahrscheinlich nicht die Bedürfnisse oder Interessen dieser Gruppen wider. Es wird für Frauen/Roma/Muslimen schwieriger sein, ins Parlament gewählt zu werden, um diese Gesetze zu ändern; die Menschen denken, dass Roma/Frauen usw. „nicht so gut“ wie andere sind, weil sie nicht gewählt werden, und dass wird die bestehenden Vorurteile befeuern und es noch unwahrscheinlicher machen, dass sie gewählt werden.

Wenn es einige wenige Roma-Vertreter bei der Polizei gibt und Verbrechenstatistiken zu zeigen scheinen, dass Roma stärker in den Kriminalstatistiken vertreten sind, wird die Bevölkerung (und die Polizei) wahrscheinlich denken, dass dies das tatsächliche „kriminelle Wesen“ widerspiegelt. Die Polizei verdächtigt Roma mit einer größeren Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens, sie werden häufiger aufgrund schwacher Beweise verhaftet - und auch das wird (relativ gerechtfertigt) Roma verdächtiger für die Polizei machen. Das Vertrauen schwindet und dies befeuert wiederum bestehende Vorurteile.

„Zigeuner“

Das Wort „Zigeuner“ wird vorwiegend herabsetzend von Menschen verwendet, die selbst keine „Zigeuner“ sind. Es gibt in der Realität keine einzelne Gruppe der „Zigeuner“; und jene Gemeinschaften, die normalerweise auf diese Weise bezeichnet werden, nennen sich selbst anders. Viele betrachten sich als Roma.

Menschenrechte

Menschenrechte sind universell vereinbarte moralische Standards, zu deren Achtung, Schutz und Einhaltung sich jede Regierung verpflichtet hat. Menschenrechte gehören jedem Menschen und können nicht entzogen werden, obwohl einige eingeschränkt werden können, wenn es z. B. notwendig ist, um andere Menschen oder die Gesellschaft als Ganzes zu schützen.

Menschenrechte legen das *Minimum* fest, das jeder benötigt, um ein Leben in Würde zu führen. Jede Regierung ist verpflichtet sicherzustellen, dass dieses Minimum für jeden Menschen garantiert ist.

Vorurteil

Ein Vorurteil ist eine Überzeugung, Meinung oder Beurteilung hinsichtlich eines Dritten, für die es keinen Grund oder reale Erfahrungen gibt.

Beispiele für Vorurteile sind u.a.: „Frauen sind netter als Männer“; „Behinderte Menschen sind dumm“; „Afrikaner sind faul“; „Roma sind alle Kriminelle“.

Rassismus

Rassismus ist die Überzeugung, dass Angehörige einer anderen „Rasse“ Merkmale, Fähigkeiten oder Qualitäten haben, die spezifisch für diese „Rasse“ sind. Rassismus schließt nahezu immer die Idee ein, dass einige „Rassen“ überlegen und andere minderwertig sind.

Antiziganismus ist eine Form von Rassismus.

Man muss immer bedenken, dass Rassismus auf einer falschen Überzeugung basiert: es konnten keine physischen Unterschiede zwischen „Rassen“ festgestellt werden, und die Idee wird heute nur verwendet, um über unterschiedliche *soziale* oder *kulturelle* Identitäten zu sprechen. So gibt es z. B. keine physischen (oder geistigen) Merkmale, die allen Roma gemein sind und nicht auch bei anderen ethnischen Gruppen auftreten.

[D]er Begriff „Rassendiskriminierung“ meint jede Unterscheidung, Ausgrenzung, Einschränkung oder Präferenz auf der Basis von „Rasse“, Hautfarbe, Abstammung oder nationaler oder ethnischer Herkunft, die den Zweck oder die Folge hat, die Anerkennung, gleichberechtigte Wahrnehmung oder Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem anderen Bereich des öffentlichen Lebens zu negieren oder zu beeinträchtigen.

Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung

Roma

Der Begriff „Roma“, der in dieser Publikation durchgehend verwendet wird, meint Roma, Sinti, Kale und ähnliche Gruppen in Europa, einschließlich Fahrende und die östlichen Gruppen (Dom und Lom). Er sollte dahingehend verstanden werden, die große Vielfalt der betreffenden Gruppen abzudecken, einschließlich der Personen, die sich selbst als Zigeuner bezeichnen.

Die Begriffe „Rom/Romni“ werden ebenfalls verwendet, um auf eine männliche Person bzw. weibliche Person mit Roma-Herkunft zu verweisen.

Romafeindlichkeit

Romafeindlichkeit ist die Angst vor, die Ablehnung von oder der Hass auf Roma. Sie ist eng verbunden mit Antiziganismus.

Stereotypen

Stereotypen sind allgemeine Überzeugungen in Bezug auf bestimmte Gruppen, und sie können positiv oder negativ (oder neutral) sein. Obwohl Stereotypen nützlich sein können, müssen wir bedenken, dass sie Verallgemeinerungen sind und nicht immer in jedem Einzelfall wahr sind!

Beispiele für Stereotypen sind u.a.: „Männer sind stärker als Frauen“; „Fußballer können schnell laufen“; „Schwäne sind weiß“; „Roma möchten nicht in Häusern leben“.



6. Aktivitäten

Rassismus und Diskriminierung sind nur in der Themenliste enthalten, wenn sie der Schwerpunkt sind. Alle Aktivitäten befassen sich auf gewisse Weise mit Rassismus und Diskriminierung.

Tabelle der Aktivitäten

	Titel	Themen	Stufe	Zeit (Min.)	Seite
1	Zuschauer	Genozid an den Roma, Verantwortung, Zuschauer, Solidarität	3	90	56
2	Umgang mit Hass	Hassrede, Missbrauch, freie Meinungsäußerung, Empathie	3	90	63
3	Kämpfer für Roma-Rechte	Roma-Rechte, Aktivismus, Vorbilder, Kultur	2	90	70
4	Ausländer-kind	Menschenrechte, Bildung, Hassrede	4	90	78
5	Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten	Gesundheit, Menschenrechte, Recht auf Gesundheit, Ungleichheit	1	60	86
6	Gute Beziehungen	Konflikt, Mediation, Gemeindebeziehungen, Verhandlungen	3	120	93
7	Das Recht auf eine Wohnung	Recht auf Wohnen, Menschenrechte, Europäische Sozialcharta	4	120	104
8	Menschliche Skulpturen	Menschenrechte, Jugendliche, Armut, soziale Benachteiligung	1	60	114
9	Roma-Bingo	Geschichte der Roma, Minderheiten, Kultur, Identität	2	60	118
10	Aufkleberspaß	Identität, Stereotypen, Vorurteile	1	90	124
11	Ein kleiner Schritt nach vorne	Roma-Rechte, Jugendliche, Ungleichheit, soziale Benachteiligung	2	60	128
12	Sag, wie es ist	Medien, soziale Medien, Kommunikation, Stereotypen	3	60	137

	Titel	Themen	Stufe	Zeit (Min.)	Seite
13	Zehn Dinge	Ähnlichkeiten, Vielfalt, Identität	1	45	143
14	Wir erinnern uns	Genozid an den Roma, Andenken, Empathie, Opfer	3	90	146
	Vier Schritte zur Aktion				151
15	Was wir sehen und was wir sehen möchten	Polizeiarbeit, Menschenrechte, Macht, Strafverfolgung	2	60	153
16	Möglichkeiten der Einflussnahme	Vorurteile, Überzeugung, Kommunikation, Einfluss	3	60	160
17	Trittsteine	Strategie, Veränderung, Aktivismus, Einfluss	4	180	165
18	Planen einer Aktion	Strategie, Planung, Konsens, Organisieren	2	n/a	170

Tabelle des Begleitmaterials

Begleitmaterial	Relevante Aktivitäten	Seite
Nach dem Genozid an den Roma	Wir erinnern uns, Zuschauer, Umgang mit Hass	150
Kinderrechte	Ein kleiner Schritt nach vorn, Ausländerkind, Menschliche Skulpturen	135
Umgang mit Hass	Umgang mit Hass	68
Diskriminierung in der Bildung	Ausländerkind, Ein kleiner Schritt nach vorn	84
Gesundheitsrechte	Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten	90
Zuhause, Wohnen und Menschenrechte	Das Recht auf eine Wohnung	112
Polizeiarbeit: persönliche Aussagen	Was wir sehen und was wir sehen möchten (Vier Schritte zur Aktion)	156

Begleitmaterial	Relevante Aktivitäten	Seite
Polizeiarbeit und Menschenrechte	Was wir sehen und was wir sehen möchten (Vier Schritte zur Aktion)	159
Antworten zum Roma-Bingo	Roma-Bingo	122
Genozid an den Roma: wichtige Fakten	Zuschau, Wir erinnern uns	61
Geschätzte Roma-Population in Europa	Roma-Bingo (und andere)	173
Stereotypen und Roma	Aufkleberspaß, Kämpfer für Roma-Rechte	127
Roma-Vorbilder (Karten von der Aktivität Kämpfer für Roma-Rechte)	Kämpfer für Roma-Rechte, Aufkleberspaß, Roma-Bingo	74
Möglichkeiten der Einflussnahme	Vier Schritte zur Aktion	163



Zuschauer

Zusammenfassung

Dies ist eine „Kartierungs“-Aktivität, die sich mit der Rolle der Nicht-Roma-Bevölkerung während des Genozids an den Roma befasst. Die Teilnehmer erörtern den Beitrag rassistischer Einstellungen zu diesen schrecklichen Ereignissen.

Zeit:	90 Minuten	Schlüsselbegriffe Holocaust – Roma-Genozid Rassismus – Zuschauer – Minderheit
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 3	
Gruppen-größe:	12 und mehr	

Ziele

- ▶ Wissen über das Genozid an den Roma erhöhen
- ▶ Erörterung der Verantwortung von „Zuschauern“ für diese schrecklichen Ereignisse
- ▶ Untersuchung einiger der Folgen weitverbreiteter rassistischer Einstellungen

Materialien

- ▶ Flipchart-Papier und Marker für jede Kleingruppe

Vorbereitung

- ▶ Wenn die Teilnehmer nicht mit dem Genozid an den Roma und dem von den Roma erlittenen Leid vertraut sind, wird empfohlen, entweder mehr Zeit für diese Aktivität anzusetzen oder diese als Nachbereitungsaktivität durchzuführen, z. B. der Aktivität „Wir erinnern uns“ auf Seite 146.
- ▶ Erstellen Sie Kopien des Handzettels auf Seite 59. Sie brauchen mindestens 1 Kopie je Kleingruppe.

Anleitung

Optional: wenn die Teilnehmer nicht mit dem Genozid an den Roma vertraut sind

1. Bitten Sie die Teilnehmer, zu erzählen, was sie über das Genozid an den Roma wissen. Setzen Sie einige der Informationen des Begleitmaterials von Seite 61 ein, wenn erforderlich.

Hauptaktivität

2. Fragen Sie die Teilnehmer, ob sie glauben, ein solches Ereignis könne auch heute stattfinden. Wie würde ihrer Meinung nach die Nicht-Roma-Bevölkerung reagieren, wenn die Regierung verkünden würde, alle Roma müssten deportiert und dann getötet werden?
3. Lesen Sie am Ende dieser Aktivität Arbeitsblatt 1 laut vor oder geben Sie den Teilnehmern das Arbeitsblatt (Seite 59). Bitten Sie die Teilnehmer, einige Nicht-Roma zu nennen, die in diesem Text „genannt“ wurden und die wussten, was passierte und nichts taten. Sie können

die Aufmerksamkeit auf die wenigen Zugfahrenden lenken, die Pakete mit Lebensmitteln in das Lager warfen.

4. Sammeln Sie zwei oder drei Beispiele aus der Gruppe; bitten Sie die Teilnehmer, in kleinen Gruppen, unter Verwendung der Informationen aus dem Text oder anderer Kenntnisse, die sie zu diesem Thema haben, die Liste auszuweiten. Sie sollen an Menschen denken, die es hätten „wissen“ müssen.

TIPPS:

Ermutigen Sie die Teilnehmer, nicht zu eng zu denken und sich vorzustellen, solch ein schreckliches Ereignis würde heute stattfinden und wie sie davon erfahren könnten. Ihre Liste könnte u.a. Folgendes enthalten:

- ▶ Journalisten von Zeitungen
- ▶ Alle Zeitungsleser
- ▶ Psychologen, die die Forschung durchführten, und andere, die sie gelesen haben müssen
- ▶ Augenzeugen der Besuche der Psychologen, einschließlich Nachbarn
- ▶ Die Zugführer
- ▶ Alle Fahrgäste, die den Lagerinsassen keine Lebensmittelpakete zuwarfen
- ▶ Wachen im Lager und anderes Lagerpersonal
- ▶ Diejenigen, die die Insassen verhafteten und ins Lager eskortierten
- ▶ Diejenigen, die den Verhaftungen oder dem Transport als Zeugen beiwohnten
- ▶ Diejenigen, die die leeren Häuser der Roma sahen oder deren Abwesenheit bemerkten
- ▶ Die Familien und Freunde der oben Gelisteten
- ▶ ... usw.

5. Bitten Sie die Gruppen, ihre Ergebnisse in Form einer „Karte“ der Gesamtgruppe vorzustellen: eine große Darstellung der verschiedenen Zuschauer, unter Angabe, wie diese es erfahren haben.
6. Geben Sie den Gruppen 20-30 Minuten für die Aufgabe, vereinen Sie anschließend die Gruppen, um die Ergebnisse zu vergleichen.
7. Befestigen Sie die „Karten“ an der Wand und laden Sie die Teilnehmer ein, umher zu gehen und sie sich anzuschauen.

Nachbereitung

Verwenden Sie einige der nachstehenden Fragen für die Nachbereitung der Aktivität.

Allgemeine Fragen zur Aktivität

Diskutieren Sie kurz die von den Gruppen erstellten Karten und die Unterschiede zwischen ihnen.

- ▶ Wie leicht war es, auf Menschen zu kommen, die „etwas gewusst haben mussten“?
- ▶ Gab es mehr oder weniger, als du erwartet hast?

Fragen in Bezug auf das Genozid

- ▶ Was wäre deiner Meinung nach geschehen, wenn sich alle von dir aufgeführten Personen geweigert hätten, am Genozid teilzunehmen, oder verurteilt hätten, was geschah?
- ▶ Warum haben deiner Meinung nach nicht mehr Menschen widersprochen?
- ▶ Denkst du, mehr Menschen hätten widersprochen, wenn die Gruppe nicht die Roma gewesen, sondern „alle kleinen Menschen“ oder „jeder, dessen Vorname mit einem „B“ beginnt“?
- ▶ Wie hättest du deiner Meinung nach selbst reagiert, wenn du während der Zeit des Genozids gelebt hättest?

Sie können den Teilnehmern das zweite Arbeitsblatt vorlesen, um zu zeigen, dass einige Menschen tatsächlich protestierten und die Roma unterstützten. Es gibt viele weitere dokumentierte Beispiele.

Fragen in Bezug auf den heutigen Antiziganismus

- ▶ Wie würdest du dich verhalten, wenn heute ein solches Programm verkündet würde? Würdest du in irgendeiner Form protestieren?
- ▶ Wie müssen sich deiner Meinung nach Roma heute in dem Wissen fühlen, dass ihre Familien auf diese Weise verfolgt wurden?
- ▶ Denkst du, es wurde von der Nicht-Roma-Bevölkerung genug getan, um die begangenen Fehler anzuerkennen?
- ▶ Fallen dir heutige Beispiele für eine Massendiskriminierung gegen Roma ein, von denen du weißt oder die du unmittelbar als Zeuge erlebt hast?
- ▶ Hast du widersprochen oder protestiert? Warum oder warum nicht?

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Schlagen Sie den Teilnehmern vor, sich ihr Leben in 100 Jahren vorzustellen und die gleiche Aktivität durchzuführen und zu beschreiben, wie die Nicht-Roma-Bevölkerung auf den heutigen Rassismus gegen die Roma reagierte. Welche Beispiele finden sie, die zukünftige Generationen als inakzeptabel betrachten würden? Wer ist ihrer Meinung nach verantwortlich dafür, gegen die Verletzungen zu protestieren?
- ▶ Nutzen Sie einige der Aktivitäten aus dem Handbuch „Recht auf Erinnerung“ (<http://enter.coe.int/roma/Media/Files/Right-to-Remember-A-Handbook-for-Education-with-Young-People-on-the-Roma-Genocide>), um Ihre Kenntnisse über das Genozid an den Roma zu vertiefen.
- ▶ Schlagen Sie der Gruppe vor, eine eigene Gedenkfeier zu organisieren, um dieses Ereignis einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Weitere Informationen

- ▶ Sehen Sie das Begleitmaterial „Das Genozid an den Roma: wichtige Fakten“ (Seite 57) für einige grundlegende Informationen zum Genozid an den Roma.
- ▶ Sehen Sie das Begleitmaterial „Nach dem Genozid an den Roma“ für Informationen zur fehlenden Anerkennung und Entschädigung für Verbrechen, die an den Roma begangen wurden.

- ▶ Sehen Sie das Handbuch „Recht auf Erinnerung“ für weitere Informationen, Ressourcen und Aktivitäten zum Genozid an den Roma. Dieses ist verfügbar unter <http://enter.coe.int/roma/Media/Files/Right-to-Remember-A-Handbook-for-Education-with-Young-People-on-the-Roma-Genocide>.

Handzettel

Arbeitsblatt 1

„Wie auch immer das Wissen oder Unwissen bei der deutschen Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs in Bezug auf den Transport und die Ermordung von Millionen deutscher und nicht-deutscher Juden in Europa gewesen sein mag, die anfängliche Internierung der Roma war für niemanden ein Geheimnis. Konzentrationslager wurden an den Rändern von Großstädten gebaut und die Internierung der Sinti und Roma wurde nicht nur von einigen Berliner Zeitungen erörtert, sondern es wurden in ihren Kolumnen sogar Witze darüber gemacht. Psychologen, die eine Rassenforschung durchführten, besuchten offiziell Marzahn, um Roma-Kinder bei ihren Spielen zu beobachten und umfangreich zu filmen. Eine wichtige Eisenbahnstrecke verlief genau neben dem Lager und die wenigen Überlebenden erinnern sich, dass Fahrgäste, die Mitleid mit ihnen hatten und wussten oder vermuteten, dass die Roma nur winzige Rationen zum Überleben bekamen, gelegentlich Lebensmittelpakete in das Lager warfen, als ihr Zug vorbeifuhr.“

Katie Trumpener, The time of the Gypsies: A people without history in the narratives of the West

Arbeitsblatt 2: Beispiele für Widerstand durch Nicht-Roma

Ein Polizeibeamter:

„Mit Hilfe von Freunden und Nachbarn gelang es einigen Sinti und Roma, in den Untergrund zu gehen und der anstehenden Deportation zu entgehen. Sie wurden manchmal von Beamten gewarnt, die vorsätzlich die Durchführung der Deportationsbefehle verzögerten oder umgingen. Paul Kreber, der in Wuppertal bei der Polizei arbeitete, war einer von ihnen. Er weigerte sich, Deportationsbefehle durchzuführen und verhalf den Verfolgten zur Flucht.

Quelle: www.sintiundroma.de

Ein Lagerbeamter

„Der letzte Lagerführer ... im Zigeunerlager [in Auschwitz] war Bonigut ... Er stimmte der SS-Taktik nicht zu. Er war ein sehr guter Mann. Am 15. Mai 1944 kam er zu mir und sagte mir, die Situation im Zigeunerlager sei schlimm. Die Entscheidung, das Zigeunerlager zu liquidieren, sei gefallen. Das Lager zählte damals rund 6.500 Zigeuner. Bonigut empfahl mir, diese Information an absolut vertrauenswürdige Zigeuner weiterzugeben. Er empfahl mir, sie zu warnen, „nicht wie die Lämmer zur Schlachtbank zu gehen“...

„Am nächsten Tag kam der Lagerführer zu mir und ... befahl mir, eine Liste mit Zigeunern aufzustellen, die in der deutschen Armee gedient hatten und ausgezeichnet worden waren. Die Liste schloss auch die Familien der Zigeuner ein sowie die Familien jener, die immer noch im aktiven Dienst waren... Die Liste enthielt ca. 3.200 Männer, Frauen und Kinder. Einige Tage später kam eine Kommission bestehend aus SS-Männern der politischen Abteilung in das Zigeunerlager. Die Kommission schloss auch Dr. Mengele ein. Alle Zigeuner auf der Liste wurden am Eingangstor zusammengetrieben. Sie konnten alle ihre Habseligkeiten, wie Kleidung, Töpfe und Pfannen, usw. mitnehmen.“

Tadeusz Joachimowski, ehemaliger polnischer Häftling und Schreiber im Zigeunerlager

Genozid an den Roma: wichtige Fakten

Das Genozid an den Sinti und Roma wurde aus dem gleichen Motiv des Rassenwahns, mit dem gleichen Vorsatz, mit dem gleichen Wunsch nach systematischer und völliger Auslöschung durchgeführt wie das Genozid an den Juden. Vollständige Familien, von den Jungen bis zu den sehr Alten, wurden im ganzen Einflussbereich der Nationalsozialisten systematisch ermordet.

Roman Herzog, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, 16. März 1997

- ▶ Hunderttausende europäischer Roma wurden von den Nazis ermordet. Genaue Zahlen sind nicht bekannt, da die Todesfälle nicht protokolliert oder nicht als Roma-Tote protokolliert wurden, und viele Unterlagen, die existierten, verloren gingen oder vernichtet wurden.
- ▶ Die meisten Experten stimmen überein, dass mindestens eine halbe Million getötet wurden, was 70-80 % der gesamten Roma-Bevölkerung in der gesamten Region entsprach. Einige glauben, die Zahlen seien viel höher, vielleicht sogar 1,5 Mio.
- ▶ Die Roma-Bevölkerung wurde vom Naziregime auf die gleiche Weise zum Ziel erklärt wie die jüdische Bevölkerung: sie sollte völlig ausgelöscht werden.
- ▶ Anfangs war die offizielle Begründung die mutmaßliche „Kriminalität“ oder „antisoziale Natur“ der Roma, aber es gab immer ein zugrunde liegendes rassistisches Element und dies trat offener zutage, als der Holocaust seinen Höhepunkt erreichte. Bis 1938 war die „genetische“ Grundlage etabliert worden: man konnte verhaftet oder deportiert werden, wenn auch nur ein Teil der Urgroßeltern Roma gewesen war.
- ▶ Systematische Programme für die Deportation der Roma in Lager oder abgetrennte Bereiche gab es in jedem Land, das von den Nazis besetzt oder unter deren Kontrolle war. Ganze Roma-Familien wurden aus ihren Häusern geführt und massenweise in den nahezu sicheren Tod geschickt.
- ▶ Es waren aber nicht nur die Nazis - oder die Deutschen - die diese Verbrechen an den Roma begingen. In den mit Nazideutschland verbündeten Staaten, in den besetzten Gebieten oder in den von den Nazis kontrollierten Ländern wurden die Verwaltung, Deportation und häufig auch das Töten unter dem Kommando der nationalen Regierung durch lokale Beamte durchgeführt. In einigen Staaten wurde nahezu die gesamte Roma-Bevölkerung getötet.

Todesursachen

- ▶ Viele Roma wurden in Gaskammern ermordet. Der berühmteste Fall war die Liquidierung des *Zigeunerlagers* in Auschwitz-Birkenau. In der Nacht vom 2. August 1944 wurden alle Roma, die im Lager lebten, in den Gaskammern zusammengetrieben und brutal ermordet. Nahezu 3.000 Opfer wurden protokolliert, Männer, Frauen, Kinder und Alte.
- ▶ Eine große Zahl von Roma wurde auch in anderen Nazilagern vergast. Roma-Kinder wurden im Januar 1940 sogar als „Versuchskaninchen“ für das Zyanidgas missbraucht, das später in den Gaskammern verwendet wurde. Dies war die erste Massenermordung des Holocaust. 250 Roma-Kinder wurden ermordet.

- ▶ Zehntausende Roma starben in den Konzentrationslagern, Ghettos, Arbeitslagern oder an anderen Orten, an die man sie deportiert hatte, an Unterernährung, Erschöpfung oder an Krankheiten. Kinder, Ältere und Behinderte - sowie körperlich gesunde junge Männer und Frauen - erhielten kaum genug zu essen und zu trinken oder Heizung; sie waren in sehr schlechten sanitären Bedingungen untergebracht, so dass sich Krankheiten schnell ausbreiten konnten, und sie erhielten keine medizinische Versorgung. Darüber hinaus wurden sie zu schwerer Arbeit gezwungen, und Roma erhielten häufig die schwersten Aufgaben unter den schlechtesten Bedingungen.

Umgang mit Hass



Zusammenfassung

Diese Aktivität verwendet eine Auswahl beleidigender Kommentare, die unter einem Video eingeblendet wurden, um Hassrede gegen Roma wiederzugeben. Die Teilnehmer stellen sich vor, wie sie sich als Empfänger fühlen würden, und diskutieren, wie sie mit dem Problem umgehen würden.

Diese Aktivität ist eine Adaption von „Ändern der Spielregeln“ aus Bookmarks, dem Handbuch des Europarats zur Bekämpfung von Hassrede im Internet durch Menschenrechtsbildung.

Zeit:	90 Minuten	Schlüsselbegriffe Hassrede – Beleidigung – Internet Freie Meinungsäußerung Rassismus – Empathie
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 3	
Gruppen-größe:	Maximal 20	

Ziele

- ▶ Erkennen der Prävalenz und Gewalttätigkeit von Hassrede gegen Roma
- ▶ Empathie entwickeln für Zielgruppen von Hass im Internet
- ▶ Untersuchen von Möglichkeiten, mit diesem Problem umzugehen

Materialien

- ▶ Flipchart-Papier und Marker

Vorbereitung

- ▶ Erstellen Sie Kopien des Arbeitsblattes auf Seite 67.

HINWEIS:

- ▶ Diese Aktivität wurde vorrangig für Gruppen bestehend aus Nicht-Roma konzipiert. Die für die Aktivität verwendeten Kommentare sind gewalttätig und es wird nicht empfohlen, sie bei Roma-Teilnehmern zu verwenden.
- ▶ Wenn Ihre Gruppe nur aus Roma besteht (oder gemischt ist), könnten Sie eine der auf Seite 70 aufgeführten Alternativen einsetzen, um die Erfahrungen der Teilnehmer mit Hassrede zu untersuchen und zu diskutieren, wie man mit diesem Problem umgehen kann.
- ▶ Ist Ihre Gruppe gemischt, sollten Sie sorgfältig auf die Dynamik in Kleingruppen und in der Gruppe als Ganzes achten. Roma-Teilnehmer müssen das Gefühl haben, mit den anderen aus ihrer Gruppe offen über ihre Gefühle sprechen zu können (wie alle Vertreter anderer häufiger Zielgruppen von Hassrede).

Anleitung

1. Fragen Sie die Teilnehmer, was sie unter Hassrede verstehen. Kann Hassrede online geschehen?
2. Ergänzen Sie die Antworten der Teilnehmer durch die Informationen von Seite 73. Fragen Sie die Gruppe, ob sie schon Hassrede im Internet gesehen oder selbst erfahren haben.
3. Erklären Sie, dass im Rahmen der Aktivität besonders abstoßende Beispiele von Hassrede im Internet gegen Roma behandelt werden. Diese wurden echten Kommentaren unter einem YouTube-Video über einen gewalttätigen Angriff auf Roma in der Tschechischen Republik entnommen. (Siehe Seite 74 für weitere Informationen.)
4. Teilen Sie die Gruppe auf kleine Gruppen auf - ca. 4 oder 5 je Gruppe. Geben Sie jeder Gruppe eine Kopie des Arbeitsblattes von Seite 67 und fordern Sie sie auf, sich vorzustellen, wie es wäre, diese Kommentare zu lesen, wenn sie Roma wären. Erinnern Sie sie daran, dass jeder dieser Kommentare weit verbreitet ist.
5. Geben Sie den Gruppen 15-20 Minuten, um die folgenden Fragen zu diskutieren:
 - ▶ Wie würdest du dich fühlen, wenn du diese Kommentare online lesen würdest? Denk über deine Reaktion nach und die unterschiedlichen Emotionen, die du vielleicht erlebst.
 - ▶ Wie würden sich diese Kommentare wahrscheinlich auf dein Verhalten – online oder offline – gegenüber Nicht-Roma auswirken?
6. Bringen Sie die Teilnehmer wieder zusammen und fragen Sie nach den wichtigsten Punkten ihrer Diskussionen. Vergleichen Sie kurz die Ergebnisse der einzelnen Gruppen.
7. Fragen Sie, ob die Teilnehmer denken, diese Kommentare sollten erlaubt werden oder sie sollten verboten werden (z. B. durch ein Gesetz). Welche Gründe sprechen dafür, sie zu erlauben? Welche Gründe sprechen dafür, sie zu verbieten?

TIPPS:

- ▶ Nennen Sie bei Bedarf einige Hintergrundinformationen zur freien Meinungsäußerung. (Siehe Seite 73 für weitere Informationen.)
- ▶ Erinnern Sie die Teilnehmer daran, dass Kommentare wie die, die sie sich angeschaut haben, nicht nur für einzelne Roma sehr schädigend sind, sondern auch aufstacheln können, weil sie zu Wut und Ablehnung in der Gesellschaft führen. Wenn anwendbar, erinnern Sie an einige Punkte, die die Teilnehmer genannt haben, wie die Kommentare ihr Verhalten beeinflussen könnten.

8. Bitten Sie die Teilnehmer, sich wieder in ihre Gruppen zu begeben und geben Sie jeder Gruppe Flipchart-Papier und Marker. Erklären Sie, dass sie in ihren Gruppen Ideen diskutieren sollen, wie sie mit dem Problem von Rassismus gegen Roma im Internet umgehen würden.
9. Fordern Sie sie auf, über andere Gruppen nachzudenken, die Ziel ihrer Aktivitäten sein könnten, z. B.:
 - ▶ Die Personen, die rassistische Kommentare posten

- ▶ Roma, die von den Kommentaren betroffen sind
- ▶ Nicht-Roma, die die Kommentare lesen könnten
- ▶ Die Eigentümer der Seite (in diesem Beispiel YouTube)
- ▶ Regierungen oder Amtsträger

10. Bitten Sie die Gruppen, ihre Flipchart-Bögen im Raum aufzuhängen und geben Sie allen genug Zeit, sich die Vorschläge der anderen Gruppen anzusehen.

11. Rufen Sie die Gruppe für eine Nachbereitung zusammen.

Nachbereitung

Beginnen Sie damit, einige der im letzten Teil der Aktivität diskutierten Ideen zu besprechen.

- ▶ Wie leicht war es, Dinge zu finden, die ihr tun könntet?
- ▶ Welche der Ideen wäre eurer Meinung nach am effektivsten? Warum?
- ▶ Gibt es Dinge, die ihr direkt tun könntet, um dem Problem von Hassrede gegen Roma im Internet zu begegnen?
- ▶ Werdet ihr das versuchen? Warum oder warum nicht?

Am Ende der Aktivität stellen Sie den Teilnehmern die folgenden Fragen:

- ▶ Hat diese Aktivität euch dazu gebracht, anders über Hassrede gegen Roma zu denken? Warum oder warum nicht?

Alternativen

Wenn Ihre Gruppe nur aus Roma besteht (oder gemischt ist):

Option 1

- ▶ Anstatt des Arbeitsblattes könnten Sie mehr Zeit mit Punkt 2 verbringen und den Teilnehmern die Gelegenheit geben, in kleinen Gruppen ihre eigenen Erfahrungen mit Hassrede zu diskutieren. Bei der Nachbereitung dieser Gruppenarbeit (Punkt 6) müssen Sie vielleicht etwas Zeit darauf verwenden, um auf die heftigen Gefühle, die sich Laufe der Gruppendiskussionen ergeben haben, einzugehen.
- ▶ Diskutieren Sie, ob es Bewältigungsstrategien gibt, die man bei solchen Kommentaren einsetzen kann, damit diese ihr Verhalten oder ihre Einstellungen über sich selbst nicht beeinflussen.
- ▶ Diskutieren Sie, ob es Möglichkeiten für die Gruppe gibt, ein Unterstützungssystem für die Teilnehmer zu bilden.

Die Gruppendiskussionen in Punkt 8 - zu den Bewältigungsstrategien bei Hassrede - sind dann ein konstruktiver Weg, den Teilnehmern zu zeigen, dass es etwas gibt, was sie im Hinblick auf dieses Problem machen können.

Sie können den Teilnehmern auch die Facebook-Seite „Say NO to ‚Say No to Roma Gypsies““ zeigen. Dies war eine Initiative gegen eine Facebook-Seite namens „Say NO zu Roma Gypsies“. Die Seite wurde in Folge von Beschwerden über Rassismus, die bei Facebook eingingen, erfolgreich entfernt.

Option 2

- ▶ Sie könnten die Aktivität „Ändern der Spielregeln“ aus *Bookmarks* einsetzen, um diskriminierende Einstellungen gegen Frauen zu untersuchen. Die Aktivität befasst sich mit Hass gegen weibliche Gamer im Internet, aber Sie können Sie auch einsetzen, um Hassrede gegen andere Gruppen zu untersuchen, wie z. B. LGBT, Menschen mit Behinderungen oder sogar Nicht-Roma-Gemeinschaften.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Die Teilnehmer könnten Ideen sammeln, die sie im letzten Teil der Aktivität entwickelt haben, und eine Strategie für den Umgang mit Anti-Roma-Hass aufstellen, die sie dann umsetzen.
- ▶ Stellen Sie die Kampagne No Hate Speech vor (www.nohatespeechmovement.org) und fordern Sie die Teilnehmer auf, sich daran zu beteiligen.
- ▶ Setzen Sie einige der Aktivitäten aus *Bookmarks* ein, um Fragen rund um das Thema Hassrede weiter zu untersuchen.

Weitere Informationen

- ▶ Siehe Seite 73-74 für Hintergrundinformationen zu den Kommentaren auf dem Arbeitsblatt und für Informationen zur Meinungsfreiheit und Hassrede.
- ▶ Siehe *Bookmarks* für weitere Einzelheiten zu beiden Punkten, insbesondere Kapitel 5.1 über „Hassrede im Internet“ und Kapitel 5.3 über „Meinungsfreiheit“.
- ▶ Siehe die Hintergrundinformationen „Das Genozid an den Roma: wichtige Fakten“ (Seite 61) für den Kontext zu den Kommentaren über Hitler und die Nazis.

Arbeitsblatt

YouTube 

Top comments ▾

 2 months ago
KILL ALL SCUM GYPYS! IF THE GOVERNMENT WONT DO IT THEY WILL DO IT!
Reply ·  

 1 year ago
Kill all Roma gypsy scum. Regards from England.
Reply · 4  

 1 year ago
kill them all, bunch of rats
Reply · 3  

 10 months ago
Kill the gypsies for the sake of Romania's reputation!
Reply ·  

 8 months ago
**we are not racist
try to live here with them try it!!!!
in cejl inside Brno**
Reply ·  

 1 year ago
FUCK YOU RACIST CUNTS
Reply ·  

 3 years ago *in reply to* 
@mauzoweiss get the fuck our from my country you fucking gypsy parasite >>> your place is in India you fucking begger

 1 year ago *in reply to* 
Fuck you! You don't have to deal with those gypsy fuckers. If you like them, take them all in your country! I dont need them!

 1 year ago
burn them all!

 3 years ago
We should have let Hitler and the Nazis finish the job i.e. exterminate the roma ppl. then we would not have this problem. the roma are not like the jews, jews contribute to society, the roma ppl are a burden to society who contribute nothing, and need to be eradicated from the face of the earth. they are pests, and pests like cockroaches, rats etc need extermination. Ps im not a nazi supporter, but they had the right idea killing these nuisance pests, these ppl are not human beings.

Umgang mit Hass

Definition von Hassrede

[D]er Begriff „Hassrede“ ist dahingehend zu verstehen, alle Ausdrucksformen abzudecken, die Rassenhass, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus oder andere Formen des Hasses auf Grundlage von Intoleranz, einschließlich Intoleranz, die sich in aggressivem Nationalismus und Ethnozentrismus, Diskriminierung und Feindseligkeit gegen Minderheiten, Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund ausdrückt, verbreiten, aufrufen, fördern oder rechtfertigen.

Europarat, Ministerkomitee, Empfehlung Nr. (97) 20

Der Begriff „Hassrede“ deckt eine große Bandbreite an Inhalten ab:

1. Er kann verwendet werden, um sehr herabwürdigendes und sogar bedrohliches Verhalten sowie Kommentare zu beschreiben, die „nur“ beleidigend sind. Es gibt kein allgemeines Einvernehmen, wo die Grenze zu ziehen ist, aber die Definition des Europarats (oben) ist eine weit gefasste Interpretation.
2. Sie deckt mehr als nur „Rede“ im üblichen Sinne ab und kann in Zusammenhang mit anderen Formen der Kommunikation verwendet werden, wie z. B. Videos, Darstellungen, Musik, usw.

Hassrede ist selten ein schwarz-weißes, ja-oder-nein-Problem. Die Meinungen gehen auseinander, wie man sie einstufen und was man gegen sie tun sollte.

Einige Menschen sind nicht bereit, gegen Hassrede „zu handeln“, weil sie jede Handlung als inakzeptabel erachten, die die Meinungsfreiheit eingrenzt. Aus diesem Grund benutzen sie den Begriff „Hassrede“ nur, um auf die schlimmsten Fälle hinzuweisen, z. B. wenn unmittelbare Drohungen gegen das Leben oder die Sicherheit einer Person geäußert werden.

Es ist jedoch wichtig, sich daran zu erinnern, dass ein Handeln gegen Hassrede nicht unbedingt bedeutet, rechtliche Schritte einzuleiten, um diese zu „stoppen“. Es gibt viele Möglichkeiten, gegen Hassrede zu handeln, z. B. indem man die rassistischen Einstellungen hinterfragt, die diese hervorrufen, oder indem man beleidigenden Kommentaren mit Fakten oder Argumenten begegnet. Siehe *Bookmarks, das Handbuch des Europarats zur Bekämpfung von Hassrede im Internet durch Menschenrechtsbildung* und die Webseite der Bewegung No Hate Speech für weitere Informationen und Ideen (www.nohatespeechmovement.org).

Meinungsfreiheit

Das Recht, frei unsere Gedanken oder Meinungen zu äußern, ist ein grundlegendes Menschenrecht und Teil vieler internationaler Übereinkommen. Das Recht ist wichtig, weil unsere Gedanken, Meinungen und die Möglichkeit der

Kommunikation zentrale Bestandteile dessen sind, was uns zu Menschen macht. Sie ist auch wichtig, weil Kommunikation und Diskussion wesentlich für den Aufbau einer effektiven demokratischen Gesellschaft sind. Das Verstehen von und das Zusammenleben mit anderen

hängt von einer offenen und freien Kommunikation ab, auch wenn wir manchmal Meinungen hören, denen wir nicht zustimmen.

Die Meinungsfreiheit ist jedoch kein „absolutes“ Recht, das immer und ohne Einschränkung Anwendung findet. Die Meinungsfreiheit ist ein Recht, das gegen die Rechte anderer oder das Wohl der Gesellschaft abzuwägen ist. Wenn etwas, was eine Person sagt - oder schreibt - entweder extrem schädlich für bestimmte Menschen ist oder wahrscheinlich schädlich für die Gesellschaft, muss es beschränkt werden.

Worte können wehtun, manchmal genauso weh wie physische Gewalt.

Informationen auf dem Arbeitsblatt

Die Kommentare auf dem Arbeitsblatt wurden unter einem Video auf YouTube¹ über einen rassistisch motivierten Angriff auf eine Roma-Gemeinde in der Tschechischen Republik gepostet.

2008 gab es einen Marsch der rechtsextremen Arbeiterpartei, der in Gewalt endete. Rund 500 Rechtsextremisten, von denen viele maskiert waren, versuchten, in ein von einer Roma-Gemeinde bewohntes Gebiet einzudringen, um diese anzugreifen. Die Polizei trat dazwischen und es folgte eine blutige Auseinandersetzung mit Molotowcocktails und Steinen, die von den Demonstranten geworfen wurden.

Das Video zeigt einen kleinen Teil des Polizeieinsatzes gegen die Aufrührer. Das Arbeitsblatt (Seite 67) bietet eine kleine Auswahl der 308 Kommentare, die unter dem Video gepostet wurden, seitdem es auf YouTube zu sehen ist. Die Mehrzahl der Kommentare ist ähnlich formuliert wie die, die auf dem Arbeitsblatt stehen.

Folgendes sollte hierbei beachtet werden:

- ▶ Es handelt sich nicht um eine „extremistische“ Seite, sondern um eine der beliebtesten Webseiten im Internet.
- ▶ Diese Kommentare sind im Internet nicht ungewöhnlich. Hassrede im Internet (und offline) gegen Roma ist sehr verletzend und sehr verbreitet.
- ▶ Die meisten Kommentare sind gewalttätig rassistisch. Viele erinnern an den Holocaust gegen die Roma. Eine Verteidigung der „Meinungsfreiheit“, damit diese Kommentare zulässig sind, ist schwach: nur wenige Staaten in Europa geben Menschen die „Freiheit“, gewalttätige rassistische Kommentare zu machen. Man muss sich nur vorstellen, solche Kommentare würden offline gegen eine andere Zielgruppe geäußert.

1. Das Video ist verfügbar unter www.youtube.com/watch?v=zKrnJlltco. Die Qualität ist jedoch schlecht, daher lohnt sich vielleicht eine Vorführung für die Teilnehmer nicht.



Kämpfer für Roma-Rechte

Zusammenfassung

Diese Aktivität befasst sich mit einigen berühmten Roma-Persönlichkeiten und fordert die Teilnehmer auf, darüber nachzudenken, was ihnen bei der Wahl eines Vorbilds wichtig ist. Die Aktivität kann eingesetzt werden, um positive Bilder über Roma zu verstärken und Stereotypen abzubauen.

Zeit:	90 Minuten	Schlüsselbegriffe Berühmte Roma Helden und Heldinnen – Stereotyp Roma-Rechte – Aktivismus Kunst – Musik – Theater – Literatur Politik
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 2	
Gruppen-größe:	12 und mehr	

Ziele

- ▶ Vorstellen einiger Beiträge von Roma zur Gesellschaft und zu Roma-Rechten
- ▶ Erörterung, was wichtig für ein „Vorbild“ ist
- ▶ Aufbrechen von Stereotypen und Vorurteilen über Roma

Materialien

- ▶ Oberlichtprojektor oder Flipchart-Papier
- ▶ Optional: Internetzugang

Vorbereitung

- ▶ Erstellen Sie Kopien des Aufgabenblattes und der Karten auf Seite 79-82: Sie benötigen ein Aufgabenblatt und einen Satz Karten für jede Kleingruppe (4-5 Personen).
- ▶ Schneiden Sie die Karten aus.
- ▶ Stellen Sie für jeden in der Gesamtgruppe eine „leere Karte“ her. (Diese kann auch ein leeres DIN A4-Blatt sein.)

Anleitung

1. Bitten Sie die Teilnehmer, einige Minuten über die Dinge nachzudenken, die sie in Bezug auf Roma glauben oder die sie über Roma gehört haben. Sie können eine kurze Liste aufschreiben, Sie sollten ihnen aber sagen, dass niemand zu sehen bekommen muss, was sie aufschreiben! Ermutigen Sie sowohl positive als auch negative Charakterisierungen.
2. Fragen Sie nach ein paar Minuten, ob jemand sagen möchte, was er aufgeschrieben hat. Sammeln Sie einige Aussagen ohne zu sagen, ob diese „richtig“ oder „falsch“ sind. Erklären Sie dann, dass Verallgemeinerungen über Gruppen von Menschen als Stereotypen bezeichnet werden. „Alle Roma lieben Musik“ ist ein Stereotyp; ebenso „alle Roma sind kriminell“.

STEREOTYPEN:

Stereotypen können als Leitfaden nützlich sein, aber sie basieren häufig auf einem Mangel an Informationen oder auf vorgefassten Meinungen, die wir bereits im Kopf haben. Stereotypen sind sehr selten wahr im Hinblick auf jeden in einer bestimmten Gruppe. Wenn wir Stereotypen einsetzen, um Entscheidungen über jeden in der Gruppe zu beeinflussen, oder um unser Verhalten oder unsere Einstellungen zu beeinflussen, ist dies für den Einzelnen unfair. Denkt mal darüber nach, wenn ihr jemanden sagen hört „alle Jugendlichen sind faul, also musst du auch faul sein!“

3. Sagen Sie den Teilnehmern, dass sie sich bei der Aktivität mit Menschen befassen werden, die etwas zur Welt beigetragen haben und hoch angesehen sind. Sagen Sie ihnen, dass es sich um eine winzige Auswahl aus einer langen Liste handelt!
4. Verteilen Sie die kopierten Aufgabenblätter und stellen Sie sicher, dass die Anweisungen verstanden wurden. Erklären Sie, dass sich die Gruppen rund 30 Minuten mit Teil 1 und 20 Minuten mit Teil 2 beschäftigen sollen. Sagen Sie ihnen, dass sie nach 30 Minuten die „leeren Karten“ erhalten werden.
5. Teilen Sie die Teilnehmer auf Gruppen mit 4-6 Personen auf. Geben Sie jeder Gruppe das Aufgabenblatt und jedem Gruppenmitglied einen Satz Karten und ausreichend farbige Stifte und „leere Karten“. Erinnern Sie sie daran, dass die erste Aufgabe lautet, sich mit den Karten vertraut zu machen und die Persönlichkeiten zu diskutieren.
6. Überprüfen Sie nach ca. 30 Minuten die Fortschritte der Gruppen und verteilen Sie leere Seiten, auf denen sie ihre eigenen Vorbilder entwerfen können.

TIPPS:

- ▶ Wenn Ihre Gruppe vorwiegend aus Nicht-Roma besteht und die Teilnehmer nicht in der Lage sind, selbst Beispiele zu nennen, könnten Sie vorschlagen, sich die unter „Weitere Informationen“ (Seite 78) genannten Webseiten anzuschauen. Dies kann mehr Zeit erfordern und kann auch als Nachbereitung durchgeführt werden.
- ▶ Erinnern Sie die Teilnehmer daran, sofern erforderlich, dass man nicht berühmt sein muss, um als Vorbild zu fungieren! Die letztendliche Entscheidung, wer auf die Karte kommt, sollte eine persönliche sein.

7. Wenn die Gruppen fertig sind, bitten Sie sie, die von ihnen erstellten Karten zu zeigen oder vorzustellen. Laden Sie alle ein, an der Nachbereitung teilzunehmen.

Nachbereitung

Verwenden Sie für die Nachbereitung der Aktivität die folgenden Fragen - abhängig von Ihrer Gruppe und dem Schwerpunkt, den Sie setzen möchten. Versuchen Sie nicht, alle Fragen in einer Sitzung zu diskutieren!

Fragen zu „berühmten Roma“:

- ▶ Was habt ihr von der Auswahl der Personen auf den Karten gehalten? Wart ihr von den Persönlichkeiten beeindruckt?
- ▶ Hattet ihr schon von diesen Menschen gehört? Hattet ihr schon von irgendeinem von ihnen gehört?
- ▶ Denkt ihr, die meisten Menschen in eurem Land haben schon einmal von diesen Menschen gehört oder könnten sie andere berühmte Roma-Persönlichkeiten nennen? Warum oder warum nicht?
- ▶ Wie leicht war es für euch, andere Menschen zu finden, die ihr auf die Karten schreiben solltet?
- ▶ Warum gibt es eurer Meinung nach kaum beeindruckende und berühmte Roma-Persönlichkeiten, die bekannt sind?

Fragen zu den Vorbildern der Teilnehmer

- ▶ Welche Persönlichkeiten haben euch am meisten beeindruckt? Warum?
- ▶ Was war für euch am wichtigsten, als ihr eure Vorbilder erstellt habt? Warum?
- ▶ War es von Bedeutung, dass jemand „berühmt“ war? Warum oder warum nicht?
- ▶ Warum werden einige beeindruckende Menschen berühmt und warum andere nicht? Was sagt uns „berühmt sein“ tatsächlich über eine Person?

Fragen zu den Einstellungen und Roma-Stereotypen

Fordern Sie die Teilnehmer auf, an die Listen zu denken, die sie zu Beginn der Aktivität erstellt haben. Erinnern Sie sie daran, dass diese Verallgemeinerungen angeblich als wahr für „alle Roma“ gelten.

- ▶ Finden alle Dinge, an die ihr am Anfang gedacht habt, Anwendung auf die Vorbilder, über die ihr heute gesprochen habt?
- ▶ Würdet ihr etwas an euren Listen „Dinge, die ich über Roma denke“ ändern?
- ▶ Hat die Aktivität bei euch dazu geführt, dass ihr etwas an euren Einstellungen gegenüber Roma oder in Bezug auf euch selbst geändert habt?
- ▶ Würdet ihr in Folge der Aktivität etwas an eurem Verhalten ändern?

Alternativen-

- ▶ Die Aktivität kann auch als „Puzzle“ durchgeführt werden, wie die Aktivität „Helden und Heldinnen“ in *Compass* (verfügbar unter www.coe.int/compass). Dafür müssen Sie die Karten in mehrere Teile zerschneiden.
 - Name und Foto
 - Zitat
 - Beschreibung

Die Teilnehmer sollen alle Teile der verschiedenen Karten auslegen und dann die Persönlichkeiten zusammensetzen.

Weitere Informationen

- ▶ Es gibt viele Webseiten mit Listen berühmter Roma-Persönlichkeiten. Versuchen Sie zunächst diese:

- www.imninalu.net/famousGypsies.htm
- http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Roma_people
- <http://romani.uni-graz.at/rombase>

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Wenn die Teilnehmer dies im Rahmen der Aktivität nicht machen, fordern Sie sie auf, nach anderen berühmten Roma zu suchen, besonders in ihrem eigenen Land. Sie könnten eine Ausstellung organisieren, um das Bewusstsein für die unterschiedlichen Beiträge von Roma zur Welt zu schärfen.

Arbeitsblätter

Aufgabenblatt

Teil 1:

1. Verteilt die Karten unter den Mitgliedern deiner Gruppe. Es ist egal, wenn jemand mehr als eine Karte hat, aber bitte sicherstellen, dass jeder mindestens eine Karte hat.
2. Jeder in der Gruppe sollte seine eigene Karte anschauen und diese dann den anderen in der Gruppe präsentieren.
3. Diskutiert die Persönlichkeiten und schaut, ob ihr einen „Favoriten“ habt? Welchen Persönlichkeiten würdet ihr gerne ähneln?

Teil 2:

4. Setzt die leeren Karten ein, um dem Satz eigene Roma-Vorbilder hinzuzufügen. Diese können berühmte Roma sein oder einfach Freunde oder Mitglieder eurer Familie, die ihr respektiert. Erstellt für eure Gruppe eine Liste möglicher Kandidaten.
5. Jeder in der Gruppe sollte eine Person aus der in Schritt 4 erstellten Liste auswählen. Dies kann eine persönliche Auswahl sein!
6. Erstellt ein Bild dieser Person und gebt eine kurze Beschreibung, um zu erläutern, warum sie auf der Karte ist. Ihr könnt auch ein Zitat im Stil dieser Person einfügen!

Siehe nächste Seite für Karten...

Romani Rose



Mein Ziel war es stets, Rassismus und Diskriminierung zu beseitigen, die einzelne Mitglieder unserer Minderheit erleben. Ich identifiziere mich persönlich mit ihrer Demütigung.

Romani Rose ist eine der führenden internationalen Persönlichkeiten für Roma-Rechte. Er wurde in Deutschland geboren und begann bereits als Teenager, sich für die öffentliche Anerkennung des Genozids an den Roma einzusetzen. In seiner eigenen Familie wurden 13 Angehörige ermordet, u.a. sein Onkel und Großvater, aber die deutsche Regierung (und andere Regierungen) wollten nicht anerkennen, dass die Roma aufgrund von „Rasse“ während des Holocaust verfolgt wurden.

Im Alter von 30 Jahren nahm Romani an einem einwöchigen Hungerstreik in der KZ-Gedenkstätte Dachau teil. Die durch den Hungerstreik gewonnene Aufmerksamkeit zwang den deutschen Kanzler schließlich anzuerkennen, dass die Roma Opfer eines Genozids wurden. Heute ist Romani Rose Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und Mitglied des Exekutiv Ausschusses der International Movement against Discrimination and Racism.

Ceija Stojka



Si le monde ne change pas maintenant ... s'il ne construit pas la paix – une paix véritable – afin que mes arrière-petits-enfants aient une chance de vivre en ce monde, alors je ne vois pas pourquoi j'ai survécu à Auschwitz, Bergen-Belsen et Ravensbrück.

Ceija Stojka wurde in Österreich geboren und wurde eine berühmte Malerin, Autorin und Musikerin. Sie überlebte drei Todeslager während des Roma-Genozids und war erst 12 Jahre alt, als sie aus Bergen-Belsen befreit wurde. Bis zu 200 Angehörige ihres familiären Umfelds hatten nicht so viel Glück: sie wurden alle während des Genozids ermordet.

Ceija bestreitet ihren Lebensunterhalt zunächst mit dem Verkauf von Teppichen. Erst viel später im Leben begann sie zu malen. Sie malte Bilder des Holocaust, damit andere von den schrecklichen Erfahrungen erfuhren, die sie und andere durchlitten hatten. Und sie malte Darstellungen eines glücklichen Lebens vor dem Krieg, von Reisen und dem Leben nach alten Gebräuchen.

Ich versuche immer, meine Gefühle und Erinnerungen zu malen. Ich möchte den Menschen meine Welt zeigen. Es ist wichtig zu verstehen, dass wir alle Menschen sind, und die Kunst erlaubt uns, zu leben und zu existieren. Kunst kann Stellung beziehen und uns verbinden

Rita Izsák



Als ich Studentin war... wurde ich plötzlich grundlos entlassen. Ich war wütend und trat dem Europäischen Zentrum für Roma-Rechte bei. Ich wurde Aktivistin für Roma-Rechte. Ich war mit dieser schrecklichen Wahrheit konfrontiert, und sie machte mich zur Kämpferin.

Rita Izsák wuchs in Ungarn auf. Ihre frühen Erlebnisse prägten ihren Entschluss, stolz auf ihre Roma-Identität zu sein und für Roma-Rechte zu kämpfen.

Rita wurde in der Schule als „Zigeunerin“ gebrandmarkt und sie fand früh heraus, dass ihr Vater von Arbeitskollegen gewarnt worden war, keine Roma-Frau zu heiraten. Später wurde Rita entlassen, weil sie eine Roma war.

Sie machte einen Jura-Abschluss und einen Magisterabschluss, lernte mehrere Fremdsprachen und arbeitete in verschiedenen Organisationen, die sich für Roma-Rechte einsetzen.

Heute arbeitet Rita im Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen als Unabhängige UN-Sachverständige für Minderheitenfragen. Sie verfolgt Menschenrechtsfragen, die Minderheiten auf der ganzen Welt betreffen, und lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit und die Aufmerksamkeit des UN-Menschenrechtsrates auf diese.

Nicolae Gheorghe



Ich wurde als Rumäne erzogen. Ich entdeckte meine Identität neu. Ich möchte als Mensch sterben.

Als Nicolae Gheorghe als Kind in Rumänien aufwuchs, wurde er aufgefordert, seine Roma-Wurzeln zu vergessen. Aber nach seinen Abschlüssen in Philosophie und Soziologie, die er als einer der besten bestand, wollte er sich für Roma-Belange einsetzen. Er wurde zu einer angesehenen Führungspersönlichkeit und zu einem Verteidiger von Roma-Rechten.

In der kommunistischen Ära wurde Gheorghe von den Sicherheitsdiensten beobachtet, besonders nachdem er einen Artikel für Radio Liberty über die Probleme der Roma in Rumänien geschrieben hatte. Später organisierte er eine Kampagne gegen die rumänische Regierung, um die Verwendung der Bezeichnung Roma anstelle von „tsigan“ (Zigeuner) durchzusetzen. Die Kampagne war erfolgreich und er wurde für die Regierung rasch zu einem Experten für Minderheiten sowie zu einem Berater der OSZE für Fragen zu Sinti und Roma.

Gheorghe gründete eine der führenden Organisationen für Roma-Rechte in Rumänien und später in Europa. Eines seiner Ziele war es, Roma zu ermutigen, sich in zivilen Organisationen zu organisieren und sich für die Förderung und den Schutz ihrer Rechte einzusetzen.

Valdemar Kalinin



*Heftige Winde rütteln an meinem Fenster.
Es regnet in Strömen.*

*Aber wie ist das Wetter in meinen heimi-
schen Ebenen? Sag es mir, Wind, wenn du
kannst.*

Schnee fällt auf Belarus, antwortet er.

*Die Roma, Romanes sprechend, besuchen
Feierlichkeiten auf ihren Pferden.*

*– Dann sind unsere Wälder in Sonnenlicht
getaucht.*

Valdemar Kalinin wurde in Belarus in der ehemaligen Sowjetunion geboren und arbeitete viele Jahre als Lehrer. Heute ist er ein bekannter Dichter und hat mehr als 36 Bücher, Gedichte und Artikel über Roma geschrieben. 2001 schloss er die Übersetzung der Bibel in Romanes ab.

Kalinin lebt heute in England. Er ist Mitglied der World Roma Organization Romanipen und Vorsitzender des britischen Gypsy Council. Er hat internationale Preise gewonnen, u.a. Preise für Frieden und kulturelle Entwicklung.

*„Keine Monumente stehen, außer in den
Köpfen der Alten, Wälder und das Land
waren Zeugen, erklärt dieser alte Mann:
Roma sind hier begraben, rührt dieses Land
nicht an!“*

(aus dem Gedicht „Es wird regnen“)

Iva Bittová



*Ich habe Leuten nie zugestimmt, die mir
sagten, ich müsste etwas auf eine bestimmte
Weise machen. Dies ist, was ich tue, und es ist
mein Leben. Ich interessiere mich für die ein-
fachen Dinge. Ich glaube, wenn Menschen
unglücklich über etwas sind, müssen sie
etwas sagen oder sie können nichts ändern.
Ich weiß, das Leben ist nicht leicht und hat
viele Gesichter. Wir müssen beobachten und
unsere Unterschiede verstehen.*

Iva Bittová ist eine international anerkannte Geigerin, Sängerin und Komponistin. Sie wurde in der ehemaligen Tschechoslowakei geboren und war zunächst Schauspielerin. Sie spielte in mehreren großen Filmen.

Ihre Geigenkunst und ihr Gesang sind einzigartig: manchmal gackert sie oder zwitschert oder sie bringt sich körperlich in ihre Aufführung ein. Sie spielt mit den besten Ensembles und Orchestern auf der ganzen Welt und zieht viele Zuschauer an.

Ihre Musik ist unvorhersehbar und kann häufig nicht einem konkreten „Genre“ zugeschrieben werden. Sie mischt Volksmusik, klassische Musik und Rock, um einen völlig individuellen Stil zu kreieren.

„Ein Soloauftritt von Iva Bittová ist anders als jede andere musikalische Aufführung. Es ist eine Innovation des Geistes. Und in Umfang und Präsentation vollkommen unvorhersehbar.“ (Rezension in *InnerViews*)

Foto von Romani Rose:

www.balkanforum.info/f26/roma-europa-224794/index43.html

Foto von Ceija Stojka:

www.independent.co.uk/news/obituaries/ceija-stojka-holocaust-survivor-who-championed-roma-rights-8476111.html

Foto von Rita Izsák:

www.oslobodjenje.ba/vijesti/bih/romi-najugrozeniji-narod-u-bih

Foto von Valdemar Kalinin:

<http://gypsy-life.net/foto-03.htm>

Foto von Nicolae Gheorghe:

<http://fra.europa.eu/en/news/2013/roma-activist-and-intellectual-nicolae-gheorghe-memorial>

Foto von Iva Bittová:

www.innerviews.org/inner/bittova.html



Ausländerkind

Zusammenfassung

Die Teilnehmer ordnen Rechte aus der Europäischen Menschenrechtskonvention einer Reihe von Angriffen zu, die junge Roma häufig erleben.

Zeit: 90 Minuten
Mehr Zeit ist erforderlich, wenn die Gruppe nicht mit Menschenrechten vertraut ist

Schlüsselbegriffe

**Menschenrechte
Rassendiskriminierung
Schule**

Schwierigkeitsgrad: Stufe 4

Gruppen-größe: 12 oder mehr

Ziele

- ▶ Erörterung, wie Antiziganismus häufig zu zahlreichen weiteren Menschenrechtsverletzungen führt.
- ▶ Bewusstsein für die Rechte der Roma und für Menschenrechtsverletzungen schaffen, die häufig von jungen Roma erlebt werden
- ▶ Verbindung der in der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verankerten Rechte mit realen Beispielen für Verletzungen

Materialien

- ▶ Kopien des Arbeitsblattes „Ausländerkind“ auf Seite 88 (eine Kopie pro Kleingruppe)
- ▶ Mehrere Kopien der EMRK (siehe Seite 183-86 für gekürzte Fassung). Sie benötigen mindestens 2 Kopien je Kleingruppe.
- ▶ Flipchart-Papier und Marker
- ▶ Scheren und Kleber (optional)

Vorbereitung

- ▶ Bereiten Sie einen Flipchart-Bogen je Kleingruppe vor. Kleben Sie die Informationen über „Ausländerkind“ auf die Mitte des Bogens.

Anleitung

1. Lesen Sie den Teilnehmern die Geschichte vor und fordern Sie sie auf, die Minderheit zu raten. Fragen Sie nach kurzen Reaktionen auf den Text.
 - ▶ Glaubt ihr, die Geschichte ist realistisch?
 - ▶ » Ist das von dem Kind erlebte Verhalten „akzeptabel“?

2. Erklären Sie, dass alle Beispiele typische Roma-Erfahrungen in den Staaten Europas (und der Welt) sind. Erklären Sie, dass nahezu alle laut Menschenrecht und innerstaatlichem Recht der einzelnen Staaten illegal sind.
3. Verteilen Sie an alle Kopien der (gekürzten) EMRK und lesen Sie diese gemeinsam durch. Befassen Sie sich mit allen Fragen zum Inhalt der Rechte.

TIPPS:

- ▶ Wenn die Teilnehmer nicht mit den Menschenrechten vertraut sind, geben Sie Hintergrundinformationen mittels der Informationen auf Seite 43-51. Sie können auch eine Aufwärmübung zur Einführung der Menschenrechte durchführen, z. B. „Stell es dar“ oder „Rechte-Bingo“ aus *Compass* oder „Die Rechte des Kaninchens“ aus *Compasito*.
- ▶ •Wenn Sie mit einer Roma-Gruppe arbeiten - oder einige Roma-Teilnehmer haben - sollten Sie ihnen die Gelegenheit geben, über eigene Erfahrungen zu sprechen.

4. Bitten Sie die Teilnehmer, kleine Arbeitsgruppen zu bilden - 5 Personen pro Gruppe. Geben Sie jeder Gruppe einen Flipchart-Bogen mit dem Text über „Ausländerkind“.
5. Fordern Sie sie auf, auf dem Flipchart-Bogen neben dem Text alle Verbindungen zwischen Teilen der Geschichte des Kindes und bestimmten Menschenrechten aufzuschreiben. Geben Sie ihnen bei Bedarf ein Beispiel vor.
6. Nach 20-30 Minuten die Flipchart-Bögen an der Wand aufhängen und den Teilnehmern die Gelegenheit geben, sich die Bögen der anderen Gruppen anzuschauen. Bitten Sie sie, auf Übereinstimmungen und Unterschiede zu achten.
7. Diskutieren Sie die Ergebnisse und die Nutzung des Begleitmaterials „Betroffene Rechte“ auf Seite 89, um Feedback zu den vorbereiteten Flipchart-Bögen einzuholen. Bitte beachten, dass viele Punkte mehr als ein Recht betreffen, und dass nahezu alle das Recht auf Nichtdiskriminierung einschließen.
8. Fahren Sie mit der Nachbereitung fort.

Nachbereitung

Die Fragen, die bei der Nachbereitung bearbeitet werden, hängen davon ab, ob Ihre Gruppe aus (vorwiegend) Roma oder Nicht-Roma bestehen. Wählen Sie die, die für Ihre Gruppe am besten geeignet sind.

Fragen, die für Nicht-Roma-Teilnehmer am relevantesten sind:

- ▶ Wart ihr von der Anzahl der unterschiedlichen Verletzungen überrascht, die Angehörige der Roma häufig erleben? Denkt ihr, einige/alle diese Beispiele geschehen auch in diesem Land?
- ▶ Stellt euch vor, ihr würdet einen hässlichen Kommentar über „alle Roma“ hören oder sehen, was würdet ihr machen? Denkt ihr, es würde einen Unterschied machen, wenn Menschen beginnen würden, diesen Kommentaren zu widersprechen?

- ▶ Ist es fair, dass einige Menschen so behandelt werden, nur weil sie einer bestimmten „Gruppe“ angehören?
- ▶ Wie viel wisst ihr wirklich über „alle Roma“?
- ▶ Die Menschen, die die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verfasst haben, dachten, dass es bestimmte Dinge gibt, die wir *niemandem* antun sollten, ungeachtet ihres Verhaltens. Stimmt ihr zu?
- ▶ Wie würdet ihr euch wohl fühlen, wenn ihr dauernd von anderen in der Gemeinschaft beleidigt würdet? Wie würdet ihr euch verhalten?

Fragen, die relevanter für Roma-Gruppen sind:

Verwenden Sie die Geschichte und die Kartierungsarbeit, um die Teilnehmer zu beruhigen, dass, obwohl diese Art von Verhalten immer noch häufig vorkommt, es zumindest eine „offizielle“ Anerkennung durch die Regierungen der Welt gibt, dass dieses inakzeptabel ist. Es gab auch viele Erfolge durch Organisationen und Menschen, die sich für die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung von Roma einsetzen.

Setzen Sie einige der folgenden Fragen ein, um die Themen zu untersuchen:

- ▶ Habt ihr jemals etwas Ähnliches wie in der Geschichte beschrieben erlebt? Kennt ihr andere, die so etwas erlebt haben?
- ▶ Wusstet ihr, dass ein Großteil dieses Verhaltens eine Menschenrechtsverletzung ist - und illegal?
- ▶ Macht das für euch einen Unterschied, wie ihr dieses Verhalten beurteilt? Hilft es, dass es zumindest eine formale Anerkennung gibt, dass es inakzeptabel ist?
- ▶ Habt ihr andere Beispiele, die nicht im Text erwähnt werden, wie ihr unfair behandelt worden seid? Denkt ihr, diese Beispiele stellen Menschenrechtsverletzungen dar?
- ▶ Kennt ihr Organisationen oder Menschen, die sich für die Bekämpfung solcher Verhaltensweisen einsetzen? Könnt ihr Erfolge nennen?
- ▶ Wie könnt ihr die Informationen über Menschenrechte einsetzen, um Angehörige eurer Gemeinschaft zu unterstützen?

TIPPS:

Wenn Teilnehmer Beispiele aus ihrem eigenen Leben nennen, die Aufmerksamkeit benötigen, sollten Sie sicherstellen, dass Sie diese nachverfolgen. Lassen Sie sie nicht mit dem Gefühl allein, dass es nichts gibt, was sie tun können, wenn sie Verletzungen erleben. Siehe Abschnitt „Weitere Informationen“ für gute Ideen. Zumindest sollten Sie sicherstellen, dass sie sich unterstützt fühlen und ihre Sorgen ernst genommen werden. Sprechen Sie mit der Gruppe, wie man mit diesen Sorgen umgehen kann.

Alternativen

- ▶ Für die Aktivität kann die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte anstelle der Europäischen Menschenrechtskonvention eingesetzt werden.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Erzählen Sie etwas über Organisationen, die sich für Roma-Rechte oder allgemein für Menschenrechte einsetzen oder fordern Sie sie auf, selbst zu recherchieren.
- ▶ Befassen Sie sich mit einigen der Aktivitäten in Abschnitt „Vier Schritte zur Aktion“, um nach Wegen zu suchen, wie die Gruppe sich mit einigen der Menschenrechtsverletzungen befassen kann, die Roma-Gemeinschaften häufig erleben.
- ▶ Ermutigen Sie die Teilnehmer, der Bewegung No Hate Speech beizutreten und aktiv gegen Hassrede im Internet vorzugehen. Weitere Informationen sind erhältlich unter www.nohatespeechmovement.org

Weitere Informationen

- ▶ Siehe die Informationen zu den Menschenrechten (Seite 43-51) und zur Europäischen Konvention (Seite 183-185).
- ▶ Die Informationen zu den „Rechten des Kindes“ (Seite 141) und zur „Diskriminierung in der Bildung“ können nützlich sein.
- ▶ Es gibt viele Ressourcen und Beispiele für erfolgreiche Fälle in Bezug auf den Schutz von Roma-Rechten auf der Webseite des European Roma Rights Centre: www.errc.org. Andere Menschenrechtsorganisationen, wie z. B. Amnesty International, haben ebenfalls Berichte herausgegeben und sich für Roma-Rechte engagiert.

Arbeitsblätter

Ausländerkind

Man sagt mir, ich sei Ausländer, obwohl ich und auch meine Eltern hier geboren wurden. In der Schule musste ich eine Sonderklasse für „ausländische“ Kinder besuchen - ebenso meine Brüder und Schwestern. Wir dürfen keine „normalen“ Klassen besuchen. Wir werden von den anderen Kindern gemobbt, weil wir „anders“ sind. Die Lehrer machen nichts dagegen. Sogar einige Lehrer schikanieren uns. Sie werden nie bestraft.

Die Menschen wollen uns nicht in ihrer Nähe haben. Sie kennen uns überhaupt nicht, sie schreien uns einfach an oder verprügeln uns, weil wir sind, wer wir sind - oder wer wir ihrer Meinung nach sind. Aber wir sind Kinder, genauso wie sie. Und wie sollen wir uns verhalten, wenn man uns anschreit oder verprügelt? Sollen wir wie sie handeln?

Wenn wir zur Polizei gehen, hören sie uns häufig nicht zu. Sie sagen uns, es müsse wohl unsere Schuld gewesen sein, weil wir alle Störenfriede sind. Wie wollen sie das wissen? Ich dachte, die Gerichte würden darüber entscheiden. Die Polizei hält uns andauernd ohne Grund auf der Straße an. Sie sagen, sie denken, dass wir etwas gestohlen haben und sie uns durchsuchen müssen. Manchmal werde in sechs Mal an einem Tag angehalten, aber ich habe nie etwas gestohlen.

Ich habe von Leuten wie mir gehört, die im Gefängnis waren und dort von den Vollzugsbeamten verprügelt wurden. Warum sollte jemand, der einen anderen verprügelt, nicht bestraft werden? Auch Vollzugsbeamte müssen die Gesetze befolgen.

Mitglieder der Regierung beleidigen uns häufig. Als seien alle in meiner Gemeinschaft gleich, alle kriminell. Nun, das sind wir nicht. In *jeder* Gemeinschaft gibt es Menschen, die Straftaten begehen. Die Regierung beleidigt nicht „jeden“ einer anderen Gemeinschaft, nur weil einige wenige von ihnen Straftaten begehen. Warum erzählen sie nie die guten Geschichten? Oder normale Geschichten? Unsere normalen Geschichten sind gut, genau wie ihre.

Im Fernsehen und im Internet sagen die Menschen einfach über uns, was sie wollen. Ich bin es leid, von Facebook-Gruppen gesagt zu bekommen, ich sei schmutzig oder dumm oder noch Schlimmeres. Sie sagen uns, wir sollen aus dem Land verschwinden und nach Hause gehen, sich einen Job suchen wie alle anderen. Mein Vater hätte gerne einen Job. Niemand stellt ihn ein, weil er ein „Zigeuner“ ist.

Wovon sollen wir leben? Wie sollen wir uns fühlen, wenn jeder schreckliche Dinge über uns sagt, selbst wenn sie uns nicht kennen? Manchmal ist es schwierig, ich will nicht raus gehen, weil ich Angst habe, angeschrien oder verprügelt zu werden.

„Lösungsbogen“: betroffene Rechte

Alle Beispiele betreffen wahrscheinlich das Recht auf Nichtdiskriminierung (Artikel 14 oder Protokoll 12). Weitere Rechte, die betroffen sein könnten:

Sonderklassen/-schulen für Roma-Kinder	Protokoll 1, Artikel 2
Lehrer, die Kinder schikanieren	Vielleicht Artikel 8 (Privatleben) Wenn es ein schwerer Verstoß ist, vielleicht Artikel 3. Wenn es ihre Bildung betrifft, kann auch Protokoll 1, Artikel 2 betroffen sein.
Lehrer, die nicht „bestraft“ werden.	Wenn niemand eine Beschwerde ernst nimmt, vielleicht Artikel 8 (oder Artikel 3, wenn der Verstoß schwerwiegend ist). Möglicherweise Protokoll 1, Artikel 2.
Menschen, die Roma „anschreien“	Vielleicht Artikel 8, wenn der Verstoß schwerwiegend ist, regelmäßig erfolgt und wenn die Polizei nichts unternimmt.
Menschen, die sie verprügeln.	Vielleicht Artikel 8, wenn die Polizei nicht auf Beschwerden reagiert. Wenn die Prügeleien schwerwiegend sind oder regelmäßig erfolgen, vielleicht Artikel 3.
Die Polizei hört nicht auf die Beschwerden.	Artikel 8 oder 3, anhängig von der Schwere der Beschwerde. Wenn es Todesdrohungen gibt, vielleicht Artikel 2.
Die Polizei, die Roma anhält und durchsucht.	Ggf. Artikel 5 (Freiheit), wenn Menschen regelmäßig ohne triftigen Grund angehalten werden. Artikel 8 (Privatleben).
Vollzugsbeamte, die Roma verprügeln.	Wenn es eine schwere Körperverletzung ist, vielleicht Artikel 3. Auch Artikel 8.
Vollzugsbeamte, die nicht „bestraft“ werden.	Wenn es eine schwere Körperverletzung ist, vielleicht Artikel 3. Auch Artikel 8.
Mitglieder der Regierung, die Roma beleidigen.	Vielleicht Artikel 8, wenn der Verstoß sehr schwerwiegend ist und beeinflusst, wie andere Menschen Roma behandeln.
Beleidigung im Internet/ in den Medien	Dabei kann es sich im strengen Sinne ggf. nicht um eine Menschenrechtsverletzung handeln, weil kein öffentlicher Amtsträger verantwortlich ist. Der Verstoß müsste äußerst schwerwiegend sein, und es müsste eine formale Beschwerde vorliegen, die von öffentlichen Stellen ignoriert worden ist.
Nicht in der Lage zu sein, einen Arbeitsplatz zu bekommen, „weil man Roma ist“	Vielleicht Artikel 8 - insbesondere wenn eine staatliche Organisation sich weigert, jemanden einzustellen, weil er/sie Roma ist.
Angst haben, auf die Straße zu gehen	Wenn eine tatsächliche Gefahr für Roma-Kinder besteht, raus zu gehen, und die Polizei nicht dagegen macht, kann dies Artikel 8 oder 3 betreffen (oder 2).

Diskriminierung in der Bildung

Damals in der Schule rief man mir manchmal Roma-Beschimpfungen zu, weil ich eine Romni bin. Zuerst besuchte ich die Grundschule in Brno, wo ich bis zur dritten Klasse blieb. Meine Klassenlehrerin war Rassistin und mobbte mich, da ich das einzige Roma-Kind in der Klasse war, so sehr, dass ich jeden Morgen ängstlich, gestresst und nervös dem Schulbesuch entgegenseh und mich übergeben musste.

Ich habe versucht, das zu vergessen, und ich erinnere mich nicht an viel, aber ich war ein waches, begeistertes Kind und eine engagierte Schülerin; ich meldete mich immer und sie rief mich nie auf. Sie hat mich nie wahrgenommen oder mir eine Chance gegeben. Sie ignorierte mich. Ich begriff, dass sie mich wirklich nicht mochte.

Ich schämte mich. Es gab damals viele Beschimpfungen von Roma, die sich an die Roma als Gesamtgruppe richteten. Ich erinnere mich, dass einige Kinder eigentlich nett waren, aber sie hassten Zigeuner. Ich bin eine Romni, daher habe ich das natürlich persönlich genommen. Ich fühlte mich zerrissen, einerseits fühlte ich, dass sie mich als Person mochten, aber andererseits hassten sie Roma und ich war eine Romni. Tatsächlich betrachteten sie mich als Nicht-Roma. Ich musste mich immer gegen Vorurteile und Stereotypen gegen Roma verteidigen.

Aussage von Klara (24), eine ursprünglich aus Brno, Tschechische Republik stammende Romni (lebt heute in England), aus „Barabaripen – Young Roma speak about multiple discrimination“ (www.coe.int/youth/roma)

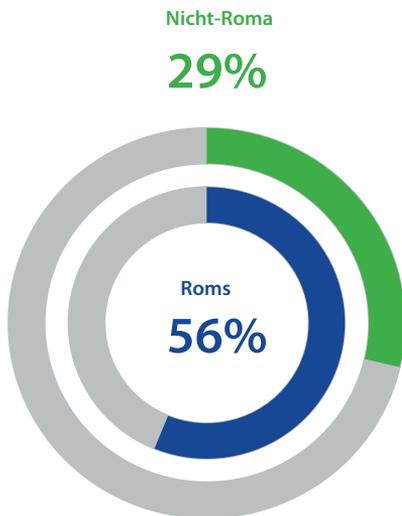
Beispiele für Diskriminierung aus ganz Europa

- ▶ In vielen Staaten, einschließlich Albanien, Frankreich, Georgien, Griechenland, Portugal und Russland, werden Roma und Fahrende von der Schule ausgeschlossen oder haben diese abgebrochen. Dies ist häufig Folge einer direkten oder indirekten Diskriminierung.
- ▶ In Albanien wird Roma-Kindern der Zugang zu den Schulen verweigert, weil sie nicht geimpft sind.
- ▶ In der Tschechischen Republik sind 35 % der Schüler, die eine praxisbezogene Schule oder Klassen für Kinder mit moderater geistiger Behinderung besuchen, Roma, ungeachtet der Tatsache, dass Roma weniger als 3 % der Bevölkerung ausmachen.
- ▶ Über 60 % der Roma in Serbien haben die Grundschule nicht abgeschlossen. Einige der genannten Gründe hierfür sind „finanzielle Probleme“ (49,8 %) und das Fehlen von Dokumenten, u.a. Geburtsurkunden und Wohnnachweise.
- ▶ In Griechenland weigern sich einige Schulen immer noch, Roma-Kinder aufzunehmen. Manchmal ist dies das Ergebnis des Drucks, der von Nicht-Roma-Eltern ausgeübt wird.
- ▶ In Portugal ist die Zahl der Schulabbrecher unter Roma sehr hoch. Roma-Kinder sind manchmal der Feindseligkeit von Nicht-Roma-Eltern ausgesetzt, die sie Schulvertreter unter Druck setzen, keine Roma aufzunehmen. Es wurden Fälle von Eltern verzeichnet, die Plakate anfertigten mit „Nein zu Zigeunern“.

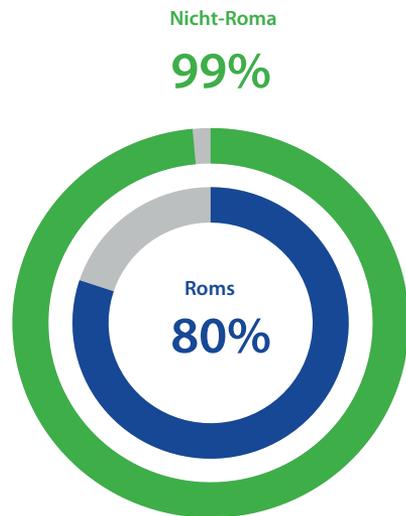
- ▶ In Rumänien und Bulgarien besuchen 15 % der Roma-Kinder niemals eine Schule. Die Schulabbruchraten bei Roma sind vier bis sechs Mal höher als im nationalen Durchschnitt.
- ▶ Die Schulbesuchsrate bei Roma in der Sekundarstufe beträgt durchschnittlich 10 % in Mittel- und Osteuropa.
- ▶ Die Rate für den dritten Bildungsweg liegt bei durchschnittlich weniger als 1 % in den meisten europäischen Staaten.
- ▶ Der Schulbesuch von Roma wird häufig auch von Armut und anderen sozioökonomischen Faktoren beeinflusst, u.a. Fehlen von ÖPNV-Angeboten oder von Mitteln für den Transport oder weil sie sich keine Kleidung, Mittagessen oder Unterrichtsmaterialien leisten können.

„In welchem Alter haben Sie die Schule beendet?“

Anteil der Befragten im Alter von 16 Jahren oder älter, die die Schule vor Erreichen des 16. Lebensjahres verlassen hat.



Selbstberichtete Alphabetisierungsrate der Befragten im Alter von 16 Jahren oder älterns



Hinweis: Der äußere Kreis gibt die Antworten der Nicht-Roma, der innere Kreis die Antworten der Roma wieder.

- ▶ 56 % der Roma verließen die Schule bevor sie 16 Jahre alt waren. Bei Nicht-Roma sind dies nur 29 %.
- ▶ 80 % der Roma älter als 16 Jahre gaben an, Lesen und Schreiben zu können. Bei Nicht-Roma beträgt diese Rate 99 %,

Die Umfrage wurde 2011 von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) durchgeführt. 10.811 Roma und 5.508 Nicht-Roma aus 11 E-Mitgliedstaaten wurden befragt. Weitere Informationen finden Sie unter <http://fra.europa.eu/en/news/2014/take-closer-look-roma-survey-results>



Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten

Zusammenfassung

Dies ist ein Spiel „Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten“, bei dem die Teilnehmer eine kurze Erzählung über ein Roma-Mädchen mit gesundheitlichen Problemen fortsetzen.

Zeit:	60 Minuten	Schlüsselbegriffe Gesundheit – Recht auf Gesundheit Menschenrechte – Diskriminierung Ungleichheit
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 1	
Gruppen-größe:	10–15 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Schärfung des Bewusstseins für die Diskriminierung bei der Gesundheitsversorgung von Roma-Gemeinschaften
- ▶ Erörterung des Rechts auf Gesundheit
- ▶ Untersuchung der Möglichkeiten, mit unzureichender Gesundheitsversorgung umzugehen

Anleitung

1. Erklären Sie den Teilnehmern das Spiel „Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten“. Sie lesen eine kurze Erzählung vor und die Teilnehmer sollen mit alternativen guten Nachrichten und schlechten Nachrichten die Geschichte weitererzählen. Dies sind die einzigen „Regeln“:
 - ▶ Jede Nachricht sollte kurz sein und zu dem passen, was vorher erzählt wurde.
 - ▶ Einer guten Nachricht sollte immer eine schlechte Nachricht folgen, oder umgekehrt.
 - ▶ Die gute Nachricht sollte (relativ) realistisch sein!
2. Geben Sie bei Bedarf ein Beispiel, wie das folgende. Fragen Sie nach zwei oder drei Nachrichten, um die Geschichte fortzusetzen.

BEISPIEL:

Ich habe heute Morgen ein Schreiben mit der Post erhalten...

GUTE NACHRICHT: Das Schreiben besagte, dass in der Region Öl gefunden wurde und wir alle sehr reich werden!

SCHLECHTE NACHRICHT: Sie werden alle Häuser abreißen, um den Ölbohrturm zu bauen.

GUTE NACHRICHT: Mein Haus war eh baufällig und ich muss nun keine Reparaturen durchführen. SCHLECHTE NACHRICHT: ...?

3. Wenn jeder verstanden hat, lesen Sie die Erzählung von Seite 94 vor und fragen, ob jemand die Geschichte mit einer „guten Nachricht“ fortführen möchte. Sehen Sie die nachstehenden Tipps für einige Ratschläge, wie man das Spiel leiten kann.
4. Geben Sie ca. 15–20 Minuten Zeit für die Entwicklung der Geschichte. Erklären Sie die Geschichte dann für beendet, und bitten Sie die Teilnehmer, die Aktivität zu reflektieren.

Nachbereitung

Die Nachbereitung hängt im großen Maße von den Themen ab, die sich im Verlauf der Aktivität ergeben haben. Sie kann auch davon abhängen, ob Ihre Gruppe vorwiegend aus Roma oder vorwiegend aus Nicht-Roma besteht und in welchem Maße sie sich mit Tsuras Erfahrung im ersten Teil der Geschichte identifizieren.

Beginnen Sie mit einigen Fragen, um die Reaktionen der Teilnehmer auf die Aktivität zu erkunden, bevor Sie sich mit den vorgetragenen Themen befassen.

Allgemeine Fragen zur Aktivität

- ▶ Hat euch die Aktivität gefallen? Was mochtet ihr und was mochtet ihr nicht?
- ▶ Wie leicht war es, euch Nachrichten auszudenken? War es leichter, gute Nachrichten oder schlechte Nachrichten zu kreieren? Warum?
- ▶ Was haltet ihr von unserer endgültigen Geschichte? Haltet ihr sie für realistisch? Warum oder warum nicht? Fragen zur Diskriminierung im Gesundheitswesen

Fragen zur Diskriminierung im Gesundheitswesen

Verwenden Sie die Diagramme auf Seite 97, um den Teilnehmern zu zeigen, dass Diskriminierung für Roma-Gemeinschaften sehr häufig ist. Wenn Sie Roma-Teilnehmer haben, könnten Sie diese bitten, eigene Erfahrungen zu teilen, wenn sie dies möchten, gehen Sie aber sensibel vor und machen Sie dies nur, wenn Sie das Gefühl haben, dass die restliche Gruppe Verständnis zeigen wird.

- ▶ Was sagen euch die Diagramme?
- ▶ Wie erklärt ihr euch die unterschiedlichen statistischen Daten für Roma und Nicht-Roma? Welche Gründe könnte es geben?
- ▶ Denkt ihr, es ist fair, dass es diese Unterschiede gibt?
- ▶ Was könnte man machen, um die Unterschiede in der Gesundheitsversorgung zu beheben?

Sie sollten eine Liste der von den Teilnehmern gemachten Vorschläge erstellen. Erinnern Sie sie daran, wie Tsuru in der Geschichte gehandelt hat, wenn dies diskutiert wurde.

Beenden Sie die Aktivität mit einigen Informationen zu „Gesundheitsrechten“ von Seite 96. Erklären Sie, dass alle Regierungen verpflichtet sind sicherzustellen, dass jeder eine medizinische Grundversorgung erhält, und dass diese Gesundheitsversorgung frei von Diskriminierung bereitgestellt wird.

Weitere Informationen

- ▶ Die Informationen zu Diskriminierung im Gesundheitswesen (Seite 96) ist für die Aktivität am wichtigsten. Sie können aber auch die Basisinformationen zu Diskriminierung auf Seite 53 und die allgemeinen Informationen zu „Menschenrechten“ (Seite 43-51) nutzen.

Alternativen

- ▶ Wenn Sie eine große Gruppe haben, könnten die Teilnehmer in Kleingruppen die Geschichten entwickeln. Sie müssten dann etwas Zeit einräumen, um den Gruppen ein Feedback zu ermöglichen.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Wenn Ihr Land eines der 11 Länder ist, die an der UNDP/FRA-Umfrage teilgenommen haben (<http://fra.europa.eu/DVS/DVT/roma.php>), können Sie die Daten für Ihr Land nachschlagen. Wenn Ihr Land nicht beteiligt war, schauen Sie, ob die Teilnehmer Informationen über Gesundheitsversorgung oder gesundheitliche Probleme der Roma-Bevölkerung finden können. Sie könnten ermitteln, ob es Organisationen gibt, die zu diesem Thema arbeiten, oder sich mit Roma-Vertretern treffen und sie nach ihren Erfahrungen fragen. Sie könnten sich auch den neusten Länderbericht des Europäischen Ausschusses für Sozialrechte (die die Europäische Sozialcharta überwacht) ansehen und schauen, ob er Informationen zu Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung enthält.

Begleitmaterial

Erzählung

Mein Name ist Tsuru. Ich bin 17 Jahre alt und ich bin eine Romni. Seit vielen Jahren habe ich starke Kopfschmerzen und in den letzten 3 Monaten habe ich viel Gewicht verloren. Ich habe die Schule ohne Abschluss verlassen, vor allem aufgrund meiner gesundheitlichen Probleme. Nun habe ich keinen Arbeitsplatz. Die Ärztin hat meinen Zustand nie ernst genommen. Ich habe sie vor kurzem aufgesucht und sie sagte mir, es sei alles in Ordnung und ich solle mein Leben in den Griff bekommen.

Bitten Sie jetzt einen Teilnehmer, die Geschichte mit einer guten Nachricht fortzusetzen.

Tipps für die Durchführung des Spiels:

- ▶ Wenn die Teilnehmer nicht mit dem Spiel vertraut sind, unterstützen Sie sie bei der ersten guten Nachricht. Sie könnten Hinweise durch Fragen geben, wie z. B. „was glaubst du ist dann passiert?“ oder „was hat Tsuru dann gemacht?“ oder einige der nachstehenden Beispiele nennen, damit die Teilnehmer erkennen, welche „Nachrichten“ sie kreieren können.
- ▶ Versuchen Sie, alle einzubinden: lassen Sie nicht zu, dass nur einige wenige die Geschichte schreiben. Wenn die Diskussion nur schwerfällig in Gang kommt, könnten Sie einen „Redestab“ einsetzen, der im Besitz eines Teilnehmers sein muss, bevor er zur Geschichte beitragen kann.
- ▶ Sie könnten auch eine „magische Karte“ einsetzen, die gelegentliche Wunder gestattet (gute oder schlechte)! Wenn jemand die „magische Karte“ einsetzt, sollten andere dies markieren. Erinnern Sie die Teilnehmer daran, dass Magie nur sehr selten geschieht und somit die Karte nicht übermäßig eingesetzt werden sollte!
- ▶ Bleibt die Geschichte stecken oder kommt zu einem Ende (vielleicht stirbt Tsuru an ihrer Krankheit), können Sie auch eine neue Geschichte einführen, um das Spiel fortzusetzen. Einige Beispiele finden Sie nachstehend.
- ▶ Es ist wichtig, den Teilnehmern zu gestatten, die Geschichte zu lenken, aber Sie sollten versuchen, die Verbindung zwischen dem anfänglichen Problem der Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung beizubehalten. Lenken Sie die Diskussion wieder zurück zu Tsurus Beschwerde, wenn zu weit in andere Bereiche abgeschweift wird. Sie könnten auch die nachstehenden oder andere Beispiele einsetzen, um sich eingehender mit bestimmten Themen zu befassen, u.a.:
 - um sich auf verschiedene Schwierigkeiten zu konzentrieren, die Roma-Gemeinschaften beim Zugang zur Gesundheitsversorgung häufig erleben - um sich auf Handlungen zu konzentrieren, die Einzelne durchführen können, um eine ordentliche Gesundheitsversorgung sicherzustellen
 - um sich auf die Dinge zu konzentrieren, die Nicht-Roma tun können, um das Problem der Roma-Diskriminierung im Gesundheitswesen den öffentlichen Stellen bewusst zu machen.

Beispiele für Interventionen:

- ▶ GUTE NACHRICHT: Die Ärztin, die Tsurus Beschwerden abgetan hatte, wurde nach einer Untersuchung aus dem Ärztereister gestrichen.
- ▶ SCHLECHTE NACHRICHT: Andere begannen, die gleichen Symptome wie Tsuru zu zeigen ...
- ▶ GUTE NACHRICHT: Die örtliche Gemeinde beschloss, eine Kampagne zu organisieren, um das öffentliche Interesse zu wecken.
- ▶ SCHLECHTE NACHRICHT: Viele Menschen wurden bei einer riesigen öffentlichen Kundgebung zur Unterstützung von Tsuru und anderen mit den gleichen Symptomen verhaftet.
- ▶ GUTE NACHRICHT: Ein Ökologe stimmte zu, eine Studie zur Umweltverschmutzung durch eine Fabrik vor Ort durchzuführen ...

Gesundheitsrechte

Unser Gesundheitszustand kann erhebliche Auswirkungen auf alle Aspekte des Alltags nehmen. Eine schlechte Gesundheit betrifft nicht nur unseren allgemeinen körperlichen Zustand und unser geistiges Wohlbefinden, sondern auch unsere beruflichen Aussichten, unser Einkommen, unsere Fähigkeit, mit anderen zu interagieren oder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, usw. Bei jungen Menschen kann auch deren Bildungsprozess beeinflusst werden.

Aus diesem Grund wird eine angemessene Gesundheitsversorgung als Menschenrecht betrachtet. Jedes Land in Europa, und zum großen Teil in der Welt, garantiert den Schutz dieses Rechts. Leider sieht die Realität etwas anders aus.

Das Recht auf Gesundheit

Die Vertragsstaaten zum vorliegenden Pakt erkennen das Recht jedes Menschen auf Wahrnehmung des höchsten erreichbaren Standards der körperlichen und geistigen Gesundheit an.

Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR)

Das Recht auf Gesundheit ist sowohl im ICESCR als auch in der Europäischen Sozialcharta (ESC) enthalten¹. Dies ist nicht das Recht „gesund zu sein“: keine Regierung könnte das garantieren! Gemeint ist stattdessen das Recht auf einen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung, die von angemessener Qualität ist, und einen Zugang ohne Diskriminierung.

Die Menschenrechtsverpflichtungen der Regierung im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung hängen in gewissem Maße vom Zustand der Wirtschaft ab, mit anderen Worten, von der Fähigkeit der Regierung, sich die Gesundheitsversorgung „leisten“ zu können. Aber ungeachtet der Tatsache, wie reich oder arm ein Staat ist, muss die Gesundheitsversorgung, die er anbietet, ohne Diskriminierung zugänglich sein. Keine Regierung darf einigen Menschen eine bessere und anderen eine weniger gute Gesundheitsversorgung anbieten, selbst wenn sie behauptet, sich das nicht leisten zu können.

Direkte, indirekte und strukturelle Diskriminierung

Wenn die durchschnittliche Gesundheit in einem Teil der Bevölkerung, z. B. Roma, signifikant schlechter ist als bei der Gesamtbevölkerung, ist dies ein Anzeichen für Diskriminierung in Bezug auf die Gesundheitsrechte. Jede Diskriminierung ist eine Verletzung der Menschenrechte.

Manchmal ist die Diskriminierung offensichtlich und direkt, z. B. wenn ein Arzt sich weigert, einen Roma-Patienten aufzunehmen oder zu behandeln, oder wenn eine Roma-Frau ohne ihre Einwilligung oder ihr Wissen im Rahmen einer Abtreibung oder einer Kaiserschnittgeburt sterilisiert wird. Dies geschieht immer noch in einigen europäischen Staaten.

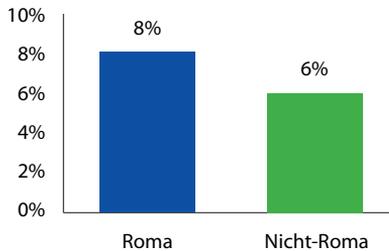
Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen einer Krankheit oder Beeinträchtigung.

Weltgesundheitsorganisation (WHO)

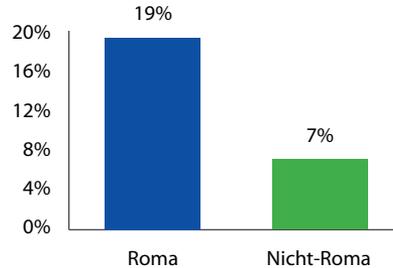
Viel häufiger ist die Diskriminierung von Roma bei der Gesundheitsversorgung indirekt oder „strukturell“ und kann nicht einem Einzelnen angelastet werden. Die nachstehenden Tabellen bieten einige Beispiele für die Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung für Roma in 11 EU-Staaten.

Situation der Gesundheitsversorgung von Roma: Umfrageergebnisse in 11 EU-Staaten²

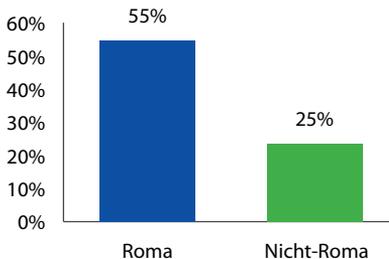
Alltag schwer beeinträchtigt durch gesundheitliche Probleme



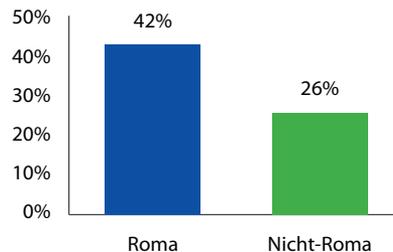
Kein Zugang zu einer Krankenversicherung



Können sich keine verschreibungs-pflichtigen Medikamente leisten



Keinen Zugang zu einem Arzt



2. Aus einer Umfrage, die 2011 von UNDP/FRA in Bulgarien, der Tschechischen Republik, in Frankreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei und Spanien durchgeführt wurde. Siehe <http://fra.europa.eu/DVS/DVT/roma.php> für weitere Details. Bitte beachten, dass die Diagramme den Durchschnitt in den 11 Staaten zeigen: bei mehreren Staaten ist der Unterschied zwischen Roma und Nicht-Roma größer als angegeben.

Gesundheit und die Europäische Menschenrechtskonvention

Die Europäische Menschenrechtskonvention ist ein wesentlich stärkeres Menschenrechtsinstrument als der ICESCR oder die ESC. Obwohl sie nicht das Recht auf Gesundheit enthält, gibt es andere Rechte in der Konvention, die sich auf die Gesundheitsversorgung beziehen und angeführt werden könnten, um Beispiele schlechter Praxis in Frage zu stellen. Dies sind u.a.:

- ▶ Das Recht auf Achtung des Privatlebens (Artikel 8): dieses Recht schützt vor einem Eindringen in dein Privatleben, befasst sich aber auch mit der Frage der Würde.
- ▶ Das Verbot unmenschlicher und erniedrigender Behandlung (Artikel 3): dieses Recht bezieht sich auf schweres Leid, das die Folge einer Handlung (oder Unterlassung) seitens des Staates ist.
- ▶ Das Diskriminierungsverbot (Artikel 14 und Protokoll 12).

Bitte beachten, dass die Nutzung der Europäischen Konvention nicht notwendigerweise bedeutet, dass Sie einen Fall vor Gericht bringen müssen!

Gute Beziehungen



Zusammenfassung

Die Aktivität befasst sich mit schlechter werdenden Beziehungen zwischen zwei imaginären Gemeinschaften - Roma und Nicht-Roma. Die Teilnehmer versuchen, den Konflikt durch Einsatz von „Botschaftern“, die mit der anderen Partei kommunizieren, zu deeskalieren.

Zeit:	120 Minuten (mit Aufwärmübung)	Schlüsselbegriffe Konflikt Gemeinschaft Beziehungen Mediation – Rassismus Verhandlungen Hassrede – Deeskalation Kommunikation
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 4	
Gruppen-größe:	8-16 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Untersuchung der Rolle von Außenseitern bei der Deeskalation eines Konfliktes
- ▶ Einige Bedürfnisse und Sorgen von Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften verstehen.
- ▶ Üben von Verhandlungskompetenzen

Vorbereitung

- ▶ Sie benötigen ausreichend Platz für die Verhandlungsgruppen, damit diese sich ohne Beeinflussung durch andere Gruppen treffen können.
- ▶ Erstellen Sie Kopien des Arbeitsblattes auf Seite 103-108:
 - **Szenario und Tagesbefehl-Rollenspiel:** genügend für jedes Gruppenmitglied (oder Projektorfolie verwenden)
 - **Rollenkarten für die Botschafter:** genügend für die Hälfte der Teilnehmer
 - **Rollenkarten für die Jugendvertreter:** genügend für die andere Hälfte der Teilnehmer (gleichmäßig verteilt an Roma und Nicht-Roma)
 - **Prozesskarten (optional):** genügend für alle Jugendvertreter (Hälfte der Gruppe)

Besteht Ihre Gruppe aus Roma/Nicht-Roma/ist gemischt?

Diese Aktivität ist wahrscheinlich effektiver, wenn sie mit einer gemischten Gruppe durchgeführt wird. Das Thema schließt sensible Fragen ein, und einige müssen entschärft werden, damit man sie angemessen behandeln kann. Dies ist ziemlich schwer, wenn Vertreter beider Gemeinschaften anwesend sind.

Wenn Ihre Gruppe gemischt ist

Erwägen Sie eine andere Gemeinschaft - keine Roma-Gemeinschaft - als Zielpopulation. Sie könnten Migranten, Homosexuelle, afrokaribische Menschen oder eine andere Gruppe nehmen, die häufig Ziel rassistischer Beleidigungen wird. Führen Sie nach Ende der Aktivität eine Nachbereitung durch, um Verbindungen zur Roma-Gemeinschaft herzustellen.

Wenn Ihre Gruppe nur aus Roma oder nur aus Nicht-Roma besteht:

Die Teilnehmer müssen sich in die Lage der „anderen Seite“ versetzen. Ermutigen Sie sie, keine extreme und unvernünftige Position einzunehmen. Sie sollten versuchen, sich Überzeugungen und Ängste der anderen Gemeinschaft vorzustellen, selbst wenn sie mit diesen nicht einverstanden sind.

Anleitung

Optionale Aufwärmübung

1. Fordern Sie die Teilnehmer auf, an eine Zeit in der Vergangenheit zu denken, in der sie einen heftigen Streit oder Konflikt in ihrem Leben hatten - vielleicht mit einem Freund, einem „Feind“, einem Elternteil oder einem Lehrer. Wie haben sie sich gefühlt? Bitten Sie einige Teilnehmer, den anderen davon zu erzählen, wenn sie dies möchten.
2. Bitten Sie sie dann, sich daran zu erinnern, wie sie sich während des Konflikts verhalten haben: waren sie in der Lage, ruhig zu reagieren und haben sie versucht, sich in den anderen hineinzusetzen? Oder haben sie mit Wut und Beleidigungen reagiert? Fordern Sie einige Teilnehmer auf, sich mitzuteilen, und fragen Sie sie, wie sich ihrer Meinung nach ihr Verhalten auf den Konflikt auswirkte: trug es dazu bei, eine Lösung zu finden, oder hat es die Dinge verschlimmert?
3. Erinnern Sie sie daran, dass wir, wenn wir wütend oder verletzt sind, uns häufig auf eine Weise verhalten, die die Angelegenheit verschlimmert: unsere Emotionen nehmen überhand und der Konflikt eskaliert. Erklären Sie, dass es häufig hilfreich sein kann, einen Außenseiter hinzuziehen, der keine der Seiten vertritt, um vermittelnd durch den Konflikt zu steuern.

Hauptaktivität

4. Stellen Sie das Szenario vor und erklären Sie die Rolle der Botschafter (siehe Tagesbefehl des Rollenspiels und die Rollenkarten der Botschafter auf Seite 103ff). Stellen Sie sicher, dass jeder den Ablauf der Aktivität und die wichtigsten Aspekte zu den Botschaftern verstanden hat.

Vorverhandlungsphase

5. Verwenden Sie die Anleitung auf Seite 109, um die Teilnehmer in Botschafter, Roma-Vertreter und Nicht-Roma-Vertreter einzuteilen (Phase 1-3 auf Seite 109).
 - ▶ Geben Sie den Gruppen ca. 10–15 Minuten, um das Szenario und ihre Rollen zu besprechen.
 - ▶ Erstellen Sie neue Gruppen für die Verhandlungen (Phase 4-5 auf Seite 109).

Erstes Treffen

6. Geben Sie jedem Jugendvertreter 5-10 Minuten, um einen Vertreter der anderen Gemeinschaft zu treffen. Erinnern Sie sie daran, dass die Botschafter den Prozess bei diesem Treffen nur beobachten werden.

Verhandlungsphase

7. Beenden Sie das erste Treffen und sagen Sie den Jugendvertretern, dass sie von nun an nur noch über ihre Botschafter Botschaften an die andere Seite schicken. Die Jugendvertreter können sich nicht mehr selber treffen.
 - ▶ Sagen Sie ihnen, dass sie ca. 20 Minuten haben, um zu versuchen, ein besseres Ergebnis zu erzielen.
 - ▶ Erinnern Sie die Botschafter daran, dass sie Rücksprache mit ihrem Vertreter halten müssen, wenn ein Vorschlag der anderen Seite ergeht: jede Vereinbarung muss von beiden Jugendvertretern genehmigt werden.
 - ▶ Verteilen Sie Kopien der Prozesskarte (Seite 107-108 – optional) an alle Jugendvertreter. Fordern Sie sie auf, diese in der Zeit auszufüllen, in der ihre Botschafter sich treffen.
8. Beenden Sie nach 20 Minuten die Verhandlungen und lassen Sie die Gruppe für die Nachbereitung zusammenkommen.

Nachbereitung

Beginnen Sie damit, jeden aus seiner Rolle zu entlassen. Sie könnten dazu jeden seinen Namen sagen und eine Körpergeste machen lassen oder im Kreis herumgehen und jeden fragen, eine Sache zu nennen, die sie mögen.

Fragen zur Aktivität als Ganzes

- ▶ Hat euch die Aktivität gefallen? Was mochtet ihr und was mochtet ihr nicht?
- ▶ Habt ihr eine Vereinbarung mit der anderen Seite treffen können? Bitten Sie die Gruppen um ein kurzes Feedback.
- ▶ Wie hat euch eure Rolle gefallen? Was war leicht und was war schwierig?

Fragen zur Rolle der Botschafter

- ▶ Glaubt ihr, das Ergebnis wäre anders ausgefallen, wenn ihr direkt mit dem Jugendvertreter verhandelt hättet? Warum oder warum nicht?
- ▶ Welche Vor- und Nachteile hat es, einen Außenseiter für Verhandlungen einzusetzen?
- ▶ Konnten die Botschafter neutral bleiben oder hatten sie das Gefühl, dass sie begannen, sich für eine bestimmte Seite einzusetzen? *Bitten Sie die Botschafter, ehrlich zu antworten, und finden Sie heraus, ob sie die Aufgabe leicht fanden.*

Fragen zum Prozess

- ▶ Haben sich die Hauptforderungen der anderen Seite im Verlauf des Prozesses geändert?
- ▶ Habt ihr besser verstanden, was die andere Seite dachte?
- ▶ Was war für euch die wichtigste Sache im Verlauf der Verhandlungen?

Fragen über die Relevanz der Aktivität

- ▶ Glaubt ihr, das Szenario war realistisch? Könnte das in eurer Gemeinschaft passieren?

TIPPS:

- ▶ Sie könnten fragen, wie viele Roma-Teilnehmer enge Beziehungen zur Nicht-Roma-Gemeinschaft haben, und umgekehrt.
- ▶ Wenn sie das Szenario für unrealistisch halten, bitten Sie sie, darüber nachzudenken, ob es für andere Gemeinschaften funktionieren könnte, z. B. Migranten, Homosexuelle oder andere ethnische Minderheiten.

- ▶ Hat euch die Aktivität geholfen zu verstehen, wie sich „die andere Gemeinschaft *wirklich* fühlt?
- ▶ Hat euch die Aktivität an Dinge denken lassen, die ihr - als Individuen - anders machen könntet?
- ▶ Könnt ihr euch Möglichkeiten vorstellen, wie wir verhindern können, dass wir an den Punkt von Protestmärschen gegen andere Gemeinschaften kommen? Können wir als Gruppe etwas tun?

Alternativen

- ▶ Sie können einen realen Konflikt einsetzen, über den die Teilnehmer sprechen wollen oder in den sie involviert sind. Dies kann ihnen helfen, die andere Seite zu sehen.
- ▶ Wenn die Teilnehmer unsicher sind, ihre Rolle ohne Unterstützung einzunehmen, könnte jede Gruppe zahlenmäßig verdoppelt werden; jede Verhandlungsgruppe würde 4 Jugendvertreter und 4 Botschafter haben.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Diese Aktivität ist eine gute Einführung in das Konzept der Mediation. Sie können sich das Roma-Mediatoren-Programm des Europarats anschauen (<http://romed.coe-romact.org/>).
- ▶ Wenn die Verbindungen zwischen Ihren Jugendlichen und der Roma-/Nicht-Roma-Gemeinschaft schlecht sind, untersuchen Sie Möglichkeiten, diese zu verbessern. Können Sie Kontakt zu Jugendgruppen in der anderen Gemeinschaft herstellen?

Arbeitsblätter

Reihenfolge beim Rollenspiel

1. Sich mit den Rollen vertraut machen (10–15 Minuten)

Die Vertreter treffen die anderen in derselben Gruppe.

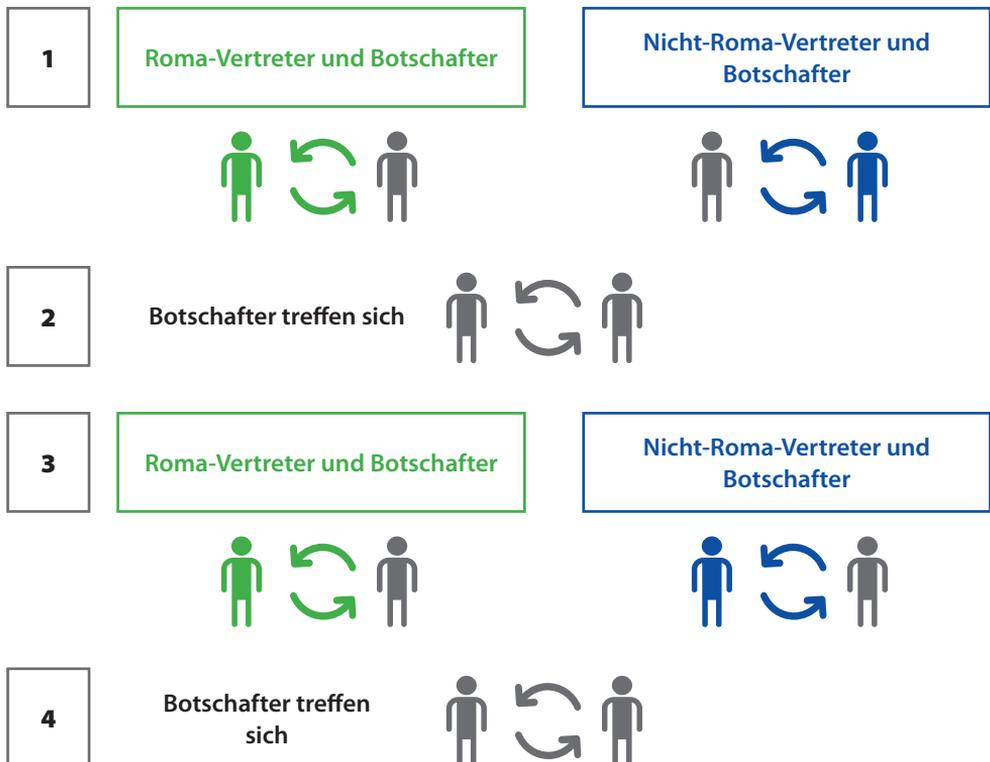
2. Erstes Treffen zwischen Roma- und Nicht-Roma-Vertretern (5–10 Minuten)

1-1 Treffen zwischen Roma- und Nicht-Roma-Jugendvertretern. In dieser Phase sind die Botschafter nur Beobachter: sie sprechen nicht. Dies ist der einzige Zeitpunkt, an dem die Roma-Vertreter die Nicht-Roma-Vertreter treffen.

3. Verhandlungsprozess

Alle Verhandlungen finden über die Botschafter statt. Die Botschafter müssen den Jugendvertretern regelmäßig Bericht erstatten.

Verhandlungsprozess



... usw.

Szenario

In einer mittelgroßen Stadt leben zwei Gemeinschaften nebeneinander und interagieren nur selten. Eine Gemeinschaft sind Roma. Es gibt nur rund 400 Roma und die Einwohnerzahl der Stadt beträgt 40.000. Die Roma-Gemeinschaft lebt größtenteils in 3 separaten Bezirken und die Bewohner bleiben vorwiegend unter sich. Die Schulen, die ihre Kinder besuchen haben kaum, wenn überhaupt, Nicht-Roma-Schüler, und die Jugendlichen treffen sich tendenziell innerhalb ihrer „eigenen“ Gemeinschaft: die Roma mit Roma, die Nicht-Roma mit Nicht-Roma.

Die Medien und Politiker bezeichnen die Roma-Bevölkerung häufig als Ursache der Kriminalität, und die Roma werden beschuldigt, faul zu sein und nicht arbeiten zu wollen. Die Roma müssen seit vielen Jahren damit leben, aber kürzlich hat es sich verschlimmert.

Es ist auch auf der Straße schlimmer geworden. Es gab eine steigende Anzahl von rassistischen Zwischenfällen gegen Roma. Meistens handelte es sich um verbale Beleidigungen außerhalb der Roma-Bezirke, in Geschäften, auf der Straße und an anderen öffentlichen Plätzen. Vor einer Woche kam es jedoch zu körperlicher Gewalt gegen einen Roma-Jugendlichen, und seine Freunde beschlossen „zurückzuschlagen“. Seither ist das Problem eskaliert, und es wurden Menschen auf beiden Seiten verletzt.

Eine Gruppe Jugendlicher aus der Nicht-Roma-Bevölkerung hat zu einem Protestmarsch aufgerufen, der mitten durch die Roma-Bezirke verlaufen soll. Hunderte von Menschen haben sich über Facebook angemeldet und auch eine der rechtsextremen Parteien hat ihre Mitglieder zur Teilnahme aufgefordert. Es scheint sehr wahrscheinlich, dass es am Tag des Marsches zur Gewalt kommen wird. Menschen auf beiden Seiten sind besorgt, dass dies das Problem noch weiter verschärfen wird.

Eine Gruppe von Roma-Jugendlichen hat zu einem Treffen mit den Organisatoren des Marsches aufgerufen, um zu versuchen, deren Haltung zu beeinflussen.

Rollenkarte für Nicht-Roma-Jugendvertreter

Du vertrittst die Jugendgruppe der Nicht-Roma, die zum Protestmarsch aufgerufen hat. Du bist die Gewalt gegen Angehörige deiner Gemeinschaft leid und du willst den Roma eine deutliche Botschaft senden, dass sie dein Recht auf ein Leben in einer friedlichen Gemeinde respektieren müssen. Zwei Personen wurden bereits schwer verletzt durch die kürzlich aufgetretene Gewalt und viele deiner Gruppe denken, die Roma sollten hier überhaupt nicht leben. Deine Organisation hat nichts gegen ihre Anwesenheit, so lange sie sich an die Vorschriften halten. Das bedeutet, keinen Ärger machen - und keine Straftaten mehr begehen!

Roma-Vertreter haben um ein Treffen gebeten, um den Marsch zu verhindern. Du hältst den Marsch für sehr wichtig, um ihnen zu zeigen, dass sich viele in deiner Gemeinschaft Sorgen wegen der Sicherheit der Jugendlichen machen. Deine Mitglieder werden denken, du hast sie im Stich gelassen, wenn du den Marsch absagst. Es sind die Roma, die dieses Problem verursacht haben, und sie sind diejenigen, die etwas dagegen machen müssen.

- ▶ Denke darüber nach, was du dem Roma-Vertreter sagen willst, wenn ihr euch trifft.
- ▶ Versuche zu entscheiden, was für dich am wichtigsten ist: was sind deine Hauptforderungen und bei welchen Dingen kannst du deiner Meinung nach keine Kompromisse eingehen?

Rollenkarte für Roma-Jugendvertreter

Du vertrittst die Jugendgruppe der Roma, die um ein Treffen gebeten hat. Du bist sehr besorgt, dass der Marsch in Gewalt enden wird, da viele extremistische Gruppen ihre Teilnahme angekündigt haben. Deine Gemeinschaft ist es leid, wie die Roma von der Nicht-Roma-Gemeinschaft betrachtet und wie Kriminelle und „Außenseiter“ behandelt werden. Viele Familien sind seit langem in dieser Stadt, manche schon seit Jahrhunderten, dies ist ebenso deine Stadt wie die jedes anderen.

Du kannst den Marsch nicht zulassen. Du weißt, dass es die Dinge nur verschlimmern wird. Du willst bei dem Treffen aber auch versuchen, die Jugendgruppe der Nicht-Roma davon zu überzeugen, zur Lösung anderer Probleme beizutragen, die deine Gemeinschaft hat. Du weißt, dass, selbst wenn der Marsch abgesagt wird, die Gewalt auf der Straße wahrscheinlich weitergehen wird. Du denkst, dass die Gewalt allein ihre Schuld ist.

- ▶ Denke darüber nach, was du dem Nicht-Roma-Vertreter sagen willst, wenn ihr euch trifft.
- ▶ Versuche zu entscheiden, was für dich am wichtigsten ist: was sind deine Hauptforderungen und bei welchen Dingen kannst du deiner Meinung nach keine Kompromisse eingehen?

Rollenkarte für Botschafter

Du bist bei diesem Prozess neutral. Du wirst einer der Gemeinschaften zugewiesen, aber du solltest versuchen, keine Seite zu wählen. Du wirst beim ersten Treffen zwischen den Vertretern nicht sprechen, aber im Anschluss laufen alle Verhandlungen über dich.

Punkte, an die du in deiner Rolle denken solltest:

- ▶ Dein Hauptziel lautet, mit dem Botschafter, der die andere Gemeinschaft vertritt, zu kommunizieren und beiden Seiten zu helfen, eine Vereinbarung zu erzielen.
- ▶ Du kannst Vorschläge machen, aber du solltest nicht versuchen, Ratschläge zu geben. Du *repräsentierst* einen Dritten, und seine Meinung zählt.
- ▶ Alles, was du zusammen mit dem anderen Botschafter entscheidest, muss deinem Vertreter mitgeteilt werden. Du musst nicht alles weiterleiten, was dein Vertreter sagt - aber...
- ▶ ...denke daran, dass die Jugendvertreter die **einzigen** sind, die der endgültigen Vereinbarung zustimmen können!

Nutze das erste Treffen mit anderen Botschaftern, um darüber nachzudenken, wie du deine Rolle wahrnehmen willst:

- ▶ Welche Fragen könntest du deinem Vertreter stellen?

Prozesskarte für Jugendvertreter

Dieses Blatt in der Zeit ausfüllen, in der dein Botschafter die andere Seite trifft. Das Blatt ist nur für dich bestimmt: kein anderer wird es zu sehen bekommen.

Nach dem ersten Treffen (mit dem anderen Jugendvertreter)

Denkst du, es kann eine Vereinbarung gefunden werden? Wenn ja, wie?
Wenn nicht, warum nicht?

Was sind *jetzt* deine wichtigsten Forderungen?

Was sind deiner Meinung nach die Hauptforderungen der anderen Gemeinschaft?

Was würdest du jetzt gern dem anderen Vertreter sagen?

Nach dem ersten Treffen mit deinem Botschafter

Kannst du eine Vereinbarung mit der anderen Gemeinschaft erzielen?

Was sind *jetzt* deine wichtigsten Forderungen?

Was sind die Hauptforderungen der anderen Gemeinschaft?

Was würdest du gerne als nächstes sagen?

Nach dem zweiten Treffen mit deinem Botschafter

Kannst du eine Vereinbarung mit der anderen Gemeinschaft erzielen?

Was sind *jetzt* deine wichtigsten Forderungen?

Was sind die Hauptforderungen der anderen Gemeinschaft?

Was würdest du gerne als nächstes sagen?

Nach dem dritten Treffen mit deinem Botschafter

Kannst du eine Vereinbarung mit der anderen Gemeinschaft erzielen?

Was sind *jetzt* deine wichtigsten Forderungen?

Was sind die Hauptforderungen der anderen Gemeinschaft?

Was würdest du gerne als nächstes sagen?

Anleitung für das Bilden der Gruppen

Phase 1

Teilen Sie die Teilnehmer in gleich große Gruppen von Botschaftern und Jugendvertretern auf.

Jugendvertreter



Botschafter



Phase 2

Teilen Sie die Gruppe der Jugendvertreter in zwei Hälften. Eine Hälfte vertritt die Roma-Jugendlichen, die andere die Nicht-Roma.

Roma



Nicht-Roma

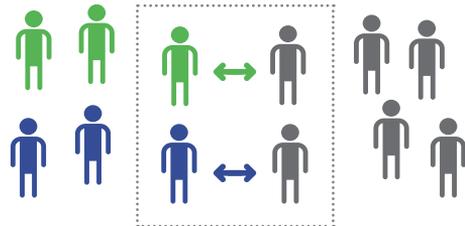


Phase 3

Verteilen Sie Kopien des Szenarios und der Rollenkarten an jede Gruppe. Geben Sie den Gruppen 10–15 Minuten, um das Szenario und ihre Rollen zu besprechen. (Wenn die Gruppe groß ist, müssen Sie diese ggf. in Untergruppen aufteilen.)

Phase 4

Weisen Sie jedem Vertreter 1 Botschafter zu.



Phase 5

Bilden Sie Untergruppen, bestehend aus einem Jugendvertreter jeder Seite mit ihren jeweiligen Botschaftern.





Das Recht auf eine Wohnung

Zusammenfassung

Diese Aktivität ist eine Simulation einer Anhörung vor dem Europäischen Ausschuss für soziale Rechte. Sie legt dem Ausschuss eine reale Beschwerde in Bezug auf Roma-Wohnungen in Italien vor. Die Teile können in separaten Sitzungen durchgeführt werden.

Zeit:	<i>Einführung:</i> (optional): 30 Minuten <i>Vorbereitung auf die Anhörung:</i> 30–40 Minuten <i>Anhörung:</i> 30 Minuten (mindestens) <i>Nachbereitung:</i> 30
--------------	--

Schwierigkeitsgrad: Stufe 4

Gruppen-größe: 12–18 Teilnehmer

Schlüsselbegriffe
Recht auf eine Wohnung
Menschenrechte
Roma-Lagerplätze
Räumung – Diskriminierung
Europäische Sozialcharta
**Europäischer Ausschuss
für soziale Rechte**

Ziele

- ▶ Grundlegende Wohnbedürfnisse als Menschenrechte verstehen
- ▶ Bewusstsein schaffen für die Wohnverhältnisse, denen viele Roma-Gemeinschaften ausgesetzt sind
- ▶ Üben der Kompetenzen Fürsprache und Argumentation
- ▶ Vorstellen der Europäischen Sozialcharta

Vorbereitung

- ▶ Erstellen Sie Kopien der Arbeitsblätter auf Seite 114-117: Sie benötigen:
 - Rollenkarten für die Mitglieder der verschiedenen Gruppen
 - Für alle Kopien der „Artikel“
 - Kopien der „Zusatzinformationen zu den Rechten“ für den Ausschuss (optional)
- ▶ Platz für 3 Gruppen, damit diese unabhängig arbeiten können, und Platz für die Gesamtgruppe, um der Anhörung beizuwohnen.

Anleitung

Einführung (optional):

1. Erinnern Sie die Teilnehmer an den Grundgedanken der Menschenrechte oder bitten Sie sie, wiederzugeben, was sie wissen. Setzen Sie die Informationen von Seite 45 als Anregung ein.

2. Erkunden Sie kurz die Gedanken der Teilnehmer zum Recht auf eine Wohnung:
- ▶ Fragen Sie, warum ihrer Meinung nach Wohnen als grundlegendes Menschenrecht betrachtet wird (ein Menschenrecht): was sind einige der Folgen von unangemessenen Wohnungen (oder keinen Wohnungen)?
 - ▶ Wie gut ist eurer Meinung nach dieses Recht für verschiedene Gemeinschaften in eurem Land geschützt?
 - ▶ Was bedeutet „Diskriminierung“? Was wäre ein Beweis dafür, dass eine Gruppe in Bezug auf Wohnraum diskriminiert wird?

Sie könnten die Tabelle auf Seite 112 einsetzen, um die Wohnbedingungen von Roma im Vergleich zu denen der Nicht-Roma-Bevölkerung zu illustrieren.

Hauptaktivität:

- ▶ 3. Erklären Sie, dass die Aktivität eine Anhörung des Europäischen Ausschusses für soziale Rechte (ECSR) zum Thema Roma-Lagerplätze in Italien simuliert. Dieser Fall beruht auf einer realen Beschwerde.
- ▶ 4. Verteilen Sie die Kopien der „Artikel“ (Seite 117) und lesen Sie die Informationen mit den Teilnehmern. Stellen Sie sicher, dass alle die Pflichten der Regierung in Bezug auf das Recht auf eine Wohnung und den Begriff Diskriminierung verstanden haben. (Siehe Seite 112 für weitere Informationen.)

TIPPS:

Wenn die Teilnehmer nicht mit der Europäischen Sozialcharta (ESC) und dem Europäischen Ausschuss für soziale Rechte (ECSR) vertraut sind, setzen Sie die nachstehenden Informationen als Hintergrundinformationen ein.

Bei der Europäischen Sozialcharta handelt es sich um ein Übereinkommen des Europarats, das die sozialen und wirtschaftliche Rechte und Freiheiten schützt, u.a. das Recht auf Schutz vor Armut, das Recht auf Gesundheit und das Recht auf Wohnung. Anders als bei der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) gibt es keinen Gerichtshof, der bei potenziellen Verstößen gegen die Sozialcharta entscheidet. Stattdessen prüft der Ausschuss für soziale Rechte Berichte von Regierungen und gibt „Schlussfolgerungen“ zur Einhaltung der Charta heraus.

Viele europäische Regierungen akzeptieren auch die Möglichkeit einer „Sammelbeschwerde“, die bestimmten Organisationen ermöglicht, dem Ausschuss eine Beschwerde vorzulegen. Der in dieser Aktivität diskutierte Fall basiert auf einer Beschwerde, die dem Ausschuss vom European Roma Rights Centre im Rahmen dieser Möglichkeit vorgelegt wurde.

5. Erklären Sie, wie die Anhörung ablaufen wird:

Ablauf

Schritt 1: Roma-Anwohner präsentieren ihre Argumente (5 Min.)

Schritt 2: Vertreter der Regierung präsentieren ihre Argumente (5 Min.)

Schritt 3: Mitglieder des ECSR stellen den Roma-Vertretern Fragen (10 Min.)

Schritt 4: Mitglieder des ECSR stellen den Regierungsvertretern Fragen (10 Min.) Schritt 5 (optional): Schlussanträge jeder Seite

Schritt 6 (optional): Zeit für die ESCR-Mitglieder, um ihre Schlussfolgerungen zu besprechen. Die anderen Gruppen könnten in dieser Zeit reflektieren, wie ihrer Meinung nach die Anhörung gelaufen ist.

Schritt 7: Abstimmung der ESCR-Mitglieder (separate Abstimmung zu jeder der 4 Pflichten)

6. Verteilen Sie die Teilnehmer auf 3 gleich große Gruppen. Roma-Vertreter, italienische Regierung und Europäischer Ausschuss für soziale Rechte (ECSR). Sagen Sie den Teilnehmern, dass sie ca. 30 Minuten Zeit haben, sich auf die Anhörung vorzubereiten. Sie sollten diese Zeit nutzen, um ihre Rolle zu besprechen, Sprecher zu wählen und sicherzustellen, dass sie wissen, was sie bei der Anhörung sagen wollen.

7. Verteilen Sie an jede Gruppe Rollenkarten. Die ESCR-Gruppe kann auch die „Zusatzinformationen zu den Rechten“ erhalten.

8. Geben Sie den Gruppen Zeit, um ihre Karten zu lesen. Nach ein paar Minuten prüfen, ob jeder die Aufgabe verstanden hat und die Teilnehmer daran erinnern, wie viel Zeit sie für die Vorbereitung der Anhörung haben.

9. Nach ca. 30 Minuten alle zusammenrufen und den Beginn der Anhörung erklären. Erinnern Sie an den Ablauf (siehe Punkt 5 oben).

TIPPS:

- ▶ Sie benötigen einen Vorsitzenden, der die Anhörung leitet: Sie können diese Rolle entweder selbst übernehmen oder Teilnehmer bitten, sich freiwillig für diese Rolle zur Verfügung zu stellen.
- ▶ Sagen Sie den Teilnehmern, dass, wenn der Ausschuss den verschiedenen Gruppen Fragen stellt, jeder aus der Gruppe antworten kann.
- ▶ Erinnern Sie sie daran, dass, wenn sie etwas sagen wollen, zunächst vom Vorsitzenden das Wort erteilt bekommen müssen. Versuchen Sie, die Beiträge bei der Befragung möglichst kurz zu halten: Sie könnten ein Zeitlimit von 1 Minute festlegen.

10. Bitten Sie nach der Anhörung die Ausschussmitglieder abzustimmen, ob eine Verletzung der 4 Pflichten vorliegt. Sie können die Mitglieder dieser Gruppe auffordern, ihre Entscheidungen kurz zu begründen, aber starten Sie nicht erneut eine vollständige Debatte!

11. Geben Sie den Teilnehmern kurze Informationen zur Entscheidung des Ausschusses im realen Fall: es wurden Verletzungen aller 4 Pflichten festgestellt. Siehe Seite 119 für Einzelheiten.

Nachbereitung

Beginnen Sie damit, jeden aus seiner Rolle zu entlassen. Bitten Sie alle, ihren Namen und eine Sache über sich selbst zu sagen. Verwenden Sie einige der nachstehenden Fragen für die Nachbereitung.

Allgemeine Fragen zur Aktivität

- ▶ Wie hat euch die Aktivität gefallen? Was mochtet ihr und was mochtet ihr nicht?
- ▶ War es leicht, eure Rolle zu spielen? Was war leicht und was war schwierig?
- ▶ Wart ihr überrascht von den Informationen zu den Problemen, die die Roma-Gemeinschaft erlebte?
- ▶ Denkt ihr, es gibt in eurem Land ähnliche Probleme?
- ▶ Was haltet ihr von der endgültigen Entscheidung: wie hättet ihr abgestimmt?

Fragen zu den Rechten

Wenn Sie die Einführung nicht durchgeführt haben, verwenden Sie einige der Fragen aus Punkt 2, um das Recht auf Wohnung zu diskutieren.

Sie müssen ggf. die nachstehenden Fragen abpassen, wenn Sie Teilnehmer haben, die wahrscheinlich in sehr schlechten Wohnverhältnissen leben.

- ▶ Warum ist es eurer Meinung nach so wichtig, „angemessenen“ Wohnraum zu haben?
- ▶ Welche Auswirkungen hätte es auf euer Leben, wenn ihr keinen Strom oder kein Wasser und keine Toilette zu Hause hättet?
- ▶ Haltet ihr es für fair, dass einige Kinder in diesen Verhältnissen aufwachsen, während andere dies nicht müssen?

Alternativen

- ▶ Die Aktivität kann in mehreren aufeinanderfolgenden Sitzungen durchgeführt werden. Findet die Anhörung an einem anderen Tag statt, erlaubt dies mehr Zeit für die Vorbereitung und auch den Redebeiträgen könnte mehr Zeit eingeräumt werden.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Die Teilnehmer könnten Recherchen zu den Wohnverhältnissen der Roma und Nicht-Roma in ihrem eigenen Land durchführen.
- ▶ Die Anhörung könnte als Theaterstück für die Gemeinde oder die Schule vor Ort aufgeführt werden.

Weitere Informationen

- ▶ Siehe Seite 112 für Statistiken zu den Wohnverhältnissen von Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften in verschiedenen europäischen Staaten.
- ▶ Siehe Seite 119 für die Entscheidungen des Europäischen Ausschusses für soziale Rechte in Bezug auf diesen Fall.
- ▶ Die Webseite des European Roma Rights Centre (www.errc.org) enthält viele Informationen zum Recht auf eine Wohnung für Roma-Gemeinschaften.

Arbeitsblätter

Roma-Bewohner

Hintergrundinformationen

Dein Lagerplatz ist überfüllt und die Lebensbedingungen sind schrecklich. Der Platz verfügt über Wasseranschlüsse und Strom, aber diese reichen nicht aus, um den Bedarf aller Bewohner zu decken. Es gibt keine Abwasserkanäle und das Lager ist mit Ungeziefer und Ratten verseucht.

Der Lagerplatz ist „nicht genehmigt“, aber es gibt keine autorisierten Lagerplätze in der Nähe, wo du unterkommen könntest: sie sind alle überfüllt und können keine zusätzlichen Bewohner aufnehmen. Keiner der Bewohner auf deinem Platz kann sich eine Mietwohnung leisten und allen wurde mitgeteilt, es gebe keine verfügbaren Sozialwohnungen.

Du fürchtest, dass dein Lagerplatz zwangsgeräumt wird: benachbarte „nicht genehmigte“ Plätze wurden kürzlich geräumt und dies war eine beängstigende und gewalttätige Erfahrung für die Bewohner. Die Polizei kam mitten in der Nacht und jeder, der sich weigerte, wurde sehr aggressiv behandelt. Einige Personen wurden verletzt. Die Bewohner konnten nirgends hin oder man schickte sie zu bereits überfüllten „genehmigten“ Plätzen.

Deine Aufgabe

Du musst dem Europäischen Ausschuss für soziale Rechte beweisen, dass dein Recht auf eine Wohnung nicht geachtet wurde.

1. Diskutiere, wie man die obigen Informationen zur Untermauerung deiner Behauptung einsetzen kann. Erörtere die 3 Pflichten in Artikel 31 und die Pflicht in Artikel E und bereite Argumente vor, die zeigen, dass diese Pflichten verletzt worden sein könnten.
 - ▶ Bei Artikel E (Nichtdiskriminierung) solltest du darüber nachdenken, ob die Roma in den relevanten Bereichen stärker diskriminiert werden als andere Gruppen.
2. Entscheide, wie viele Personen im Namen deiner Gruppe sprechen werden. Bei der Anhörung hast du insgesamt 5 Minuten, um den Fall der Bewohner zu präsentieren. Nach der Dargelegung wird der Ausschuss Fragen an die Gruppe richten. Ihr solltet alle vorbereitet sein, eine Frage zu beantworten.

Die Regierung

Hintergrundinformationen

Du bist der Meinung, die Regierung hat nicht gegen das Recht auf eine Wohnung verstoßen. Der Lagerplatz in dieser Beschwerde ist kein genehmigter Lagerplatz, und die Roma sollten dort nicht leben. Diese Plätze müssen geschlossen werden, was bedeutet, eine Zwangsräumung der Bewohner durchzuführen.

Du hast bereits eine Reihe von Lagerplätzen für Roma genehmigt und diese Plätze wurden mit der Grundausstattung versehen. Die Bedingungen sind zufriedenstellend und die Bewohner können zu diesen Plätzen ziehen. Die Roma-Gruppen haben mitgeteilt, diese Plätze seien überfüllt und könnten keine weiteren Bewohner aufnehmen, aber dafür bist du nicht zuständig.

Sie sind der Meinung, der Ausschuss - und die Roma-Bewohner - müssen verstehen, dass die Regierung viele unterschiedliche Forderungen aus allen Sektoren der Gesellschaft zu hören bekommt. Es ist finanziell unmöglich, alle Forderungen umgehend zu erfüllen.

Deine Aufgabe

Du musst zeigen, dass du alles Mögliche unternommen hast, um das Recht der Bewohner auf eine Wohnung zu achten.

1. Diskutiere, wie man die obigen Informationen zur Untermauerung deiner Behauptung einsetzen kann. Die Roma-Bewohner werden argumentieren, du würdest nicht die 3 Pflichten erfüllen, die in Artikel 31 enthalten sind, und auch nicht die Pflicht in Artikel E. Du musst Gegenargumente vorbereiten, die zeigen, dass du diese Pflichten ernst nimmst.
 - ▶ Bei Artikel E (Nichtdiskriminierung) solltest du darüber nachdenken, ob die Roma in den relevanten Bereichen *stärker* diskriminiert werden als andere Gruppen.
2. Entscheide, wie viele Personen im Namen der Regierung sprechen werden. Bei der Anhörung hast du insgesamt 5 Minuten, um deinen Fall zu präsentieren. Nach der Darlegung wird der Ausschuss Fragen an die Gruppe richten. Ihr solltet alle vorbereitet sein, eine Frage zu beantworten.

Europäischer Ausschuss für soziale Rechte

Hintergrundinformationen

Die Roma-Gruppen sagen, die Bedingungen auf den nicht genehmigten Lagerplätzen seien unhygienisch und nicht geeignet, um dort zu leben. So gibt es z. B. nicht genügend Wasseranschlüsse oder Strom, um alle Bewohner zu versorgen. Sie fürchten, dass die Menschen auf ihrem Platz zwangsgeräumt werden, vielleicht gewaltsam, und sie haben keinen Ort, an den sie gehen können. Die Regierung hat keinen alternativen Wohnraum angeboten; die Menschen können sich keine Mietwohnung leisten und alle genehmigten Lagerplätze für Roma sind bereits überfüllt.

Die Regierung sagt, sie habe genehmigte Roma-Lagerplätze bereitgestellt, auf denen die Grundversorgung gesichert sei. Sie will alle nicht genehmigten Plätze räumen lassen und haben erklärt, die Bewohner müssten sich alternative Unterkünfte suchen. Sie sagt, sie könne nicht jedem Sozialwohnungen anbieten, weil ihr die Mittel fehlten.

Deine Rolle

Bei der Anhörung musst du dir die Argumente beider Seiten anhören und entscheiden, ob es deiner Meinung nach Verletzungen gegeben hat.

- ▶ Es gibt drei verschiedene Pflichten, die in Artikel 31 enthalten sind, und eine allgemeine Pflicht in Artikel E. Am Ende wirst du über jede Pflicht separat abstimmen.
- ▶ Bei Artikel E (Nichtdiskriminierung) solltest du darüber nachdenken, ob die Roma in Bezug auf Wohnen stärker benachteiligt werden als andere soziale oder ethnische Gruppen.

Deine Aufgabe vor der Anhörung

1. Du solltest während der Vorbereitungszeit die Informationen zum Recht auf eine Wohnung diskutieren und über Fragen nachdenken, die du stellen willst.
2. Erstelle eine Liste der wichtigsten Fragen, die du stellen möchtest, und entscheide, wer sie stellen wird. Denke daran, dass du nur 10 Minuten Zeit hast, jede Seite zu befragen.

Die Artikel

Adaptiert von der revidierten Europäischen Sozialcharta

Artikel 31 – Das Recht auf Wohnung

Um das Recht auf Wohnung zu gewährleisten, verpflichtet sich die Regierung, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- 1) den Zugang zu Wohnraum mit ausreichendem Standard zu fördern (PFLICHT 1)
- 2) Obdachlosigkeit vorzubeugen und abzubauen, mit dem Ziel, diese vollständig zu beseitigen (PFLICHT 2)
- 3) die Wohnkosten für Personen tragbar zu machen, die nicht über ausreichende Mittel verfügen. (PFLICHT 3)

Artikel E - Diskriminierungsverbot

Gewährleistung, dass alle Rechte der Charta, *einschließlich* der oben genannten, ohne Unterscheidung geachtet werden. (PFLICHT 4)

Zusatzinformationen zu den Rechten

Das Recht auf Wohnung (Artikel 31)

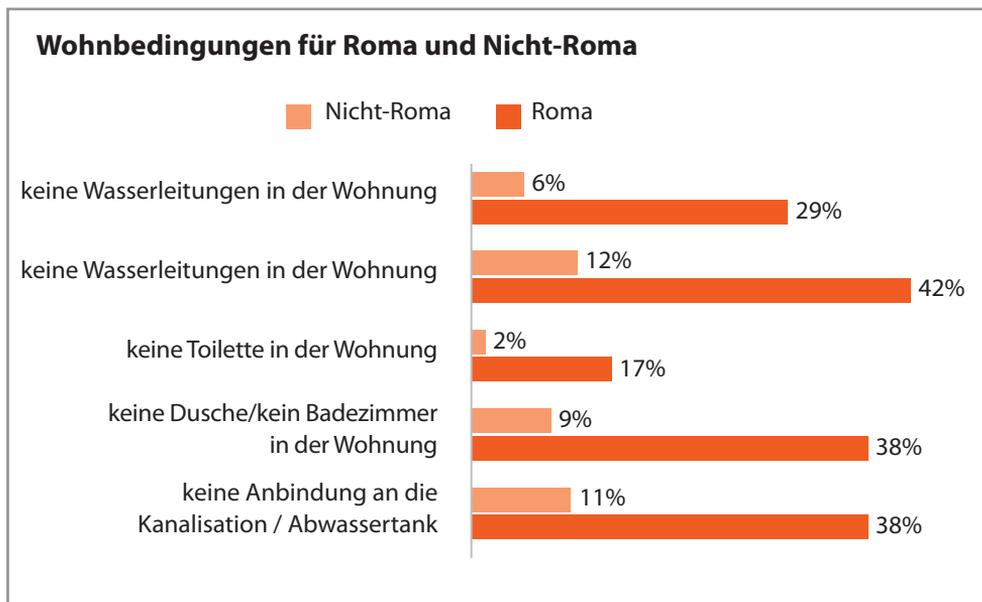
- ▶ Artikel 31.1 garantiert den Zugang zu Wohnraum mit *ausreichendem* Standard. Dies bedeutet „eine Unterkunft, die statisch sicher, in sanitärer und gesundheitlicher Sicht sicher ist, i.e. sie besitzt eine Grundversorgung wie Wasser, Heizung, Abwasserentsorgung, sanitäre Anlagen, Strom; sie ist nicht überfüllt und die es besteht eine gesicherte Nutzung, die gesetzlich geregelt ist“.
- ▶ Eine temporäre Unterkunft wird laut ESC nicht als „ausreichend“ betrachtet: Menschen sollte ordentlicher Wohnraum „innerhalb eines angemessenen Zeitraums“ bereitgestellt werden.
- ▶ Alternative Unterkünfte müssen bereitgestellt werden und die Regierung „muss die geeigneten Maßnahmen durchführen, um neue Sozialwohnungen bereitzustellen“.
- ▶ Es muss für benachteiligte Gruppen Zugang zu Sozialwohnungen geben, dies kann eine Priorität sein (siehe unten Informationen zur Diskriminierung).
- ▶ Jede Zwangsräumung muss gerechtfertigt sein, in Übereinstimmung mit dem Gesetz erfolgen und „zu Bedingungen durchgeführt werden, die die Würde der betroffenen Person achten“.

Diskriminierungsverbot - (Artikel E)

„... eine der zugrunde liegenden Ziele der sozialen Rechte, die durch die Charta geschützt werden, ist, Solidarität zu beweisen und die soziale Eingliederung zu fördern“ (aus ERRC gegen Griechenland, Beschwerde Nr. 15/2003).

- ▶ Das Diskriminierungsverbot bedeutet, dass die Staaten „Unterschiede respektieren“ und sicherstellen müssen, dass die sozialen Vorkehrungen nicht zu einer möglichen sozialen Ausgrenzung führen.
- ▶ „Gleichbehandlung“ meint auch, dass es keine indirekte Diskriminierung geben darf. Dies bedeutet, dass die Regierung alle relevanten Unterschiede zwischen Roma und anderen Gruppen berücksichtigen muss. Dafür müssen sie ggf. besondere Richtlinien annehmen, um zu verhindern, dass Roma obdachlos werden.

Häuser, Wohnen und Menschenrechte



Hinweise³:

- ▶ Die Zahlen in den obigen Diagrammen geben die prozentualen Anteil der Antworten der Befragten wieder, zum Beispiel:
 - 6 % der Nicht-Roma, die an der Umfrage teilnahmen, sagten, sie hätten keine Wasserleitungen in der Wohnung
 - 29 % der Roma gaben an, sie hätten keine Wasserleitungen in ihrer Wohnung.
- ▶ Die Umfrage wurde in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Ungarn, Kroatien, der Tschechischen Republik, der Republik Moldau, in Montenegro, „der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien“, Rumänien, Serbien und in der Slowakei durchgeführt.
- ▶ Das Problem besteht aber in ganz Europa. Zwangsräumungen von Roma-Wohnstätten wurden in Frankreich, Portugal, im Vereinigten Königreich, in Griechenland, Schweden, Norwegen und in vielen weiteren Staaten durchgeführt. Die Wohnbedingungen für Roma, selbst wenn keine Zwangsräumungen stattfinden, sind im Durchschnitt erkennbar schlechter als für die Nicht-Roma-Bevölkerung. Dies deutet auf eine zugrunde liegende Diskriminierung der Roma hin.

3. Die Daten stammen aus einer Umfrage, die 2010 von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) in 7 EU-Staaten durchgeführt wurde. Siehe <https://fra.europa.eu/en/survey/2012/roma-pilot-survey> für weitere Informationen.

Die Schlussfolgerungen des Ausschusses

*European Roma Rights Centre gegen Italien*⁴

Die folgenden Informationen beziehen sich auf den Fall der Aktivität und stammen aus der „Entscheidung zum Sachverhalt“ des Ausschusses. Bitte beachten, dass die italienische Regierung für jeden einzelnen Punkt dem Ausschuss beweisen musste, dass sie ihren Pflichten laut Charta nachkam. Aus diesem Grund schließt jede Schlussfolgerung des Ausschusses die Formulierung „Italien konnte nicht belegen...“ ein.

Förderung des Zugangs zu Wohnungen mit ausreichendem Standard

Der ECSR stellte eine Verletzung von Artikel 31.1 in Verbindung mit Artikel E (Diskriminierungsverbot) fest.

Die Regierung konnte nicht belegen, dass die von ihr ergriffenen Schritte sicherstellten, dass den Roma Wohnraum mit ausreichendem Standard und ausreichender Anzahl angeboten wurde, der ihre besonderen Bedürfnisse erfüllte.

Zwangsräumungen

Der ECSR stellte eine Verletzung von Artikel 31.2 in Verbindung mit Artikel E fest.

Die Regierung konnte nicht belegen, dass Zwangsräumungen mit den ordnungsgemäßen rechtlichen Absicherungen durchgeführt wurden, oder dass sie notwendig waren. Sie konnte nicht belegen, dass die Roma keine ungerechtfertigte Gewalt erlitten hatten. Sie konnte nicht belegen, dass alternative Unterkünfte zur Verfügung gestellt wurden.

Fehlen dauerhafter Unterkünfte

Der ECSR stellte eine Verletzung von Artikel 31.1 und 31.3 in Verbindung mit Artikel E fest.

Die Regierung konnte nicht belegen, dass das Recht der Roma auf Sozialwohnungen „in der Praxis wirksam“ war. Sie konnte nicht belegen, dass die für die Zuweisung von Wohnungen verwendeten Kriterien nicht diskriminierend waren.

Diskriminierung

Der ECSR stellte eine Verletzung von Artikel E (Diskriminierungsverbot) in jedem der oben genannten Fälle fest. Die Roma-Bevölkerung wurde in allen Aspekten ihres Rechts auf Wohnung diskriminiert.

„Der Ausschuss erinnert daran, dass das Diskriminierungsverbot in Artikel E auch die indirekte Diskriminierung einschließt. Ihr Versäumnis, die unterschiedliche Situation der Roma zu berücksichtigen oder Maßnahmen zu ergreifen, die spezifisch darauf ausgerichtet waren, deren Wohnbedingungen zu verbessern, einschließlich der Möglichkeit eines wirksamen Zugangs zu Sozialwohnungen, bedeutet, dass Italien gegen Artikel 31.1 und 31.3 in Verbindung mit Artikel E verstoßen hat.“⁵

4. ERRC gegen Italien, Sammelbeschwerde Nr. 27/2004, Entscheidung zum Sachverhalt, 7. Dez. 2005,

5. Ibid.



Menschliche Skulpturen

Zusammenfassung

Dies ist eine kreative Aufwärmübung für eine Gruppenaktion. Die Teilnehmer setzen Skulpturen ein, um einige der Hürden zu untersuchen, mit denen Jugendliche konfrontiert sind, und um mögliche Lösungen zu prüfen.

Zeit:	60 Minuten (mindestens)	Schlüsselbegriffe Menschenrechte – Jugendliche Soziale Benachteiligung Diskriminierung – Armut Ermächtigung
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 1	
Gruppen-größe:	Maximal 20	

Ziele

- ▶ Erörterung einiger Menschenrechtsbedenken von Jugendlichen und insbesondere junger Roma
- ▶ Untersuchung der Ursachen von Benachteiligung und Diskriminierung
- ▶ Suche nach Wegen, um sich mit einigen dieser Bedenken auseinanderzusetzen

Vorbereitung

- ▶ Bitten Sie jeden Teilnehmer, mindestens 2 Dinge von Hause mitzubringen, die sie nicht mehr benötigen. Dies können Dinge sein, die weggeworfen oder recycelt werden sollen, z. B. Plastikflaschen, Pappe, Zeitungen, Kartons, Plastiktüten, Dosen, usw.
- ▶ Sicherstellen, dass auch Sie eine Auswahl von Dingen haben, um die von den Teilnehmern mitgebrachten Dinge zu ergänzen.
- ▶ Jede Menge Haftzettel/Abklebeband
- ▶ Flipchart-Bogen und stabile Pappe
- ▶ Marker, Buntstifte

Anleitung

1. Fragen Sie die Teilnehmer, was sie unter Menschenrechten verstehen. Stellen Sie sicher, dass jeder mit dem Gedanken der Menschenrechte vertraut ist, und behandeln Sie kurz die wichtigsten Ideen. Verwenden Sie die Informationen aus dem Kapitel Menschenrechte, falls erforderlich.

TIPPS:

- ▶ Wenn es die Zeit zulässt, führen Sie eine kurze Aufwärmübung durch, um die Teilnehmer mit dem Konzept der Menschenrechte vertraut zu machen. Sie könnten „Stell es dar“ oder „Zieh das Wort“ aus Compass (www.coe.int/compass); oder „Werbung für Menschenrechte“, „Warnstufe Rot“ oder „Was wäre, wenn...?“ aus Compasito (www.coe.int/compass) einsetzen.

2. Diskutieren Sie kurz, welche Rechte nach Meinung der Teilnehmer bei Jugendlichen am häufigsten verletzt werden. Welche Rechte werden ihrer Meinung nach am häufigsten bei jungen Roma verletzt?
3. Teilen Sie die Teilnehmer auf Gruppen von 4-5 Personen auf und verteilen Sie die Gegenstände an die Gruppen. Stellen Sie sicher, dass es mindestens 2 Dinge für jede Person in den Gruppen gibt. Die Gruppen sollten darüber hinaus Papier, Stifte und Haftnotizen oder Abklebeband erhalten.
4. Sagen Sie den Teilnehmern, dass im ersten Teil der Aktivität nicht gesprochen werden darf! Sagen Sie ihnen, dass sie 15-20 Minuten Zeit haben, aus den Dingen, die sie erhalten haben, eine Figur zu formen. Alle Gegenstände müssen verwendet werden, und die fertige Skulptur sollte eine junge Person darstellen, die häufig schwere Verstöße gegen ihre Menschenrechte erlebt haben könnte.

TIPPS:

- ▶ Wenn Sie sicherstellen möchten, dass sich einige Gruppen mit Roma-Jugendlichen befassen, könnten Sie angeben, dass die Skulptur einen Angehörigen einer ethnischen Minderheit in diesem Land oder eine/n Roma-Jugendliche/n darstellen muss.
- ▶ Darauf achten, dass die Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt keine Ideen austauschen! Sagen Sie ihnen, dass es später eine Diskussion geben wird: im Moment sind sie Künstler, die schweigend arbeiten.

5. Wenn die Gruppen ihre Skulpturen fertiggestellt haben, sagen Sie ihnen, dass sie nun miteinander sprechen dürfen. Sie sollten die „junge Person“ diskutieren, die sie erstellt haben, und sich auf einige ihrer wichtigsten Merkmale geeinigt haben. Sagen Sie ihnen, dass sie einen Sprecher brauchen, der im Namen der Gruppe die junge Person vorstellt.
6. Schreiben Sie die folgenden Fragen auf eine Flipchart, um die Diskussionen der Gruppen zu lenken:

Über deine Person

- ▶ Wie heißt sie?
- ▶ Wie alt ist sie?
- ▶ Wo lebt sie?
- ▶ Wer sind ihre Freunde, Familie oder Bekannten?
- ▶ Welche ihrer Rechte wurden verletzt?
- ▶ Wie kam es dazu? Wie konnte es passieren, dass sie so leidet?
- ▶ Was sind ihre Träume, Hoffnungen, Ängste?
- ▶ Alles hinzufügen, was für deine junge Person wichtig ist.

7. Wenn die Gruppen bereit sind, alle Skulpturen so aufstellen, dass alle sie sehen können. Nehmen Sie jede Skulptur und fordern Sie die anderen Gruppen auf, Fragen zu dieser (geformten) „jungen Person“ zu stellen und zu raten, wer sie ist und welche Rechte ihr verweigert wurden. Ein Vertreter jeder Gruppe, die die Skulptur erstellt hat, sollte im Namen der jungen Person sprechen.
8. Wenn die Gruppen einige der wichtigsten Fakten ermittelt haben, bitten Sie sie um Vorschläge für die junge Person, wie sie ihre Umstände ändern und ihre Chancen im Leben verbessern könnte. Schreiben Sie die Vorschläge auf die Flipchart.
9. Für alle Skulpturen wiederholen. Alle neuen „Lösungen“ der Liste hinzufügen und markieren Sie alle Vorschläge, die den Vorschlägen für andere Skulpturen ähneln.
10. Optional: Wenn alle Skulpturen vorgestellt und Lösungen gesammelt wurden, bitten Sie die Teilnehmer, wieder in ihre Gruppen zu gehen. Sie sollen die geeignetste Lösung aus den Vorschlägen für ihre junge Person auswählen oder weitere eigene Vorschläge hinzufügen. Fordern Sie sie auf, ihre Skulpturen zu ändern, um ihre gewählte Lösung zu illustrieren, z. B. Hinzufügen eines Plakats oder zusätzlicher Elemente zum ursprünglichen Entwurf.

Nachbereitung

Nutzen Sie die Nachbereitung, um eine Diskussion über praktische Aktionen einzuleiten, die die Gruppe durchführen könnte, um Verletzungen aufzugreifen, die von jungen Roma häufig erlebt werden.

- ▶ Wie habt ihr über den Charakter entschieden, den eure Skulptur darstellen sollte? War es leicht, in eurer Gruppe eine Einigung zu erzielen?
- ▶ Basierte eure Entscheidung eher auf persönlichen Erfahrungen oder auf dem Wissen eines bestehenden Problems im ganzen Land (oder in Europa)?
- ▶ Nennt einige der Gründe, warum junge Menschen in eine solche Situation geraten könnten? Warum sind eurer Meinung nach junge Roma besonders verletzlich?

TIPPS:

- ▶ Wenn Sie die Aktivität für die Planung einer Aktion durch die Gruppe einsetzen, erstellen Sie eine Liste dieser Gründe auf einem Flipchart-Bogen. Wenn sie allgemeine Ursachen nennen, z. B. Arbeitslosenrate, geben Sie Anregungen, über die Gründe nachzudenken, warum Roma eine größere Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit aufweisen als andere Gruppen.
 - ▶ Schreiben Sie die „Ursachen“ auf die linke Seite des Flipchart-Bogens und lassen Sie Platz auf der rechten Seite, damit die Teilnehmer über Lösungen oder Vorgehensweisen nachdenken, die sie anwenden könnten.
- ▶ Denkt ihr die „Lösungen“, die ihr für die Skulpturen vorgetragen habt, waren realistisch? Warum oder warum nicht?
 - ▶ Fallen euch Dinge ein, die andere Menschen, z. B. ihr, tun könnt, um die Situation junger Menschen zu verbessern, die eine Verweigerung ihrer Rechte erleben?

TIPPS:

- ▶ Diese Frage ist die Grundlage für Ihre Diskussion zum aktiven Handeln. Schreiben Sie die Vorschläge der Gruppe auf die rechte Seite der Flipchart.
- ▶ Fordern Sie sie auf, darüber nachzudenken, wie sie sich nicht nur mit einzelnen Fällen befassen können, sondern mit einem weit verbreiteten Problem, z. B. durch Lobbyarbeit, Kampagnen oder durch das Bekanntmachen der Benachteiligten, die junge Roma erleben.

Alternativen

Diese Aktivität könnte auch mit einer Zeichnung oder Collage erfolgen.

Vorschläge für die Nachbereitung

Setzen Sie die nächste Sitzung dafür ein, die Vorschläge auf der Flipchart, die bei der letzten Phase der Nachbereitung erstellt wurde, zu untersuchen.

- ▶ Fragen Sie die Teilnehmer, welche Vorschläge die Gruppe aufgreifen könnte. Markieren Sie die Vorschläge auf der Flipchart, die möglich erscheinen.
- ▶ Diskutieren Sie diese Vorschläge und versuchen Sie, eine Einigung auf einen Vorschlag zu finden, den die Gruppe weiterverfolgen möchte.
- ▶ Nutzen Sie die Planungsanleitung in Abschnitt „Vier Schritte zur Aktion“, um die Details der Aktion zu bearbeiten.
- ▶ Führen Sie die geplante Aktion durch! Vergessen Sie nicht, im Anschluss an die Aktion diese nachzubereiten.

Weitere Informationen

- ▶ Siehe die Hintergrundinformationen zu „Rechte des Kindes“ (Seite 141) und zu „Menschenrechte“ (Seite 43 - 51).
- ▶ Die Aussagen auf Seite 162 beschreiben die Erfahrungen von drei jungen Roma in Bezug auf die Polizei.



Roma-Bingo

Zusammenfassung

Dies ist ein Quiz über Roma. Die Teilnehmer arbeiten in kleinen Teams und prüfen ihr Wissen über Roma.

Zeit:	60 Minuten (mindestens)	Schlüsselbegriffe Roma-Geschichte – Minderheiten Diskriminierung – Menschenrechte Roma Kultur – Geschichte – Identität
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 1	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Grundlegende Kenntnisse über das Volk der Roma und Roma-Rechte zu verbreiten
- ▶ Untersuchung, woher die Ideen der Menschen über Roma stammen
- ▶ Weitergehende Untersuchung von Roma-Fragen anregen

Vorbereitung

Ein „Bingo“-Gitter für jede Kleingruppe erstellen (ca. 5-6 Personen). Jedes Gitter sollte auf eine DIN A4-Seite passen und aus 4 Längs- und Querspalten bestehen (siehe unten). Anzahl der Kästchen wie im Beispiel.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Anleitung

1. Sagen Sie den Teilnehmern, dass sie an einem Quiz über Roma teilnehmen. Teilen Sie sie auf Teams zu je 5-6 Personen auf und geben Sie jeder Gruppe ein Gitter.
2. Erklären Sie, dass die Regeln sehr ähnlich sind wie beim traditionellen BINGO (sofern die Teilnehmer dieses Spiel kennen). Lesen Sie die Regeln vor (Seite 126) und stellen Sie sicher, dass jeder sie verstanden hat.
3. Führen Sie das Spiel durch. Sie können die Fragen in einer anderen Reihenfolge stellen, damit das Ausfüllen der Karte interessanter wird!

4. Am Ende nennen Sie die richtigen Antworten auf alle Fragen, die nicht diskutiert wurden (siehe Seite 129-129 für die Antworten). Rufen Sie die ganze Gruppe für eine Nachbereitung zusammen.

Nachbereitung

- ▶ Wart ihr überrascht, wie viel oder wie wenig ihr über Roma wisst?
- ▶ Welche Fragen waren die schwierigsten?
- ▶ Welche Fragen haben zu mehr Uneinigkeit in der eurer Gruppe geführt? Wie habt ihr die Unstimmigkeit beigelegt?
- ▶ Haben euch einige Antworten überrascht? Warum?
- ▶ Denkt ihr, diese Informationen sind wichtig? Warum oder warum nicht?

TIPPS:

- ▶ Sie können auch einige der Fragen untersuchen, die die meisten Gruppen falsch beantwortet haben, um herauszufinden, woher sie ihre Informationen hatten oder warum sie die richtige Antwort nicht kannten.
- ▶ Wenn jemand die letzte (Fang-) Frage falsch hatte, verwenden Sie die Hintergrundinformationen zu Rassismus und Diskriminierung (Seite 53-55). Sie können sich auch auf das Einführungskapitel zu „Antiziganismus“ beziehen (Seite 27 - 41).

Alternativen

- ▶ Die Teilnehmer können auch einzeln anstatt in Teams arbeiten. Sie können auch Kopien der Fragen machen und den Teilnehmern gestatten, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten: dies lässt mehr Zeit für das Diskutieren der Antworten.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Schlagen Sie den Teilnehmern vor, entweder in Gruppen oder einzeln eine Liste weiterer Fragen, die sie zu Roma haben, oder Dinge zu erstellen, die sie gern erfahren würden. Diese Fragen können anonym vorgelegt werden, damit die Teilnehmer keine Hemmungen haben, kontroverse Fragen zu stellen.
- ▶ Prüfe Sie, sobald Sie eine vollständige Liste an Fragen haben, wie viele von anderen in der Gruppe beantwortet werden können. Sie könnten als Diskussionsformat die „Fishbowl“ verwenden, wie bei der Aktivität „Let’s talk about sex“ in *Compass* (www.coe.int/compass). Jede Frage, die von den anderen Teilnehmern nicht beantwortet werden kann, könnte von der Gesamtgruppe recherchiert werden.

Weitere Informationen

- ▶ Verwenden Sie die Hintergrundinformationen „Antworten zum Roma-Quiz“ auf Seite 128 - 129. Sie müssen auch die Tabellen auf Seite 179-181 („Geschätzte Roma-Bevölkerung in Europa“) verwenden, um die Antworten auf die Fragen 7 und 8 zu finden.

Begleitmaterial

Quizregeln

- ▶ Dies ist eine Variation des Bingo-Spiels: um zu gewinnen, müsst ihr alle Fragen in einer einzelnen Zeile oder Spalte der Tabelle beantworten.
- ▶ Die Fragen werden nacheinander vorgelesen und ihr habt kurz Zeit, eure Antwort in eurer Gruppe zu besprechen. Versucht sicherzustellen, dass ihr von den anderen Gruppen nicht gehört werdet!
- ▶ Schreibt eure vereinbarte Antwort in das zur Frage gehörende Kästchen. Könnt ihr euch als Gruppe nicht einigen, müsst ihr kurz abstimmen.
- ▶ Wenn ihr denkt, dass ihr eine volle Zeile oder Spalte mit richtigen Antworten habt, ruft „BINGO!“ und das Spiel wird unterbrochen, um eure Antworten zu überprüfen.
 - Wenn alle Fragen in eurer Zeile oder Spalte richtig beantwortet wurden, seid ihr die Gewinner dieser Runde und euer Team erhält 100 Punkte!
 - Wenn irgendeine der Fragen in eurer Zeile oder Spalte falsch beantwortet wurde, verliert ihr 100 Punkte.
- ▶ Nach einem BINGO wird das Spiel fortgesetzt und die restlichen Fragen werden vorgelesen. Alle Gruppen beantworten weiterhin die Fragen, auch die, die durch ein falsches BINGO Punkte verloren hat.
- ▶ Ihr könnt so oft BINGO rufen wie ihr möchtet, aber nur für neue Zeilen oder Spalten (mit anderen Worten, sobald jemand „Bingo“ für eine Zeile oder Spalte gerufen hat, kann kein anderer diese Zeile/Spalte benutzen).

Quizfragen

1. Wann trafen die ersten Roma in Europa ein?
2. Woher kamen sie ursprünglich?
3. Nenne ein Beispiel für die Diskriminierung der Roma in der Geschichte (in deinem Land oder in Europa).
4. Nenne eine berühmte Roma-Persönlichkeit.
5. Nenne ein Kunstwerk, eine Musik, Literatur oder eine andere kulturelle Leistung eines Roma-Künstlers/einer Roma-Künstlerin.
6. Nenne ein Beispiel für eine häufige Diskriminierung der Roma in der heutigen Zeit (in deinem Land oder in Europa).
7. Wie viele Roma leben in deinem Land?
8. Welchen prozentualen Anteil an der Bevölkerung stellen die Roma in deinem Land?
9. Nenne eine Organisation, die sich für Roma-Rechte einsetzt.
10. Nenne ein Beispiel für einen erfolgreichen Kampf für Roma-Rechte.
11. Wie viele Roma leben in Europa?
12. Welchen prozentualen Anteil der europäischen Gesamtbevölkerung stellen die Roma?
13. Wie viele Roma sind geschätzt in Folge des Holocaust gestorben (in ganz Europa)?
14. Wie hoch ist schätzungsweise der prozentuale Anteil der gesamten Roma-Bevölkerung, die in Folge des Holocaust gestorben ist (in ganz Europa)?
15. Nennt zwei Staaten außer Deutschland, in denen sich lokale Amtsträger am Genozid an den Roma beteiligt haben?
16. Welcher der folgenden Tests ist am zuverlässigsten, um zu prüfen, ob jemand ein Roma ist? (FANGFRAGE!)
 - ▶ Name / Vorname?
 - ▶ Genetische Verfassung?
 - ▶ Lebensstil?
 - ▶ Vorlieben und Abneigungen?

Antworten zum Roma-Bingo

1. Wann trafen die ersten Roma in Europa ein?

Frühe Schätzungen besagen im 12. Jahrhundert. Zuverlässige Belege für Roma-Siedlungen in Europa gibt es ab 1400.

Jede Antwort zwischen 1100 und 1400 gilt als richtig.

2. Woher kamen sie ursprünglich? Indien

3. Nenne ein Beispiel für die Diskriminierung der Roma in der Geschichte (in deinem Land oder in Europa).

Zahlreiche mögliche Antworten. Nennen Sie die nachstehenden Antworten als Beispiele, wenn die Teilnehmer keine Antwort geben können: Sklaverei in Rumänien, Zwangssterilisation in der Slowakei (und andernorts), die große „Zigeunerverfolgung“ in Spanien, Ausweisungen, Entzug der Kinder, Lynchmobs oder offizielle „Säuberungen“, Heiratsverbote, willkürliche Verhaftung oder Festnahme – in nahezu jedem europäischen Staat seit dem 14. Jahrhundert (und in einigen Fällen bis heute). Es können auch die zahlreichen Verletzungen während des Holocaust genannt werden. (Siehe Seite 61 für weitere Informationen.)

4. Nenne eine berühmte Roma-Persönlichkeit.

Zahlreiche mögliche Antworten. Siehe www.imninalu.net/famousGypsies.htm und die Aktivität „Kämpfer für Roma-Rechte“ für Beispiele.

5. Nenne ein Kunstwerk, eine Musik, Literatur oder eine andere kulturelle Leistung eines Roma-Künstlers/einer Roma-Künstlerin.

Zahlreiche mögliche Antworten. Siehe die Listen zur vorausgegangenen Frage für einige Beispiele. Akzeptieren Sie auch Antworten wie „Lieder von Django Reinhardt“, „Tanzaufführungen von Joaquin Cortes“, „Filme mit Bob Hoskins“, usw.

6. Nenne ein Beispiel für eine häufige Diskriminierung der Roma in der heutigen Zeit (in deinem Land oder in Europa).

Es sind zahlreiche Beispiele möglich, z. B. aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Beschäftigung, Behandlung durch die Polizei oder Strafverfolgungsbehörden, Wohnen, etc. Bitten Sie die Teilnehmer, die Diskriminierung detailliert zu beschreiben, anstatt einfach nur eine allgemeine Bezeichnung zu wählen (z. B. „Gesundheit“).

7. Wie viele Roma leben in deinem Land?

Siehe Tabelle auf Seite 179-181. Sagen Sie den Teilnehmern vorher, welche Spanne in den Antworten als richtig akzeptiert wird, z. B. „alle Angaben +/- 50.000 sind richtig“.

8. Welchen prozentualen Anteil an der Bevölkerung stellen die Roma in deinem Land?

Siehe Tabelle auf Seite 179-181. Wenn die Teilnehmer mit den Prozenten kämpfen, fragen Sie sie, wie viele Menschen von 100 Roma sind. Verwenden der Tabelle:

- ▶ 1 % ist 1 Person je Hundert Personen.
- ▶ 0,1 % ist 0,1 Person je Hundert Personen (oder 1 Person je Tausend).
- ▶ 00,1 % ist 0,01 Person je Hundert Personen (oder 1 Person je Zehntausend).

9. Nenne eine Organisation, die sich für Roma-Rechte einsetzt.

Zahlreiche mögliche Antworten. Auf europäischer Ebene sind Beispiele u.a. das European Roma Rights Centre (ERRC), European Roma Information Office, European Roma and Travellers Forum. Akzeptieren Sie auch Organisationen, die sich allgemein für Menschenrechte einsetzen, u.a. Europarat, Amnesty International, Europäisches Netzwerk gegen Rassismus, Minority Rights Group International, etc. Für einige lokale Roma-Organisationen siehe www.errc.org/cikk.php?cikk=3583.

10. Nenne ein Beispiel für einen erfolgreichen Kampf für Roma-Rechte.

Zahlreiche mögliche Antworten. Beispiele sind u.a.: die Kampagne zur Anerkennung des Roma-Genozids und die Fälle vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (z. B. wegen Sterilisation von Roma-Frauen und separate Bildung). Man kann auch lokale Beispiele nennen, z. B. eine Kampagne zur Verhinderung von Zwangsräumungen oder die Bekämpfung von Diskriminierung am Arbeitsplatz.

11. Wie viele Roma leben in Europa?

Schätzungsweise 6 Millionen in der Europäischen Union; schätzungsweise 11 Millionen in den Mitgliedstaaten des Europarats. Stellen Sie klar, welches „Europa“ mit der Frage gemeint ist! Alles als richtig akzeptieren, was innerhalb 1 Million in Bezug auf die richtige Antwort liegt.

12. Welchen prozentualen Anteil der europäischen Gesamtbevölkerung stellen die Roma?

Schätzungsweise 1 %. Alle Antworten unter 5 % akzeptieren.

13. Wie viele Roma sind geschätzt in Folge des Holocaust gestorben (in ganz Europa)?

Die niedrigste Schätzung liegt bei ca. ½ Million Menschen. Die höchste Schätzung ist drei Mal so hoch: 1 ½ Millionen. Alles innerhalb dieser Spanne als richtig akzeptieren.

14. Wie hoch ist schätzungsweise der prozentuale Anteil der gesamten Roma-Bevölkerung, die in Folge des Holocaust gestorben ist (in ganz Europa)?

Die Schätzungen liegen zwischen 30 % und 80 % – wobei die höheren Schätzungen weitestgehend akzeptiert werden. Alles zwischen 50 % und 80 % akzeptieren. Sie können sie erneut fragen, wie viele Roma von 100 starben. 50 % entspricht 50 Personen von 100.

15. Nenne zwei Staaten außer Deutschland, in denen sich lokale Amtsträger am Genozid an den Roma beteiligt haben?

Nahezu jedes Land, das von Deutschland besetzt wurde oder mit den Nazis verbündet war, beteiligte sich am Holocaust, z. B. Polen, Ungarn, Kroatien, Rumänien, Österreich, etc. Siehe „Recht auf Erinnerung“ für weitere Details, wie örtliche Amtsträger in verschiedenen Ländern zum Genozid beitrugen (www.coe.int/youth/roma).

16. Welcher der folgenden Tests ist am zuverlässigsten, um zu prüfen, ob jemand ein Roma ist?

Die richtige Antwort ist, dass keines der genannten Merkmale zuverlässige „Tests“ sind. Der einzige zuverlässige Test ist, wenn sich jemand selbst als Roma bezeichnet. Es gibt keine gemeinsamen physischen Merkmale, auch nicht auf genetischer Ebene, die allen Roma und ausschließlich Roma gemein wären. Das gleiche gilt für „Vorlieben und Abneigungen“ und „Lebensstil“. Obwohl der Familienname eines Roma darauf hinweisen kann, dass die Vorfahren einer Person in der Vergangenheit Roma waren, hängt die Frage, ob diese Person Roma ist, viel stärker davon ab, ob sie sich selbst als Roma betrachtet. Gleichmaßen gilt, wenn jemand einen „Nicht-Roma“-Namen hat, kann er sich trotzdem als Roma betrachten.



Aufkleberspaß

Zusammenfassung

Die Teilnehmer entwerfen eine Reihe von Aufklebern, die „Meinungen“ über Roma zu Schlüsselthemen darstellen, und setzen diese ein, um Aspekte der Roma-Identität und allgemeine Vorurteile zu diskutieren.

Zeit:	90 Minuten (oder kürzer, wenn weniger Aufkleber verwendet werden)	Schlüsselbegriffe Identität – Vorurteil Rassismus – Diskriminierung Stereotype – Wohnen Bildung – Arbeit – Religion
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 1	
Gruppen-größe:	12 oder mehr	

Ziele

- ▶ Untersuchung von Stereotypen über Roma
- ▶ Aspekte der Roma-Identität besser verstehen lernen
- ▶ Untersuchung der Begriffe Rassismus, Diskriminierung und Vorurteile in Bezug auf Roma

Materialien

- ▶ DIN A4 Papier und Buntstifte für jede Gruppe

Vorbereitung

- ▶ Folgende Wörter auf eine Flipchart schreiben:

Bildung, Arbeit, Familie, Wohnen, Kultur / Identität, Religion

Anleitung

1. Die Teilnehmer sollen sich vorstellen, Teil einer Designfirma zu sein. Die Firma hat beschlossen, eine Reihe von Aufklebern herauszugeben, die kulturelle Überzeugungen über verschiedene Nationalitäten und Gruppen wiedergeben. Das Designteam wurde gebeten, einige Ideen für „Roma-Aufkleber“ zu entwerfen.
2. Teilen Sie die Gruppe auf kleine Arbeitsgruppen auf, ca. 4 oder 5 je Gruppe. Wenn Sie Roma und Nicht-Roma als Teilnehmer haben, können Sie diese bitten, Gruppen gemäß ihrer Selbstidentifizierung zu bilden. Dies trägt dazu bei, Unterschiede zwischen den Wahrnehmungen von Roma und Nicht-Roma zu verdeutlichen.
3. Verteilen Sie das Papier und die Buntstifte und erklären Sie, dass die Aufkleber die 6 Kategorien auf der Flipchart wiedergeben sollen. Sagen Sie Ihnen, dass sie 40 Minuten haben, einen Sticker für jede Kategorie zu entwerfen.

TIPPS:

- ▶ Schlagen Sie vor, für jeden Sticker mit einem Brainstorming in der Gruppe zu beginnen, welche Botschaften sie darstellen wollen. Sie können dazu die folgenden Fragen verwenden:
 - Was sollen diese über Arbeit wissen? Was sollen diese über Familie, etc. wissen?
 - Gibt es etwas, was bei der „Roma-Botschaft“ anders oder besonders ist?
 - Wie können wir diese Ideen in einem einzelnen Bild darstellen?
- ▶ Erinnern Sie sie daran, dass die Entwürfe simpel sein müssen. Sie können einige Wörter enthalten, sofern erforderlich, aber das Endprodukt ist klein und darf nicht zu viele Details aufweisen!

4. Fordern Sie nach 40 Minuten die Gruppen auf, ihre Aufkleber im Raum auszustellen. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich die Arbeiten der anderen Gruppen anzusehen.
5. Rufen Sie die Gruppe für eine Nachbereitung zusammen.

Nachbereitung

Beginnen Sie die Diskussion mit der Bitte um Kommentare zu den präsentierten Aufklebern; verwenden Sie anschließend einige der nachstehenden Fragen, um die Themen tiefergehend zu untersuchen.

Wählen Sie die Fragen, die für die Teilnehmer Ihrer Gruppe am geeignetsten sind.

Fragen zu den Aufklebern und zur Arbeit in den Gruppen:

- ▶ Nennt einige der „Botschaften“, die auf den Aufklebern zu finden sind, z. B. was war den Gruppen wichtig, über das Thema Wohnen und Roma zu sagen?
- ▶ Gibt es *Übereinstimmungen* in den Themen oder Botschaften auf den Aufklebern, die von verschiedenen Gruppen entworfen wurden?
- ▶ Sind einige dieser Botschaften negativ?
- ▶ Gibt es Einwände gegen diese Botschaften? Denkt ihr, dass sowohl Roma als auch Nicht-Roma denken könnten, diese seien „wahr“ oder wichtig?
- ▶ Wie habt ihr über das entschieden, was ihr auf euren Aufklebern darstellen wolltet?
- ▶ Woher habt ihr eure Informationen?
- ▶ Habt ihr diese selbst überprüft: wisst ihr, ob sie wahr sind!?

Fragen zur (Roma-) Identität:

- ▶ Was wisst ihr *wirklich* über Roma? Sind alle Roma gleich?
- ▶ Warum gibt es eurer Meinung nach so viele negative Vorstellungen über Roma? Was könntet ihr machen, um dies zu ändern?
- ▶ Welche positiven Dinge wisst ihr über Roma?

Fragen zu Rassismus und Diskriminierung:

Fragen Sie die Teilnehmer, was sie unter den Begriffen „Rassismus“, „Diskriminierung“, „Stereotypen“ und „Vorurteile“ verstehen. Beziehen Sie sich auf den entsprechenden Abschnitt „Wichtige Begriffe“, falls erforderlich (Seite 53-55).

- ▶ Denkt ihr, es gibt tatsächlich „allgemeine“ Überzeugungen oder Merkmale, die allen Mitgliedern einer Gruppe gemein sind? Teilt ihr irgendetwas mit jedem in eurer ethnischen Gruppe?
- ▶ Wie würdet ihr euch fühlen, wenn euch jemand einen Job verweigert, weil er weiß „aus was für einer Familie du kommst“ oder „eure Sorte kenne ich“.

Alternativen

- ▶ Verringert man die Anzahl der Aufkleber, an denen die Teilnehmer arbeiten, kann die benötigte Zeit für die Aktivität verkürzt werden. Sie können auch andere Schlüsselbegriffe wählen, z. B. Unterhaltung/Freizeit, Berufe, sozialer Status, usw.
- ▶ Einige Gruppen könnten an Aufklebern zu anderen nationalen oder ethnischen Gruppen arbeiten, vielleicht ihrer eigenen „nationalen“ Gruppe. Dies würde Ihnen ermöglichen, Stereotypen über verschiedene Gruppen zu vergleichen.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Die Teilnehmer könnten Recherchen zu einigen Bereichen durchführen, in denen negative Stereotypen über Roma verbreitet sind. Die Ergebnisse könnten als Auslage/Ausstellung mit neuen „Aufklebern“ präsentiert werden, um positive Botschaften zu fördern.
- ▶ Die Aktivität „Kämpfer für Roma-Rechte“ bietet einige positive Vorbilder, und weitere Listen können über die Links auf Seite 78 aufgerufen werden.

Weitere Informationen

- ▶ Die Hintergrundinformationen zu „Stereotypen und Roma“ (Seite 133) listen einige gängige Stereotypen in Bezug auf die Aufkleber-Kategorien auf, die tatsächlich falsch sind.
- ▶ Die Hintergrundinformationen zu „Stereotypen und Roma“ erklären, wie diese Begriffe zusammenhängen.

Stereotypen und Roma

Es gibt viele Stereotypen über Roma - viele davon sind negativ. Politiker, Medien und die Öffentlichkeit scheinen alle genau zu wissen, wie Roma sind! Die meisten Politiker, Medienvertreter und die Mehrheit der „Allgemeinheit“ sind tatsächlich keine Roma. Woher stammen also ihre Informationen?

Die Roma sind tatsächlich eine kulturell äußerst vielfältige Gruppe. Sie kamen vor vielen Jahrhunderten nach Europa und leben seither in verschiedenen Teilen Europas.

Menschen aus allen ethnischen Gruppen passen sich an ihre Umgebung an und übernehmen häufig die kulturellen Praktiken und Werte der Menschen, mit denen sie zusammenleben. Die Roma in Deutschland haben häufig mehr Ähnlichkeiten mit anderen Deutschen als mit Roma, die in Rumänien leben. Darüber hinaus können *einige* Roma in Deutschland mehr mit Nicht-Roma-Deutschen gemein haben als mit einem Roma-Deutschen. Menschen sind Individuen und treffen ihre eigenen Entscheidungen!

Das gleiche gilt für Familien: kein Kind teilt alle Überzeugungen oder Merkmale seiner Eltern. Warum sollten wir also glauben, Roma-Kinder müssten alle Überzeugungen *ihrer* Eltern teilen?

Stereotypen können nützlich sein, und sie können uns auf mögliche gemeinsame Merkmale aufmerksam machen, sie sollten jedoch niemals als wissenschaftliche Fakten betrachtet werden.

Einige Fakten zu den Aufkleber-Kategorien:

- ▶ In Osteuropa ist die überwiegende Mehrzahl der Roma sesshaft. Sehr wenige Roma-Gruppen haben einen nomadischen Lebensstil beibehalten.
- ▶ Bildung ist für Roma genauso wichtig wie für andere Menschen! Die Bildungssysteme in vielen europäischen Staaten diskriminieren jedoch Roma-Kinder. Manchmal werden Roma sogar in Sonderschulen platziert, wo sie eine weniger gute Bildung erhalten. (Siehe Seite 84.)
- ▶ Die Roma haben große Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden, weil potenzielle Arbeitgeber sie diskriminieren. Eine EU-Umfrage⁶ unter 3.500 Roma in sieben europäischen Staaten stellte fest, dass 20 % der Roma sich bei der Arbeitssuche oder bei der Arbeit diskriminiert fühlten.
- ▶ Es gibt keine „gemeinsame“ Religion für Roma. In bestimmten Staaten können Roma mit größerer Wahrscheinlichkeit der vorherrschenden Religion folgen, z. B. sind viele in Spanien katholisch, in Rumänien orthodox und in den Gebieten des südlichen Balkans muslimisch.
- ▶ Viele Roma haben ein starkes Identitätsgefühl als Roma, aber selbst diese Identität kann von verschiedenen regionalen Roma-Gruppen unterschiedlich verstanden werden.
- ▶ Einige Roma sprechen Romanes (die Sprache der Roma), aber diese Sprache hat sehr viele unterschiedliche Dialekte. Viele Roma sprechen die Roma-Sprache überhaupt nicht, sondern nur die Sprache des Landes, in dem sie seit Jahrhunderten leben - Ungarisch, Russisch, Rumänisch, Deutsch, usw.

6. http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/413-EU-MIDIS_ROMA_EN.pdf (2008)



Ein kleiner Schritt nach vorne

Zusammenfassung

Dies ist ein Rollenspiel, das sich mit den Schwierigkeiten befasst, die junge Roma (und andere Jugendliche) erleben. Die Teilnehmer erörtern, wie leicht es ihnen fällt, ein „normales“ Leben in der ihnen zugewiesenen Rolle zu führen.

Zeit:	60 Minuten (kurze Version)	Schlüsselbegriffe Jugendliche – Roma-Rechte Diskriminierung – Gleichheit Gesellschaft Schulbesuch – Behinderung Wohnen – Beschäftigung
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 2	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Bewusstsein schaffen für einige der strukturellen Hürden, die junge Roma und andere in benachteiligten Umständen behindern.
- ▶ Förderung der Empathie für Roma und andere in benachteiligten Umständen
- ▶ Wertschätzung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Vorbereitung

- ▶ Verwenden Sie die Liste der Rollenkarten auf Seite 138-139, um eine Rolle für jedes Mitglied Ihrer Gruppe auszuwählen. Sie können auch eigene Karten erstellen, damit sie besser an ihre Gruppe angepasst sind.
- ▶ Karten drucken und ausschneiden, siehe Anleitung zu den Karten (Seite 138).
- ▶ Sie brauchen Platz, damit sich alle Teilnehmer nebeneinander aufstellen und in einer Schlange vorwärts gehen können.

Anleitung

1. Fragen Sie die Teilnehmer, ob sie sich jemals in die Lage eines anderen hineinversetzt haben. Denken sie über die Herausforderungen nach, mit denen andere konfrontiert werden?
2. Erklären Sie, dass bei dieser Aktivität jeder Teilnehmer eine „neue Identität“ erhält. Sie müssen versuchen, sich vorzustellen, wie ihr Leben in ihrer neuen Rolle aussehen würde.
3. Bitten Sie Teilnehmer, eine Rollenkarte zu nehmen. Geben Sie ihnen einige Minuten, diese zu lesen und über die Person auf der Karte nachzudenken. Sie sollten diese nicht besprechen oder anderen zeigen.

TIPPS:

- ▶ Sie müssen bei der Verteilung der Rollen sorgfältig vorgehen. Versuchen Sie, sensibel auf alle Schwierigkeiten einzugehen, die die Teilnehmer im „realen“ Leben erleben. Vermeiden Sie es, jemandem eine Rolle zu geben, die für ihn peinlich oder schmerzhaft sein könnte.
- ▶ Wenn Sie Roma und Nicht-Roma in Ihrer Gruppe haben, machen Sie sich nicht zu viele Gedanken, ob sie ihre „eigene“ Identität repräsentieren. Es wird interessant sein, eine Mischung zu erhalten: einige Personen repräsentieren ihre reale ethnische Identität und einige eine andere. Sie können dies in der Nachbereitung ansprechen.

4. Beantworten Sie alle Fragen zur Bedeutung der Wörter oder wenn etwas unklar ist, aber versuchen Sie, Fragen zu den verteilten Rollen abzuwenden. Fordern Sie alle auf, ihre Vorstellungskraft einzusetzen!
5. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich in ihre Rolle hineinzusetzen. Sie können die nachstehende Liste von Fragen (langsam) vorlesen und sie auffordern, über die Antworten nachzudenken. Noch einmal, es sollte zu diesem Zeitpunkt keine Diskussion geben.
 - ▶ Wie heißt du?
 - ▶ Denke an dein Zuhause: in welchem Raum verbringst du die meiste Zeit? Wie sieht dieser Raum aus?
 - ▶ Was machst du an einem „normalen“ Tag? Denke an den Morgen, den Nachmittag und an den Abend.
 - ▶ Was machst du in deiner Freizeit? Mit wem verbringst du gerne deine Zeit?
 - ▶ Was macht dich glücklich? Wovor fürchtest du dich?
6. Wenn sich jeder mit seiner Rolle wohl fühlt, fordern Sie sie auf, sich nebeneinander aufzustellen, wie bei einer Startlinie. Erklären Sie, dass sie eine Reihe von Aussagen vorlesen werden. Bei jeder Aussage sollen sie sich fragen, ob diese wahrscheinlich wahr für die Person ist, die sie darstellen.
 - ▶ Wenn die Aussage definitiv wahr ist, gehen sie einen Schritt nach vorne.
 - ▶ Wenn sie möglich erscheint, bleiben sie stehen, wo sie sind.
 - ▶ Wenn sie möglich, aber eher unwahrscheinlich ist, gehen sie einen kleinen Schritt nach hinten.
7. Lesen Sie die Aussagen vor, mit einer Pause zwischen jeder Aussage. Fordern Sie die Teilnehmer auf, sich zwischen den Aussagen umzusehen, wo die anderen stehen.
8. Bitten Sie die Teilnehmer nach Abschluss der Aktivität sich an ihrer Endposition hinzusetzen. Jeder Teilnehmer sollte sich selbst kurz vorstellen. Sie können auch alle, die einen jungen Roma darstellen, bitten, die Hand zu heben.
9. Bitten Sie die Teilnehmer, sich nochmals umzusehen, wo sich jeder befindet, und fordern Sie sie dann auf, für die Nachbereitung zusammenzukommen. Schließen Sie die Sitzung mit einigen Informationen aus dem Begleitmaterial auf Seite 141 ab (Rechte des Kindes).

Nachbereitung

Beginnen Sie die Nachbereitung, indem Sie alle ihre Rolle ablegen lassen. Sie sollten alle biten, die Augen zu schließen, bis drei zu zählen und dann laut ihren (echten) Namen zu rufen.

Allgemeine Fragen:

- ▶ Wie leicht oder schwierig war es, euch in die Rolle eures Jugendlichen hineinzusetzen?
- ▶ Kennt ihr Menschen, die ihr dargestellt habt? Habt *ihr* etwas mit dieser Person gemein?
- ▶ Wie fühlte es sich an, als ihr einen großen Schritt nach vorne gemacht habt, während die anderen sich nicht bewegt haben? Oder stillstanden, während andere nach vorne gingen?
- ▶ Warum waren einige Dinge für eure Rolle schwierig? Hattet ihr das Gefühl, die Schwierigkeiten seien durch „euch“ (in der Rolle) oder von anderen/der Gesellschaft verursacht worden?

TIPP:

- ▶ Nennen Sie bei Bedarf ein Beispiel: „Mathe schwierig finden“ oder „gut in Musik sein“ sind Dinge, die enger mit dem Charakter einer Person oder deren natürlichen Fähigkeiten verbunden sind. Dinge, wie „es sich nicht leisten können, zur Universität zu gehen“ oder „sich um einen kranken Verwandten kümmern“ sind eher externe Hürden.

Fragen zu Schwierigkeiten, die junge Roma erleben

Beginnen Sie mit einem Vergleich der Antworten jener Teilnehmer, die die „gleichen“ Rollenkarten hatten, eine, die einen Roma repräsentierte, und eine, die einen Nicht-Roma repräsentierte. Fragen Sie die Mitglieder jedes Paares, wie weit sie sich bewegt haben und versuchen Sie, einige der Aussagen zu finden, bei denen sich der „Nicht-Roma“ bewegt hat, während der „Roma“ stehen blieb.

- ▶ Sind einige Dinge für einen jungen Roma schwieriger als für einen Nicht-Roma? Warum?
- ▶ Haltet ihr es für fair, dass Kinder solche unterschiedlichen Möglichkeiten haben?
- ▶ Führen Sie mit den Teilnehmern ein Brainstorming zu einigen externen „Hürden“ durch, die Menschen in Roma-Rollen davon abhielten, sich vorwärts zu bewegen. Könnte man einige dieser Hürden beseitigen? Wer oder was müsste sich ändern?

Reflexionen zur Aktivität

- ▶ Habt ihr die Rollenkarten für realistisch gehalten? Bezog sich die Aktivität auf das „echte Leben“?
- ▶ Hat eure Rolle dazu beigetragen, dass ihr andere Jugendliche mit anderen Augen seht? Betrachtet ihr nun die Dinge, die euch leicht oder schwierig in eurem eigenen Leben erschienen, mit anderen Augen?
- ▶ Hat die Aktivität eure Einstellungen verändert?

Fragen für Roma-Teilnehmer:

- ▶ Was könnte die Roma-Gemeinschaft tun, um einen Teil der Diskriminierung (unfairen Behandlung) zu beseitigen, die Jugendliche häufig erleben?

Fragen für Nicht-Roma-Teilnehmer:

- ▶ Was könnte die Nicht-Roma-Gemeinschaft tun, um einen Teil der Diskriminierung (unfairen Behandlung) zu beseitigen, die junge Roma häufig erleben?

Fragen an die ganze Gruppe:

- ▶ Könntet ihr - oder wir als Gruppe - etwas gegen die Diskriminierung tun, die junge Roma erleben?

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Identifizieren Sie mithilfe einer gekürzten Fassung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (CRC) einige der Rechte, die mit den Themen der Aktivität verbunden sind, oder um Punkte zu prüfen, die die Teilnehmer selbst erlebt haben.
- ▶ Schauen Sie sich die Hintergrundinformationen zu „Rechte des Kindes“ (Seite 141) an und setzen Sie die 4 Leitprinzipien ein oder eine gekürzte Fassung der CRC, um ein Audit der Gruppe oder der Schule durchzuführen. Bitten Sie die Teilnehmer, zwei Listen zu erstellen:
 - Beispiele für die Respektierung der Leitprinzipien
 - Beispiele für die Nichtrespektierung der Leitprinzipien

Sie können versuchen, Empfehlungen zu verfassen, um die Beispiele von der zweiten auf die erste Liste zu verschieben.

Weitere Informationen

- ▶ Nutzen Sie die Informationen von Seite 141 (Rechte des Kindes), um den Teilnehmern zu zeigen, dass viele Unterschiede in Rechten oder Chancen, die in der Aktivität behandelt werden, nach internationalem Recht verboten sind.
- ▶ Siehe die Informationen unter „Schlüsselbegriffe“, um Rassismus und Diskriminierung weiter zu untersuchen (Seite 53-55).

Diese Aktivität ist eine Adaption der Aktivität „Einen Schritt vorwärts gehen“ aus *Compass, A Manual for Human Rights Education with Young People*: www.coe.int/compass.

Arbeitsblätter

Anleitung für das Drucken der Karten

- ▶ Die meisten Karten geben nicht an, ob die Person Roma oder Nicht-Roma ist: sie können für beides verwendet werden. Sie müssen ca. 5 Karten auswählen, die zweimal verwendet werden: einmal für die Darstellung eines Roma und ein anderes Mal für die Darstellung eines Nicht-Roma.
- ▶ Machen Sie 2 Kopien von jeder dieser Karten. Schreiben Sie auf eine Karte das Wort Roma. Auf die andere Karte schreiben Sie nichts.
- ▶ Wählen Sie ausreichend Rollen aus den verbleibenden Karten für den Rest Ihrer Gruppe aus. Schreiben Sie auf die Hälfte der Karten das Wort Roma.
- ▶ Erklären Sie den Teilnehmern, dass einige ihre ethnische Zugehörigkeit auf der Karte stehen haben. Ist keine ethnische Zugehörigkeit angegeben, sollen sie davon ausgehen, zur „Mehrheitsgesellschaft“ zu gehören.
- ▶ Sie können weitere ethnische Identitäten hinzufügen, wenn diese für Ihr Land oder Ihre Region relevant sind.

<p>Du bist 14 Jahre alt. Du und deine Schwester leben in einer kleinen Stadt und ihr besucht die örtliche Schule. Die Lehrkräfte schikanieren dich; die anderen Kinder tun dies auch. Du läufst häufig von der Schule weg und gehst in den Wäldern spazieren.</p>	<p>Du bist 8 Jahre alt. Du und deine Brüder leben in einem schönen Haus mit großem Garten und einem Swimmingpool. Dein Vater ist der Geschäftsführer einer Bank in deiner Stadt. Deine Mutter kümmert sich um Haus und Familie.</p>
<p>Du bist 13 Jahre alt und Einzelkind. Du lebst alleine mit deiner Mutter in einer Wohnung in der Stadt. Deine Mutter ist behindert und muss versorgt werden: du bist ihr Hauptversorger. Häufig bleibst du der Schule fern, weil sie deine Hilfe braucht.</p>	<p>Du bist 11 Jahre alt und das jüngste von drei Geschwistern. Deine Familie lebt in einer kleinen Wohnung in einer Großstadt. Dein Vater ist Mechaniker, aber er ist seit drei Jahren arbeitslos. Deine Mutter starb, als du ein Baby warst.</p>
<p>Du wurdest mit einer Behinderung geboren und bist auf einen Rollstuhl angewiesen. Du lebst in einer Wohnung in der Stadt mit deinen Eltern und zwei Schwestern. Deine Eltern sind beide Lehrer. Du bist 12 Jahre alt.</p>	<p>Du bist 14 Jahre alt und dein Vater ist ein berühmter Politiker. Du hast zu Hause alles, was du brauchst und in deiner Schule bist du Klassenbeste. Du bist schwul, aber du traust dich nicht, das offenzulegen.</p>
<p>Du bist 15 Jahre alt und das Kind des US-amerikanischen Botschafters in deinem Land. Du besuchst die internationale Schule und dein Vater setzt dich erheblich unter Druck, damit du gut bist in der Schule. Du trägst eine Brille mit starken Gläsern und stotterst ein wenig.</p>	<p>Du bist 9 Jahre alt und Einzelkind. Du lebst zusammen mit deinen Eltern in einem Mehrfamilienhaus in der Stadt. Dein Vater ist Bauarbeiter und deine Mutter arbeitet gelegentlich als Reinigungskraft. Du bist sehr gut in Sport.</p>
<p>Du bist 12 Jahre alt. Du hast dein Heimatland vor einem Jahr verlassen und lebst nun in einer „Notunterkunft“ in einem neuen Land. Dein Zuhause ist sehr feucht und hat keine Toilette oder fließendes Wasser. Deine Mutter spricht die lokale Sprache sehr gut und würde gerne arbeiten, aber niemand will eine „Zigeunerin“ einstellen.</p>	<p>Du bist 10 Jahre alt und hast eine Lernbehinderung, was bedeutet, dass du mit den Schularbeiten kämpfst. Du bist größer als alle anderen Kinder, die erst 8 Jahre alt sind. Deine Eltern arbeiten beide, daher haben Sie kaum Zeit, dir bei den Hausaufgaben zu helfen.</p>

<p>Du und dein älterer Bruder sind sehr gut in Mathe, Physik und Sprachen, eigentlich in den meisten Dingen! Deine Eltern sind Universitätsprofessoren. Sie schicken dich immer in Sonderkurse und Schulungscamps, um dich auf Wettbewerbe vorzubereiten.</p>	<p>Du bist 18 Jahre alt. Dein Vater musste ins Gefängnis, als du 11 Jahre alt warst, und du bist bei deinen Großeltern aufgewachsen. Nun sind beide krank und benötigen finanzielle Unterstützung. Du bist gut in der Schule und möchtest Mathematik studieren.</p>
<p>Du bist 17 Jahre alt. Du weißt nicht, wer deine Eltern sind, und du hast dein ganzes Leben bei Pflegefamilien verbracht. Du kannst sehr gut tanzen und liebst es, Jazzgitarre zu spielen. Du hast kaum Schulbildung und kein Geld.</p>	<p>Du bist 10 Jahre alt. Du lebst auf einem Bauernhof auf dem Lande. Dein Vater ist Landwirt und deine Mutter kümmert sich um die Kühe, Gänse und Hühner. Du hast drei Brüder und eine Schwester.</p>
<p>Du und deine Eltern kamen in dieses Land, um sich vor dem Krieg in deinem Heimatland Afghanistan in Sicherheit zu bringen. Du bist jetzt 12 Jahre alt und bist seit drei Jahren hier, seitdem du 9 warst. Du weißt nicht, wann du wieder nach Hause gehen kannst.</p>	<p>Du bist 14 Jahre alt. Du wurdest in dieser Stadt geboren, aber deine Eltern stammen aus Nigeria. Du lebst in einer armen Gemeinde und es gibt keine anderen Schwarzafrikaner in der Nachbarschaft. Du bist fleißig in der Schule und erledigst deine Schularbeit sehr gut.</p>

Aussagen

- ▶ Du sprichst 2 oder mehr Sprachen.
- ▶ Du bist zufrieden mit deinem Leben.
- ▶ Du lebst in einem anständigen Zuhause mit Telefon, Fernseher und Internetzugang.
- ▶ Du und deine Familie haben immer genug Geld, um deine Bedürfnisse zu erfüllen.
- ▶ Du wirst nicht gehänselt oder ausgeschlossen, weil du anders aussiehst.
- ▶ Du bist gut in der Schule und nimmst an außerschulischen Clubs und Sportangeboten teil.
- ▶ Du nimmst nach der Schule Zusatzstunden in Musik und Zeichnen.
- ▶ Du hast keine Angst davor, von der Polizei angehalten zu werden.
- ▶ Du hast dich noch nie aufgrund deiner Abstammung oder der Abstammung deiner Eltern, deines Status, deiner Religion oder Kultur diskriminiert gefühlt.
- ▶ Du wirst regelmäßig ärztlich und zahnärztlich untersucht, auch wenn du nicht krank bist.
- ▶ Du machst mit deiner Familie einmal im Jahr Urlaub.
- ▶ Du kannst Freunde zum Abendessen oder Übernachten zu dir nach Hause einladen.
- ▶ Wenn es soweit ist, wirst du an die Universität gehen oder einen Beruf wählen, den du magst.

- ▶ Du siehst häufig Menschen im Fernsehen oder in Filmen, die so aussehen wie du und sie so leben wie du.
- ▶ Du und deine Familie gehen mindestens einmal pro Monat zusammen ins Kino, in den Zoo, in ein Museum, ihr fahrt aufs Land oder an andere Orte, die Spaß machen.
- ▶ Du bekommst neue Kleidung und Schuhe, wann immer du welche benötigst.
- ▶ Du hast viel Zeit zum Spielen und Freunde, mit denen du spielen kannst.
- ▶ Du hast Zugriff auf einen Computer und kannst das Internet nutzen.
- ▶ Du fühlst dich wertgeschätzt für das, was du kannst, und ermutigt, alle deine Fähigkeiten zu entwickeln.
- ▶ Du hoffst, dass du deine Träume erfüllen kannst!

Rechte des Kindes

Kinder haben Menschenrechte - wie alle anderen Menschen auch. Bei Kindern wird jedoch auch anerkannt, dass sie aufgrund ihres Alters und ihrer Verletzlichkeit besondere Aufmerksamkeit benötigen. Aus diesem Grund gibt es ein besonderes Menschenrechtsübereinkommen, das sich mit den Rechten des Kindes befasst: die UN-Kinderrechtskonvention.

Die Kinderrechtskonvention gibt Kindern keine zusätzlichen Menschenrechte; sie erleichtert es ihnen lediglich, Zugang zu den Rechten zu bekommen, die alle Menschen haben. So hat z. B. jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung, aber die Meinungen von Kindern werden häufig ignoriert! Die Kinderrechtskonvention besagt, dass Kindern ermöglicht werden muss, ihre Meinung zu einer sie unmittelbar betreffenden Angelegenheit zu äußern und dass diese Meinungen berücksichtigt werden müssen.

Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention

Es gibt vier Grundprinzipien, die zum Verständnis der in der Kinderrechtskonvention enthaltenen Rechte beitragen. Diese Prinzipien sollen das Verhalten der Erwachsenen in Bezug auf Kinder leiten, vor allem sollen sie aber die staatliche Politik in Bezug auf Kinder leiten. Für die Zwecke der Kinderrechtskonvention wird als „Kind“ jede Person jünger als 18 Jahre betrachtet.

Grundprinzip 1: Nichtdiskriminierung (Gleichbehandlung)

Die meisten Menschen wissen, dass Nichtdiskriminierung bedeutet, Menschen nicht einfach nur wegen ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts, usw. unterschiedlich zu behandeln. Wenn die Polizei Roma anhält, nur weil sie Roma sind, ist dies Diskriminierung. Wenn Unternehmen sich weigern, Personen zu beschäftigen, weil sie Roma sind, ist dies Diskriminierung.

Nichtdiskriminierung bedeutet aber auch, dass, wenn die Rechte oder Chancen einer Person in Folge einer dieser Merkmale unfair eingeschränkt werden, es wichtig sein kann, sie unterschiedlich zu behandeln. Dies nennt man positive Diskriminierung oder affirmatives Handeln.

Affirmatives Handeln:

Wenn eine körperlich behinderte Person für ein Bewerbungsgespräch keine Treppen steigen kann, sollte das Gespräch an einem anderen Ort erfolgen, damit diese Person nicht diskriminiert wird.

Wenn ein Roma-Kind die an einem Ort gesprochene Sprache nicht fließend beherrscht und seine Bildung in Folge darunter leidet, sollte entweder der Spracherwerb gefördert oder ein Unterricht in seiner eigenen Sprache angeboten werden. Ansonsten hat dieses Kind kein „gleiches Recht auf Bildung“.

Grundprinzip 2: Teilhabe

Kinder haben das Recht auf Teilhabe an den Entscheidungen, die sie betreffen. Kinder sollten als vollwertige Menschen betrachtet und immer konsultiert werden, und ihre Ansichten sollten Berücksichtigung finden.

Grundprinzip 3: Das Recht auf Leben, Überleben und persönliche Entwicklung

Kinder haben das Recht auf Leben und das Recht, sich sowohl körperlich als auch geistig zu entwickeln. Sie müssen vor äußeren Bedrohungen und Gefahren **geschützt** werden, z. B. vor Missbrauch, schwerer Vernachlässigung oder Krankheit. Sie sollten alles **erhalten**, was für ihre gesunde Entwicklung und ihr allgemeines Wohlergehen notwendig ist.

Kinder sind nicht für die „Schwierigkeiten“ verantwortlich, die sie ggf. in Folge ihrer ethnischen Identität oder der Entscheidungen ihrer Eltern erleben.

Grundprinzip 4: Wahrung des Kindeswohls

Bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen, muss das Kindeswohl an erster Stelle stehen. Verantwortungsvolle Erwachsene - und der Staat - müssen alles tun, was für den Schutz, die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes am besten ist.

Sie finden eine gekürzte Fassung der Kinderrechtskonvention in Compass (erhältlich unter www.coe.int/compass).

Sag, wie es ist



Zusammenfassung

Diese Aktivität befasst sich mit Botschaften über Roma in den Medien und sozialen Medien. Die Teilnehmer erstellen eine eigene Seite in den sozialen Medien mit Informationen, die sie gerne bei Gleichaltrigen verbreiten würden.

Zeit:	Mindestens 2 Stunden. Die Aktivität kann auch in zwei Sitzungen zu je 1 Stunde durchgeführt werden.	Schlüsselbegriffe Medien soziale Medien Rassismus Diskriminierung – Internet Kommunikation Voreingenommenheit Vorurteile Beweise
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 3	
Gruppen-größe:	Maximal 20	

Ziele

- ▶ Auswertung der Botschaften, die in den Medien (oder sozialen Medien) über Roma verbreitet werden
- ▶ Recherche nach positiven Botschaften und Aufruf, eine hinterfragende Haltung zu „Fakten“ über Roma einzunehmen
- ▶ Beurteilung des „Wahrheitsgehaltes“ häufig vorkommender Meinungen und Formulieren einiger Botschaften über Roma für Jugendliche

Vorbereitung

- ▶ Machen Sie Kopien des Arbeitsblattes von Seite 147.
- ▶ Sie brauchen einen Internetzugang: mindestens einen Computer für jeweils 3 Teilnehmer.
- ▶ Kleber, Flipchart-Papier, farbiges Papier, Marker oder Buntstifte.
- ▶ Optional: Zeitungen und Zeitschriften oder die Möglichkeit, Bilder aus dem Internet zu drucken.

Anleitung

Teil 1: Recherche zu aktuellen Botschaften in den Medien

1. Fragen Sie die Teilnehmer, woher sie einen Großteil ihrer Informationen beziehen. Welche Quellen nutzen sie und welchen vertrauen sie am meisten, wenn sie wissen wollen, was gerade passiert?
2. Fragen Sie, *warum* sie diesen Quellen vertrauen, korrekte Informationen bereitzustellen. Suchen die Teilnehmer jemals nach alternativen Interpretationen? Überprüfen Sie jemals die präsentierten „Fakten“ auf ihren Lieblingsseiten?

3. Sagen Sie ihnen, dass sich die Aktivität mit den Botschaften befassen wird, die am häufigsten über Roma auf den von jungen Menschen genutzten Seiten veröffentlicht werden. Die Teilnehmer beginnen mit einer Recherche zu einigen dieser Botschaften und werden anschließend eigene Seiten in den sozialen Medien erstellen, um Informationen zu verbreiten, die Jugendliche ihrer Meinung nach wissen sollten.
4. Abhängig von der Anzahl der Computer, die Ihnen zur Verfügung steht, teilen Sie die Teilnehmer in Paare oder (kleine) Gruppen auf, so dass jede Gruppe Zugang zum Internet hat. Weisen Sie jeder Gruppe eine der nachstehenden Listen mit Webseiten zu.

Internetseiten für die Gruppenrecherche

1. Beliebte Internetseiten von Jugendlichen

Die Internetseiten, die am häufigsten von den Jugendlichen in der Gruppe genutzt werden, ungeachtet ihres Zwecks. Dabei muss es sich nicht um „Nachrichtenseiten“ handeln, und sie können auch Twitter-Feeds, Seiten von sozialen Medien oder etwas anderes einschließen.

2. Nachrichtenseiten

Häufig genutzte oder „respektierte“ Nachrichtenseiten in Ihrem Land. Wenn es einen nationalen (staatlichen) Medienkanal gibt, sollten die Jugendlichen sich diesen ansehen.

3. Beliebte Internetseiten von Roma

Internetseiten, die von jungen Roma entworfen oder genutzt werden. Sie müssen ggf. bei der Suche helfen, wenn Sie keine Roma in der Gruppe haben. Einige internationale Organisationen sind auf Seite 129 aufgelistet.

4. Kampagnen- oder Aktivistengruppen zu Roma-Themen

Internetseiten von (Menschenrechts-) Organisationen, die sich mit Roma-Themen befassen. Sie müssen ggf. auch hier bei der Suche helfen. Einige internationale Organisationen sind auf Seite 129 aufgelistet.

TIPPS:

- ▶ Sie können zusammen mit der Gruppe eine Liste mit Internetseiten erstellen, bevor die Teilnehmer ihre Recherche beginnen.
- ▶ Wenn die Teilnehmer Mühe haben, Informationen zu finden (z. B. in Gruppe 1 und 2), schlagen Sie vor, dass sie eine Suche auf den Webseiten entweder mit dem Suchbegriff „Roma“ durchführen oder mit einigen der negativen Begriffe, die häufig für Roma benutzt werden. Erinnern Sie sie daran, dass keine Informationen über Roma auf einer beliebigen Nachrichtenseite ebenfalls eine wichtige Erkenntnis ist!
- ▶ Sie können vorschlagen, dass sich die Paare bei der Suche nach Informationen abwechseln und sich Notizen machen.

5. Verteilen Sie Kopien des Arbeitsblattes (Seite 147) und besprechen Sie alles, was unklar ist.
6. Sagen Sie ihnen, wie viel Zeit sie für den ersten Teil der Aktivität, i.e. die Recherche, haben. Sie sollten ihnen wenigstens 30 Minuten geben. Erinnern Sie die Teilnehmer daran, wie wichtig es ist, dass sie ihre Ergebnisse notieren, auch wenn einige Seiten überhaupt keine Informationen über Roma enthalten. Sie sollten auch alle Seiten protokollieren, die sie besuchen!
7. Nach Beendigung der Recherche alle zusammenrufen und kurz einige Ergebnisse diskutieren. Fragen Sie die Teilnehmer nach allgemeinen Kommentaren zu den Informationen, die sie gefunden haben.

Teil 2: Erstellen eigener Botschaften

8. Neue Gruppen bilden, so dass jede Gruppe 5-6 Teilnehmer hat. Idealerweise sollte jede Gruppe mindestens 1 Vertreter aus jeder der vorausgegangenen Gruppen einschließen. Wenn Sie Roma und Nicht-Roma in Ihrer Gruppe haben, sicherstellen, dass die Gruppen eine Mischung aus beiden Gemeinschaften bilden.
9. Erklären Sie, dass jede Gruppe nun eine neue Internetseite (oder Seite in den sozialen Medien) kreieren wird, die wichtige Botschaften enthält, die *ihrer* Meinung nach Jugendliche wissen sollten. Erinnern Sie sie daran, dass sie dabei das Folgende beachten müssen:

- ▶ Was sind die wichtigsten Dinge, die ihr auf eurer Webseite mitteilen möchtet?
- ▶ Wer ist die vorrangige Zielgruppe? (Zum Beispiel: alle Jugendlichen, junge Nicht-Roma in diesem Land, junge Roma international).
- ▶ Wie könnt ihr eure Seite für eure Zielgruppe attraktiv gestalten?

10. Geben Sie jeder Gruppe mehrere Flipchart-Bögen und Marker. Erklären Sie, dass, selbst wenn sie eine reale Seite erstellen möchten, die meisten Webseiten auf dem Papier beginnen!
11. Geben Sie den Gruppen für die Arbeit an der Gestaltung und für Musterinhalte mindestens eine Stunde Zeit. Sie könnten eine „Hauptseite“ und einige Beispiele für Inhalte erstellen, die über Links auf der Hauptseite aufgerufen werden können.
12. Zeigen Sie am Ende die Ergebnisse, damit alle sie sehen können, und geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich die Arbeiten der anderen Gruppen anzusehen.

Nachbereitung

Bitten Sie die Teilnehmer, die Entwürfe der anderen Gruppen zu kommentieren. Setzen Sie einige der nachstehenden Fragen ein:

Fragen über die von den Gruppen erstellten Seiten:

- ▶ Hättet ihr Lust, diese Seite aufzurufen? Warum oder warum nicht?
- ▶ Würdet ihr der Seite vertrauen, korrekte Informationen zu liefern?
- ▶ Enthält die Seite alternative Botschaften zu denen, die man auf den meisten Seiten der sozialen Medien findet?

- ▶ Ist die Botschaft generell negativ, generell positiv oder „neutral“ in Bezug auf Roma?
- ▶ Was gefällt euch an der Seite, und habt ihr Vorschläge, wie man sie verbessern könnte?

Fragen zur Arbeit in den Gruppen:

- ▶ War es einfach, euch in eurer Gruppe zu einigen, was ihr verbreiten wolltet?
- ▶ Gab es signifikante Meinungsverschiedenheiten zu den Botschaften, die ihr vermitteln wolltet? Wie habt ihr diese beigelegt?
- ▶ Glaubt ihr, dass der erste Teil der Aktivität eure Vorstellungen für die Webseite beeinflusst hat? Auf welche Weise?

Fragen zur Aktivität

- ▶ Hat die Aktivität eure Wahrnehmung der Roma verändert?
- ▶ Hat sie eure Meinung über die Informationen geändert, die ihr online findet?
- ▶ Denkt ihr, sie wird verändern, wie ihr etwas im Internet zu Themen lest oder recherchiert? Auf welche Weise?
- ▶ Wenn ihr ähnliche Dinge über euch selbst oder eure ethnische Gruppe wie die lesen würdet, die häufig über Roma gesagt werden, wie würdet ihr euch fühlen?

Alternativen

- ▶ Die Aktivität kann in zwei Sitzungen durchgeführt werden, was wichtig sein kann, wenn Sie vorwiegend Nicht-Roma in ihrer Gruppe haben, und insbesondere dann, wenn sie große Vorurteile gegen Roma hegen. In diesem Fall wird nach der Recherche mehr Zeit für die Diskussion erforderlich sein, um diese Vorurteile zu behandeln.
- ▶ Wenn die Teilnehmer eine Online-Arbeit vorziehen, könnte der zweite Teil der Aktivität das Erstellen einer realen Seite in den sozialen Medien einschließen.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Wenn die Teilnehmer keine reale Seite online gestellt haben, könnten sie das als Folgeaktivität durchführen. Sie sollten darüber nachdenken, wie sie die Seite bewerben wollen!
- ▶ Weisen Sie die Teilnehmer auf die Kampagne No Hate Speech und die Webseite Hate Speech Watch hin, die ermöglicht, Beispiele für Hass im Internet online zu stellen (siehe www.nohatespeechmovement.org). Sie könnten die Teilnehmer auch auffordern, sich online mit Beispielen rassistischer Beleidigungen oder Vorurteilen auseinanderzusetzen. Siehe das Handbuch *Bookmarks* des Europarats für weitere Ideen für den Umgang mit Hassrede im Internet.

Weitere Informationen

- ▶ Siehe die Informationen zur Internetkompetenz in *Bookmarks* für eine Anleitung zum Identifizieren von Rassismus/Diskriminierung im Internet.

Arbeitsblätter

Aufgabenblatt

Bearbeite einige der für deine Kategorie aufgeführten Webseiten und siehe, ob du Verweise auf Roma finden kannst.

Arbeite für jede Webseite die Fragen durch, die unten in der Tabelle stehen. Nenne, wenn möglich, Beispiele und füge weitere Informationen über die Webseite hinzu, die deiner Meinung nach relevant sind.

NAME / ADRESSE DER WEBSEITE:
1. Gibt es Fotos/Abbildungen von Roma? ▶ Sind welche „positiv“? ▶ Sind sie „negativ“?
2. Gibt es „Informationen“ über Roma? ▶ Ergeben die präsentierten Informationen ein allgemein positives, ein allgemein negatives oder ein neutrales Bild der Roma? ▶ Werden Beweise für die präsentierten „Fakten“ geliefert? ▶ Sind einige der „Fakten“ offensichtlich falsch?
3. Welche Wörter werden häufig zum Beschreiben der Roma verwendet? ▶ Sind diese vorwiegend positiv, vorwiegend negativ oder vorwiegend neutral?
4. Gibt es eindeutig rassistische Aussagen? ▶ Wenn ja, stammen diese von Personen von öffentlichem Interesse, sind sie die „Meinung“ der Journalisten oder etwas anderes?
5. Weitere Kommentare...?



Zehn Dinge

Zusammenfassung

Bei dieser Aktivität erstellen die Teilnehmer ein Porträt von sich, das die Dinge nennt, die sie tun oder nicht tun, insbesondere in ihren Beziehungen zu anderen Menschen. Am besten eignet sie sich für gemischte Gruppen aus Roma/Nicht-Roma und kann eingesetzt werden, um Vorurteile und verletzendes Verhalten zu untersuchen.

Zeit: 45 Minuten
(mindestens)

Schwierigkeitsgrad: Stufe 1

Gruppen-größe: Maximal 20

Schlüsselbegriffe
Ähnlichkeiten – Unterschiede
Vielfalt – Identität – Bedürfnisse
Menschenrechte – Beziehungen
Stereotypen– Rassismus – Vorurteile

Ziele

- ▶ Untersuchung von Ähnlichkeiten, Unterschieden und Vielfalt
- ▶ Behandlung von Ähnlichkeiten zwischen Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften und von Unterschieden innerhalb der einzelnen Gemeinschaften
- ▶ Erörterung, was den Teilnehmern in ihren Beziehungen zu anderen Menschen am wichtigsten ist

Vorbereitung

- ▶ Machen Sie Kopien des Blattes „Zehn Dinge“ von Seite 151.
- ▶ Sie brauchen Kopien von Zeitschriften, Kleber, Buntstifte und Papier für die Teilnehmer.
- ▶ Optional: fordern Sie die Teilnehmer auf, ein Foto von sich mitzubringen.

Anleitung

1. Fragen Sie die Teilnehmer, ob ihnen etwas einfällt, was allen in der Roma-Gemeinschaft gemein ist und nicht bei Angehörigen der Nicht-Roma-Gemeinschaft vorkommt. Stellen Sie die gleiche Frage zur Nicht-Roma-Gemeinschaft: haben sie alle etwas gemein, was Roma nicht besitzen?

TIPPS:

- ▶ Es ist unwahrscheinlich, dass die Teilnehmer etwas finden! Wenn sie es tun, insistieren Sie, ob dies wirklich etwas ist, dem *jeder* in der jeweiligen Gemeinschaft zustimmen würde.
- ▶ Sie können erklären, dass Biologen nichts auf körperlicher oder genetischer Ebene gefunden haben, das einzigartig für die Angehörigen verschiedener „Rassen“ wäre. Der Begriff Rasse wird heute als soziale Kategorie verstanden, die nicht im Körperlichen begründet ist. Siehe den Abschnitt zu Rassismus unter „Wichtige Begriffe“ (Seite 55) für weitere Informationen.

2. Stellen Sie die Aktivität vor und verteilen Sie das Blatt „Zehn Dinge“ von Seite 151. Erklären Sie, dass jeder dieses Blatt für sich ausfüllen wird. Kein Dritter muss das Blatt sehen, wenn sie es nicht zeigen wollen.
3. Geben Sie den Teilnehmern ca. 10 Minuten, um das Blatt auszufüllen; verteilen Sie dann leeres Papier, Kleber und Buntstifte. Fordern Sie jeden auf, mit den Materialien und einigen Antworten aus dem ersten Teil ein „Selbstporträt“ von sich zu erstellen.

TIPPS:

- ▶ Sagen Sie den Teilnehmern, dass sie ihre „Zehn Dinge“ nicht verwenden müssen, wenn sie dies nicht wollen, und dass sie auch andere Dinge nehmen können, die nicht auf der ursprünglichen Liste stehen.
- ▶ Sie müssen ihr Porträt in zwei Hälften unterteilen: rote und grüne Flaggen (siehe das Blatt „Zehn Dinge“ für Beispiele).
- ▶ Ziel ist es, ein Bild zu erstellen, das ihrer Meinung nach das zusammenfasst, was die anderen von ihnen wissen sollen.

4. Geben Sie den Teilnehmern 15 Minuten für diese Aufgabe; fordern Sie dann alle auf, ihre Porträts im Raum zu zeigen. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich die Galerie anzusehen, und bitten Sie sie, sich alle Punkte zu notieren, die sie mit einer anderen Person gemein haben (und den Namen der Person). Sie können auch Dinge aufnehmen, die nicht in ihrem Selbstporträt enthalten sind. Sie können ihre Ähnlichkeiten in Form eines Sterns aufzeichnen, der sie mit anderen Personen verbindet.

 Rowan: <i>Mag nicht beleidigt werden</i> Karl: <i>Mag nicht sehen, dass andere verletzt werden</i>	<p>ICH</p> 	 Mika: <i>Mag Partys</i> Nicole: <i>Mag andere lachen sehen</i>
--	--	--

5. Rufen Sie die Gruppe für eine Nachbereitung zusammen.

Nachbereitung

Beginnen Sie damit, die Teilnehmer nach Dingen zu fragen, die sie mit anderen gemein haben. Ermitteln sie einige der roten Flaggen und der grünen Flaggen.

TIPPS:

- ▶ Versuchen Sie die Teilnehmer zu finden, die von niemandem erwähnt werden. Es wird nahezu immer möglich sein, etwas in deren Porträt zu finden, mit dem sich die anderen identifizieren können.
- ▶ Betrachten Sie die roten Flaggen nicht unbedingt als negativ: sie können wichtige Punkte über die Sensibilität von Menschen und über gemeinsame Dinge sagen, die Menschen verletzend oder frustrierend finden. Beispiel: „Ich rege mich auf, wenn Menschen unfreundlich zu mir sind.“

Verwenden Sie einige der nachstehenden Fragen, um andere Themen zu behandeln, die sich aus der Aktivität ergeben:

Fragen zum Erstellen der Porträts:

- ▶ Wie leicht war es, dein Porträt zu erstellen?
- ▶ Hattest du das Gefühl, du hast etwas ausgelassen, als du dir die Porträts der anderen angeschaut hast?
- ▶ Hat die Aktivität dazu geführt, dass du andere in der Gruppe besser verstehst?
- ▶ Gab es etwas, was dich überrascht hat? Warum?

Fragen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden:

- ▶ Glaubst du, es gibt mehr Ähnlichkeiten zwischen den Angehörigen der Gruppe oder mehr Unterschiede? Gab es mehr Unterschiede bei roten oder bei grünen Flaggen?
- ▶ Wie erklärst du dir die Unterschiede? (Sie könnten untersuchen, ob die Teilnehmer diese Unterschiede auf Geschlecht, ethnische Identität, Persönlichkeit, etc. zurückführen)
- ▶ Gibt es etwas, was allen Teilnehmern gemein ist?

Lehren aus der Aktivität:

- ▶ Hat dich die Aktivität über Aspekte deines Verhaltens nachdenken lassen?
- ▶ Hat sie dich über die Weise nachdenken lassen, wie du andere Gruppen beschreibst oder diese behandelst, z. B. Frauen, Roma, Nicht-Roma oder Migranten?
- ▶ Könntest du eine Liste der Dinge erstellen, die alle Menschen von anderen Menschen brauchen (und von der Gesellschaft)?

Sie können die Aktivität mit der Erklärung beenden, dass internationale Menschenrechte eine Liste von Grundbedürfnissen enthalten, die allen Menschen gemein sind. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse sicherzustellen, ist die unmittelbare Verantwortung der Regierungen und die indirekte Verantwortung eines jeden in der Gesellschaft.

Alternativen

- ▶ Die Aktivität „Wer bin ich“ in Compass (www.coe.int/compass) verwendet einen leicht veränderten Ansatz, um ähnliche Themen zu behandeln.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Sie könnten sich die Idee der Menschenrechte im Detail anschauen. Die Aktivität „Ausländerkind“ in diesem Handbuch befasst sich mit einigen Rechten, die bei Roma häufig verletzt werden. Eine Reihe von Einführungsaktivitäten findet sich in Compass.
- ▶ Die Teilnehmer könnten einen eigenen Verhaltenskodex auf Grundlage der identifizierten roten und grünen Flaggen erstellen.

Weitere Informationen

- ▶ Abschnitt über Rassismus und Diskriminierung unter „Wichtige Begriffe“ (Seite 53-55)
- ▶ Einführungskapitel zu „Antiziganismus“ (Seite 27-41)

Arbeitsblätter

Zehn Dinge...	
Grüne Flaggen	
Etwas, was mich glücklich macht	
Etwas, was ich gern bei anderen sehe	
Etwas, was mich stolz macht	
Etwas, was ich gut kann	
Etwas, was mich zum Lachen bringt	
Rote Flaggen	
Etwas, was mich wütend macht	
Etwas, was mich verletzt	
Etwas, was ich schwierig finde	
Etwas, was ich nicht gern bei anderen sehe	
Etwas, was mich frustriert (was ich gerne ändern würde)	



Wir erinnern uns

Zusammenfassung

Dies ist eine stille, reflektierende Aktivität, die sich mit einem persönlichen Zeugnis eines Roma-Opfers des Holocaust befasst. Die Teilnehmer reflektieren die Erfahrungen und verfassen eigene Botschaften der Unterstützung.

Zeit:	90 Minuten	Schlüsselbegriffe Roma Genozid – Holocaust Gedenken – Diskriminierung Solidarität – Opfer Empathie Wiedergutmachung
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 2	
Gruppen-größe:	12 oder mehr	

Ziele

- ▶ Etwas über die Erfahrungen von Roma während des Holocaust erfahren
- ▶ Die Bedeutung dieses Ereignisses in heutiger Zeit diskutieren, sowohl für Opfer in der Vergangenheit als auch für die Gesellschaft als Ganzes.
- ▶ Erörterung des Bedürfnisses der Roma-Gemeinschaft, Anerkennung und Entschädigung zu erhalten

Materialien

- ▶ Papier und Stifte für jede Kleingruppe
- ▶ Kopien des Arbeitsblattes (optional)

Anleitung

1. Beginnen Sie damit, die Teilnehmer zu fragen, was sie über unterschiedliche Gruppen wissen, die während des Holocaust verfolgt wurden. Wissen sie, dass die Roma-Bevölkerung vom Naziregime für die „vollständige Auslöschung“ vorgesehen war?
2. Geben Sie einige Informationen aus dem Begleitmaterial von Seite 156 und bitten Sie die Teilnehmer um Reaktionen. Können Sie erklären, warum so wenig in der Öffentlichkeit bekannt ist über das Genozid an den Roma, ungeachtet des hohen Bekanntheitsgrades des Holocaust als Ereignis?

TIPPS:

- ▶ Sie können auch die Liste der Anti-Roma-Gesetze verwenden, die von der deutschen Regierung in den Jahren vor dem Holocaust erlassen wurden, und warum dies geschah. Diese finden Sie im Handbuch „Recht auf Erinnerung“, erhältlich unter <http://enter.coe.int/roma/Media/Files/Right-to-Remember-A-Handbook-for-Education-with-Young-People-on-the-Roma-Genocide>

3. Erklären Sie, dass Sie eine Schilderung einer Person vorlesen werden, die zur Zeit des Holocaust ein Kind war. Bitten Sie sie, sich in die Lage des Kindes hineinzusetzen und darüber nachzudenken, wie es sich gefühlt haben muss.
4. Lesen Sie den Text von Seite 155 vor und geben Sie den Teilnehmern etwas Zeit, um in Ruhe über ihre eigenen Gefühle nachzudenken.
5. Fragen Sie nach einigen Minuten, wer gerne etwas sagen möchte.
 - ▶ Was fühlen sie, wenn sie diese Geschichte hören?
 - ▶ Wussten sie, dass Roma auf diese Weise behandelt wurden?
 - ▶ Was denken sie, wie müssen sich die Frau und andere wie sie fühlen, wenn sie sehen, wie Roma heute behandelt werden?
 - ▶ Inwieweit denken sie, dass die Gesellschaft hilfreich oder unterstützend für Opfer dieser schrecklichen Verbrechen war?
6. Sagen Sie den Teilnehmern, dass die Roma viele Jahre lang nicht als Opfer des Genozids anerkannt wurden. Manche haben eine sehr kleine Entschädigung für die Verbrechen erhalten, aber dies hat viele Jahre gedauert.
7. Bitten Sie sie, darüber nachzudenken, was sie von der Gesellschaft hören wollten, wenn sie diese schrecklichen Erfahrungen gemacht hätten. Welche Botschaft wäre hilfreich oder unterstützend?
8. Erklären Sie ihnen, dass sie eine Antwort für die Verfasserin des Textes schreiben sollen. Dies kann in jeder Form erfolgen, z. B. ein Gemälde, ein Gedicht oder ein Brief. Sagen Sie ihnen, dass diese Antwort so persönlich wie möglich sein sollte und dass kein Dritter sie zu sehen bekommt, wenn sie dies nicht wollen.
9. Versuchen Sie, einen ruhigen Raum zu schaffen und ermutigen Sie die Teilnehmer, allein zu reflektieren und zu arbeiten. Erklären Sie, dass der Zweck der „Botschaft“ lautet, persönliche Unterstützung oder Solidarität zu bekunden. Wenn sich einige unwohl damit fühlen, erlauben Sie ihnen, mit anderen zusammenzuarbeiten.

TIPPS:

- ▶ Wenn es die Zeit erlaubt, können Sie den Teilnehmern ermöglichen, eine eigene Recherche zum Kontext der Erzählung durchzuführen: die Länder, in denen die Ereignisse stattfanden oder die Lager selbst.

10. Am Ende der Sitzung fragen Sie, ob jemand seine Arbeit der Gruppe zeigen möchte. Fragen Sie nach Kommentaren zu den Beiträgen, betonen Sie aber, dass die Botschaften sehr persönlich sind und die Teilnehmer dies bei ihrem Feedback berücksichtigen sollten.

Nachbereitung

Beginnen Sie, indem Sie die Teilnehmer um eine Reflexion der Aktivität und der präsentierten Informationen bitten. Finden sie, diese Informationen sollten eine größere Verbreitung finden? Fragen Sie nach Gründen und stellen Sie einige der nachstehenden Fragen:

- ▶ Warum erinnert jedes Land in Europa weiterhin an den Holocaust, obwohl er vor über 70 Jahren stattgefunden hat? Denkt ihr, er ist immer noch wichtig?

- ▶ Warum denkt ihr, gibt es so wenig Kenntnis über die Erfahrung der Roma während des Holocaust? Haltet ihr das für fair?
- ▶ Hat die Aktivität eure Haltung in Bezug auf die fortgeführte Diskriminierung und den Rassismus geändert, die Menschen aus Roma-Gemeinschaften heute erleben?
- ▶ Auf welche Weise, wenn überhaupt, ist eurer Meinung nach die Erfahrung des Genozids für heutige Probleme relevant?
- ▶ Könnt ihr etwas machen, um die Regierung oder andere in eurer Gemeinschaft zu beeinflussen, damit es ein größeres Bewusstsein für das Roma-Genozid gibt?

Alternativen

- ▶ Die kreative Übung könnte auch in der Freizeit von den Teilnehmern erledigt werden, und Sie könnten die nächste Sitzung nutzen, um ihre Beiträge zu begutachten. Dann könnten Sie auch mehr Zeit für einige Details und den Kontext des Genozids nutzen.

Vorschläge für die Nachbereitung

- ▶ Fordern Sie die Teilnehmer auf, das Vergehen an den Roma in ihrem Land während des Holocaust zu recherchieren und herauszufinden, was, sofern zutreffend, getan wird, um der schrecklichen Ereignisse zu gedenken.
- ▶ Schlagen Sie der Gruppe vor, eine Liste mit Dingen zu erstellen, die ihrer Meinung nach Überlebende (und Verwandte von Überlebenden) von der Gesellschaft in Bezug auf das Gedenken an den Genozid erwarten. Sie könnten als Gruppe einen Brief an die örtliche Zeitung oder an Kommunalpolitiker schicken, und den Wunsch äußern, Veränderungen zu sehen.

Weitere Informationen

- ▶ Sehen Sie das Begleitmaterial „Das Genozid an den Roma: wichtige Fakten“ (Seite 61) für einige grundlegende Informationen zum Genozid an den Roma.
- ▶ Sehen Sie das Begleitmaterial „Nach dem Genozid an den Roma“ (Seite 156) für Informationen zur fehlenden Anerkennung und Entschädigung für Verbrechen, die an den Roma begangen wurden.
- ▶ Sehen Sie das Handbuch „Recht auf Erinnerung“ für weitere Informationen, Ressourcen und Aktivitäten zum Genozid an den Roma. Die Publikation ist verfügbar unter <http://enter.coe.int/roma/Media/Files/Right-to-Remember-A-Handbook-for-Education-with-Young-People-on-the-Roma-Genocide>.

Arbeitsblatt

Maria Peter – eine Romni, die nach Auschwitz deportiert wurde

„Wir fuhren zweieinhalb Tage. Wir erreichten Auschwitz mitten in der Nacht. Meine ganze Familie war dort: meine Eltern, meine Brüder Eduard und Josef... und meine drei Schwestern Antonia, Josefina und Katharine mit ihren Ehemännern und Kindern... Sie trieben uns in die Baracken. Bei Morgengrauen erhielten wir in riesigen Bottichen Tee. Ich trank meinen Tee vor der Baracke und ich sah - zum ersten Mal sah ich so etwas Schreckliches, und ich werde diesen Anblick niemals vergessen - einen Haufen nackter Leichen. Der Anblick der Leichen verängstigte mich so sehr, dass ich zurück in die Baracke ging.

In Birkenau mussten wir alle Sklavenarbeit leisten. Ich arbeitete am Bau der Lagerstraße und schleppte schwere Steine. Meine Schwägerin und ihre drei Kinder bekamen Typhus und starben in Krankenstation. Sie waren die ersten Angehörigen meiner Familie, die in Auschwitz starben. Dann starb der Mann meiner Schwester Josefina an Lungenentzündung, die er sich bei der harten Arbeit im Lager zugezogen hatte. Dann starb ihr ältestes Kind, und so starb ein Angehöriger meiner Familie nach dem nächsten. Meine Schwester Josefina Steinach hatte neun Kinder und alle bis auf eines starben im Lager. Bis zum heutigen Tag kann ich nicht begreifen, wie die anderen bis Anfang August 1944 überleben konnten, als sie alle in den Gaskammern getötet wurden. Meine Schwester hätte leben können. Sie wollten sie vor der Liquidierung des Zigeunerlagers nach Ravensbrück schicken. Sie weigerte sich wegen ihrer Kinder. Sie sagte dem SS-Mann, sie würde ohne ihre Kinder nicht gehen. Als das letzte Fahrzeug Auschwitz verließ, starb sie in der Gaskammer. Meine Mutter blieb ebenfalls in Auschwitz. Ich tat alles für sie, was mir möglich war, aber eines Tages wurde sie krank. Sie hatte hohes Fieber und der Blockälteste sagte, sie müsse in die Krankenstation. Sie hatte Brandblasen am ganzen Körper. Sie schnitten diese Blasen auf und tupften sie mit einer gelben Flüssigkeit ab. Sie begann zu halluzinieren und starb wenige Tage später. Mein Vater und meine Schwester Antonia starben ebenfalls in Auschwitz.

Ich kam in die Baracken für Kinder in Birkenau. Dies waren die letzten Baracken in der Nähe des Eingangs von Birkenau. Sie waren speziell für Kinder. Ich kümmerte mich tagsüber um die Kinder, und verteilte am Mittag das Essen. Die Baracken waren auch der Ort, an dem das Orchester probte. Ich erinnere mich sehr gut an SS-Mann König; schließlich hat er mich mal verprügelt. Er war nahezu bei jeder Exekution durch Erschießen anwesend und beim Eintreffen neuer Transporte.

König verprügelte mich, weil ich mich verteidigt hatte. Es geschah wegen der Kinder meiner Schwester Josefina. Sie bekam kein Essen für sie. Ich sah - und viele andere sahen es auch - wie König der Blockschwester eine Kiste voll mit Lebensmitteln gab. Ich wollte nur etwas zu essen für die Kinder. Daher beschwerte ich mich. Es war der Tag, an dem ein SS-Inspektionsteam im Lager war... Als die Inspektion vorbei war, gingen wir zurück zu den Baracken. Nach einiger Zeit kam der Blockaufseher und rief meine Nummer. Ich musste zur Schreibstube. König wartete mit weit gespreizten Beinen, eine Hand in der Tasche; in der anderen Hand hielt er eine Peitsche, die er gegen den Stiefelschaft schlug. Ich meldete mich und nannte meine Nummer. König kam auf mich zu und schlug mir so hart ins Gesicht, dass ich hinfiel. Dann brachte er mich zu einer anderen Baracke. Ich glaube, es war die Schreinerei. Dort musste ich mich auf seinen Befehl ausziehen und eine nasse Badehose anziehen, die in irgendeine schwarze Flüssigkeit getaucht worden war. Ich musste mich auf eine Bank legen und zählen. Ich zählte bis sieben - ich erinnere mich, als sei es eben erst geschehen - und ich zählte und zählte, und dann kamen die ersten Schläge. Ich musste weiter zählen; ich zählte und schrie im Wechsel. Ich dachte nicht, dass ich es überleben würde. Als er mich so auspeitschte sagte er zu mir: „Du wirst unter meinen Händen sterben wie ein Tier“. Ich werde diese Worte erinnern, bis ich sterbe...“

Nach dem Genozid an den Roma

- ▶ Es hat lange gedauert, bis man die Roma-Überlebenden des Holocaust anerkannt hat, ganz zu schweigen davon, sie für ihre fürchterlichen Erfahrungen zu entschädigen, die sie erleiden mussten. Keine Roma wurden gebeten, beim Nürnberger Tribunal auszusagen, und es dauerte mehr als 30 Jahre, bis die westdeutsche Regierung zumindest einräumte, sie seien von den Nazis als Volk verfolgt worden.
- ▶ Viele Roma-Gruppen und Personen haben sich aktiv für eine Anerkennung und Entschädigung eingesetzt. Die deutsche Regierung war nach einem Hungerstreik von 12 Roma-Aktivisten schließlich gezwungen, 1979 endlich die auf Rassismus gründende Behandlung der Roma anzuerkennen. Erst danach erhielten sehr wenige Roma-Überlebende eine Entschädigung.
- ▶ Jedem ehemaligen Auschwitz-Gefangenen wurde pro Tag eine Entschädigung in Höhe von gerade einmal €2,50 zugesprochen. Natürlich kam diese Entschädigung, selbst für die, die diese in Anspruch nehmen konnte, nahezu 35 Jahre nach dem Ende des Genozids. Die meisten, die Anspruch gehabt hätten, waren bereits verstorben. Sie hatten den Holocaust überlebt und durchlebten eine Generation des „Gedenkens“ an den Holocaust. Ihr eigenes Leid war vergessen.
- ▶ 2012, nahezu 70 Jahre nach Ende des Krieges, wurden endlich eine Gedenkstätte für die Roma-Opfer des Holocaust in Berlin enthüllt.

2005 erklärte das ungarische Parlament einen *Gedenktag an das Genozid an Roma und Sinti*. Das gleiche tat 2011 das polnische Parlament.

Das Datum erinnert an die Liquidierung des „Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau im Jahr 1944. Einige andere Staaten markieren den Tag inoffiziell, und viele nichtstaatliche Organisationen organisieren heute Veranstaltungen an diesem Tag.

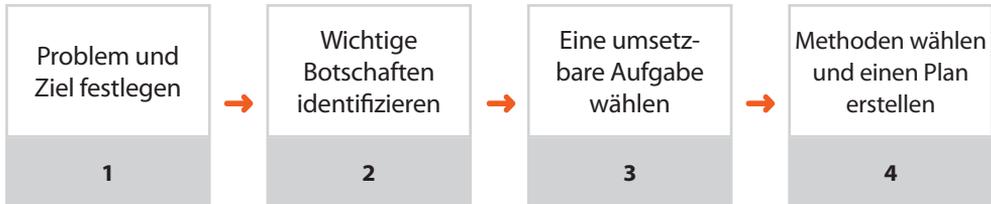
- ▶ Andere Staaten, die sich an dem Genozid an den Roma beteiligten, sind gleichermaßen langsam bei der Anerkennung des Ausmaßes der Verbrechen gewesen. 1997, mehr als 50 Jahre nach dem Ereignis, war Ungarn das erste Land in Mittel- und Osteuropa, das Roma-Überlebenden generell eine Entschädigung zugestand. Es gab zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Überlebende.
- ▶ Die Tatsache, dass das Leid der Roma während des Holocaust so flächendeckend ignoriert wurde - in jedem Staat in Europa - ist ein klarer Hinweis, dass die Anerkennung unzureichend ist. Die Verbrechen können natürlich niemals ordnungsgemäß „entschädigt“, das Leid nicht behoben werden. Es gibt jedoch keine Entschuldigung für das Vergessen, insbesondere nicht, wenn anderer Opfer gedacht wird und die Vorurteile und der Missbrauch als Sündenböcke weiterbestehen.



In der Schule haben wir den Krieg behandelt, aber nicht den Holocaust - und wen hätte es schon gekümmert, was den Zigeunern passiert war? Ich wurde in der Slowakei geboren und zog nach Olomouc um, als ich 8 Monate alt war. Ich wuchs in einer von den anderen Tschechen getrennten Welt auf. Niemand in der Schule hatte Interesse daran, uns kennenzulernen. Ich war froh, zur Schule gehen zu können, aber die Kinder nannten mich „stinkende Zigeunerin“ und niemand wollte neben mir sitzen.

Valeria Bockova, deren Ehemann ein Kind eines Auschwitz-Überlebenden war

Vier Schritte zur Aktion



Zusammenfassung

Dies ist ein vierstufiger Prozess, der zur Ausarbeitung eines Plans für eine Aktion gegen Antiziganismus führt. Die Aktivitäten in jedem Teil konzentrieren sich auf die Beziehungen zwischen Roma und der Polizei, aber das Modell kann auch für andere Themen eingesetzt werden.

Die vier Stufen können unabhängig voneinander durchgeführt werden, und ggf. sind nicht alle für die Aktion erforderlich, die Ihre Gruppe ausführen möchte. Wenn nur wenig Zeit zur Verfügung steht oder die Teilnehmer bereits Ideen haben, was sie tun möchten, können Sie auch direkt zum Aktionsplan gehen (Seite 176). Eine Aktion ohne die Vorbereitung in den Stufen 1-3 kann immer noch sehr effektiv sein und die Teilnehmer machen Erfahrungen, auf denen sie aufbauen können.

Teil 1: Bestimmen des Problems und des Ziels

Aktivität: *Was wir sehen und was wir sehen möchten*

Diese Aktivität befasst sich mit der Polizeiarbeit in Bezug auf die Roma-Gemeinschaft. Die Teilnehmer setzen Rollenspiele ein, um zu zeigen, wie sie aktuell die Beziehung zur Polizei sehen und wie diese Beziehung in der Zukunft aussehen sollte.

Teil 1 hat zum Ziel, das Problem und das allgemeine Ziel zu umreißen und die Teilnehmer zum Handeln zu motivieren.

Teil 2: Wichtige Botschaften identifizieren

Aktivität: *Möglichkeiten der Einflussnahme*

Die Aktivität geht der Frage nach, warum Menschen etwas machen, was sie ursprünglich gar nicht tun wollen, und wie es möglich ist, andere dahingehend zu beeinflussen, ihr Verhalten oder ihre Einstellungen zu ändern. Die Teilnehmer erstellen eine Liste mit Argumenten, die sie einsetzen, um rassistischen Einstellungen gegenüber Roma entgegenzutreten.

Teil 2 hat zum Ziel, über Kommunikationsstrategien nachzudenken und Argumente gegen Antiziganismus zu verstärken.

Teil 3: Eine umsetzbare Aufgabe wählen

Aktivität: *Trittsteine*

Die Teilnehmer befassen sich mit den „Trittsteinen“, die ihnen helfen, das ideale Szenario zu erstellen (in Teil 1). Diese Trittsteine sind Themen, die eventuell leichter zu bearbeiten sind und

die, wenn man sich mit ihnen befasst, ein besseres Umfeld schaffen würden, um das größere Problem der Diskriminierung durch die Polizei anzugehen.

Teil 3 hat zum Ziel, eine klarer umrissene Vorstellung der Themen zu bekommen, die zum allgemeinen Problem beiträgt, und kleinere Dinge zu isolieren, an denen die Gruppe arbeiten kann.

Teil 4: Methoden wählen und einen Plan erstellen

Aktivität: *Planen einer Aktion*

Die Teilnehmer denken über Methoden nach, die sie zur Vermittlung ihrer Botschaften einsetzen können und entwerfen einen Plan für die Aktion, die sie durchführen wollen.

Teil 4 hat zum Ziel, die Planungs- und Organisationskompetenzen zu entwickeln und die Teilnehmer zu befähigen, in der Gemeinde aktiv zu werden.

Nach jeder Aktion, die von Ihrer Gruppe organisiert wurde, sollten Sie eine Nachbereitung durchführen.



Teil 1: Was wir sehen und was wir sehen möchten



Zusammenfassung

Diese Aktivität befasst sich mit der Polizeiarbeit in Bezug auf die Roma-Gemeinschaft. Die Teilnehmer setzen Rollenspiele ein, um zu zeigen, wie sie aktuell die Beziehung zur Polizei sehen und wie diese Beziehung in der Zukunft aussehen sollte.

Zeit:	60 Minuten	Schlüsselbegriffe Polizei – Menschenrechte Diskriminierung – Machtmissbrauch Strafverfolgung – Wandel
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 2	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Identifizieren unfairer Praktiken im Umgang der Polizei mit Roma
- ▶ Die Rolle der Polizei in einer Gesellschaft, die die Menschenrechte achtet
- ▶ Motivation der Teilnehmer, sich gegen Antiziganismus einzusetzen

Vorbereitung

- ▶ Optional: Kopien der Aussagen auf Seite 162.
- ▶ Ausreichend Platz für verschiedene Gruppen, um ein kurzes Theaterstück vorzubereiten, und für eine „Bühne“, um das Stück aufzuführen.

Anleitung

1. Bitten Sie die Teilnehmer um Wort-Assoziationen zum Wort „Polizei“. Schreiben Sie die Vorschläge auf die Flipchart.
 - ▶ Wenn alle Vorschläge negativ sind, einige Fragen stellen, welche Aufgabe die Polizei *eigentlich* in einer idealen Gesellschaft spielen sollte.
 - ▶ Wenn die Vorschläge vorwiegend positiv sind, bitten Sie die Teilnehmer darüber nachzudenken, ob alle anderen Gruppen dieselbe Ansicht hätten.

2. Erklären Sie, dass Polizeibeamte, da sie befugt sind, im Namen des Staates zu handeln, rechtlich verpflichtet sind, die Menschenrechte zu achten. Dies bedeutet, dass man sie anklagen kann, wenn sie die Menschenrechte nicht achten. Erinnern Sie die Teilnehmer daran, dass Nichtdiskriminierung ein grundlegendes Menschenrecht ist.
3. Teilen Sie die Gruppe in kleinere Gruppen auf, ca. 4 oder 5 je Gruppe. Bitten Sie jede Gruppe, zwei kurze Pantomimen zu entwickeln, von denen keine länger als 60 Sekunden sein sollte. Die zwei Pantomimen sollen die nachstehenden Fragen darstellen.
 - ▶ Wie sieht ihr die Beziehung zwischen der Polizei und den Roma-Gemeinschaften?
 - ▶ Wie sollte diese Beziehung eurer Meinung nach aussehen?

TIPPS:

Wenn Ihre Gruppe aus Roma besteht:

Sie sind sich vielleicht des Problems, mit dem Roma-Gemeinschaften in Bezug auf die Polizei konfrontiert sind, nicht bewusst.

- ▶ Sie könnten einige Fallstudien von Seite 162 nehmen, um das Ausmaß des Problems zu illustrieren. Die Teilnehmer können auch drei Aussagen zum Gegenstand ihrer Pantomime erhalten.
- ▶ Setzen Sie die Hintergrundinformationen auf Seite 156 ein, damit die Teilnehmer verstehen, dass die in den Aussagen beschriebenen Probleme für Roma sehr häufig sind.

4. Geben Sie den Gruppen ca. 20 Minuten zur Vorbereitung und fordern Sie sie anschließend auf, ihre Pantomime vorzuführen. Fragen Sie nach jeder Pantomime die anderen, was sie gesehen haben. Bitten Sie zu diesem Zeitpunkt nicht um Kommentare, ob die Pantomime realistisch war; erklären Sie, dass diese Frage in der Nachbereitung erörtert wird.
5. Danken Sie den Gruppen und rufen Sie alle für die Nachbereitung zusammen.

Nachbereitung

Beginnen Sie mit einer Diskussion der Pantomimen als Ganzes.

- ▶ Welche Unterschiede gab es zwischen den Pantomimen der einzelnen Gruppen? Welche Ähnlichkeiten?
- ▶ Wie kann man die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Pantomimen der einzelnen Gruppen im Hinblick auf die Aussage „was wir sehen“ erklären?
- ▶ Wenn man euch gefragt hätte, „die Art und Weise darzustellen, wie die Polizei die Nicht-Roma-Gemeinschaft behandelt“, wäre eure Pantomime anders ausgefallen?

Wenn Ihre Gruppe aus Nicht-Roma besteht:

- ▶ Wart ihr überrascht von den Aussagen der jungen Roma?
- ▶ Wie erklärt ihr euch das Verhalten und die Einstellungen der Polizei? Sind sie fair?
- ▶ Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr diese Behandlung durch die Polizei erleben würdet?

Fragen an alle Teilnehmer:

- ▶ Wie ähnlich waren die Pantomimen des 2. Durchlaufs („wie wir die Beziehung zur Polizei sein sollte“)?
- ▶ Denkt ihr, diese Pantomimen haben etwas dargestellt, was passieren könnte? Warum oder warum nicht? Wirklichkeit würde?

Erklären Sie, dass diese Frage im nächsten Teil der Aktivität behandelt wird. Wenn die Teilnehmer im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit eines Wandels des Verhaltens der Polizei pessimistisch sind, bitten Sie sie, über die Menschen nachzudenken, die die ersten Kampagnen gegen den Sklavenhandel führten oder über Schwarzafrikaner, die den Kampf gegen die Apartheid aufnahmen oder über andere erfolgreiche Kampagnen in der Geschichte. Erinnern Sie sie daran, dass Dinge, die einst als „unmöglich“ galten, tatsächlich zur Realität wurden.

Weitere Informationen

- ▶ Nutzen Sie die Informationen in „Polizeiarbeit und Menschenrechte“ (Seite 156-157), um den Zusammenhang mit den Menschenrechten zu erklären, und um zu zeigen, dass ein Großteil des Verhaltens der Polizei gegenüber den Roma laut Menschenrechten und (normalerweise) auch laut nationalem Recht illegal ist.
- ▶ Setzen Sie einige der Roma-Aussagen von Seite 162-163 ein, wenn Ihre Gruppe vorwiegend aus Nicht-Roma besteht. Dies sind echte Beispiele häufiger Erfahrungen von Roma.

Alternativen

Sie können den Ansatz mit den „zwei Pantomimen“ auch zur Untersuchung anderer Themen einsetzen, wenn dies für Ihre Gruppe geeigneter erscheint. Teil 3 und 4 dieses Abschnitts nutzen ebenfalls das Problem der Polizeiarbeit, aber auch sie können an andere Themen angepasst werden.

Polizeiarbeit: persönliche Aussagen

Diese Aussagen stammen aus Barabaripen – Young Roma speak about multiple discrimination (www.coe.int/youth/roma)

Peter (28), ein Roma aus einer Stadt im Nordosten von Ungarn, lebt heute in England

Peter feierte seinen Geburtstag mit drei Verwandten. Seine Nachbarn riefen die Polizei, die ihn verwarnte, leise zu sein. Als Peter sie fragte, ob er mit seinen Gästen flüstern sollte...

„Die Polizeibeamten wurden wütend und drohten, wenn sie uns noch einmal verwarnen müssten, würden wir Probleme bekommen. Sie sprachen garstig mit uns, so wie dies Polizeibeamte häufig tun. Sie waren herablassend. Ich fragte sie, warum sie so unfreundlich seien, aber die Frage hätte ich lieber nicht stellen sollen... Sie fragten nach dem Eigentümer der Wohnung. Da die Wohnung mir gehörte, musste ich mich umdrehen. Sie legten mir Handschellen an und nahmen mich fest. In der Zelle wartete ich bis zum nächsten Morgen. Und noch etwas geschah während der Haft. Ich saß auf einem Stuhl in einem Flur, als fünf oder sechs maskierte Polizeibeamte mit Schilden, Pistolen und Schlagstöcken kamen. Sie gingen zu einem Auftrag oder kamen gerade von einem Auftrag zurück. Ich grüßte sie und sagte „Guten Tag!“ Das war alles, was ich sagte. Einer forderte mich auf aufzustehen, er schlug mir so hart auf die Brust, dass ich hinfiel. Der Stuhl zerbrach beinahe. Dann gingen sie. Am nächsten Morgen sagten sie mir, ich müsse ein Papier unterschreiben. Ich wollte es lesen. Ich bin ein Roma, der seine Rechte kennt und mit dem sie nicht einfach machen können, was sie wollen. Die Polizeibeamten verstanden mich nicht und sagten: „Du kannst doch gar nicht lesen! Warum solltest du das lesen wollen?“ Ich antwortete: „Wenn ich es lesen kann, werde ich es unterschreiben!“ Schließlich erlaubten sie mir, es zu lesen. Es besagte, ich hätte unter dem Einfluss von Drogen gestanden, als die Polizeibeamten mich festnahmen. Dies war Blödsinn. Ich habe noch nie Drogen genommen! In der Roma-Siedlung hatten wir keine Ahnung, wie Drogen überhaupt aussahen. Ich weigerte mich, das Papier zu unterschreiben. Ich sagte, ich hätte kein Geld, aber ich würde mir einen Anwalt rufen, wenn dies nötig sei.“

Freju (36), ursprünglich aus Golem-Kavaja, Albanien, lebt heute in Tirana

Freju ist schwul und lebt mit seinem Partner zusammen. Weder seine Familie noch die Familie seines Partners können dies akzeptieren.

„Etwas noch Schlimmeres geschah, als die Brüder meines Partners, mit denen wir im selben Haus wohnen, meinen Partner und mich im Jahr 2011 zusammenschlugen. Als wir zur Polizei gingen, um Anzeige zu erstatten, lachten sie uns aus. Anstatt unsere Anzeige aufzunehmen, hielten sie uns über Nacht in der Polizeiwache fest, fast 10 Stunden lang. Sie entkleideten uns und schlugen uns. Die ganze Nacht hindurch kamen sie zu unserer Zelle und machten sich über uns lustig, weil wir ihnen gesagt hatten, wir liebten uns und lebten zusammen. Wir meldeten den Fall dem Internen Beschwerdedienst, der Polizeiabteilung, die sich mit Beschwerden wegen Fehlverhaltens der Polizei befasst. Es gab in dem Fall keine Ermittlungen und keine Bestrafung der Täter. Wir meldeten den Fall auch dem Kommissar für den Schutz vor Diskriminierung, aber die Stelle schloss die Akte, da sie keine Beweise für ein Fehlverhalten der Polizeibeamten fand.“

Florin (20), Ciurea, Rumänien

Florin stammt aus einer traditionellen Roma-Familie und lebt in einer kleinen Stadt in Rumänien.

„Die Polizei hielt mich häufig einfach nur an, weil ich über die Straße lief. Sie hielten mich einfach nachts an und nahmen mich mit zur Wache. Sie verhängten für jede erdenkbare Sache Bußgelder gegen mich. Ich hatte häufig Angst, es meinen Eltern zu sagen, daher riss ich jedes Mal das Papier in kleine Stücke. Ich wusste, dass ich unschuldig war. Eines Tages vor Silvester näherte ich mich mit einigen Jungs, die auch auf der Straße leben, dem Ende unserer Straße. Einer von ihnen hatte ein paar Böller und wir zündeten zwei von ihnen. Ich weiß nicht warum, aber einer der Jungs sah einen Polizeiwagen heranzufahren und ohne jeden Grund rief er „Die Polizei!“ und begann wegzulaufen. Ich lief auch los. Der Polizeiwagen verfolgte uns, und dann schrie der Polizeibeamte im Wagen „Stopp oder ich schieße“. Ich hielt an und kniete mich hin. Sie stiegen aus dem Wagen und begannen uns zu schlagen, sie schlugen mir mit der Pistole auf den Kopf und schrien „Verdammte Zigeuner, ihr seid wertlose Zigeuner, bleib unten!“. Sie verhängten ein hohes Bußgeld und ich musste einen Tag in einer Zelle verbringen. Ich habe nicht verstanden, warum sie so grausam handelten.“

Polizeiarbeit und Menschenrechte



Ich habe alles gesehen ...als [mein Ehemann] das Tor berührte, trat ihn ein Polizeibeamter heftig, und dann fiel mein Mann hin. Die Polizei verschwand umgehend. Einige Nachbarn riefen den Rettungswagen.

Steluta, Romni, lebt in Frankreich. Ihr Ehemann musste sich wegen einer gebrochenen Hüfte einer Operation unterziehen und verbrachte sechs Monate in der Reha.



Die Polizei teilte uns mit, sie könne uns nicht schützen... sie sagten, „Wir können nichts tun, Sie tragen die Verantwortung [für das Verbleiben in Ihren Häusern]. Sie sollten Ihre Kinder, Ihre Familie nehmen und gehen.“

Maria, eine junge Romni aus Etoliko, Griechenland

Die Aufgabe der Polizei ist es, Personen zu schützen und die Einhaltung der Gesetze sicherzustellen. Sie sind befugt, anders als normale Bürger, Gewalt bei der Erfüllung ihrer Aufgabe einzusetzen. Die Anwendung von Gewalt durch die Polizei wird jedoch von nationalen Gesetzen und den Menschenrechten streng begrenzt: sie darf niemals eingesetzt werden, um Personen oder Gruppen zu schaden oder um diese zu bestrafen.

Dessen ungeachtet gibt es gut belegte und sehr häufige Fälle von Polizeigewalt gegen Roma-Gemeinschaften. Teilweise aus diesem Grund sind in vielen Staaten die Roma häufig nicht bereit, sich an die Polizei zu wenden, wenn sie Drohungen erhalten oder Misshandlungen durch andere Mitglieder der Gemeinschaft erleben. Dies bedeutet, dass Roma häufig doppelt ungeschützt sind: sie genießen keinen normalen Schutz durch die Polizei vor anderen Menschen und sie fürchten darüber hinaus Misshandlungen durch die Polizei.

Die Polizei, als Vertreter des Staates, haben die Verantwortung und die gesetzliche Pflicht, ihre Macht nicht zur Verletzung der Rechte von Personen einzusetzen. Neben der Pflicht, Rechte *nicht* direkt zu verletzen trägt die Polizei jedoch noch weitere Verantwortung: sie ist verpflichtet sicherzustellen, dass Roma, wie jede andere Gemeinschaft auch, ordnungsgemäß geschützt werden und sich in der Gesellschaft sicher fühlen. Dies bedeutet, dass, wenn die Polizei es versäumt, bei Hassverbrechen gegen Roma Ermittlungen durchzuführen oder keinen ordnungsgemäßen Schutz bietet, sie auch gegen Menschenrechte verstoßen kann.

Beispiele für Menschenrechtsverletzungen durch die Polizei

Verletzungen des Rechts auf Leben

- ▶ Wenn die Polizei unmittelbar verantwortlich ist für den Tod einer Person, die festgenommen wurde
- ▶ Wenn eine Person stirbt, weil die Polizei es versäumt, diese ordnungsgemäß zu schützen
- ▶ Wenn die Polizei es versäumt, einem Fall nachzugehen, bei dem eine Person aufgrund von Handlungen Dritter zu Tode kam

Verletzungen des Verbots von unmenschlicher und erniedrigender Behandlung

- ▶ Wenn die Polizei unmittelbar verantwortlich ist für die Verfolgung oder Misshandlung einer Person, die festgenommen wurde
- ▶ Wenn sie es versäumt, eine Person zu schützen, die Gefahr läuft, von einem Dritten misshandelt zu werden
- ▶ Wenn sie es versäumt, Fällen nachzugehen, bei denen eine Misshandlung stattgefunden hat

Weniger schwere Formen der Misshandlung können unter das Recht auf Privatleben fallen

Verletzungen des Rechts auf ein faires Verfahren

- ▶ Wenn die Polizei Beweise fälscht oder verändert
- ▶ Wenn sie versucht, Zeugen zu beeinflussen (u.a. durch Androhung von körperlicher Gewalt oder Misshandlung)
- ▶ Wenn sie „Geständnisse“ verwendet, die durch Drohungen oder Gewalt erzwungen wurden

Recht auf Freiheit

- ▶ Inhaftierung einer Person ohne Begründung oder für eine zu lange Zeit. Dies kann eine Inhaftierung ohne Anklage einschließen.

Recht auf Nichtdiskriminierung

- ▶ Eine Behandlung, die restriktiver ist oder weniger Schutz gewährt als bei Nicht-Roma, z. B. Anhalten, Durchsuchen, Beschlagnahme von Eigentum, keine Ermittlungen bei Straftaten, usw.

Zwischen 16 % und 32 % der Roma in der Tschechischen Republik, in Griechenland, Polen, Ungarn und in der Slowakei wurden Opfer von rassistisch motivierten Körperverletzungen, Drohungen oder schwerer Verfolgung.

Die meisten Fälle von Körperverletzung, Bedrohung und schwerer Verfolgung wurden der Polizei nicht gemeldet. Der Hauptgrund für das Nichtmelden dieser Straftaten schließt die Ansicht ein, es würde sich nichts in Folge einer Anzeige ändern oder solche Zwischenfälle passierten jederzeit.

Resultate einer Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA); EU-MIDIS Daten im Schwerpunktbericht 6: Minorities as victims of crime, 2012



Teil 2: Möglichkeiten der Einflussnahme



Zusammenfassung

Die Teilnehmer denken darüber nach, was uns dazu bringt, unsere Einstellungen über eine Sache oder einen Menschen zu ändern. Sie erstellen eine Liste mit Argumenten, die eingesetzt wird, um sich mit anderen im Hinblick auf die Beseitigung der Diskriminierung von Roma auseinanderzusetzen.

Zeit:	60 Minuten	Schlüsselbegriffe Diskriminierung – Antiziganismus Vorurteile – Überzeugung – Einfluss Kommunikation – Solidarität
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 3	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Entwickeln von Argumenten gegen Antiziganismus üben
- ▶ Erörtern unterschiedlicher Methoden zum Kommunizieren von Botschaften
- ▶ Untersuchung von Methoden, um Unterstützer für eine Kampagne zu gewinnen

Vorbereitung

- ▶ Sie benötigen DIN A4 Papier, Abklebeband und Marker für die Gruppenarbeit.

Anleitung

1. Bitten Sie die Teilnehmer, für sich allein an einen Zeitpunkt zu denken, an dem sie aufgrund dessen, was ein Dritter gesagt oder getan hat, ihre Haltung in Bezug auf eine Sache oder eine Person geändert haben.

Geben Sie einige Beispiele:

- ▶ Du wolltest keine Schularbeiten machen, aber der Lehrer sagte, du könntest eher nach Hause gehen, wenn du sie gemacht hast.
- ▶ Du wolltest zu Hause oder in der Schule nicht helfen, aber jemand überzeugte dich, dass es Spaß machen könnte.
- ▶ Du mochtest jemanden nicht, der später dein Freund wurde.

2. Schreiben Sie die folgenden Fragen an die Flipchart. Bitten Sie die Teilnehmer, sich den Fall, an den sie denken, eingehend zu untersuchen:
 - ▶ Wer überzeugte dich? Denk an jeden, der Einfluss nahm.
 - ▶ Warum hast du deine Meinung geändert?
 - ▶ Welche Argumente oder Methoden oder Ideen waren am überzeugendsten? Warum?
 - ▶ Welche waren überhaupt nicht überzeugend? Warum?
3. Fordern Sie einige Teilnehmer auf, ihre Antworten vorzustellen. Sie können auch untersuchen, warum die Teilnehmer ihre ursprüngliche Meinung hatten (die sie später änderten).
4. Erstellen Sie mit der Gruppe eine Liste mit Gründen, warum Menschen ihre Meinung ändern. Schreiben Sie diese auf die Flipchart. Einige Beispiele könnten sein: mehr Informationen, Betrachten einer Sache aus einem anderen Blickwinkel, Sorge im Hinblick auf die Folgen, weil man machen wollte, was die Freunde machen, usw.
5. Erklären Sie, dass Veränderungen in einer Gesellschaft häufig eine Veränderung der Einstellungen voraussetzen. Manchmal versuchen wir, die Meinungen anderer Menschen in unserer Gemeinschaft zu verändern, manchmal haben wir größere Ziele im Blick und möchten Menschen in Machtpositionen beeinflussen. Antiziganismus ist ein Problem, das so tief in der Gesellschaft verwurzelt ist, dass das Ändern der Meinung Dritter - der Abbau von Vorurteilen - an sich ein wichtiges Ziel sein kann.
6. Teilen Sie die Gruppe in kleine Gruppen auf und geben Sie jeder Gruppe mehrere Blätter DIN A4 Papier. Fordern Sie die Gruppen auf, so viele Argumente wie möglich zusammenzutragen, um Menschen davon zu überzeugen, eine Kampagne zur Verbesserung des Umgangs der Polizei mit der Roma-Gemeinschaft zu unterstützen. Sie sollten jedes „Argument“ auf ein Blatt schreiben.

TIPPS:

- ▶ Erinnern Sie die Teilnehmer daran, dass „Argumente“ verschiedene Formen haben können: manche richten sich an ein Solidaritätsgefühl oder an Mitgefühl, einige schocken oder liefern Zusatzinformationen und einige versuchen, „Anreize“ anzubieten.
- ▶ Fordern Sie sie auf, jedes Argument möglichst kurz zu halten: ein einzelner Satz ist ideal.
- ▶ Ermutigen Sie die Teilnehmer, die im ersten Teil erstellte Liste für die Argumente zu nutzen, die unterschiedliche Zielgruppen überzeugen könnten.

7. Fordern Sie die Gruppen nach 15-20 Minuten auf, ihre Argumente an den Wänden aufzuhängen. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich die Argumente der anderen Gruppen anzusehen. Wenn sie Argumente sehen, die ihren eigenen ähneln oder gleich sind, sollen sie das Blatt Papier zu ihrem Argument verschieben.
8. Wenn sich alle die Argumente angesehen haben, die Gruppe für die Nachbereitung zusammenschließen.

Nachbereitung

- ▶ Fandet ihr die Aktivität hilfreich? Warum oder warum nicht?
- ▶ War es leicht, unterschiedliche Argumente zu finden?
- ▶ Denkt ihr, Menschen würden sich von euren Argumenten überzeugen lassen? Welche sind die überzeugendsten?
- ▶ Welche Schwierigkeiten seht ihr voraus, wenn ihr versucht, diese Argumente anzubringen? Wie könnt ihr euch auf diese Schwierigkeiten vorbereiten?

Beenden Sie diese Aktivität, indem Sie einige der Informationen von Seite 163-164 („Möglichkeiten der Einflussnahme“) einführen. Verteilen Sie Kopien der Tabelle und besprechen Sie diese kurz mit den Teilnehmern. Erklären Sie, dass in der nächsten Aktivität die Ideen tiefgehend behandelt werden.

Möglichkeiten der Einflussnahme

Beim Aktivismus geht es nahezu immer um eine Bewusstseinsveränderung bei Menschen, damit sie etwas tun, dass sie ansonsten nicht getan hätten. Manchmal versuchen Aktivisten, das Denken der Menschen zu verändern, die unmittelbar die Macht haben, eine Politik oder ein Verhalten zu ändern, z. B. Politiker dazu zu bringen, neue Gesetze zu verabschieden, Polizeibeamte dazu zu bringen, sich gegenüber Roma anders zu verhalten oder Lehrkräfte, ein Kind in der Schule fair zu behandeln. Sehr häufig ist es jedoch zu schwierig, jene in Machtpositionen direkt zu beeinflussen: es gibt zu viele Polizeibeamte, die Politiker hören nicht zu und die Lehrkräfte sehen keinen Grund für eine Änderung.

Wenn dies der Fall ist, versuchen Aktivisten, mehr Unterstützer zu gewinnen. Wenn ausreichend Menschen dieselbe Botschaft an die Machthaber senden, ist es wahrscheinlicher, dass diese zuhören.

Teil des Problems beim Antiziganismus ist jedoch, dass Vorurteile gegen Roma tief verwurzelt und sehr häufig in der Allgemeinheit anzutreffen sind. Es kann schwierig sein, Unterstützer zu gewinnen. Dies bedeutet, dass wir bei der Bekämpfung von Antiziganismus, bevor wir Unterstützer gewinnen können, um das Denken derjenigen in Machtpositionen zu ändern, sehr häufig zuerst das Denken jener ändern müssen, die noch nicht bereit sind, uns zu unterstützen!

Die nachstehenden Tabellen beschreiben nur einige der Methoden, die wir bei dem Versuch einsetzen können, einen Wandel herbeizuführen. Es gibt noch viele weitere!

Möglichkeiten der direkten Einflussnahme bei Menschen in Machtpositionen	
<p>Druck ausüben auf jene, die direkten Einfluss nehmen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sprechen über Gesetze oder Menschenrechte: ihnen mitteilen, dass Handlungen illegal sind ▶ Aufzeigen der „Kosten“ (finanziell, rechtlich oder anderweitig), wenn keine Änderungen vorgenommen werden ▶ Drohung, alles „publik“ zu machen, wenn es keine Änderungen gibt ▶ An die Öffentlichkeit gehen: Medien oder Unterstützerorganisationen kontaktieren ▶ Warnung vor Klagen ▶ Andere gewinnen, die eigenen Änderungsvorschläge zu unterstützen (Organisieren einer Kampagne).
<p>Anbieten von „Anreizen“ für jene, die Ereignisse direkt beeinflussen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anbieten eines „Deals“ (z. B. nicht an die Öffentlichkeit zu gehen!), wenn Änderungen vorgenommen werden ▶ Dritte überzeugen, dass es besser für sie ist (z. B. bessere Beziehungen zur Gemeinschaft, wirtschaftliche Vorteile, keine schlechte Publicity)

Möglichkeiten der Einflussnahme bei Menschen... ... die Menschen in Machtpositionen beeinflussen können



<p>Ändern der (öffentlichen) Meinung: Überzeugungen, Einstellungen und Motivation</p>	<p><i>Bereitstellen von Informationen über:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Recht/Menschenrechte ▶ Auswirkungen von Antiziganismus auf Menschen/Gemeinden (Statistik/persönliche Geschichten, etc.) ▶ Geschichte, Kultur, Werte, Leistungen der Roma ▶ Vergleiche mit anderen Staaten/Regionen ▶ Die positiven Folgen einer gleichen Gesellschaft
<p>Ändern von Medien-botschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Journalisten die Informationen aus dem Kästchen oben vorlegen ▶ Aufbau guter persönlicher Beziehungen zu einzelnen Journalisten ▶ Einrichten eigener Medienkanäle, z. B. in den sozialen Medien ▶ Anzweifeln falscher oder unfairer Botschaften (an Journalisten oder Medienkanäle schreiben)
<p>Ausbau der Unterstütz-ung und Solidarität</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Aufbau von Beziehungen zwischen Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften ▶ Erzählen persönlicher Geschichten über Leistungen von Roma und über die Folgen der Diskriminierung ▶ Stärkung des Wissens der Menschen über Gleichheit und Menschenrechte ▶ Einflussreiche Menschen oder Organisationen gewinnen, die eigene Sache zu unterstützen

Teil 3: Trittsteine



Zusammenfassung

Die Teilnehmer befassen sich mit einigen untergeordneten Themen, die zum Problem der Beziehung zwischen Polizei und Roma-Gemeinschaften beitragen. Sie untersuchen einige dieser untergeordneten Themen und arbeiten an Strategien für den Umgang mit diesen.

Zeit:	180 Minuten	Schlüsselbegriffe Strategie – Wandel– Aktivismus Strukturelle Diskriminierung Zielgruppen – Einfluss Kommunikation
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 4	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Untersuchung einiger Faktoren, die die schlechte Beziehung zwischen der Polizei und Roma-Gemeinschaften verursachen oder zu dieser beitragen
- ▶ Wertschätzen des Wertes kleiner Veränderungen in der Gesellschaft
- ▶ Identifizieren möglicher Zielgruppen und Botschaften für eine Aktion in der Gemeinschaft

Vorbereitung

- ▶ Zwei Tafeln vorbereiten: „Leicht“ und „Unmöglich“. Die Tafeln jeweils an entgegengesetzten Wänden des Raumes aufhängen. Sicherstellen, dass ausreichend Platz zwischen den Tafeln ist, damit sich die Teilnehmer in einer Reihe aufstellen können.
- ▶ Kopien der Abbildung „Trittsteine“ (Seite 175) machen. Sie brauchen mindestens 1 Kopie je Kleingruppe (4-5 Teilnehmer).
- ▶ Wähle Sie ca. 8–10 Trittsteine aus, die Sie laut vorlesen. Wählen Sie mindestens einen aus jedem der 6 Blöcke.
- ▶ Optional: Kopien der Tabelle von Seite 170 („Möglichkeiten der Einflussnahme“) machen.

Anleitung

1. **Einführung** Erinnern Sie zu Beginn die Teilnehmer an die idealen Szenarien aus Teil 1. Bitten Sie sie, sich irgendwo zwischen den zwei Tafeln „leicht“ und „unmöglich“ aufzustellen und damit zu zeigen, wie leicht es ihrer Meinung ist, dieses ideale Szenario zu erreichen. Bitten Sie um einige Kommentare von Teilnehmern, die an unterschiedlichen Positionen stehen.

2. Bitten Sie die Teilnehmer, sich zu merken, wo sie stehen. Lesen Sie nun die von Ihnen gewählten Trittsteine vor; geben Sie den Teilnehmern nach jedem Trittstein Zeit, ihre Position zu ändern, wenn sie denken, das ideale Szenario würde *wahrscheinlicher* (oder weniger wahrscheinlich).

Beispiel:

- ▶ Sagen Sie den Teilnehmern, sie sollen sich vorstellen, „Gesetze existieren, um Rassismus und Diskriminierung zu bekämpfen“. Halten sie es nun für leichter (oder schwieriger), dass das ideale Szenario eintreten wird? Bitten Sie sie, sich auf der Linie gemäß der Frage zu positionieren, wie wahrscheinlich es ihrer Meinung nach nun ist. (Sie können ihnen auch sagen, dass diese Gesetze in jedem Land bereits existieren!)
- ▶ Sagen Sie ihnen nun, sie sollen sich vorstellen, der erste Trittstein bestehe immer noch. Lesen Sie einen weiteren Trittstein vor: „Nicht-Roma melden Misshandlung von Roma“. Denken die Teilnehmer nun, dass das ideale Szenario und leichter oder schwieriger zu erreichen ist? Bitten Sie sie, sich eine neue Position auf der Linie zu suchen.
- ▶ Bei den anderen ausgewählten Trittsteinen ebenso vorgehen.

3. Abhängig von der verfügbaren Zeit können Sie zwischen den einzelnen Aussagen um Kommentare bitten, z. B. von einer Person, die die Position geändert hat, und einer Person, die stehengeblieben ist.
4. Bitten Sie die Gruppe, bevor Sie diese zusammenerufen, alle Trittsteine zu vergessen und über die heutige Beziehung zwischen Polizei und Roma nachzudenken. Wenn sie die erste Frage erneut beantworten müssten, wo würden sie sich nun auf der Linie positionieren? Erscheint ihnen die Aufgabe nun leichter?
5. Die Teilnehmer zusammenerufen, um die Aktivität zu besprechen. Bitten Sie um einige Reflexionen:
 - ▶ Wer hat seine Position auf der Linie geändert? Warum erscheint die Aufgabe nun leichter oder schwieriger?
 - ▶ Stellt euch vor, euer „ideales Szenario“ sei nicht das gewesen, das ihr in der Pantomime gezeigt hat, sondern stattdessen einer der Trittsteine in der Abbildung. Wäre eines dieser leichter umzusetzen? Wäre es z. B. leicht, etwas zu tun, damit „Roma positive Botschaften aussenden“ würden?
 - ▶ Unterscheidet sich die erste Position, auf der ihr gestanden habt, von der Position am Ende der Aktivität? Scheint der Umgang mit dem Problem leichter, wenn wir an kleine Dinge denken, die Einfluss nehmen können?
 - ▶ Könntet ihr etwas tun, um dazu beizutragen, einen der Trittsteine umzusetzen?
6. **Hauptaktivität:** Erklären Sie, dass die meisten Kampagnen, die tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft bewirken wollen, Zeit benötigen. Aber Aktivisten haben sich davon noch nie abschrecken lassen! Wichtig ist, kleine Erfolge als „Trittsteine“ eines längerfristigen Zieles zu verstehen. Die Trittsteine sind sehr wichtig, weil mit ihrer Hilfe das Endziel leichter zu erreichen ist.

7. Erinnern Sie die Teilnehmer an die „Möglichkeiten zur Einflussnahme“, die am Ende der vorausgegangenen Aktivität diskutiert wurden (siehe Hintergrundinformationen und Tabelle auf Seite 163-164). Erklären Sie, dass es bei Aktionen wichtig ist, über die Menschen nachzudenken, die man erreichen will, und die Art der Botschaften, die sie am ehesten überzeugen wird.

8. Teilen Sie die Teilnehmer auf Gruppen auf und geben Sie jeder Gruppe die Abbildung „Trittsteine“. Sie können ihnen auch eine Kopie der Tabelle „Möglichkeiten der Einflussnahme“ geben. Erklären Sie, dass jede Gruppe einen Trittstein nennen soll, an dem sie ihres Erachtens arbeiten können. Die Aufgabe lautet, Möglichkeiten zu finden, diesen Trittstein umzusetzen.

TIPPS:

- ▶ Wenn möglich nicht versuchen, mehr als 3 (oder 4) Gruppen zu haben. Die Nachbereitung wird leichter und effektiver sein, wenn Sie weniger Gruppen für ein Feedback haben.
- ▶ Sie können die 6 Blöcke in der Abbildung unter den Gruppen aufteilen und sie bitten, einen Stein „ihres“ Blocks zu benennen. Dies stellt sicher, dass jede Gruppe sich mit einem anderen Problem befasst.
- ▶ Einige Blöcke mögen schwieriger erscheinen: vielleicht möchten Sie sich auf die Blöcke links in der Abbildung konzentrieren.
- ▶ Wenn Sie mehr Gruppen haben und auch die Blöcke rechts verwenden müssen, erinnern Sie die Gruppen, die an diesen Blöcken arbeiten, dass sie das Problem nicht umgehend „lösen“ müssen! Sie müssen nur Möglichkeiten suchen, wie man an das Thema herangehen kann.

9. Bitten Sie die Gruppen, den Stein zu nennen, den sie umsetzen möchten, und diskutieren Sie dann die Fragen auf dem Aufgabenblatt (Seite 174).

10. Geben Sie ihnen 45 Minuten, um einen Stein auszusuchen und die Fragen zu diskutieren. Bitten Sie dann die Gruppen, ihre Antworten zu präsentieren.

Nachbereitung

Diskutieren Sie bei der Nachbereitung die unterschiedlichen Strategien, die von den Gruppen vorgeschlagen wurden. Die nachstehenden Fragen können eingesetzt werden, um die Diskussion bei jeder Präsentation der einzelnen Gruppen anzuleiten.

- ▶ Was sind die Vor- und Nachteile, mit diesem Stein zu arbeiten?
- ▶ Wie kann die Aufgabe für die gewählte Zielgruppe dazu beitragen, den Stein umzusetzen?
- ▶ Wie effektiv sind eurer Meinung nach die Botschaften für das Erreichen der Zielgruppe?
- ▶ Welche Resultate können wir als Gruppe erwarten, wenn wir an diesem Thema arbeiten?

Beenden Sie die Aktivität, indem Sie die Teilnehmer bitten, über die verschiedenen vorgestellten Strategien nachzudenken. Erklären Sie, dass in der nächsten Sitzung einer der Steine von der Gruppe ausgewählt wird, an dem alle arbeiten werden.

- ▶ Betonen Sie, dass die Wahl nicht auf der Frage basiert, welche Strategie die „beste“ war, sondern vielmehr auf der Frage, welcher Stein am besten für die Gruppe als Ganzes geeignet ist.

- ▶ Bei ihrer Wahl sollten sie darüber nachdenken, wo die Fähigkeiten der Gruppe liegen und wie wahrscheinlich es ist, dass sie das von ihnen gewünschte Ergebnis erzielt.
- ▶ Sagen Sie den Teilnehmern, dass die Strategie jederzeit von der Gruppe überarbeitet werden kann! Die von den anderen Gruppen für deren Steine erledigte Arbeit kann sogar in den endgültigen Aktionsplan aufgenommen werden.

Alternativen

Wenn Sie ein anderes Thema bearbeiten möchten - oder mehr Zeit zur Verfügung haben - können Sie eine Problembaum-Aktivität einsetzen, um die Trittsteine zu bestimmen. Siehe Abschnitt 3.4 von *Compass* für eine Anleitung.

Arbeitsblätter

Aufgabenblatt:

Entscheidet euch für einen Stein, an dem eure Gruppe arbeiten möchte. Wählt einen Stein, mit dem alle einverstanden sind. Diskutiert anschließend die nachstehenden Fragen:

Frage 1:

- ▶ Welche Gruppen könnten eure Zielgruppen sein, um euren Trittstein umzusetzen?

Denkt an alle relevanten Gruppen, z. B. Polizeibeamte, Nicht-Roma in eurer Gemeinde, kommunale Politiker, Roma-Jugendliche, etc.

Frage 2:

- ▶ Welche dieser Zielgruppen möchtet ihr als erstes ansprechen?

Die Entscheidung liegt bei euch! Beurteilt, welche über den größten Einfluss verfügen, um euren Trittstein umzusetzen, und mit welchen ihr eurer Meinung nach am besten kommunizieren könnt.

Frage 3:

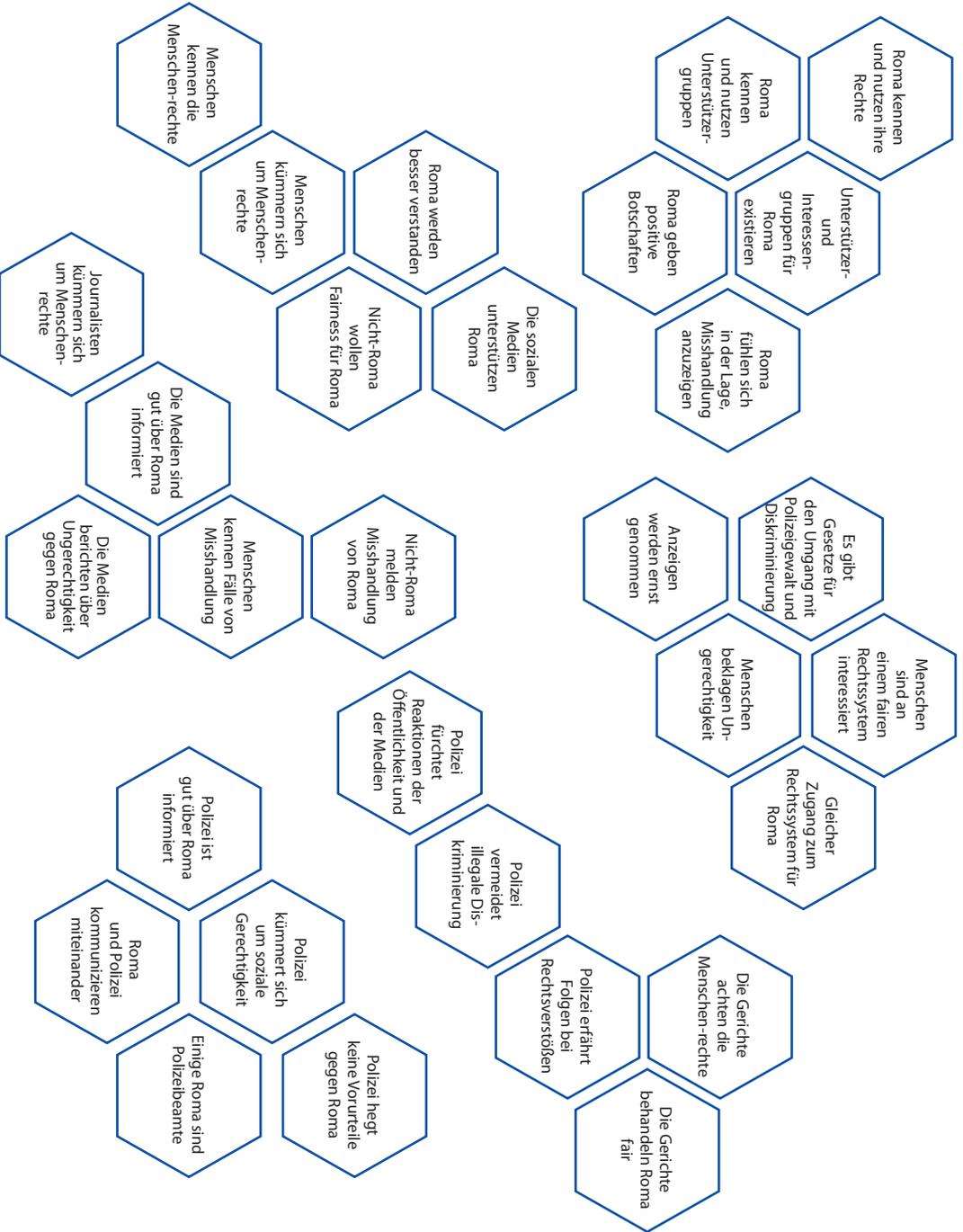
- ▶ Was muss eure Zielgruppe machen, damit ihr eure Ziele erreicht?

Dies wird von der gewählten Gruppe abhängen; möchtet ihr z. B., dass Politiker neue Gesetze verabschieden, Bürger eine Petition unterschreiben, Jugendliche Nachrichten an ihre Unterstützer verschicken, eine Überwachung der Beziehungen zur Polizei durch Roma, ...?

Frage 4:

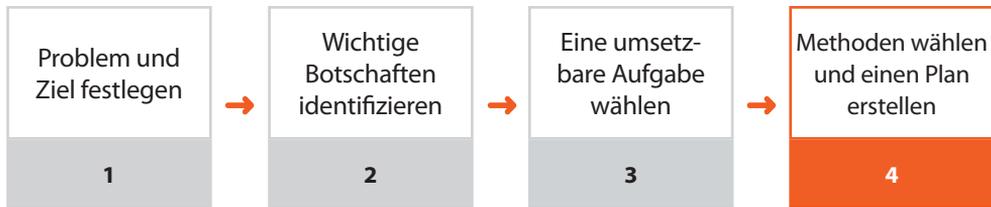
- ▶ Welche Argumente (Botschaften) werden für diese Gruppe am überzeugendsten sein?

Denkt darüber nach, wie ihr am besten diese Gruppe überzeugt, ungeachtet dessen, was sie tun sollen (siehe Frage 3).





Teil 4: Planen einer Aktion



Zusammenfassung

Diese Aktivität ist eine Diskussions- und Planungssitzung.

Zeit:	So lange es dauert!	Schlüsselbegriffe Strategie – Planung Konsens – Kooperation Organisieren – Aktion – Inklusion Kompetenzen
Schwierigkeitsgrad:	Stufe 2	
Gruppen-größe:	10–30 Teilnehmer	

Ziele

- ▶ Erstellen eines Aktionsplans, den die Teilnehmer ausführen können
- ▶ Entwicklung der Kompetenzen Organisieren, Strategieentwicklung, Konsensbildung
- ▶ Stärkung der Kooperation und Gruppenidentität

Vorbereitung

- ▶ Sie benötigen Flipchart-Papier und Marker.

Hinweise

- ▶ Diese Aktivität wird am besten als laufende Sitzung durchgeführt. Die Teilnehmer können die Sitzung auch selbst organisieren oder zu dieser beisteuern.
- ▶ Wenn sie nicht alles in einer einzigen Sitzung abschließen können, ermutigen Sie sie, sich im Anschluss noch Zeit zu nehmen oder eine weitere Sitzung anzuberaumen, um den Plan abzuschließen.
- ▶ Legen Sie zu Beginn einige Grundregeln fest. Erinnern Sie die Teilnehmer auch daran, dass das, was sie entscheiden zu tun und wie sie es tun, natürlich wichtig ist, es aber ebenso wichtig ist, dass sie die Planung und Aktion als Gruppe ausführen und sich gegenseitig respektieren und unterstützen. Eine Aktion ohne die Zustimmung aller wird wahrscheinlich nicht erfolgreich sein!
- ▶ Wenn Sie die Teile 1-3 durchgeführt haben, sollten die Teilnehmer bereits gelernt haben, umsetzbare Aufgaben zu nennen, einige wichtige Botschaften zu formulieren und eine potenzielle Zielgruppe zu benennen. Wenn Sie die vorausgehenden Teile nicht durchgeführt haben, müssen Sie bei den Punkten 2 und 3 mehr Zeit aufwenden.

Anleitung

1. Beginnen Sie unter Einbeziehung der Teilnehmer mit dem Erstellen einer Tagesordnung. Sie muss Folgendes enthalten:
 - i. Wiederholung der Arbeit aus der vorausgegangenen Sitzung (Teil 3), sofern sie diese durchgeführt haben.
 - ii. Auswahl eines Themas, das die Gruppe bearbeiten soll. (Dies können Themen sein, die in Teil 3 von den Gruppen präsentiert wurden.)
 - iii. Klären, was die Gruppe zu erzielen wünscht. Setzen Sie die Tabelle „Methoden zur Einflussnahme“ ein und helfen Sie der Gruppe, klare Ziele zu formulieren, die sie auch erreichen können, z. B.:
 - ▶ Verteilen von Flugzetteln an mindestens 100 Personen
 - ▶ Einholen von mindestens 50 Unterschriften auf einem Schreiben an einen lokalen Politiker
 - ▶ Erreichen, dass ein Brief in der Lokalpresse erscheint
 - ▶ Organisieren eines Treffens mit lokalen Polizeibeamten
 - iv. Prüfen der Zielgruppe und der Botschaften für dieses Thema. Stellen Sie sicher, dass die Gruppen die Eignung ihrer Botschaften für die von ihnen gewählte Zielgruppe prüfen. (Setzen Sie Teil 2 ein, um an verschiedenen Zielgruppen zu arbeiten.)
 - v. Festlegen der einzusetzenden Methoden (z. B. Theater, Kunst, Webseiten-Posts, Twitterstorm, ein öffentliches Meeting, etc.)
 - vi. Organisieren der Arbeit: Aufteilen der Aufgaben und Erstellen eines Zeitplans.
2. Punkte der Tagesordnung durchgehen. Während der Aktivität sicherstellen, dass alle mit ihrer Rolle und der Form zufrieden sind, wie Entscheidungen getroffen werden.
3. Datum für die Aktion festlegen!

Nach der Aktion

Es ist wichtig, eine Nachbereitung der Aktion durchzuführen, sobald diese abgeschlossen ist. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn die Teilnehmer zum ersten Mal an einer Aktion teilgenommen haben: viele einmalige Aktionen können unwirksam erscheinen und die Gruppe ist ggf. demotiviert. Nutzen Sie die Sitzung, um ihre Sorge zu erörtern, die Aktion „war die Mühe nicht wert“ oder „ist schlecht gelaufen“. Erinnern Sie sie daran, dass Kampagnen typischerweise aus mehreren Aktionen und Aktivitäten bestehen, die alle zusammengenommen dazu beitragen können, Verhaltensweisen und Einstellungen zu ändern.

- ▶ Bitten Sie die Teilnehmer zu Beginn der Sitzung, ihre Gefühle nach der Aktion zu beschreiben. Dies kann in Form kurzer Beiträge aller erfolgen.
- ▶ Teilen Sie die Teilnehmer auf Gruppen je 4-6 Personen auf und geben Sie ihnen die folgenden Fragen, die sie als Kleingruppe diskutieren sollen.

- ▶ Was ist eurer Meinung nach gut gelaufen?
- ▶ Gab es etwas, was schwieriger war, als ihr erwartet habt, oder gab es etwas Unerwartetes?
- ▶ Was waren eurer Meinung nach die wichtigsten Erfolge der Aktion? Wie verhalten sich diese zu dem, was ihr ursprünglich erreichen wolltet?
- ▶ Denkt ihr, es gibt Lektionen, die wir für das nächste Mal lernen können?

Rufen Sie alle zusammen und diskutieren Sie die verschiedenen Antworten auf die Fragen. Schließen Sie die Sitzung mit einigen allgemeinen Eindrücken zum Gesamtprozess:

- ▶ Seid ihr zufrieden mit eurer Arbeit zur Planung und Durchführung dieser Aktion?
- ▶ Was würdet ihr als wichtigste „Lektion“ anführen, wenn ihr eine andere Aktion planen würdet (zu jedem beliebigen Thema)?
- ▶ Was waren für euch persönlich die wichtigsten Ergebnisse? Habt ihr das Gefühl, eure Ansichten oder Einstellungen haben sich verändert?
- ▶ Auf welche Weise könntet ihr auf dem aufbauen, was ihr getan habt? Hättet ihr Interesse, dies zu tun?



Anhang I. Geschätzte Roma-Population in Europa

Land	Gesamtbevölkerung (Weltbank, 2010)	Roma-Bevölkerung (durchschnittliche Schätzung)	Geschätzter Anteil Roma (Durchschnitt) in % der Gesamtbevölkerung
<i>Albanien</i>	3.204.284	115.000	3,59 %
<i>Andorra</i>	84.864	0	0,00 %
<i>Armenien</i>	3.092.072	2.000	0,06 %
<i>Österreich</i>	8.384.745	35.000	0,42 %
<i>Aserbaidshan</i>	9.047.932	2.000	0,02 %
<i>Belarus</i>	9.490.500	47.500	0,50 %
<i>Belgien</i>	10.879.159	30.000	0,28 %
<i>Bosnien und Herzegowina</i>	3.760.149	58.000	1,54 %
<i>Bulgarien</i>	7.543.325	750.000	9,94 %
<i>Kroatien</i>	4.424.161	35.000	0,79 %
<i>Zypern</i>	1.103.647	1.250	0,11 %
<i>Tschechische Republik</i>	10.525.090	200.000	1,90 %
<i>Dänemark</i>	5.544.139	2.500	0,05 %
<i>Estland</i>	1.339.646	1.050	0,08 %
<i>Finnland</i>	5.363.624	11.000	0,21 %
<i>Frankreich</i>	64.876.618	400.000	0,62 %
<i>Georgien</i>	4.452.800	2.000	0,04 %
<i>Deutschland</i>	81.702.329	105.000	0,13 %

Land	Gesamtbevölkerung (Weltbank, 2010)	Roma-Bevölkerung (durchschnittliche Schätzung)	Geschätzter Anteil Roma (Durchschnitt) in % der Gesamtbevölkerung
<i>Griechenland</i>	11.319.048	175.000	1,55 %
<i>Ungarn</i>	10.008.703	750.000	7,49 %
<i>Island</i>	317.398	0	0,00 %
<i>Irland</i>	4.481.430	37.500	0,84 %
<i>Italien</i>	60.483.521	150.000	0,25 %
<i>Kosovo*</i>	1.815.000	37.500	2,07 %
<i>Lettland:</i>	2.242.916	12.500	0,56 %
<i>Liechtenstein</i>	36.032	0	0,00 %
<i>Litauen</i>	3.320.656	3.000	0,09 %
<i>Luxemburg</i>	505.831	300	0,06 %
<i>Malta</i>	412.961	0	0,00 %
<i>Moldau</i>	3.562.062	107.100	3,01 %
<i>Monaco</i>	35.407	0	0,00 %
<i>Montenegro</i>	631.490	20.000	3,17 %
<i>Niederlande</i>	16.612.213	40.000	0,24 %
<i>Norwegen</i>	4.885.240	10.100	0,21 %
<i>Polen</i>	38.187.488	32.500	0,09 %
<i>Portugal</i>	10.642.841	52.000	0,49 %
<i>Rumänien</i>	21.442.012	1.850.000	8,63 %
<i>Russische Föderation</i>	141.750.000	825.000	0,58 %
<i>San Marino</i>	31.534	0	0,00 %
<i>Serbien</i>	7.292.574	600.000	8,23 %
<i>Slowakei</i>	5.433.456	490.000	9,02 %

Land	Gesamtbevölkerung (Weltbank, 2010)	Roma-Bevölkerung (durchschnittliche Schätzung)	Geschätzter Anteil Roma (Durchschnitt) in % der Gesamtbevölkerung
<i>Slowenien</i>	2.052.821	8.500	0,41 %
<i>Spanien</i>	46.081.574	750.000	1,63 %
<i>Schweden</i>	9.379.116	50.000	0,53 %
<i>Schweiz</i>	7.825.243	30.000	0,38 %
<i>„Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien“</i>	2.060.563	197.000	9,56%
<i>Türkei</i>	72.752.325	2.750.000	3,78 %
<i>Ukraine</i>	45.870.700	260.000	0,57 %
<i>Vereinigtes Königreich</i>	62.218.761	225.000	0,36 %
Gesamt in Europa	828.510.000	11.260.300	1,36 %
Europarat (47)	821.785.654	11.210.300	1,37 %
Europäische Union (27)	487.090.853	5.811.800	1,18 %

Hinweise:

Die Angaben zur Roma-Bevölkerung stammen aus dem Dokument, das von der Abteilung für Roma und Fahrende des Europarats erstellt wurde (2010). Die Angaben sind häufig schwierig zu überprüfen, und das Dokument enthält die geringsten, höchsten und durchschnittlichen Schätzungen. Die durchschnittliche Schätzung wurde für die vorliegende Tabelle verwendet.

* Alle Verweise in diesem Text auf den Kosovo, sei es im Hinblick auf das Territorium, die Institutionen oder die Bevölkerung, ist unter vollständiger Einhaltung der Resolution 1244 (1999) des UN-Sicherheitsrates und ungeachtet des Status des Kosovo zu verstehen.



Anhang II. Die Europäische Menschenrechtskonvention und ihre Protokolle

Vereinfachte Fassung ausgewählter Artikel

Zusammenfassung der Präambel

Die Mitgliedsregierungen des Europarats setzen sich auf Grundlage der Menschenrechte und Grundfreiheiten für Frieden und eine größere Einheit ein. Mit dieser Konvention beschließen sie, vielen der in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankerten Rechte Geltung zu verschaffen

Artikel 1 - Verpflichtung zur Achtung der Menschenrechte

Die Staaten müssen sicherstellen, dass jeder in den Genuss der in dieser Konvention genannten Rechte kommt.

Artikel 2 - Recht auf Leben

Du hast ein Recht auf Leben.

Artikel 3 - Verbot der Folter

Niemand hat je das Recht, dich zu verletzen oder dich zu foltern. Auch wenn du in Haft festgehalten wirst, muss deine Menschenwürde geachtet werden.

Artikel 4 - Verbot der Sklaverei und Zwangsarbeit

Es ist verboten, dich als Sklaven zu behandeln oder dir Zwangsarbeit aufzuerlegen.

Artikel 5 - Recht auf Freiheit und Sicherheit

Du hast ein Recht auf Freiheit. Wirst du festgenommen, so hast du das Recht zu erfahren, warum. Wirst du festgenommen, so musst du rasch einem Richter vorgeführt werden, beziehungsweise bis zu dem Gerichtsverfahren aus der Haft entlassen werden.

Artikel 6 - Recht auf ein faires Verfahren

Du hast das Recht auf ein faires Verfahren vor einem unbefangenen und unabhängigen Richter. Wirst du beschuldigt, eine Straftat begangen zu haben, so bist du als unschuldig anzusehen, bis deine Schuld bewiesen ist. Du hast das Recht auf Beistand eines Anwalts, der vom Staat bezahlt werden muss, wenn du dir keinen Anwalt leisten kannst.

Artikel 7 - Keine Strafe ohne Gesetz

Du kannst nicht für eine Tat als Straftat verurteilt werden, die zu dem Zeitpunkt, da du sie begangen hast, nicht von einem Gesetz verboten war.

Artikel 8 - Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens

Du hast das Recht auf Achtung deines Privat- und Familienlebens, deiner Wohnung und deines Briefverkehrs.

Artikel 9 - Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Du hast das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Du hast das Recht, deine Religion zu Hause und in der Öffentlichkeit auszuüben und deine Religion zu wechseln, falls du dies möchtest.

Artikel 10 - Freiheit der Meinungsäußerung

Du hast das Recht zu sagen und zu schreiben, was du denkst und Nachrichten anderen mitzuteilen und von diesen zu empfangen. Dies gilt auch für die Pressefreiheit.

Artikel 11 - Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

Du hast das Recht, an friedlichen Treffen teilzunehmen, und Vereinigungen – einschließlich Gewerkschaften – zu gründen oder ihnen beizutreten.

Artikel 12 - Recht auf Eheschließung

Du hast das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen.

Artikel 13 - Recht auf wirksame Beschwerde

Wenn du in deinen Rechten verletzt bist, kannst du dich offiziell vor einem Gericht oder einer anderen öffentlichen Behörde darüber beschweren.

Artikel 14 - Verbot der Benachteiligung

Diese Rechte stehen dir unabhängig von deiner Hautfarbe, deinem Geschlecht, deiner Sprache, deinen politischen oder religiösen Ansichten oder deiner Herkunft zu.

Artikel 15 - Außerkraftsetzen im Notstandsfall

Im Falle eines Krieges oder eines anderen öffentlichen Notstandes kann eine Regierung unbedingt erforderliche Dinge tun, die deinen Rechten entgegenstehen können. Den Regierungen ist es aber selbst unter diesen Umständen beispielsweise verboten, zu foltern oder willkürlich zu töten.

Artikel 16 - Beschränkungen der politischen Tätigkeit von ausländischen Menschen

Regierungen dürfen die politische Aktivität von ausländischen Menschen auch dann begrenzen, wenn dies im Widerspruch zu den Artikeln 10, 11 oder 14 steht.

Artikel 17 - Verbot des Missbrauchs der Rechte

Keine Bestimmung dieser Konvention darf zum Nachteil der in der Konvention festgelegten Rechte und Freiheiten verwendet werden.

Artikel 18 - Begrenzung der Rechtseinschränkungen

Die meisten der in der Konvention festgelegten Rechte können durch ein allgemeingültiges Gesetz beschränkt werden. Solche Beschränkungen sind nur gestattet, wenn sie unbedingt erforderlich sind.

Artikel 19 bis 51

Diese Artikel erklären, wie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte arbeitet.

Artikel 34 - Individualbeschwerden

Wenn deine in der Konvention enthaltenen Rechte in einem der Mitgliedstaaten verletzt worden sind, solltest du zunächst vor den zuständigen nationalen Gerichten Beschwerde einlegen. Hilft dir das nicht weiter, kannst du dich direkt an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg wenden.

Artikel 52 - Anfragen des Generalsekretärs

Wenn der Generalsekretär des Europarats sie dazu auffordert, müssen die Regierungen erklären, wie sie die Konventionsrechte mit ihrer Gesetzgebung schützen.

Protokolle zur Konvention

Artikel 1 des 1. Zusatzprotokolls - Schutz des Eigentums

Du hast das Recht, Eigentum zu besitzen und von deinen Besitztümern Gebrauch zu machen.

Artikel 2 des 1. Zusatzprotokolls - Recht auf Bildung

Du hast das Recht, zur Schule zu gehen.

Artikel 3 des 1. Zusatzprotokolls - Recht auf freie Wahlen

Du hast das Recht, in geheimen Wahlen die Regierung deines Landes zu wählen.

Artikel 2 des 4. Zusatzprotokolls - Freizügigkeit

Wenn du dich rechtmäßig in einem Land aufhältst, hast du das Recht innerhalb dieses Landes hinzugehen und zu leben, wo du möchtest.

Artikel 1 des 6. Zusatzprotokolls - Abschaffung der Todesstrafe

Du kannst vom Staat nicht zum Tode verurteilt oder hingerichtet werden.

Artikel 2 des 7. Zusatzprotokolls - Rechtsmittel in Strafsachen

Wenn du wegen einer Straftat verurteilt worden bist, kannst du dich vor einem übergeordneten Gericht darüber beschweren.

Artikel 3 des 7. Zusatzprotokolls - Recht auf Entschädigung bei Fehlurteilen

Du hast ein Recht auf Entschädigung, wenn du wegen einer Straftat verurteilt worden bist und dann festgestellt wird, dass du unschuldig warst.

Artikel 1 des 12. Zusatzprotokolls - Allgemeines Verbot der Benachteiligung

Du darfst von öffentlichen Behörden nicht aus Gründen wie zum Beispiel deiner Hautfarbe, deines Geschlechts, deiner Sprache, deiner politischen oder religiösen Ansichten, oder deiner Herkunft, benachteiligt werden.

Sales agents for publications of the Council of Europe Agents de vente des publications du Conseil de l'Europe

BELGIUM/BELGIQUE

La Librairie Européenne -
The European Bookshop
Rue de l'Orme, 1
BE-1040 BRUXELLES
Tel.: + 32 (0)2 231 04 35
Fax: + 32 (0)2 735 08 60
E-mail: info@libeurop.eu
http://www.libeurop.be

Jean De Lannoy/DL Services
c/o Michot Warehouses
Bergense steenweg 77
Chaussée de Mons
BE-1600 SINT PIETERS LEEUW
Fax: + 32 (0)2 706 52 27
E-mail: jean.de.lannoy@dl-servi.com
http://www.jean-de-lannoy.be

CANADA

Renouf Publishing Co. Ltd.
22-1010 Polytek Street
CDN-OTTAWA, ONT K1J 9J1
Tel.: + 1 613 745 2665
Fax: + 1 613 745 7660
Toll-Free Tel.: (866) 767-6766
E-mail: order.dept@renoufbooks.com
http://www.renoufbooks.com

CROATIA/CROATIE

Robert's Plus d.o.o.
Marasovičeva 67
HR-21000 SPLIT
Tel.: + 385 21 315 800, 801, 802, 803
Fax: + 385 21 315 804
E-mail: robertsplus@robertsplus.hr

CZECH REPUBLIC/ RÉPUBLIQUE TCHÈQUE

Suweco CZ, s.r.o.
Klecakova 347
CZ-180 21 PRAHA 9
Tel.: + 420 2 424 59 204
Fax: + 420 2 848 21 646
E-mail: import@suweco.cz
http://www.suweco.cz

DENMARK/DANEMARK

GAD
Vimmelskaflet 32
DK-1161 KØBENHAVN K
Tel.: + 45 77 66 60 00
Fax: + 45 77 66 60 01
E-mail: reception@gad.dk
http://www.gad.dk

FINLAND/FINLANDE

Akateeminen Kirjakauppa
PO Box 128
Keskuskatu 1
FI-00100 HELSINKI
Tel.: + 358 (0)9 121 4430
Fax: + 358 (0)9 121 4242
E-mail: akatilaus@akateeminen.com
http://www.akateeminen.com

FRANCE

Please contact directly /
Merci de contacter directement
Council of Europe Publishing
Éditions du Conseil de l'Europe
F-67075 STRASBOURG Cedex
Tel.: + 33 (0)3 88 41 25 81
Fax: + 33 (0)3 88 41 39 10
E-mail: publishing@coe.int
http://book.coe.int

Librairie Kléber
1, rue des Francs-Bourgeois
F-67000 STRASBOURG
Tel.: + 33 (0)3 88 15 78 88
Fax: + 33 (0)3 88 15 78 80
E-mail: librairie-kleber@coe.int
http://www.librairie-kleber.com

NORWAY/NORVÈGE

Akademika
Postboks 84 Blindern
NO-0314 OSLO
Tel.: + 47 2 218 8100
Fax: + 47 2 218 8103
E-mail: support@akademika.no
http://www.akademika.no

POLAND/POLOGNE

Ars Polona JSC
25 Obroncow Street
PL-03-933 WARSZAWA
Tel.: + 48 (0)22 509 86 00
Fax: + 48 (0)22 509 86 10
E-mail: arspolona@arspolona.com.pl
http://www.arspolona.com.pl

PORTUGAL

Marka Lda
Rua dos Correiros 61-3
PT-1100-162 LISBOA
Tel: 351 21 3224040
Fax: 351 21 3224044
E mail: apoio.clientes@marka.pt
www.marka.pt

RUSSIAN FEDERATION/ FÉDÉRATION DE RUSSIE

Ves Mir
17b, Butlerova ul. - Office 338
RU-117342 MOSCOW
Tel.: + 7 495 739 0971
Fax: + 7 495 739 0971
E-mail: orders@vesmirbooks.ru
http://www.vesmirbooks.ru

SWITZERLAND/SUISSE

Planetis Sàrl
16, chemin des Pins
CH-1273 ARZIER
Tel.: + 41 22 366 51 77
Fax: + 41 22 366 51 78
E-mail: info@planetis.ch

TAIWAN

Tycoon Information Inc.
5th Floor, No. 500, Chang-Chun Road
Taipei, Taiwan
Tel.: 886-2-8712 8886
Fax: 886-2-8712 4747, 8712 4777
E-mail: info@tycoon-info.com.tw
orders@tycoon-info.com.tw

UNITED KINGDOM/ROYAUME-UNI

The Stationery Office Ltd
PO Box 29
GB-NORWICH NR3 1GN
Tel.: + 44 (0)870 600 5522
Fax: + 44 (0)870 600 5533
E-mail: book.enquiries@tso.co.uk
http://www.tsoshop.co.uk

UNITED STATES and CANADA/ ÉTATS-UNIS et CANADA

Manhattan Publishing Co
670 White Plains Road
USA-10583 SCARSDALE, NY
Tel.: + 1 914 472 4650
Fax: + 1 914 472 4316
E-mail: coe@manhattanpublishing.com
http://www.manhattanpublishing.com

Council of Europe Publishing/Éditions du Conseil de l'Europe
F-67075 STRASBOURG Cedex

Tel.: + 33 (0)3 88 41 25 81 – Fax: + 33 (0)3 88 41 39 10 – E-mail: publishing@coe.int – Website: http://book.coe.int

Jeden Tag sind in Europa Menschen, die den Gemeinschaften der Roma und Fahrenden zugerechnet werden, Diskriminierung und Ausgrenzung in einem Maße ausgesetzt, das die Menschen und Institutionen längst nicht mehr schockiert. Viel zu häufig wachen wir erst auf, wenn Menschen zu Tode kommen, und werden uns der Realitäten bewusst, die in einer Demokratie keinen Platz haben.

Antiziganismus ist ein Begriff, der auf mehrere Formen von Voreingenommenheit, Vorurteilen und Stereotypen hinweist, die dem alltäglichen diskriminierenden Verhalten von Institutionen und vielen Menschen gegenüber Roma zugrunde liegen. Antiziganismus ist eine Form der Rassendiskriminierung. Die meisten antiziganistischen Handlungen sind illegal und widersprechen den Menschenrechten, selbst wenn sie nicht verfolgt werden und selbst wenn sie weit verbreitet sind und häufig ignoriert oder toleriert werden. Antiziganismus unterminiert die moralische Verfasstheit von Gesellschaften. Demokratie und Menschenrechte können keine Wurzeln schlagen, wenn Diskriminierung institutionalisiert, toleriert oder aus Bequemlichkeit ignoriert wird.

Bildung spielt eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung und Überwindung von Antiziganismus, weil das Ergebnis jahrhundertalter Vorurteile nicht allein mit Gesetzen und Gerichten bekämpft werden kann. Menschenrechtsbildung, das Lernen für, durch und über Menschenrechte, bietet einen idealen Ansatz, um das Bewusstsein für Antiziganismus zu schärfen und eine Kultur der allgemeinen Menschenrechte zu fördern.

Dieses Handbuch wurde im Rahmen des Jugendaktionsplans für Roma des Europarats erstellt, um Lehrkräften, Erziehern und Moderatoren von non-formalen Bildungsprozessen wesentliche Informationen und methodologische Tools für den Umgang mit Antiziganismus bei Jugendlichen jeden Alters und jedes sozio-kulturellen Umfelds bereitzustellen. Es eignet sich für die Arbeit mit Gruppen, die nur aus Nicht-Roma oder nur aus Roma bestehen, aber auch für gemischte Gruppen.

Die Bekämpfung von Antiziganismus ist eine Aufgabe für uns alle; etwas darüber zu lernen, ist ein notwendiger Ausgangspunkt.

Als Menschen haben wir die Neigung, andere zu diskriminieren und Vorurteile zu hegen. Glücklicherweise besitzen wir auch die Fähigkeit, zu lernen und uns zu ändern. Spiegel ist eine großartige Hilfe, um uns darauf hinzuweisen, verzerrte Ansichten zu korrigieren und uns selbst in den Augen anderer zu erkennen.



www.coe.int/youth/roma

www.coe.int

Der Europarat ist Europas führende Organisation für Menschenrechte. Er hat 47 Mitgliedsstaaten, darunter die Mitglieder der Europäischen Union. Alle Mitgliedsstaaten des Europarates haben die Europäische Menschenrechtskonvention unterzeichnet, ein Vertrag zum Schutz der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte überwacht die Umsetzung der Konvention in den Mitgliedsstaaten.



<http://book.coe.int>
ISBN 978-92-871-8811-3
€ 15/US\$ 30



COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE